

Grundlagen
der
Hyperboreischen
Weisheit



Band 3

Nimrod von Rosario

BERSERKER

BOOKS



Findet sie statt, dann entfaltet sich das Symbol I bzw. das kulturelle Faktum in einer evolutionären Bewegung, die durch eine spiralförmige Kurve mit Tendenz zu einem entelechialen Zentrum dargestellt werden kann. In Abbildung 41 ist die erste Spirale, die den repräsentativen Bogen der "Emergenz" bis (Ψ_1) darstellt, mit einem dickeren Strich markiert; von dieser Ebene aus entfaltet sich der "Prozess" bis zur zentralen Entelechie und kann während einer solchen evolutionären Bewegung mehrere kontinuierliche Windungen der Spirale beschreiben.

Kurz gesagt, DIE ENERGIE eines Symbols I oder einer kulturellen Tatsache verändert sich während der Bewegung gemäß dem Gesetz der Evolution, und zwar so, dass die "Entstehung" immer einem Spiralbogen entspricht und der "Prozess" einer Spirale, die in einem entelechialen Zentrum zusammenläuft. Bevor wir diese suggestive Tatsache interpretieren, wollen wir uns die ausstehende Antwort ansehen.

Zweite Antwort: Wir sind nun aufgerufen, den Fall zu untersuchen, in dem sich die "astrale Potenz" als "Lebensenergie" des Makrokosmos manifestiert. Nach dem oben Gesagten ist die Aktivität dieser Energie "nach dem Entwurf des Schlangenmenschen VERLOREN". Was ist damit gemeint? Antwort: dass die Lebensenergie, die die organischen Strukturen des Makrokosmos belebt, nach Gesetzen variiert, die durch Formen aus dem Schlangentwurf dargestellt werden können: DIE SPIRALE IST NUR EINES DER VIELEN GESETZE, NACH DENEN SICH DIE ENERGIE VERÄNDERN KANN.

VITAL. Aus dem Entwurf der Schlange lassen sich nämlich zahlreiche Formen ableiten, die regieren und denen die verschiedenen natürlichen Ausdrucksformen der Astralkraft "entsprechen".

Da das Muster der Schlange sehr komplex ist, können wir versuchen, die obige Antwort zu verstehen, indem wir von einer einfacheren Idee ausgehen. Betrachten wir zu diesem Zweck nur die offensichtlichsten und größten Formen der Schlangengestalt, d.h. diejenigen, die wir mit Sicherheit in der Bewegung eines beliebigen Ophidians unterscheiden können; es ist also klar, dass man außer der Spirale, die die abstrakte Form der Schlange ist, wenn sie "gewunden" oder auf sich selbst gesammelt ist, auch die "Sinuswelle" unterscheiden kann, d.h. die abstrakte Form der Schlange, wenn sie

Wellen in Form von "dass", wenn sie sich bewegen; aber die Sinus- oder Cosinuswelle greift nach der harmonischen Analyse von Fourier in die Zusammensetzung jeder anderen periodischen Funktion ein; das heißt: Bei Anwendung dieser mathematischen Analyse zerfällt jede periodische Welle, zum Beispiel die Dreieckswelle, die Rechteckwelle, die pulsierende Welle usw., in eine Summe von Sinus- und Cosinusfunktionen, die alle "harmonisch" sind, das heißt, Wellen, deren Periode ein Vielfaches oder ein Untervielfaches einer Sinus- oder Cosinusfunktion ist, in eine Summe von Sinus- und Kosinusfunktionen zerlegt wird, die alle "Oberschwingungen" sind, d. h. Wellen, deren Periode ein Vielfaches oder ein Untervielfaches einer Sinus- oder Kosinusfunktion, der so genannten "Grundschiwingung", ist; Wir stellen also fest, dass es, wie es nicht anders sein kann, in dem Bereich des oberflächlichsten Schlangenentwurfs, d.h. in dem Bereich, der den wirklichen Ophidianen entspricht, eine "fundamentale" Form oder Sinuswelle gibt, von der sich unendlich viele Formen oder mathematische Funktionen ableiten, mit denen die energetische Variation unzähliger physikalischer Phänomene gesteuert wird: z.B. ENERGIE, Licht, Schall, Wärme, Elektrizität, usw., wird durch die verschiedenen Medien in Form von CHARAKTERISTISCHEN WELLEN transportiert, die sich alle voneinander unterscheiden, aber durch harmonische Analyse auf eine "Sinuswelle" reduziert werden können; wir sehen also, dass bestimmte Formen, die aus einem oberflächlichen Bereich des Schlangenentwurfs abgeleitet sind, die Variation der oberflächlichen, groben oder physischen Energieformen bestimmen. Wenn man dieses Konzept auf die subtileren Formen der Energie ausdehnt, zum Beispiel auf die "Lebensenergie", ist es nun möglich, die Aussage der hyperboräischen Weisheit zu verstehen: IN EINEM TIEFEREN SEKTOR DES SCHLANGENGESETZES GIBT ES FORMEN, AUF DIE DIE VERÄNDERUNGEN DER "VITALEN ENERGIE" DES MIKROKOSMUS UND DES LEBENDIGEN MAKROKOSMUS ANGEPASST SIND.

Kurz gesagt, die "Lebensenergie" kann nach einer Vielzahl von Gesetzen variieren, von denen "die Spirale" nur ein Einzelfall ist. Um die Antwort Zwei mit einem Beispiel abzuschließen, wollen wir uns auf die Lebensenergie des Makrokosmos beziehen, die die hyperboräische Weisheit auch TELURISCHE ENERGIE nennt, weil sie in die Lebensaktivität des "irdischen Astralkörpers" oder "astralen Doppelgängers der Erde" eingreift; diese tellurische Energie wird gewöhnlich von Hellsehern oder Wahrsagern unter sehr verschiedenen "Formen" "gesehen", was alles bestätigt, was wir erklärt haben: sie fällt in PENDENZ durch irdische Kanäle oder

Nadis; SERPENTEA über Flüsse; CONTORNEA Ablagerungen

aus verschiedenen physikalischen Substanzen; es RUMPFT in den Abgründen der Täler oder auf den Gipfeln der Berge, dringt ONDULATING in die Tiefen der Höhlen ein; usw.

Nach dem Studium der Antworten 1 und 2 wissen wir, dass die astrale Energie, die ein kulturelles Faktum aktiviert, oder die psychische Energie, die ein Symbol I aktiviert, gemäß dem "Gesetz der Evolution" variieren, das durch die FIXIERTE Spirale der Abbildung 41 dargestellt wird, ein Gesetz, das im Design der Schnecke enthalten ist (Antwort 1). Und wir wissen auch, dass die Lebenskraft, die den Makrokosmos belebt, die Seele des Demiurgen, und die Lebenskraft, die den Mikrokosmos belebt, die Seele des Pasu, nach einer PLURALITÄT von Gesetzen variieren, deren Formen in der Zeichnung der Schlange enthalten sind. Es ist also klar, dass das Gesetz der Evolution durch die feste Spirale des Designs der Schnecke ausgedrückt wird und nicht durch die variable Spirale des Designs der Schlange. Wie in Artikel F gezeigt wird, besteht jedoch eine "hierarchische Beziehung" zwischen den beiden Mustern: Das Schlangenmuster ist von "geringerem Grad" als das Schneckenmuster, da es vollständig im Plan der Schnecke enthalten ist. Eine solche hierarchische Beziehung bewirkt, dass einerseits das Schema des Schlangentwurfs nur einen begrifflichen Ausschnitt des Schemas oder der Beziehung darstellt, das/die den Schneckenentwurf interpretiert, und dass es andererseits für sich selbst ein anderes Schema oder eine andere Beziehung darstellt, da es unabhängig vom Schneckenentwurf entdeckt wurde. Es ist leicht zu verstehen, dass die Verwirrung zwischen den beiden Konzepten zu einem großen Teil durch die "falsche Konnotation" hervorgerufen wird, d.h. durch die Assoziation, die das kulturelle Subjekt gewöhnlich zwischen "zusammenhängenden Bedeutungen" herstellt, in diesem Fall zwischen den beiden verschiedenen Relationen der Schnecke, mit ihrem Konzept "Schlangenscheibe" und der Schlange: Indem man sich die Schlange als Schema oder Relation vorstellt, d.h. als einfaches System, wird die Verwirrung mit dem Konzept Schlangenscheibe des Schneckenschemas oder der Relation erzeugt. Nach dem, was wir in dem Artikel "H2" (Seite 52) gesehen haben, tritt die falsche Konnotation "auf, weil die benachbarten Relationen der kulturellen Struktur auf derselben Bedeutungsebene liegen können: dann stellt sich heraus, dass die konnotativen Kerne beider Begriffe durch eine gemeinsame Sprache verbunden sind und ihre Bedeutungen gegenseitig konnotieren. Natürlich handelt es sich dabei nicht um eine echte Konnotation, d.h. um das Produkt der Überschneidung von Sprachen, sondern um einen DEFECT des Denkens.

Das rationale Denken wird durch die Vielfalt der Bedeutungsgrenzen verursacht, die sich an den Grenzen der benachbarten Bedeutungen reiben. Wenn sich das rationale Denken auf ein System konzentriert, sind die Bedeutungsgrenzen im Bedeutungskontext des Begriffs scharf definiert, ohne jemals an benachbarte Begriffe zu stoßen, die sich auf der gleichen Bedeutungsebene befinden: dann ist die einzig mögliche Konnotation diejenige, die durch die Überschneidung der Sprachen im "konnotativen Kern des Begriffs" entsteht.

Hier ist die "Unschärfe der Bedeutungsgrenzen" direkt auf den esoterischen Charakter des Konzepts der "Astralenergie" zurückzuführen, wie in Antwort 1 erklärt, und deshalb haben wir diesen Artikel seiner Definition gewidmet. Die Schneckenspirale ist ein Begriff, der eigentlich nicht den Begriff der Schlangenspirale konnotieren sollte, denn beide Begriffe gehören zu unterschiedlichen Beziehungen, zu Schemata, die aus unterschiedlichen Entwürfen stammen: dem Entwurf der Schnecke und dem Entwurf der Schlange; obwohl sich die Bedeutungsebenen dieser Begriffe natürlich auch im konnotativen Kern aufgrund ihrer hierarchischen Beziehung überschneiden.

D - Fortschritt, Wert und ontische Hierarchie

Um Verwechslungen zu vermeiden, ist es nun möglich, im Lichte des Begriffs der astralen Potenz, den wir definiert haben, eine Schlussfolgerung zu ziehen, die die in den Antworten 1 und 2 genannten Tatsachen erklärt. Was ist damit gemeint, dass die astralen und psychischen Energien nach einem Evolutionsgesetz variieren, das in der SCHLANGE enthalten ist, und dass die makrokosmischen und mikrokosmischen Lebensenergien nach Gesetzen variieren, die in der SCHLANGE enthalten sind? Antwort: Auch wenn es erst später verstanden wird, bedeutet es, dass zwischen dem Design der Schnecke und dem Design der Schlange eine hierarchische Beziehung besteht.

Es gibt wohl nur wenige Themen, die so heikel sind wie das in der obigen Antwort angesprochene. Die Frage des Geschmacksmusters ist in der Tat

Das Konzept der "Hierarchischen Beziehung" ist eines der esoterischsten in der Hyperboreischen Weisheit, was seine Erklärung grundsätzlich erschwert; hinzu kommt die Komplexität des Konzepts, das die Ordnung der Muster definiert, ihre "Hierarchische Beziehung". Daher müssen wir uns dem Verständnis dieses Konzepts mit äußerster Vorsicht nähern, indem wir uns im Voraus die für seine Definition notwendigen Begriffe aneignen. Dazu gehören die Begriffe "Fortschritt", "Wert" und "ontische Hierarchie", die wir in diesem Artikel untersuchen werden, sowie der Begriff des "demiurgischen Designs", den wir im nächsten Artikel behandeln werden.

D1 - Fortschritt und Wert der Entwicklung des Unternehmens

In Abbildung 44 haben wir eine analoge Skala dargestellt, die das Konzept des EVOLUTIONÄREN FORTSCHRITTS für jeden archetypischen Prozess definiert. Wir sehen also, dass der Archetyp im ANFANG potenziell ist, das heißt, wenn er sich auf der archetypischen Ebene befindet, am ANFANG DER ZEIT. Aber der Archetyp manifestiert sich, wie wir wissen, auf der materiellen Ebene und versucht, seine Vollkommenheit in der Potenz zu verwirklichen: SEINE ENTWICKLUNG SCHRITTE DANN ZUR ENTELEQUENZ, ZUR ENDGÜLTIGEN VOLLENDUNG. Fortschritt

Der evolutionäre Prozess schreitet im Sinne einer transzendenten Zeit voran und kann daher auch in Momente unterteilt werden; aber solche PROGRESSMOMENTE implizieren per definitionem VERTIEFUNGSSSTUFEN. Die Entfaltung des Archetyps führt somit zu einer GRADUELLEN SKALA VON PROGRESSIONELLEN MOMENTEN, die in Abbildung 44 vom ersten bis zum n-ten Grad angegeben ist.

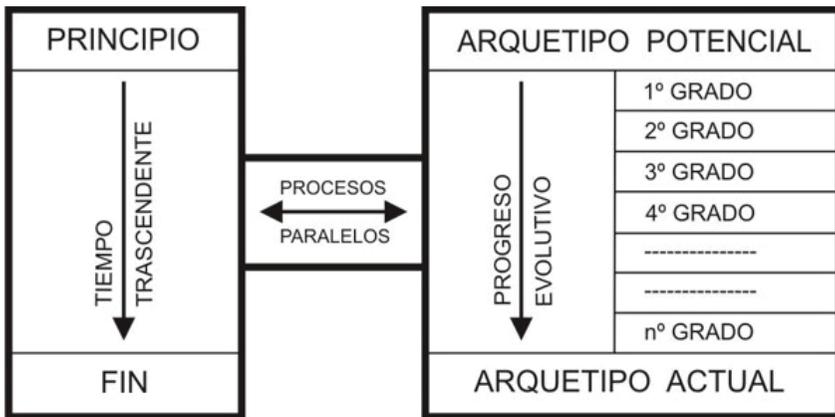


ABBILDUNG 44

Betrachten wir nun, was die Stufen des Fortschritts bedeuten. Aus der Sicht des kosmischen Plans ist die Absicht des Demiurgen darauf gerichtet, die archetypische Evolution hervorzubringen, um den Entelechie-Prozess zu begünstigen: Für den Demiurgen besteht das Gute in der Verwirklichung der Archetypen, bis die Entelechie verwirklicht ist. So weist der evolutionäre Fortschritt natürlich auf das Gute hin, und daher ist die "graduelle Skala der fortschreitenden Momente" eine WERT-Skala: für den Demiurgen steigt der WERT einer sich entwickelnden Entität mit ihrem Fortschritt zur Entelechie; der Wert ist umso größer, je näher die Entität der entelechialen Vollkommenheit ist, je näher ihre Form der des Archetyps ist, der sie inspiriert und erhält; je größer der EVOLUTIONÄRE FORTSCHRITT, desto größer der WERT. In Abbildung 44, der 4. Grad des Fortschritts hat zum Beispiel MEHR WERT als der 2. Grad. Wenn man das zusammenfasst, ergibt sich folgendes: WÄHREND DIE PROGRESSIVE ORDNUNG WÄCHST (1., 2., 3., ..., nein.), WÄCHST DER WERT, da Folge der Tatsache, dass in dieser Richtung DIE TAT DES ARCHETYPEN WÄCHST. Dies alles aus der Sicht des Demiurgen, d.h. von der archetypischen Ebene aus betrachtet.

Betrachten wir nun die Skala des Fortschritts vom entgegengesetzten Standpunkt aus, d. h. von der Manifestation des Archetyps aus. Betrachten wir dazu einen konkreten Fall, zum Beispiel eine Entität, deren

Evolution entspricht einem Wert des 5. Grades, und versetzen wir uns auf dessen Niveau, d.h. an die 5. Stelle der Fortschrittsskala. Wenn wir von dort aus zum ANFANG blicken, werden wir feststellen, dass es offensichtlich ist, dass: WÄHREND DIE PROGRESSIVE ORDNUNG ABNIMMT (Nr., ..., 3^o, 2^o, 1^o)

DIE WIRKLICHKEIT DES ARCHETYPES NIMMT AB; mit anderen Worten: "von dort aus" ist bewiesen, dass, wenn die Entität an 2. Stelle steht, dies bedeutet, dass der Archetyp WENIGER WIRKLICH ist, als wenn er z.B. an dritter Stelle steht. Aber dieses offensichtliche Prinzip führt uns, wenn wir es umgekehrt formulieren, zu einer Schlussfolgerung von großer Bedeutung. In der Tat ist das, was wir an der 5. Stelle festgestellt haben, weder mehr noch weniger als das Folgende: WENN DIE PROGRESSIONELLE ORDNUNG ABNIMMT (Nr., ..., 3., 2., 1.), WÄCHST DIE KRAFT DER ARCHITEKTUR, DIE IN DIE ENTITÄTE EINGESETZT WIRD, ZU ENTWICKELN.

Die obige Schlussfolgerung basiert auf dem Konzept, dass "Potenz" und "Handlung" komplementäre Aspekte desselben Phänomens sind, wie "voll" und "leer": Wenn der Inhalt dieses Gefäßes ausgegossen wird, wird es WENIGER voll und daher LEER. Wie bei "voll" und "leer" hängt die Schlussfolgerung von der Betrachtungsweise ab: Der Archetyp, der sich in der Entität manifestiert, verliert in dem Maße an Kraft, in dem er sich selbst verwirklicht, in dem Maße, in dem er zur Entelechie fortschreitet; das heißt: Je MEHR TAT, desto WENIGER KRAFT. Aber auch in umgekehrter Hinsicht: WENN DIE TAT DES ARCHETYPES IN EINER ENTITÄT ABNIMMT, NIMMT SEINE KRAFT ZU.

FORMATIV. Daraus ergibt sich die vorhergehende Schlussfolgerung, da die relative Abnahme der Handlung eine korrelative Abnahme des Wertes auf der Skala des Fortschritts bedeutet, und zwar so, dass die Abnahme des Wertes umgekehrt mit der Zunahme der Macht verbunden ist: die analogen Variablen "Wert" und "Macht" sind umgekehrte Funktionen, wenn die eine zunimmt, nimmt die andere ab und umgekehrt.

Zusammenfassend besagt diese Schlussfolgerung, dass der Wert eines Unternehmens in umgekehrtem Verhältnis zur Gestaltungskraft steht.

DIE SEINE ENTWICKLUNG VORANTREIBT. Und das ist verständlich, da der höchste Wert, die Entelechie, mit der niedrigsten Potenz zusammenfällt, da der Archetyp dann ALLES IST, eine vollständige Manifestation in der Entität.

D2 - Formale Bestimmung der Entität

Wir wissen nun, dass ein Wesen mit größerer Gestaltungskraft, das sich beispielsweise auf Platz 2 der Fortschrittsskala befindet, für den Demiurgen weniger wertvoll ist als ein Wesen, das sich beispielsweise auf Platz 3 der gleichen Skala befindet und dessen Kraft geringer ist. Aber wohin führt uns dieses Gesetz? Welche Auswirkung hat eine "größere formative Potenz" auf die Entität? Antwort: Je größer die formative Potenz, desto größer die formale Bestimmtheit. Diese Antwort

Wir überprüfen sie, indem wir "die Funktion minimal machen", das heißt, wir gehen an ein Ende der Skala und beobachten, was dort geschieht. Das geeignete Extrem dafür ist natürlich die Entelechie des Archetyps, wo der Wert maximal ist, weil die Entität der vollständige, endgültige, vollkommene Akt des manifestierten Archetyps ist: Dort ist die Potenz minimal und der Akt maximal. Aber ist nicht ein Archetyp, der ganz Akt in einer Entität ist, eine reale und konkrete Entelechie, eine autonome Entität, eine ABSOLUT INTDETERMINIERTE Entität? Haben wir nicht im ersten Teil untersucht, dass die Konkretisierung einer Entelechie ontische Autonomie impliziert? Denn nach der hyperboreischen Weisheit hängt die formale Bestimmung jeder Entität von der Potenz und nicht vom Akt ab, obwohl beide Begriffe auf komplementäre Aspekte desselben Wesens verweisen; und dieser Vorrang der Potenz vor dem Akt für die Bestimmung von Entitäten hat seinen Ursprung in der EXISTENZ: IN DER REIHENFOLGE DER EXISTENZ KOMMT DIE POTENZ VOR DEM AKT; ARCHETYPEN SIND ZUERST POTENT UND DANN TATSÄCHLICH; ENTITÄTEN SIND AKTE VON ARCHETYPEN: ABER AKTE, DIE A PRIORI DURCH DIE POTENZ BESTIMMT SIND.

FORMATIV. Daher erfährt die Entität in der Entelechie, wenn der Archetyp reiner Akt ist und die Potenz minimal ist oder es keine Potenz gibt, eine absolute Unbestimmtheit: ES IST, es braucht nicht zu SEIN; es gibt keinen PLAN ZUM TUN mehr, weil ES ALLES SEIN IST; ES IST EINE AUTONOME ENTITÄT.

Wenn wir uns nun dem anderen Extrem der Funktion zuwenden, d.h. dem Anfang der Fortschrittsskala, stellen wir fest, dass im Gegenteil die Potenz maximal ist und die Handlung fast nicht existiert: DIE POTENZ IST MAXIMAL, DIE TAT IST FAST NICHT VORHANDEN, DIE

DIE FORMALE BESTIMMUNG DER ENTITÄT IST ABSOLUT, UND DER WERT DER ENTITÄT NULL.

D3 - Ontische Hierarchie

Die in Abbildung 44 dargestellte "graduelle Skala der fortschreitenden Momente" weist der Entität einen Wert zu, der von ihrem Evolutionsgrad abhängt, d.h. von der evolutionären Entfernung, die sie von der Entelechie trennt: eine solche Skala bestimmt also eine AUF ENDLICHKEIT BASIERENDE ONTISCHE JERARCHIE. Daran kann es keinen Zweifel geben, denn auf der Skala des Fortschritts sind Entitäten höheren Grades wertvoller als solche niedrigeren Grades.

D4 - Fortschritt und das Gesetz der Evolution

Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass die "graduelle Skala" in Abbildung 44 eine lineare Version des "Evolutionsgesetzes" in Abbildung 41 ist: Die Spirale in Abbildung 41 kann in der Tat als "gleichgerichtet" betrachtet und in Abbildung 44 als Pfeil dargestellt werden, der auf die Richtung des "evolutionären Fortschritts" des archetypischen Prozesses zeigt. Es ist klar, dass beide Abbildungen den Prozess des Archetyps ausdrücken: Abbildung 41 "funktional" und Abbildung 44 "analog". Und beide Figuren repräsentieren das "Gesetz der Evolution", das sowohl die astrale Energie des Makrokosmos als auch die psychische Energie des Mikrokosmos regiert, entsprechend dem Design der Schnecke.

D5 - Psychologische Ethik des pasu und noologische Ethik des virya

Die "allmähliche Skala fortschreitender Momente" ermöglicht es, den WERT zu bestimmen und zu verstehen, den die Entitäten für den Demiurgen während der evolutionären Prozesse erlangen. Diese Gültigkeit der Entitäten, ihr Verständnis, könnte tatsächlich als Grundlage einer Ethik dienen, aber welche Art von Ethik würde man auf diese Weise erhalten? Antwort: Eine "demiurgische Ethik", d.h. eine Wissenschaft, die das Verhalten des Demiurgen angesichts der "natürlichen Tatsache", die durch überstrukturierte "externe Entitäten" gebildet wird, beschreibt und erklärt.

archetypisch oder angesichts der "kulturellen Tatsache", die aus LOGISCH überstrukturierten "kulturellen Objekten" und "Menschen" besteht. Eine solche Ethik wäre eine auf ontischer Pluralität basierende Wissenschaft, für die das "moralische Subjekt" durch den Demiurgen, durch seine aktiven "Aspekte", und das "moralische Verhalten" durch die Beziehung, die diese Aspekte zu den Entitäten, den kulturellen Objekten und den Menschen unterhalten, repräsentiert würde. Natürlich würde das Verständnis einer solchen Ethik die vorherige Kenntnis der kosmischen Pläne voraussetzen, da das demiurgische Verhalten mit der Entwicklung dieser Pläne übereinstimmt: Um die demiurgische Ethik zu verstehen, wäre also die vollständige Beherrschung des schrecklichen Geheimnisses der Maya erforderlich; ein Wissen, eine Macht, die nur der hyperboreische Eingeweihte besitzt: Tyrodal-Ritter, Hyperboreanischer Pontifex oder Siddha Berserker; Doch alles, was im Makrokosmos existiert, spiegelt sich hermetisch im Mikrokosmos wider; dem Verhalten des Demiurgen entspricht ein "animisches Verhalten" im Pasu; seinen makrokosmischen Aspekten entsprechen mikrokosmische "Aspekte": instinktiv, emotional, rational, bewusst usw. Es ist also möglich, eine "pasu-Ethik" zu formulieren, die sein Verhalten angesichts der moralischen Tatsache "beschreibt und erklärt"; und diese "pasu-Ethik" wird eindeutig ein Spiegelbild der "demiurgischen Ethik" sein. Es ist diese "pasu-Ethik", die die hyperboreische Weisheit "psychologische Ethik" nennt, die wir hier definieren und die wir später der noologischen Ethik des virya gegenüberstellen werden.

Die "Pasu-Ethik" kann nur als "psychologisch" bezeichnet werden, weil das Verhalten des Pasu rein seelisch ist, d.h. es ist ein Ausdruck der Seele, die sich im Mikrokosmos durch eine PSYCHISCHE Struktur manifestiert, die der in den Abbildungen 11 und 11b dargestellten entspricht. Im Gegenteil, das Verhalten des virya wird durch das Wirken des Selbst bestimmt, das eine "indirekte Manifestation des Geistes" ist, und daher kann eine Ethik, die sein moralisches Verhalten formuliert, nur als NOOLOGISCH, d.h. "geistig" bezeichnet werden. Da aber der erwachte Virya nicht der Exponent einer archetypisch geformten Persönlichkeit ist, muss man feststellen, dass es keine leichte Aufgabe ist, so etwas wie einen "idealen moralischen Typus" zu beschreiben und zu formulieren, eine Gestalt, der sich der verlorene Virya durch Nachahmung anpassen kann. Die noologische Ethik schlägt daher keine moralischen Eigenschaften vor, die es zu kultivieren gilt, oder eine moralische Person, die es nachzuahmen gilt, sondern vielmehr

beschreibt im Sinne der hyperboreischen Strategie, was die Haltung ist, die das verlorene Selbst einnehmen muss, um die maximale Ausrichtung auf das Selbst, auf das erwachte Selbst zu erreichen: eine solche Haltung wird von der hyperboreischen Weisheit als luziferisch gnädig bezeichnet, aber nur mit vielen Vorbehalten kann sie als charakteristisch für einen "Typ" angesehen werden, obwohl wir ausführlich vom "luziferisch gnädigen Typ" sprechen werden. Denn andere klassische Haltungen der verlorenen virya sind zweifellos typisch, wie die "spielerische Haltung" und die "sakralisierende Haltung", was uns erlaubt, die "luziferisch gnädige Haltung" an das äußerste Ende einer typologischen Skala zu stellen und sie als eine Art höheren Typus zu bezeichnen. Es ist natürlich nicht nötig, auf der Zweideutigkeit einer Typologie zu bestehen, die ein im Grunde unklassifizierbares Wesen wie den erwachten Virya oder den Siddha in ihre Klassifizierung einbezieht; dennoch wird die Aberro-Typologie, unter deren Typen die luziferische Anmut beschrieben wird, in einem anderen Abschnitt erläutert werden, um das Paradoxon des Falles zu retten. Und die noologische Ethik, die einzige wirklich spirituelle Ethik, wird dann im Lichte der Aberro-Typologie verstanden werden, als Kontrast zu einem globalen ethischen Kontext des verlorenen virya.

Aber der verlorene Virya ist "ein Pasu hyperboreanischer Abstammung: Nur durch den Verrat der Verräter-Siddhas, durch die Verkettung der hyperboreanischen Geister, wird der Pasu zu einem verlorenen Virya. Wenn der Weiße Verrat nicht stattfand, musste der Pasu sein moralisches Verhalten der Psychologischen Ethik anpassen, dem mikrokosmischen Ausdruck der Demiurgischen Ethik. Da LO PASU das substanzielle Substrat des virya ist, ein im Wesentlichen hybrides Wesen, ist es nicht überraschend, dass die Aberro-Typologie in ihren niederen Typen auf der Grundlage des Konzepts der psychologischen Ethik des pasu definiert ist und der noologischen Ethik des erwachten virya entgegengesetzt ist: In der verlorenen Virya steht das ETHISCH-PSYCHOLOGISCHE, das vom Manu-Archetypus bestimmt wird, dem ETHISCH-ONOLOGISCHEN gegenüber, das den Geist manifestiert; und aus diesem Gegensatz, aus dieser Spannung zwischen dem Psychischen und dem Spirituellen, aus dieser wesentlichen Konfrontation, die im Schoß des Blutes ausgetragen wird, entstehen die "Typen" der verlorenen Virya, die die Aberro-Typologie beschreibt und untersucht. Es ist also offensichtlich, wie wichtig es ist, ein klares Konzept der psychologischen Ethik des pasu zu haben.

Aber warum sollte ein solcher Begriff hier definiert werden? Antwort: Weil das makrokosmische Ziel der Endgültigkeit des pasu verlangt, dass der pasu ein "Sinnstifter in den Entitäten des Makrokosmos" ist, Entitäten, deren Entwicklung sich gemäß der "Skala fortschreitender Momente" konkretisiert, die wir im vorliegenden Unterabschnitt dargelegt und erläutert haben: Die Bedeutung, die der pasu in die Entität einbringt, MUSS, UM ETHISCH ZU SEIN UND DEM WILLEN DES DEMIURGO ZU ENTSPRECHEN, DEN UNIVERSELLEN WERT BESTÄTIGEN, DER VON SEINEM BESONDEREN FORTSCHRITT. Die Bedeutung dieses kursiv gedruckten Satzes wird jedoch nur dann vollständig verstanden, wenn er im Zusammenhang mit den in Unterabschnitt "E" zu definierenden Begriffen "allgemein" und "besonders" ausgelegt wird.

Auf jeden Fall ist es hier von Interesse, zu betonen, dass die psychologische Ethik im Wesentlichen TELEOLOGISCH ist, da sie vom Passus eine Haltung verlangt, die den POSITIVEN WERT der Entitäten bestätigt, einen Wert, den sie in ihrer fortschreitenden Entwicklung zur Entelechie, d.h. zu einer ZUKÜNFTIGEN ENDLICHKEIT, erlangen. Das TELEOLOGISCHE PRINZIP der psychologischen Ethik wird es uns ermöglichen, ihre grundlegende Eigenschaft zu erklären.

Jede Ethik muss einen moralischen Typus vorschlagen; die psychologische Ethik schlägt für den pasu einen Typus vor, dessen hervorstechendes, teleologisches Merkmal mit dem Begriff der ASPIRATION synthetisiert werden kann. Das ethische Verhalten des pasu strebt nämlich ganz natürlich nach dem Guten, d.h. nach der Entelechie des Wesens, nach der Verwirklichung des Plans seines Gott-Demiurgen. Für den pasu besteht das Böse einfach darin, dass es sich dem Guten widersetzt oder dass es sichtbar fehlt, d.h. dass es keine ASPIRATION gibt: ein pasu ohne Aspiration ist ein schlechtes pasu, ein "schlecht entwickeltes" pasu. Und das ist so, weil die "Aspiration" im Pasu nichts anderes ist als der Ausdruck des evolutionären Impulses des Manu-Archetyps: Der Archetyp ZWINGT dem pasu, dem potentiellen Mikrokosmos, ontische Autonomie zu erlangen und sich in einen tatsächlichen Mikrokosmos zu verwandeln; dazu muss er dem makrokosmischen Ziel seiner Bestimmung, seinem eigenen Entwurf, dem Plan seiner Bestimmung voll und ganz entsprechen, das heißt, er muss den Entitäten durch den Ausdruck des Zeichens einen Sinn geben; und er muss sie auf das Gute, auf die Entelechie hinweisen und den positiven Wert der Entität bestätigen, denn sonst ist keine Evolution möglich.

pasu, dann ASPIRA zur endgültigen Vollkommenheit der Entität und allgemein zu aller Vollkommenheit.

Der "archetypische Impuls" und das "ethische Streben" sind also nur zwei scheinbare Aspekte desselben evolutionären Prozesses. Und das kann auch gar nicht anders sein, denn der pasu ist für die demiurgische Ethik nur ein Wesen unter allen sich entwickelnden Wesenheiten, Wesenheiten, deren Ziel das Gute des Demiurgen ist: Unter dem IMPULS seiner eigenen Entwicklung MUSS der pasu nach dem Guten streben; es ist seine Natur, das wesentliche ethische Merkmal seines Charakters. Indem er sich also mit einem IMPULS entwickelt, der ihn auf seine eigene Vollkommenheit ausrichtet, strebt der pasu zufällig auch nach der Vollkommenheit all dessen, was ihn umgibt, der natürlichen Wesenheiten, der kulturellen Objekte, der Kultur, in die er eingefügt ist, usw. Aber in diesem "Streben nach Vollkommenheit" lebt der pasu natürlich ständig in der Projektion auf die Zukunft, im WARTEN auf das GUT, das kommen wird. Daraus ergibt sich seine ethische Haltung gegenüber der kulturellen Tatsache, d.h. seine moralische Antwort auf die Frage "Was soll ich tun?"

Erinnern wir uns schließlich daran, dass das kulturelle Faktum ein Überbau ist, der ontisch von kulturellen Objekten integriert wird, d.h. von Entitäten, denen das pasu gleichzeitig mit seiner Ausdruckspräsenz einen Sinn verleiht: Wenn in diesem Akt des Ausdrucks, durch den das kulturelle Faktum entsteht, wie wir gesehen haben, eine Hoffnung, ein Streben nach Vollkommenheit liegt, sollte es nicht überraschen, dass die Entitäten ihre potenziellen Vollkommenheiten bestätigt sehen, ihre potenziellen Entelechien, und ohne Hindernis zu ihnen tendieren. Aber in dieser hoffnungsvollen Projektion in die Zukunft, in der das Pasu hofft, die potentiellen Vollkommenheiten verwirklicht zu sehen, kann es passieren, dass das komplizierte Netz der Realität seine Erwartungen enttäuscht und die gewünschte Entität daran hindert, ihre Entwicklung zu vollenden: Obwohl ein solcher Fall häufig vorkommt und die Entitäten nur selten das erfüllen, was von ihnen erwartet wird, hat das Pasu keine Möglichkeit, dies zu vermeiden, außer indem es seine eigene Entwicklung beschleunigt oder sich damit begnügt, die Entwicklung der gewünschten Entität abzuwarten, bis sie eintritt.

Um alles, was wir bisher gesehen haben, zu vervollständigen, sollte hinzugefügt werden, dass die ASPIRATION ZUR VERVOLLKOMMUNG, die die psychologische Ethik des pasu charakterisiert, der INSPIRATION ZUR BEFREIUNG, die die noologische Ethik des erwachten virya beschreibt, wesentlich entgegengesetzt ist. Synthetisch gesehen ist der Unterschied wie folgt: Während die ASPIRATION ein Ausdruck des Manu-Archetyps ist, ein offensichtlicher Aspekt seines evolutionären IMPULS, ist die INSPIRATION ein Produkt des Geistes oder des Parakleten; während die archetypische ASPIRATION den pasu in die transzendente Zeit projiziert, erhebt die spirituelle INSPIRATION den virya über die transzendente Zeit und führt ihn ins Zeitlose, d.h. ins Selbst; Das heißt, während die ASPIRATION das Subjekt des pasu in den zeitlichen Fluss stürzt, hält die INSPIRATION den zeitlichen Fluss im Ego des virya an; während also die ethische Haltung des pasu im Wesentlichen hoffnungsvoll ist, ist die "ethische" Haltung des erwachten virya frei von jeglicher Hoffnung, jeglichem Verlangen, jeglichem Vertrauen, jeglicher Erwartung, jeglicher Vorwegnahme, obwohl sie nicht notwendigerweise hoffnungslos, wunschlos, misstrauisch, zerstreut oder gleichgültig ist: Die erwachte virya handelt im richtigen Moment, d.h. im kairos, paradoxerweise ohne den kairos jemals erwartet zu haben; aber in diesem Moment handelt die erwachte virya mit Ehre, mit einem Willen, der von der Gnade des Geistes inspiriert ist; und deshalb ist der kairos ein ethischer Moment der erwachten virya. Und während für den pasu die Vollkommenheit der Entität und ihre entelechiale Finalität ein offensichtliches Gut darstellen, etwas Erstrebenswertes, eine Hoffnung und natürlich einen höheren Wert, stellt für den erwachten virya die Evolution der Entitäten einen dramatischen Prozess dar, ihre Vollkommenheit ist wertlos, und das Aufkommen der Entelechie ist eine Katastrophe.

E - Begriff des "demiurgischen Designs".

Abgesehen von der "spirituellen Verkettung" ist das wichtigste Mysterium, das dazu beiträgt, die hyperboreische Weisheit zu enthüllen, dasjenige, das als "demiurgischer Entwurf der Wesenheiten" bekannt ist. Aber dieses Geheimnis, zu dem heute kaum jemand den Schlüssel besitzt, war einst, vor mehr als zwölftausend Jahren, Gegenstand einer esoterischen Wissenschaft namens "Noologische Runen". Diese Wissenschaft ermöglichte es, den Aufbau der Wesenheiten genau zu kennen.

eines beliebigen Wesens und legen es dann mit Hilfe der Runen ab. In anderen Abschnitten werden wir mehr Details über die Noologische Runen und über die Elite der Weisen, die ihr Wissen besaßen, bekannt als die Wächter der Lythischen Weisheit, geben. Da es sich jedoch um ein äußerst komplexes Konzept handelt, dessen Verständnis die Beherrschung bestimmter vorheriger Definitionen voraussetzt, wird die Erklärung nur dann klar, wenn wir sie in mehreren spezifischen Unterartikeln geordnet entwickeln. Wir beginnen daher mit E1: eine Zusammenfassung dessen, was wir bereits über das demiurgische Design gesehen haben.

E1 - Zusammenfassung über das "demiurgische Design".

Im Abschnitt über "Finalität und Superfinalität" haben wir gesehen, dass "der Demiurg im Prinzip die universellen Archetypen mit dem Weisheitsaspekt "denkt"; und er denkt sie also im Hinblick auf die Integrität eines evolutionären Plans: die Archetypen werden also mit einer vorher festgelegten FINALITÄT geboren, abgesehen von ihren eigenen besonderen Entelechie-Zwecken, die sie alle in der Struktur des Plans umfasst. Diese SUPRAFINALITÄT ist die des Universums selbst, d.h. sie ist das einzige Motiv der Schöpfung. Aber auf der materiellen Ebene, dem Wirkungskreis der Archetypen, haben die Phänomene einen entropischen Charakter, d.h. sie enden unweigerlich im Sinne einer transzendenten Zeit: am Ende einer "Großen Zeit" wird alles in das anfängliche Nichts zurückgekehrt sein, die "materielle Ordnung" wird sich aufgelöst haben, und das Ende wird dem Anfang gleich sein. Dieses entropische ENDE des materiellen Universums KANN NICHT DIE SUPRAFINALITÄT sein, die seine Schöpfung motiviert hat". Um eine Antwort zu finden, beobachteten wir das Verhalten der "schöpferischen" Menschen und versuchten, in ihrem Verhalten ein Spiegelbild der schöpferischen Haltung des Demiurgen zu finden. Es wurde der Vernunft klar, dass "wir nun die Suprafinalität der Schöpfung verstehen können": das Werk des Demiurgen erfordert eine NACHHERIGE ENTDECKUNG. Und das ist die Aufgabe des Tiermenschen oder pasu: ein Entdecker von Entitäten zu sein, ein "POSTER DES SINNES". Aber was ist es, das in den Entitäten enthalten ist, das der pasu entdecken muss, um seine Bestimmung zu erfüllen? Antwort: DIE NAMEN; die "Worte", die in der noologischen Runenschrift oder in den "bijas" der indoarischen Tradition erwähnt werden". Wie auch immer,

"Um zu verstehen, was mit dem "Namen" der Entitäten gemeint ist, muss man sich daran erinnern, dass der evolutionäre Impuls der Monaden mit dem "Logos"-Aspekt des Demiurgen bestätigt wurde. Das bedeutet, dass jede Entität von Anfang an durch das Wort des Demiurgen bezeichnet wird; dass jeder Entität ein Wort zugewiesen wurde, das sie metaphysisch identifiziert, sie als Entität erhält und die wahre Essenz der Entität FÜR DIE PASU darstellt".

Ziel dieses Artikels ist es, diese Antwort auf die Frage "Finalität und Suprafinalität" zu klären, d.h. die Tatsache der metaphysischen Manifestation von Entitäten zu erklären. Lesen wir also noch einmal die dort gezogenen Schlussfolgerungen. Wir haben gesehen, dass "es wichtig ist, bei der Betrachtung der "archetypischen Ordnung" zwischen ENDLICHKEIT und SUPRAFINALITÄT zu unterscheiden. Mit ENDLICHKEIT spielen wir auf die entelechiale Konkretion an, auf die die Entwicklung der Entitäten zusteuert: In jeder Entität gibt es EINEN UNIVERSELLEN TERMUS, der Ausdruck der Archetypen ist, die sie tragen und deren Prozess sie untergeordnet ist. Unter SUPRAFINALITÄT verstehen wir dagegen die TEILWEISE GESTALTUNG, die jede Entität besitzt..." "Die Entität entwickelt sich also nach zwei formenden Prozessen; erstens: dem UNIVERSELLEN, der auf die Entelechie der Archetypen hinweist; zweitens: dem TEILWEISE, der die Entität nach einem Plan bestimmt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, korrekt zu unterscheiden, was in die Entitäten hineingelegt wurde, und zwar VON ANFANG an, um das PASU zu erkennen, und die der Entität selbst als Grundlage ihrer universellen Existenz entspricht, BIS ZUM ENDE, UNABHÄNGIG DAVON, OB DIE PASU IN DER WELT IST ODER NICHT.

Denn "dem Pasu war von Anfang an die Möglichkeit gegeben, die Pläne aus der Entdeckung der Entitäten zu kennen, aus dem DESIGN, das sie für ihn ausdrücken".

Eine metaphysische Definition wird in einem anderen Absatz (Seite 37) gegeben, wo die INTENTION als "die Richtung des Willens des Demiurgen" betrachtet wird: "... in jedem Wesen gibt es, wie wir gesehen haben, zwei Finalitäten:

eine universelle und die andere partikuläre. Dies ist auf die Existenz einer doppelten demiurgischen Absicht in jeder Entität zurückzuführen: eine erste Absicht formt und treibt die Entität in Richtung der Entelechie des Archetyps, an dem sie teilhat: sie ist die "Endgültigkeit"; eine zweite Absicht BESTIMMT die Entität, ein Wesen für den Menschen: sie ist die "Über-Endgültigkeit". Daher "DIE ENTITUDE

IST DER AKT DES UNIVERSELLEN ARCHETYPUS. SONDERN EIN IM WESENTLICHEN ABSICHTLICHER AKT. HERVORGEBRACHT DURCH EINE WILLENSRICHTUNG DES DEMIURGEN".

E2 - Analyse der rationalen Klassifizierung

Wie wir sehen, existieren in der Entität zwei Begriffe nebeneinander: der universelle ist der Archetyp und der partikuläre ist der Entwurf. Allerdings ist dem pasu nur der partikuläre Begriff, der Entwurf, bekannt, weil die Vernunft den universalen Begriff der Entität durch den Vergleich mit dem archetypischen Gedächtnis, d.h. durch die "erste Absicht", eliminiert. Das Universelle" verschwindet nach dieser Operation jedoch nicht vollständig. Die entdeckte Entität, die Entität, die mit ihrem Entwurf in die Sinnessphäre eingedrungen ist, wird durch die zweite Operation archetypisch "interpretiert" und in einer Relation der kulturellen Struktur schematisiert: dort wird das kulturelle Subjekt in der Lage sein, systematische Assoziationen zwischen DIESEM Schema oder der "Wahrheit der Entität" und ANDEREN Schemata anderer Entitäten, die "analog", "ähnlich", "entgegengesetzt", "konträr" usw. sind, herzustellen; und in diesen rationalen Operationen wird "das Universelle" herrschen, wenn auch TATSÄCHLICH. Aber diese "Universalität" der Entitäten wird aus ihren systematisierten Schemata abgeleitet, sie kommt nicht direkt von den äußeren Entitäten, und das hat die Denker mehr als einmal dazu verleitet, mit einigem Grund anzunehmen, dass es sich um einen bloßen Namen handelt, etwas, das den Entitäten im Wesentlichen fremd ist: ein Konzept oder eine Definition.

Es ist daher notwendig, von vornherein zu verstehen, was das Universelle der Entitäten, ihre Endgültigkeit, und was das systematische Universelle ist, jenes Universelle, das den Entitäten vom kulturellen Subjekt zugeschrieben wird und das nur im Kontext der gewohnten Sprachen seine Daseinsberechtigung, seine Bedeutung hat. Um diese Frage zu klären, scheint nichts geeigneter, als an einem konkreten Beispiel die Methode zu betrachten, die das kulturelle Subjekt bei der Identifizierung des Universellen in den Entitäten anwendet. Eine solche Methode ist die KLASSIFIZIERUNG, und ihre Funktionsweise besteht darin, Mengen von Beziehungen unter der Ausdehnung eines Begriffs zu erfassen, der KLASSE genannt wird; das KRITERIUM, nach dem die Mitglieder der Begriffsklasse auszuwählen sind, verlangt, dass sie Eigenschaften oder Qualitäten haben

gemeinsam. Hier sehen wir im ersten Moment der Klassifizierung das Vorhandensein des internen "Universellen", das nichts anderes ist als die Intuition der ontischen Universalität des universellen Archetyps: Indem man von den Mitgliedern der Klasse verlangt, dass sie gemeinsame Elemente haben, wird von ihnen verlangt, dass sie an einem universellen Begriff, an einer transzendenten Idee, an einer Eigenschaft oder einem Charakter TEILHABEN, der, weil er in allen gleichzeitig ist, gerade jenseits aller ist. Es ist also klassisch, Pflanzen, Tiere, Zahlen usw. nach dem taxologischen Kriterium der Klassifikation zu gruppieren,

Wir müssen also die Methode der systematischen Klassifizierung analysieren, um ihren Wirkungsbereich eindeutig zu bestimmen. Wir werden dies tun, ohne zu vergessen, dass die im ersten Teil (Seite 34) festgelegte Konvention immer noch gilt: "In diesem und in allen folgenden Kommentaren betrachten wir die sensorische Sphäre, die durch eine EXTERNE ENTITÄT geprägt ist". Wenn also von "Entitäten", "individuellen Entitäten", "spezifischen Entitäten" usw. die Rede ist, handelt es sich, sofern nicht anders angegeben, um "äußere Entitäten", um Entitäten, deren Kenntnis aus sinnlichen Intuitionen stammt, d.h. um Entitäten, deren Existenz in der äußeren Welt, in der Realität, stattfindet, um Entitäten, deren Realität und Existenz selbstverständlich ist, um Entitäten also, die die konkrete Grundlage des auf ihnen beruhenden rationalen oder kulturellen Denkens sind.

Die Mitglieder einer Klasse haben ein oder mehrere gemeinsame Merkmale, aber sie unterscheiden sich auch durch ihre UNTERSCHIEDE: Dies schränkt die absolute Identifizierung der Mitglieder untereinander ein und ermöglicht es, ihre Individualität zu überprüfen. So kann man feststellen, dass einige Mitglieder einer Klasse Elemente aufweisen, die den übrigen Mitgliedern dieser Klasse nicht gemeinsam sind, wohl aber den Mitgliedern einer anderen Klasse: Wenn man zum Beispiel alle Webfüßer in dieselbe Klasse und alle Säugetiere in eine andere Klasse einordnet, wird man feststellen, dass das Schnabeltier zu beiden Klassen gehört; in einem abstrakteren Bereich, wenn man die Zahlenreihen ordnet, ist die eine die natürliche Folge der ganzen Zahlen (1, 2, 3, ..., ..., n) und die andere die Reihe ihrer Quadrate (1, 2, 3, ..., ..., n², ..., n², ..., n²), ..., n) und die andere die ihrer Quadrate (1, 2, 3, ..., n²), so wird man feststellen, dass die Mitglieder der zweiten Klasse auch zur ersten gehören. In diesen Fällen sind die Mitglieder

die zwei Klassen gemeinsam sind, bilden eine dritte Klasse, die FUNKTIONAL genannt wird, weil jedes Mitglied dieser Klasse "in Funktion" der beiden anderen definiert wird. Auf diese Weise ist das kulturelle Subjekt in der Lage, FUNKTIONAL die unterschiedlichsten Beziehungen zwischen den Klassen herzustellen und ihre Zahl endlos zu vervielfachen, indem es immer neue Gruppen von hierarchischen Klassen schafft, die einander nach logischen Gesetzen oder Modalitäten untergeordnet sind.

Es kann aber auch vorkommen, dass sich einige Mitglieder einer Klasse von einigen Mitgliedern derselben Klasse durch eine bestimmte Eigenschaft unterscheiden, die eine dieser Gruppen gegenüber der anderen besitzt: dann ergibt sich die Möglichkeit zu SUBKLASSIFIZIEREN, d.h. die Mitglieder in SUBKLASSEN zu gruppieren, und zwar so, dass alle gebildeten Unterklassen unter der Ausdehnung der ursprünglichen Klasse bleiben: wenn wir z.B. alle Briefmarken der Welt in einer Klasse sammeln, ist es offensichtlich, dass wir sie noch "nach Ländern" unterteilen können, die von Argentinien, Brasilien, Chile, usw., ohne die "Klasse der Briefmarken" zu verlassen, ohne die "Klasse der Briefmarken" zu verlassen; in gleicher Weise kann die Reihe der natürlichen Zahlen (1, 2, 3, ..., n) in "Unterklassen" von geraden, ungeraden, Primzahlen usw. unterteilt werden.

Aus all diesen Beispielen wird deutlich, dass die Klassifikation nichts Ontisches benötigt, um zu existieren, da die Elemente, aus denen ihre Klassen bestehen, Begriffe sind, die aus der kulturellen Struktur herausgeschnitten wurden, d.h. semantische Elemente, einfache oder komplexe Systeme. Mehr noch: "Klassen" sind auch "Begriffe", weil sie Systeme der kulturellen Struktur sind; Klassen sind komplexe Systeme, Substrukturen, deren Mitglieder Begriffe sind, und bestehen daher aus "Begriffssystemen", d.h. Begriffen von Begriffen, Begriffen mit größerer Ausdehnung und geringerer Verständlichkeit als andere konstituierende Begriffe. Solche Begriffe von extremer Ausdehnung werden GENEREN genannt, und die darunter fallenden Begriffe von geringerer Ausdehnung, aber größerer Verständlichkeit sind die SPECIES. Aber das werden wir gleich im Detail sehen. Wichtig ist nun, dass es sich bei der systematischen Klassifikation nur um Teilbegriffe der kulturellen Struktur handelt, d.h. um Aspekte der Wahrheit der Entität, um Teile ihres Schemas, nicht aber um die Entität selbst, die äußerlich ist und

von dem das pasu nur den Entwurf erhalten hat und nicht den universellen Archetyp, der es trägt. Aber welche Beziehung hat dann das kulturelle Universale, diese Allgemeinheit, die das kulturelle Subjekt der Entität ANGESCHRIEBEN hat, zum wirklichen Universalen der Entität, zum WIRKLICHEN SEIN ihres universellen Archetyps? Antwort: Eine zweideutige Beziehung, die für zahllose gnoseologische Irrtümer verantwortlich ist: Das Pasu ignoriert definitiv die doppelte Bestimmung der Entität, die Endgültigkeit und die Über-Endgültigkeit, und projiziert als Antwort auf das makrokosmische Ziel seiner eigenen Endgültigkeit die Bedeutung auf die Entität; aber diese Bedeutung ist der Ausdruck einer Bedeutung, die aus dem besonderen Design der Entität gewonnen wurde: Es gibt nichts "Universelles" darin; deshalb ist es unbestreitbar, dass die Behauptung des universellen Charakters einer Entität in Wirklichkeit darin besteht, sie in einem universellen "Begriff" zu begreifen, in einer Universalität, die durch das taxologische Vermögen des kulturellen Subjekts verfälscht wird. Der verlorene virya seinerseits ist in der gegenwärtigen Zivilisation der synarchischen Strategie erlegen und hat zugelassen, dass seine Weltsicht vom Erbe des pasu beeinflusst und beherrscht wird: Der virya hat die Möglichkeit, das Selbst zu lokalisieren und ein erwachtes Selbst zu schaffen, mit dem die totale Erfassung der realen Entität möglich ist, sowohl in ihrer Universalität als auch in ihrer Singularität, weil ein solches Selbst am eigentlichen Unendlichen teilhat und alles bestimmen kann, ohne von irgendetwas bestimmt zu werden. Aber solange das virya nicht erwacht, wird es, wie das pasu, definitiv von den Wesenheiten isoliert bleiben. In diesem Buch wird jedoch eine Möglichkeit des Erwachens durch das Wissen der Hyperboreischen Weisheit, der Weltanschauung der Loyalen Siddhas von Agartha, angeboten, die, wie wir bald sehen werden, das Problem der doppelten Bestimmung der Entität, der Finalität und der Suprafinalität, des universellen Archetyps und des Designs zufriedenstellend erklärt.

E3 - Art und Geschlecht der externen Einheiten

Bisher haben wir die Methode der systematischen Klassifizierung untersucht, die das kulturelle Subjekt zur Bestätigung der universellen Begriffe anwendet. Nun sind wir an der Reihe, uns auf ein konkretes Beispiel zu beziehen, wie wir es versprochen hatten: Dies wird es uns ermöglichen, genau zu unterscheiden, "was das Universelle der Entitäten ist, ihre Endgültigkeit, und was das systematisch Universelle ist", das ihnen durch den kulturellen Ausdruck verliehen wird. Das Beispiel muss, um didaktisch zu sein

Wir sind daher geneigt, einige Fälle zu betrachten, die Gegenstand einer offiziellen taxonomischen Klassifizierung waren, wie die der TIERE, und deren Aufnahme in den phylogenetischen Baum allgemein akzeptiert wird. Wir werden also drei Arten von Tieren betrachten, "das Pferd", "den Hund" und "den Fisch", und versuchen zu sehen, ob das Verständnis dieser universellen Begriffe mit der Universalität der konkreten Entitäten übereinstimmt, d.h. mit den realen Pferden, Hunden und Fischen, die in der äußeren Welt galoppieren, bellen und schwimmen.

Wir werden jedoch vorab eine Klarstellung zur offiziellen taxonomischen Nomenklatur vornehmen. Diese ist aufgrund der enormen Vielfalt der biologischen Arten, die sie in ihrer kurzen Geschichte klassifiziert hat, sehr reichhaltig: rund 1 250 000, davon etwa 800 000 Tierarten und 450.000 sind Pflanzenarten. Zu dieser großen Anzahl von Arten kommt noch die analytische Zerlegung hinzu, die die empirische Wissenschaft von jedem Exemplar vornehmen kann, eine Methode, die wir in einem anderen Abschnitt kritisiert haben und die nichts anderes tut, als Klassen von Begriffen zu addieren, ohne dass es dadurch gelingt, die Entität zu begreifen, da es nicht einmal möglich ist, daran zu denken, sie durch ihre Zerlegung besser zu "kennen". Was erreicht wird, ist die Vervielfachung der Anzahl der Begriffe, die an jeder Beschreibung beteiligt sind. Um Verwirrung zu vermeiden, sollten wir die wichtigsten Begriffe definieren und festlegen, welche wir in unserem Beispiel verwenden.

Zunächst gibt es die SPEZIES, die Klasse der INDIVIDUALE mit gemeinsamen Merkmalen. Dann gibt es die zusammengesetzte Klasse der Arten, die als GENUS bezeichnet wird. Die "Gattung" hat als systematischer Begriff eine größere AUSDEHNUNG als die Arten, da sie diese in ihrer Definition einschließt, aber ein geringeres VERSTÄNDNIS als jede von ihnen, da letztere das Bezugsobjekt besser beschreiben: Sie sind ihm näher und VERSTEHEN es SPEZIFISCH. Die Gattung des Hundes zum Beispiel umfasst die Arten "canis familiaris", "canis lupus", "canis occidentalis" usw.; und hier ist zu bemerken, dass "der Hund" als Gattung offensichtlich ein UNIVERSELLER BEGRIFF ist. Die Klassifizierung eines einzelnen Exemplars besteht also in der "Unterscheidung seiner spezifischen Unterschiede".

und "die nächste Gattung" festlegen. Die Klasse der Gattungen wird gewöhnlich **ORDNUNG** genannt und die Klasse der Ordnungen, einfach: **KLASSE**.

Ursprünglich beruhte die Klassifizierung jedoch auf der **MORPHOLOGISCHEN ANALOGIE**, d. h. auf der Überprüfung gemeinsamer äußerer Merkmale. Seitdem wurden jedoch Fortschritte erzielt, und heute ist man zu dem komplexeren Konzept der **STRUKTURELLEN HOMOLOGIE** übergegangen, das es ermöglicht, die Exemplare nach ihrer Ähnlichkeit im inneren Aufbau und nicht nur nach ihrem äußeren Erscheinungsbild zu gruppieren. Eine Klasse, deren Mitglieder **STRUKTURELLE HOMOLOGIE** aufweisen, wird als **TYP** bezeichnet: Bei den Tieren bildet beispielsweise die Gruppe der "Wirbeltiere" einen **TYP**.

Schließlich werden Tiere und Pflanzen in große Klassen eingeteilt, die als **KÖNIGREICHE** bezeichnet werden, welche wiederum in **UNTERKÖNIGREICHE** unterteilt sind, die in ihrer Gesamtheit alle vorhandenen **ARTEN** enthalten. Das "Königreich" steht als Gattung mit maximaler Ausdehnung am oberen Ende der Klassifikation, es ist der "universellste" Begriff, während am unteren Ende die "Art" steht, deren Ausdehnung relativ ist, die aber in Bezug auf die von ihr beschriebene Einheit ein maximales Verständnis hat: die Art ist der "partikulärste" Begriff zur systematischen Definition einer Einheit.

Es liegt auf der Hand, dass unser Beispiel unnötig kompliziert wäre, wenn wir uns an die offizielle Methodik zum Verständnis und zur Definition von Pferden, Hunden und Fischen halten würden. Andererseits wird alles klarer, wenn wir uns auf eine minimale Klassifizierung einigen, die auf **GENUS UND SPEZIES** basiert: Die Gattung wird das "Tier" sein, und die Spezies: Pferde, Hunde und Fische. Mit anderen Worten: Wenn wir die Mitglieder der Tiergattung betrachten, trennen wir unter anderem drei Gruppen, deren Mitglieder sich durch typische Homologie ähneln und die wir als Spezies Pferd, Spezies Hund und Spezies Fisch bezeichnen.

Mit einer solchen Konvention können wir nur die Schlussfolgerungen ziehen, die das Beispiel bieten kann. Schlussfolgerungen, die in der synoptischen Tabelle in Abbildung 45 zusammengefasst sind und auf die wir uns beziehen werden, um sie zu erklären: Aus der Betrachtung dieser Tabelle muss hervorgehen, mit

Klarheit darüber, was in einer Entität universell ist und wie es sich auf das "universelle Konzept der systematischen Klassifizierung" bezieht.

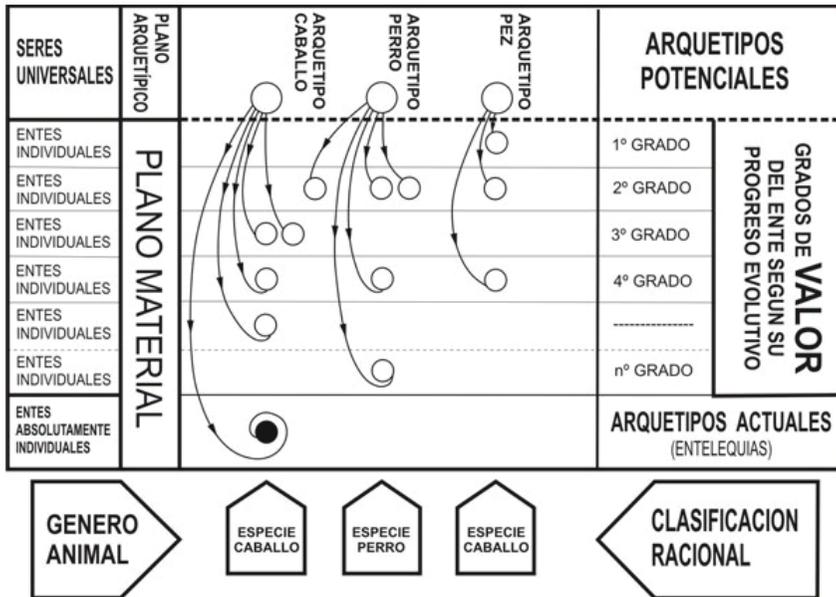


ABBILDUNG 45

Auf der rechten Seite des Bildes befindet sich eine Reproduktion der "graduellen Skala der progressiven Momente" (Abbildung 44), die es uns ermöglicht, den Grad der Entwicklung der Entitäten gemäß der psychologischen Ethik des Demiurgen zu bewerten. Oben, im analogen Raum, der der "archetypischen Ebene" entspricht, befinden sich die drei universellen Archetypen des Pferdes, des Hundes und des Fisches. Und unter jedem Archetyp, im analogen Raum, der der "materiellen Ebene" entspricht, sind einige Beispiele ihrer Manifestation, d.h. Wesenheiten in verschiedenen Entwicklungsstufen, dargestellt. Auf der linken Seite wurde schließlich darauf hingewiesen, dass die Archetypen UNIVERSELLE WESEN sind, während die Exemplare, die sie auf der physischen Ebene als Manifestationen ihrer Prozesse darstellen, INDIVIDUELLE ENTITÄTEN sind.

Untersuchen wir nun, indem wir uns die mit Pfeilen versehenen Zeichen außerhalb des Bildes ansehen, wie die rationale Klassifizierung abläuft. Zunächst stellt der Klassifizierer, der pasu oder verlorene virya, einen SINNLICHEN KONTAKT mit der Gruppe von Einzelwesen her, die er als einander ähnlich, als gemeinsame Merkmale erkennend, ansieht; er sagt z.B.: -diese Wasserwesen, die sich in Form und Verhalten ähneln, bilden die "Spezies der Fische". Das heißt, indem er sie als analoge Wesenheiten identifiziert, hat er sie SPEZIFIZIERT. Mehr

Wie erhält man die Gewissheit der Ähnlichkeit, wie stellt der Klassifizierer fest, dass alle einzelnen, klassifizierten Entitäten wirklich zur Art gehören? Antwort: durch die systematische Beschreibung jeder Entität und durch den strukturellen Vergleich aller Beschreibungen miteinander, d.h. durch die Anwendung der Beschreibungen aufeinander, um ihre Unterschiede und Analogien zu entdecken. Gerade durch die Wirkung dieser systematischen Operation entsteht der spezifische "Typ", mit dem die einzelnen Entitäten mit gemeinsamen Merkmalen gebildet werden, ein "Typ", der nichts anderes ist als ein intellektuelles Spiegelbild des universellen Archetyps. Aber in dieser Antwort wird deutlich, dass die Spezifizierung nicht mit Entitäten, sondern mit "Beschreibungen" von Entitäten, mit "Begriffen" der kulturellen Struktur erfolgt, denn was ist eine "Beschreibung" anderes als ein "Aspekt der Wahrheit der Entität", ein "unvollständiges Symbol", das zum Schema der Entität gehört und in einer gebräuchlichen Sprache notiert wurde, d.h. ein zerschnittener Begriff?

Und, so könnte man hinzufügen, was ist eine Beschreibung oder ein Begriff anderes als ein Wissen, das aus dem "Entwurf" von Entitäten, d.h. aus einem semantischen Schema, gewonnen wird? Deshalb ist die Art eine WESENTLICHE Definition der Entität: weil ihr Inhalt als Begriff ein Symbol I ist, das die Wahrheit der Entität IMITIERT und dessen Bedeutung in einer gewohnten Sprache VORGESCHLAGEN wurde. Die Art, kurz gesagt, als erste Kategorie der Klassifikation, basiert tatsächlich auf den Entitäten, die sie beschreibt, und umfasst daher in ihrer Definition das Wesen; ihre "Universalität" ist zumindest real, da sie induktiv aus den Entitäten nachgewiesen werden kann.

Die Art als universeller Begriff kann entweder eine einzelne Entität oder eine Vielzahl von Entitäten umfassen, aber immer geht ihre Definition letztlich von den Entitäten selbst aus, von der Gestaltung, von dem Für-den-Menschen-Sein, mit dem sie sich der Vernunft offenbart haben.

Das spezifische Urteil ist also immer wahr, weil seine Schlussfolgerung wesentlich ist: Die Universalität, die über Fische, Hunde und Pferde behauptet wird, ist offensichtlich und beweisbar. Aber nachdem wir die Gültigkeit der Spezies zur Beschreibung der "wirklichen Universalität" von Entitäten festgestellt haben, sehen wir, dass das Gleiche nicht für andere universelle Verallgemeinerungen gilt. In Abbildung 45 sehen wir nämlich, dass die Spezies sich auf konkrete Entitäten bezieht, während die Gattung eine Abstraktion des spezifischen Charakters ist: Während die Spezies wesentliche Eigenschaften existierender Entitäten prädiziert, schreibt die Gattung der Spezies selbst als solcher Existenz zu und versteht sie unter ihrer Ausdehnung. Aber es ist nicht dasselbe, die Existenz bestimmter Entitäten durch ihre Beschreibung zu bejahen, wie der Bejahung der Existenz von Entitäten Existenz zuzuschreiben: Wir befinden uns hier auf zwei verschiedenen Realitätsebenen; auf der einen, der spezifischen, besteht ein direkter Zugang zu den realen Entitäten, auf der anderen, der generischen, kann der Zugang zur Entität nur über die Art erfolgen; die Gattung erweist sich also nur als Produkt einer systematischen Operation, die mit einer Gruppe von spezifischen Begriffen (slice) durchgeführt wird, und erweist sich daher nur als "Begriff des Begriffs", als "Funktion der Funktion", als "Klasse der Klassen" usw. Mit anderen Worten, das Geschlecht erweist sich als ein absoluter systematischer Begriff der kulturellen Struktur, eine psychische Schöpfung, eine reine Abstraktion, eine Idee.

Während also die Art das "wirkliche Universale" der Entitäten definiert, ist die Gattung und jede Klasse, die ihre Funktion erfüllt, ein "universeller Begriff", der die Entitäten nur durch die Art umfasst, von der reinen Abstraktion des kulturellen Subjekts. Vom Standpunkt der Realität der Entitäten aus gesehen, gibt es zweifellos eine Grenze zwischen Art und Gattung; aber was bedeutet diese Grenze? Antwort: DIE GRENZE DER RATIONALEN SICHERHEIT FÜR ALLE GEWECKTEN VIRYA. Wenn der Gebrauch der Vernunft und ihrer Schlussfolgerungen dem erwachten virya bereits suspekt ist, markiert die Spezies, in

In der Tat, die Grenze, an der die Glaubwürdigkeit des Wissens aufhören muss: eine solche Grenze kann niemals durch Vertrauen überschritten werden, ohne das ernsthafte Risiko einzugehen, in den Subjektivismus des Geschlechts, in das fälschlicherweise "Universelle", d.h. in die Täuschung der Kultur, "feindliche strategische Waffe" zu fallen. WER AN DIE REALITÄT DES GESCHLECHTS GLAUBT, WIRD NIEMALS DEN "ZUSTAND DER WACHSAMKEIT" ERREICHEN KÖNNEN, DEN DER WEG DER STRATEGISCHEN OPPOSITION ERFORDERT, D.H. ER WIRD SICH IMMER IN EINEM "STRATEGISCHEN NACHTEIL" BEFINDEN.

Wir können fragen, warum es für die erwachte Virya so wichtig, so kategorisch wichtig ist, die Realität der Art zu akzeptieren und die Realität der Gattung anzuzweifeln, nur an das Wesentliche der Art zu glauben und die Universalität der Gattung zu leugnen? Antwort: in erster Linie, weil, wie gezeigt wurde, nur die Spezies die individuelle Entität beschreibt, während die Gattung die Art beschreibt, aber vor allem, weil die erwachte Jungfrau weiß, dass die Realität vielschichtig ist und dass Entitäten etwas anderes sein können, als das, was die Gattung ihnen zuspricht. Mit

Mit anderen Worten: wir haben gesehen, wie ein klassifizierendes Subjekt eine Gruppe von Wasserwesen mit gemeinsamen Eigenschaften beobachtet und zu dem Schluss kommt, dass es sich dabei um die "Fischart" handelt; so viel zur GRENZE DER RATIONALEN GEWISSHEIT, die der erwachte virya sich niemals erlauben wird zu überschreiten, warum? WEIL ER WEISS, DASS EIN FISCH TATSÄCHLICH "EIN TIER" SEIN KANN, WIE DIE GATTUNG BEHAUPTET, ABER AUCH NICHT, DENN FÜR DEN ERWACHTEN VIRYA KÖNNTE PARADOXERWEISE DIE AUSDEHNUNG DER ART UNTER BESTIMMTEN UMSTÄNDEN DIE AUSDEHNUNG DER GATTUNG ÜBERSCHREITEN UND DIE DEFINIERTE ENTITÄT ETWAS ANDERES SEIN, "ETWAS ANDERES", "ETWAS ANDERES", ALS DAS, WAS DIE GATTUNG ANNIMMT UND PREDIGT, DASS SIE SEIN SOLLTE. Aber dies

Das "Paradox" wird nur in den Köpfen vorkommen, die durch die Herrschaft des Geschlechts dogmatisiert sind, in den extremen Rationalisten, in denjenigen, die, wie wir in einem anderen Abschnitt definiert haben, "von der Natur entwurzelte Wesen sind, die im Meer des Nominalismus schwimmen, in einer Welt der Jargons und eitlen Zeichen": Das heißt, das Paradoxon, der Widerspruch, wird bei denen auftreten, die blind an die Realität des Geschlechts glauben, das lediglich ein universelles Konzept, ein internes kulturelles Objekt ist, und die von der Möglichkeit schockiert sein werden, wie hier

gesagt wird, dass

dass mancher Fisch kein "Tier" ist, dass mancher Baum kein Gemüse ist oder dass die viryas keine "Menschen", sondern Götter sind.

Diejenigen, die sich über diese "Paradoxien" der hyperboreischen Weisheit empören, sind sicherlich dieselben, die die Existenz des offiziellen "Zeitalters" behaupten, d.h. die dem, was nur ein "universelles Konzept" ist, Realität zugestehen: Das offizielle Zeitalter ist, wie wir jetzt sehen, ein ideales Objekt, ein Splitterkonzept, dessen Ausdehnung die Arten historischer Tatsachen einschließt, die in der Tat direkt vom Realen unterstützt werden.

E4 - Das SEIN-IN-SELBST der externen Entität

Wenn man die gnoseologische Haltung der erwachten Virya gegenüber Art und Gattung kennt, ist es nicht verwunderlich, dass wir uns von nun an nur mit der Art beschäftigen. Die Art beschreibt nämlich das "wirkliche Universale", das in den einzelnen Entitäten vorhanden ist, und stellt ein angemessenes Konzept für die Interpretation des Problems der Endgültigkeit der Entitäten dar. Natürlich muss ein spezifischer Begriff zum Verständnis eines solchen Problems im Kontext der hyperboreischen Weisheit definiert werden.

Betrachten wir die "Hundespezies" in Abbildung 45, wo einige der kynologischen Einheiten der Spezies mit fünf Kreisen dargestellt sind. Die Abbildung gibt einen Augenblick im Leben der Hunde wieder, so dass die fünf dargestellten Exemplare jeweils in ihrem besonderen Evolutionsmoment eingefangen wurden: drei auf der zweiten Stufe, eines auf der vierten Stufe und eines auf einer hohen, "n-ten" Stufe, nahe der Entelechie. Diese fünf Kreise symbolisieren und veranschaulichen natürlich alle Hunde, die zu dieser Art gehören. Um das allegorische Bild zu verstehen, muss man davon ausgehen, dass jeder der fünf Kreise einer individuellen Entität entspricht, d.h. einem Hund, und dass jeder Spiralbogen den Prozess des universellen Archetyps in seiner fortschreitenden Entwicklung zur Entelechie widerspiegelt. Es ist also klar, dass jeder Hund am Archetyp teilnimmt, ohne dass seine Einheit verändert wird, aber wie kann das möglich sein, wie kann sich das Eine in der Mannigfaltigkeit manifestieren, ohne geteilt zu werden?

Antwort: weil das, woran die Entitäten tatsächlich teilhaben, die POTENTIELLE ENTELEQUIY des Archetyps ist, ihre POTENTIELLE ENDLICHKEIT: deshalb behauptet die hyperboreische Weisheit, dass es in den Entitäten einen universellen Begriff gibt, das Produkt des Archetyps, und dass dies ihre Endgültigkeit darstellt.

Diese Antwort besagt, dass in den Entitäten, zum Beispiel den fünf Hunden, eine potentielle Entelechie existiert, die eine Form des universellen Seins ist, in der ihre Einheit nicht verändert wird. So kann eine Vielzahl von Entitäten gleichzeitig existieren, die von der potentiellen Entelechie, die ihnen innewohnt, angetrieben und bestimmt werden, und die, wie der anfängliche Moment des evolutionären Prozesses, ein einzigartiger Zustand des archetypischen Seins ist. Aber diese potentielle Entelechie, die in den Entitäten existiert, dieser letzte Moment des evolutionären Prozesses, IST EIN KOMMENDER MOMENT, das heißt, es ist eine mögliche Zukunft, auf die die Entwicklung des Archetyps hinweist: ein solcher zukünftiger Moment kann also nicht von irgendeinem JETZIGEN BEWUSSTSEIN als dem bewussten Subjekt des pasu erfasst werden. Der universelle Begriff, die entelechiale Finalität, ist ein SEIN an sich, das sich außerhalb des Wahrnehmungsrahmens des pasu befindet und für immer in den Eingeweiden der Entitäten eingeschlossen bleibt: Nur der erwachte virya aus sich selbst, aus der Zeitlosigkeit des unendlichen Ichs, das das erwachte Ich widerspiegelt, kann den universellen Archetyp erkennen und die Gesamtheit seines Prozesses verstehen; der verlorene virya seinerseits hat bei sehr unterschiedlichen Gelegenheiten die Existenz dieses universellen Begriffs in den Entitäten geahnt und ihn auf sehr unterschiedliche, stets zweideutige und partielle Weise interpretiert.

In Abbildung 45 wird deutlich, dass die potentiellen Archetypen auf der archetypischen Ebene eine singuläre Form des universellen Wesens sind; auf der materiellen Ebene hingegen nimmt eine Vielzahl von Wesenheiten an der potentiellen Entelechie teil, die in ihnen als potentielle Finalität existiert; aber die Endgültigkeit des archetypischen Prozesses ist die Konkretisierung der Vollkommenheit in der Potenz des universellen Archetyps, das heißt, die konkrete Endgültigkeit ist der Archetyp selbst, entfaltet und verwirklicht in der Materie; die potentielle Entelechie, die in den einzelnen Entitäten besteht, bedeutet also die effektive Gegenwart des universellen Archetyps AUS SEINER ZUKÜNFTIGEN VOLLENDUNG, die nur sein kann

DAS GLEICHE in jedem von ihnen. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass in JEDER ENTITÄT der Spezies der universelle Archetyp in einem Modus des An-sich-Seins zugrunde liegt, der ihn der sensiblen Intuition des pasu unzugänglich macht, und dass, wenn ein solches An-sich-Sein tatsächlich erfasst werden könnte - eine Möglichkeit, die in der Reichweite des virya liegt -, die illusorische Vielfältigkeit der Entitäten verschwinden würde, um Platz zu machen für das

EINZIGARITÄT DES ARCHETYPES; das heißt, wenn die zugrunde liegende potentielle Entelechie in den Entitäten wahrgenommen werden könnte, zum Beispiel in den fünf Hunden, könnte eine solche archetypische Form überhaupt nicht unterschiedlich sein, da sie in jeder Entität gleich ist, da die EINZIGARITÄT DER ARCHETY IST WESENTLICHES UND SEINE UNVERSTÄNDLICHE TEILUNG: eine wirkliche Vision der potentiellen Entelechie in den verschiedenen Entitäten der Spezies würde den Beobachter in die Einheit des universellen Archetyps eintauchen und die Pluralität verschwinden lassen; es gäbe dann keine "Entitäten", sondern "die Entität", keine "Hunde", sondern den "Hund", usw. Diese Eigenschaft der potentiellen Entelechien der Entitäten, ununterscheidbar zu sein, wird von der hyperboreischen Weisheit der UNERKENNBARE NUKLEUS DER ENTITEL genannt. Dieser Name rührt daher, dass es für die hyperboreische Weisheit in jeder Entität, in der Intimität ihres Seins in sich selbst, einen UNERKENNBAREN PUNKT gibt, der von der potentiellen Entelechie erzeugt wird.

Was aber ist ein nicht unterscheidbarer Punkt? Antwort: ein NICHT-RAUMLICHER, d.h. NICHT-KOORDINIERBARER Bereich der Entität. Und was ist das Wesen einer solchen Region, wenn sie nicht extensiv, d.h. nicht räumlich ist? Antwort: das Wesen des unmerklichen Punktes ist die transzendente Zeit, das Bewusstsein des Demiurgen, das durch alle Entitäten fließt; der unmerkliche Punkt ist in diesem Sinne die kontinuierliche Verbindung der Entität mit dem archetypischen Prozess: der unmerkliche Punkt IST DAS ENDE UND DAS ENDE DES PROZESSES; der potentielle Archetyp und seine Entelechie, die in ihrer absoluten Einzigartigkeit in jeder spezifischen materiellen Entität vorhanden ist. Das heißt: die Entitäten sind "Momente" des archetypischen Prozesses, die von ihrer formalen Äußerlichkeit her als Plural wahrgenommen werden; im Gegenteil, die unmerklichen Punkte der Entitäten sind ein "einziges Moment" des Archetyps: seine endgültige Vollkommenheit, die von Anfang an in der Potenz angelegt ist; und solche "Punkte" können nur als ein unausgedehnter und zeitlicher "einziges Punkt" wahrgenommen werden, der den meisten

in der tiefen Innerlichkeit des Wesens, d.h. in der diskretesten Intimität seines Seins in sich selbst.

Kurz gesagt, die potentielle Entelechie des universellen Archetyps liegt dem An-sich-Sein der Entitäten zugrunde und bestimmt in jeder von ihnen einen nicht wahrnehmbaren Bereich, in dem sie ihre absolute Singularität bewahrt. Damit ist bewiesen, dass es in der Intimität des In-sich-Seins der Entitäten nichts "Universelles" gibt als die absolutste Singularität des Archetyps und dass daher jede Idee von "Universalität" nur aus der äußeren Betrachtung der Entitäten kommen kann, aus der Illusion der Pluralität, die die evolutionären Prozesse hervorruft und die das kulturelle Subjekt dazu bringt, sie in der Ausdehnung eines "universellen Begriffs" zu verstehen. Warum wird dann die potentielle Entelechie, der ununterscheidbare Kern der Entitäten, als "universeller Begriff" bezeichnet, wenn sie gar nicht "universell" ist? Antwort: weil eine solche Bezeichnung vom Standpunkt der menschlichen, passiven Erkenntnis aus gegeben wird, die nicht darauf abzielt, das An-sich-Sein der spezifischen Entitäten und ihre absolute Einheit im Prozess des "universellen" Archetyps wahrzunehmen, sondern das Für-den-Menschen-Sein rational zu entdecken, den demiurgischen Entwurf, der die Entitäten INDIVIDUALISIERT und sie der sinnlichen Wahrnehmung als "TEILWEISE OBJEKTE", aber INTEGRIEREND EINER "UNIVERSELLEN PLURALITÄT", EINER "UNIVERSELLEN PLURALITÄT", EINES "UNIVERSELLEN BEGRIFFS" offenbart. "GENDER". Nur von dieser illusorischen Äußerlichkeit der Entitäten aus, im Gegensatz zum demiurgischen Entwurf, der sie in ihrer INDIVIDUALITÄT offenbart, kann man von einem "universellen Begriff" sprechen, um die potentielle Entelechie des Archetyps zu qualifizieren, der dem ununterscheidbaren Kern der Entitäten zugrunde liegt.

Es scheint, dass wir nun in der Lage sind, vollständig in die Untersuchung des demiurgischen Entwurfs einzutreten, der, wie wir bereits erkannt haben, das "Prinzip der Individuation" der Entitäten darstellt. Es bleibt jedoch noch viel zu sagen, um den Begriff des "Universalbegriffs", der "potentiellen Entelechie", der "Endgültigkeit der Entität", den wir herausgestellt haben, vollständig zu klären. Diesem Zweck werden wir zwei Unterartikel widmen, in denen wir das wichtige Konzept der hyperboreischen Weisheit über den GRAVIS ARCHETYP erläutern: Die Kenntnis dieses Archetyps, der als Beispiel für das Gesagte dient, wird uns ein größeres und so ein besseres Verständnis des "universellen Begriffs" ermöglichen.

Kurz gesagt, ein Verständnis des universellen Begriffs oder der potenziellen Entelechie, die dem ununterscheidbaren Kern jeder Entität zugrunde liegt.

E5 - Der Archetypus gravis

Zunächst einmal sollte klargestellt werden, dass der Inhalt dieses Unterartikels ein Auszug aus der "Gravis-Theorie" der Hyperboreischen Weisheit ist, die in dem Buch "Hyperboreische Physik" ausführlich entwickelt wurde. Wir werden hier nur die Hauptaspekte der Theorie in begrifflicher Form darstellen, d.h. ohne all die komplexen mathematischen Grundlagen, die darin dargestellt sind. Da aber das Mathematische ein wesentlicher Bestandteil der Gravis-Theorie ist, ist es klar, dass eine derartige Entblößung dem vollen Verständnis der Konzepte, die wir untersuchen werden, entgegensteht. Da jedoch eine strenge mathematische Demonstration der Gravis-Theorie den Rahmen dieses Buches sprengen würde, werden wir versuchen, ihrer These durch eine genaue Beschreibung des Gravis-Archetyps so nahe wie möglich zu kommen. Es sollte auch klargestellt werden, dass der Kamarada L.C.A.V. aus Buenos Aires eine Theorie der Einheit der realen Energie entwickelt hat, die er V.A.C. ENERGY UNIT oder "U.E.V.A.C." genannt hat und die er in seinem Buch "Conceptual Unifying Theory" dargelegt hat.

Bekanntlich ist es dem jüdischen Physiker Albert Einstein nicht gelungen, eine annehmbare mathematische Theorie zur Vereinheitlichung der quantitativen, experimentellen Interpretation der so genannten "Feldphänomene" zu entwickeln, d. h. der Phänomene, die aufgrund der Wirkung der "Gravitations- und elektromagnetischen Felder" auftreten. Diese Phänomene sind natürlich in der Realität bereits vereinheitlicht, da die Theorien, die sie zu erklären versuchen, unvereinbar sind. Was das Gravitationsfeld anbelangt, so wurde bisher, abgesehen von den Newton'schen Gleichungen, nur der Versuch unternommen, es mit dem elektromagnetischen Feld zu vereinheitlichen, für das es die Maxwell'schen Gleichungen gibt; auf diesem Weg wird es bei der Behandlung des Gravitationsfeldes auf einsteinisch-relativistische Weise notwendig, ein ziemlich komplexes mathematisches Instrument namens TENSOR zu verwenden; aber wenn man sich zum Beispiel entscheidet

Um physikalische Phänomene auf der Grundlage der Quantenmechanik zu interpretieren, muss man auf noch komplexere statistische, probabilistische Formeln zurückgreifen, die den Einsatz von elektronischen Computern erfordern.

Andererseits wurde angenommen, dass die "Masse", die für das Gravitationsfeld verantwortlich ist, den Raum "verformt" oder "verzerrt", was es notwendig macht, neben der Tensor-, Differential- und statistischen Berechnung auf "nicht-euklidische Geometrien" zurückzugreifen. Auf diese Weise wird Komplexität zu Komplexität und es ist möglich, sich immer weiter vom Phänomen selbst, von seiner Faktizität zu entfernen.

Nun, die hyperboreische Weisheit liefert eine ganz andere Erklärung, die das Gravitationsphänomen jedoch perfekt versteht und es ermöglicht, es zum Nutzen der strategischen Ziele der Siddhas zu beherrschen. Und eine solche Erklärung erfordert keine formale Mathematik, es sei denn, man möchte eine Technologie entwickeln. In diesem Fall greift man auf eine esoterische Geometrie zurück, die völlig außerhalb der akademischen Kreise des Westens liegt.

Um diese Erklärung, die im Folgenden erläutert wird, vollständig zu verstehen, müssen wir davon ausgehen, dass die subjektive Abweichung der theoretischen Physik viel schwerwiegender ist, als man gemeinhin annimmt. In der Tat haben sich die kühnsten Kritiken im Allgemeinen auf Einstein, Planck, Bohr, Heisenberg usw. konzentriert, aber sie haben Newton nie in Frage gestellt. Und mit ihm beginnt der Irrtum. //Die hyperboreische Weisheit, aus der die "Geheime Wissenschaft" hervorgegangen ist, führt ihre These auf die Konzepte von Newton und Leibniz zurück, denen sie zwei kapitalen Irrtümern zuschreibt, und entwickelt daraus eine ebenso kühne und gewagte wie unwiderlegbare Theorie. Es ist natürlich nicht möglich, hier die GESAMTE Theorie im Detail darzustellen, aber es reicht aus, das "Initium" zu beschreiben, das Prinzip, von dem die Argumentation ausgehen muss.

Die Formulierung der These lautet wie folgt: DAS GRAVITATIONSFELD IST DIE KRAFT EINES PSYCHOIDEN ARCHETYPUS.

Diese synthetische These kann, wie wir gleich sehen werden, zur Erklärung fast aller Phänomene außer der Schwerkraft angewandt werden, wie zum Beispiel der äußeren Entitäten, deren universelle Bestimmung oder Begriff wir im vorangegangenen Unterartikel untersucht haben. Schenken wir also seiner Erklärung besondere Aufmerksamkeit.

Die Physik geht davon aus, und zwar zu Recht, dass zwischen der Masse und dem Gravitationsfeld eine Beziehung besteht. Der Irrtum seit Newton besteht in der Behauptung, dass diese Beziehung zwischen Ursache und Wirkung besteht, d.h. dass das Gravitationsfeld durch die Wirkung der Masse verursacht wird; bei einem solchen Irrtum ist es nicht verwunderlich, dass die riesigen Kolosse, die gebaut werden müssen, um den Luftraum auszunutzen, beobachtet werden. Und natürlich würden sie, die Hersteller von fliegenden Apparaten mit Metallmotoren und "innerer Verbrennung", an unserem Verstand zweifeln, wenn wir behaupten würden, dass die Loyalen Siddhas auf der Grundlage des archetypischen Konzepts der Schwerkraft beispielsweise über Fahrzeuge aus STEIN verfügen, um sich an jeden beliebigen Ort zu bewegen; und noch mehr, wenn wir hinzufügen, dass solche Fahrzeuge keine Motoren haben. //Aber das ist kein Wahn, sondern "Wissenschaft"; uralte, außerirdische Wissenschaft; Wissenschaft, die der Schwarze Orden in diesem Jahrhundert wieder entwickelt hat und die es ihm ermöglichte, seine eigenen "fliegenden Untertassen" zu bauen, in denen seine besten überlebenden Kader zu den antarktischen Oasen und anderen versteckten Basen auf der Erde aufbrachen. Und von diesen Basen aus, die selbst mit Spionagesatelliten nicht geortet werden können, weil sie über eine Tarnung.... //auch psychoid sind, werden die Ritter des letzten Bataillons des Führers in der Götterdämmerung, am Ende des Kaly Yuga, in das Wilde Heer des Wotan zurückkehren. Aber das ist eine andere Geschichte, oder vielmehr das Ende der Geschichte.

Die hyperboreische Weisheit lehrt, dass die universellen Archetypen in einer hierarchischen Beziehung zueinander stehen, die derjenigen ähnelt, die die manifestierten Wesenheiten auf der materiellen Ebene unterhalten. Es gibt also eine "abgestufte archetypische Skala", die die Ordnung jedes universellen Archetyps bestimmt, von seinem Aufenthalt in den subtileren Regionen der archetypischen Ebene bis zu seiner Manifestation in den gröberen Regionen der materiellen Ebene; das heißt: die subtileren Archetypen oder einfach "Potentiale" befinden sich auf subtileren Ebenen und durchqueren eine ganze Reihe von Dichten, während sie

im Prozess der Entitäten verwirklichen und zur Materie "herabsteigen", die die größte Substanz ist. Ähnliche Konzepte wurden von den Neuplatonikern ebenso vertreten wie von Leibniz oder von der hinduistischen Wissenschaft des Großen Atems usw. Ohne auf ein solches Konzept der "archetypischen Ordnung" näher einzugehen, ist es offensichtlich, dass es einen Archetyp geben muss, der notwendigerweise der letzte auf der Skala ist: das ist der ARCHETYP GRAVIS.

Gravis ist der "schwerste" der psychoiden Archetypen, und seine Wirkung steht in direktem Zusammenhang mit der räumlichen, d.h. ausgedehnten Form von Materie und Energie. Deshalb ist Gravis, der letzte auf der Skala, auch der erste, den der Demiurg auslöst, wenn er sich anschickt, eine materielle Ebene zu "organisieren". Ohne Gravis könnte sich kein anderer Archetyp in der Materie entwickeln.

Die hyperboreische Weisheit nennt nun "gravis" sowohl den universellen Archetyp als auch die von ihm hervorgebrachten Entitäten, d.h. die "gravis species". Die "spezifischen gravis" sind die Menge der "archetypischen Atome" oder "archetypischen Quanten", die die Materie tragen und "räumlich" antreiben, die ihr "Amplitude" verleihen. Der gravis-Archetyp mit seiner unteilbaren Einheit manifestiert sich in der spezifischen gravis, die jeder Entität zugrunde liegt: Deshalb ist in jeder konkreten Entität, in jedem materiellen Körper, in jedem substantiellen Ding der gravis-Archetyp als erstes Substrat vorhanden. Aber ein solcher Aufenthalt des Einen im Mannigfaltigen kann nicht anders als als Partizipation auftreten: Materielle Entitäten partizipieren an der Entelechie gravis oder, mit anderen Worten: in jeder Entität ist die potentielle Entelechie der gravis vorhanden, wie in E4 erklärt. In seiner ontischen Manifestation weist der Archetyp gravis jedoch eine Eigenschaft auf, die ihn von jedem anderen Archetyp unterscheidet und die es wert ist, sofort untersucht zu werden.

Der Gravis ist in der Tat DER ARCHETYP, dessen Prozess schneller ist als jeder andere auf der materiellen Ebene. Diese Wirkung des Archetyps gravis, seiner potentiellen Entelechie, die manche als "Gravitationsfeld" bezeichnen, besteht darin, dass er "der letzte auf der archetypischen Skala" ist und daher der konkreten Materie, die er selbst bestimmt, am nächsten ist. Die Wirkung des Archetyps gravis, seiner potentiellen Entelechie, die manche als "Gravitationsfeld" bezeichnen, ist

und diese "Wirkung" ist nichts anderes als die prozessuale Kraft, mit der die Macht des Archetyps die Materie, die "Masse", dazu bringt, sich in Richtung der Entelechie oder des "Gravitationszentrums" zu entwickeln. Aufgrund dieser hohen Reaktionsgeschwindigkeit, der "fast augenblicklichen" Verbindung zwischen der archetypischen Ebene und der materiellen Ebene, konnte der Archetype gravis vom Demiurgen in der gesamten räumlichen Ausdehnung des Makrokosmos, das heißt an jedem Punkt des Universums, in einer Vielzahl von "archetypischen Atomen" reproduziert werden. Diese archetypischen Atome sind die ontische Manifestation des Archetyps gravis, das "spezifische gravis", und wir werden sie hier einfach als "gravis" bezeichnen.

Eine wesentliche Eigenschaft des gravis ist seine FORMALE INDETERMINIERUNG, d.h. seine Gleichgültigkeit gegenüber der materiellen Gestalt von Entitäten: das gravis bestimmt nur den Raum und schafft "den Weg" zur Entelechie, "das Kraftfeld": ABER ES WIRKT NICHT, DIE ENTITÄT ZU KONFORMIEREN. Noch deutlicher: der Archetyp dieser konkreten Entität vor uns, zum Beispiel dieses Hundes, befindet sich auf der archetypischen Ebene, nach dem, was wir bisher studiert haben; ein solcher Archetyp ist ein STRUKTURIERER DER FORM, das heißt, er stützt die ontische Form, die Form, die die Aktualität der Entität annimmt; der Archetyp gravis hingegen ist aufgrund seiner unmittelbaren Verbindung mit der Entität im Hund als materielles Substrat vorhanden, und er ist es, der sein Gewicht im Verhältnis zu anderen gravis bestimmt, die den Raum einnehmen: Die Erde, zum Beispiel. Der Gravis ist KEIN FORMSTRUKTURATOR oder steht der Form selbst gleichgültig gegenüber, aber als psychoider Archetyp besitzt er eine Kraft, die ihn antreibt, sich in einem evolutionären Prozess zu entfalten.

Der Höhepunkt eines jeden evolutionären Prozesses, eines jeden Archetyps, ist seine endgültige Vollkommenheit, die im Ontischen als potentielle Entelechie vorhanden ist, als eine Endgültigkeit, die mit dem Anfang identisch ist. Und hier geben wir noch eine weitere Definition, die die Beschreibung der Eigenschaften des Archetyps Gravis vervollständigt und auf die wir später zurückkommen werden: DIE POTENTIELLE ENTHELEQUIE DES ARCHETYPES GRAVIS KOMMT IN DEN EINFACHEN KÖRPERN SPATIENTELL MIT DEM IDEALPUNKT ÜBEREIN, DEN DIE PHYSIK "SCHWERPUNKT" genannt hat. Natürlich ist dieser Definition ist mit großer Vorsicht zu genießen, da in E4

haben wir die potentielle Entelechie mit einem "unmerklichen Kern" in Verbindung gebracht, der aus einem "undefinierbaren Punkt" besteht, der "nicht koordinierbar" ist und von dem nicht ersichtlich ist, dass er mit irgendetwas "übereinstimmen" kann, und noch weniger mit einer konkreten Region der Entitäten, wie es die Physik für den "Schwerpunkt" behauptet. Alle Ungewissheit wird jedoch verschwinden, sobald wir verstehen, dass der "Schwerpunkt" in Wahrheit nur ein Konzept ist, ein internes kulturelles Objekt, dem es an einer konkreten Entität in der Welt mangelt: in der materiellen Entität ist das, was tatsächlich existiert und sich manifestiert, eine RICHTUNG DER GRAVITATIVEN KRAFT, die auf einen "HYPOTHETISCHEN MITTELPUNKT" RICHTET, der sich in seinem Inneren befindet;

das heißt, eine reale Tendenz, die die Vernunft veranlasst, die reale Existenz eines solchen "Zentrums" anzunehmen: aber der "Schwerpunkt" selbst, wie die in E4 definierten unmerklichen Punkte, kann niemals wirklich von der Außenseite des Wesens aus erreicht werden. Natürlich beziehen wir uns hier speziell auf den "Schwerpunkt" einer festen Einheit, aber die Schlussfolgerung gilt für jeden Fall, zum Beispiel für eine Hohlkugel, deren "Schwerpunkt" rein räumlich ist, d.h. ohne die Substanz, aus der die Kugel besteht: Die hyperboreische Weisheit bestreitet, dass der "Schwerpunkt" einer Hohlkugel im realen Raum tatsächlich erreicht oder auch nur genau lokalisiert werden kann, und behauptet im Gegenteil, dass sich an der Stelle, an der der Schwerpunkt "sein sollte", in Wirklichkeit ein nicht erkennbarer, unbestimmter Punkt befindet; Ein solcher Punkt kann keinesfalls von der zeitlichen Wahrnehmung des bewussten Subjekts und von der vernünftigen Intuition aus beobachtet werden, das heißt "von der Äußerlichkeit des Wesens", denn er ist ein "zukünftiger" Punkt, eine potentielle Entelechie; auf diesem äußeren Weg wird es höchstens möglich sein, eine RAUMVERZERRUNG UM DEN SCHWERPUNKT festzustellen, eine Verzerrung des Schwerpunkts, eine Verzerrung des Schwerpunkts.

durch die Entelechie gravis erzeugt, aber der "Schwerpunkt" selbst wird nicht wahrgenommen.

Erinnern Sie sich an das, was im ersten Teil über die Unrepräsentierbarkeit der universellen Archetypen gesagt wurde, und Sie werden verstehen, warum sich das "Gravitationsfeld einer physikalisch-mathematischen Quantifizierung widersetzt; nehmen wir einen materiellen Körper und platzieren ihn im Weltraum, weit genug

von der Erde oder einem anderen Planeten entfernt; bestätigen wir uns also,

dass der Körper ein "Gravitationsfeld" um sich herum erzeugt, und wir überprüfen dies, indem wir beobachten, wie er andere Objekte mit geringerer Masse zu seinem Schwerpunkt oder seiner potentiellen Entelechie hin anzieht. Wenn der Körper in Ruhe ist, können wir sein Feld nicht beschreiben; wir kennen es nur durch seine Auswirkungen auf andere Körper; das Feld selbst ist unsichtbar, eine Eigenschaft, die der Undarstellbarkeit der universellen Archetypen entspricht. Aber DAS FELD IST NICHT DER ARCHETYP, sondern SEINE KRAFT, die versucht, sich in der konkreten Entelechie zu verwirklichen. Die Substanz der materiellen Ebene, die "Materie", die die Physik "atomar" nennt, ist immer ein konkreter Akt der Gravis in ihrer evolutionären Entfaltung, unabhängig von der Form, die diese Materie durch die Bestimmungen anderer Archetypen aufweist. Aber das, die Wahrnehmung der Materie, ist alles, was wir sinnvollerweise über die gravis wissen können, denn sie ist reine Potenz, sie ist ein "Werden", ihre Entelechie, und deshalb sagen wir allegorisch, dass sie hinter der Materie "verborgen" ist, in der Innerlichkeit der Entität, in der Intimität des Seins selbst. Wenn wir die Intimität des Prozesses verletzen, wenn wir in das Feld eindringen und in die Materie eindringen, um den "Schwerpunkt", die potentielle Entelechie zu suchen, werden wir nie etwas finden. Ohne Materie gibt es keine Gravis, aber wenn wir die Materie spalten und vervielfältigen, werden wir nur so viele potenzielle Gravis erhalten.

Das Konzept des Gravis, das in der Lage ist, sich zu seiner Entelechie zu neigen, indem es sich in das kleinste Teilchen der Materie entfaltet, gibt Anlass zu einer unorthodoxen Atomtheorie, die in dem Buch Hyperborean Physics dargelegt wurde und die auf der Definition eines "archetypischen Atoms" oder "archetypischen Quants" beruht.

Wir sollten nun die beiden oben erwähnten historischen Fehler überprüfen. Der Fehler Newtons bestand darin, die Masse zur "Ursache" der "Gravitationskraft" zu machen, einer Kraft, die andererseits existiert und tatsächlich proportional zu den Massen und umgekehrt proportional zum Quadrat der sie trennenden Abstände ist, wie Coulomb mit elektrischen Ladungen und Cavendish mit seiner Massenwaage bewiesen haben; in Wirklichkeit ist die "Gravitationskraft" zwar mathematisch mit der Masse verbunden, aber nicht ihre "Ursache", sondern die Masse ist die konkrete Wirkung, die "Ursache" der "Gravitationskraft".

Akt, eines Archetyps gravis. Die "Gravitationskraft" ist also die Wirkung einer archetypischen Kraft, die von ihrer Entelechie ausgeht und zu ihrer Entelechie "zieht", die manche den "Schwerpunkt" nennen. Nun fällt der "Schwerpunkt" manchmal und nur manchmal, insbesondere bei einem kugelförmigen Körper wie der Erde, räumlich mit der Entelechie zusammen. Was ist also mit "räumlicher Koinzidenz" gemeint?

Bedeutet das, dass dort, in diesem inneren Bereich der Entität, zum Beispiel im Zentrum der Erde, DIE ENTELEQUIA IST?

Bevor wir darauf antworten, wollen wir den zweiten historischen Irrtum betrachten. Leibniz, der offensichtlich an einen hyperboreischen Gott denkt, der nichts mit dem Demiurgen, dem wahren "Gott" dieser Welt, zu tun hat, schreibt ihm eine absolute Vollkommenheit, "perfectio Dei", zu, die ihn "daran hindern würde, zwei gleiche Dinge zu schaffen". So wird in der modernen Philosophie und im späteren wissenschaftlichen Denken das "principium identitatis indiscernibilium", das Prinzip der Identität der ununterscheidbaren Dinge, durchgesetzt, das besagt, dass, wenn zwei Dinge absolut gleich sind, "sie das Gleiche sein müssen". Da dies aber nach Leibniz offensichtlich unmöglich ist, "können keine zwei Dinge gleich sein": Der Schöpfer hätte sich nicht wiederholt. All diese Überlegungen sind falsch, weil sie auf der Annahme beruhen, dass das Universum von einem Gott der Güte geschaffen wurde und nicht von einem nachahmenden Demiurgen, wie es tatsächlich der Fall ist. Aber entgegen Leibniz beruht das Werk des Demiurgen auf Nachahmung, und die materielle Struktur muss natürlich dieses Prinzip widerspiegeln, was dem principium identitatis indiscernibilium widerspricht: Das ist leicht zu verstehen, wenn wir von einer archetypischen Zusammensetzung des Realen ausgehen. Dennoch ist das Leibnizsche principium dogmatisch in die Erkenntnistheorie eingegangen und überwiegt unbewusst in jeder "wissenschaftlichen" Haltung gegenüber der empirischen oder experimentellen Beobachtung physikalischer Phänomene; dies ist nicht zufällig: es gehorcht einer synarchischen Tendenz, die hier nicht weiter ausgeführt werden soll. Wichtig ist, dass die gravis-Theorie dem Principium widerspricht, und zwar deshalb, weil das Principium völlig falsch ist. Die hyperboreische Weisheit bekräftigt, dass "zwei Dinge gleich sein können" und verweist auf das Beispiel der potentiellen Entelechien der äußeren Entitäten, ihrer ununterscheidbaren Kerne oder der vom gravis-Archetypus bestimmten "Gravitationszentren".

Überwinden wir also den Irrtum des Leibnizschen Prinzips und gehen wir zur Beantwortung der noch offenen Frage nach der realen Lage der Entelechie und ihrer möglichen räumlichen Koinzidenz mit dem "Schwerpunkt" über.

Jeder Archetyp tendiert zu einer Entelechie. Aber am Ursprung der Bewegung wird der erste Impuls von einer Kraft erzeugt, die die Vollkommenheit, die sie erreichen soll, in sich trägt; die Bewegung ist also eine evolutionäre Entwicklung, die auf eine Endgültigkeit abzielt, die auch ein Anfang war. Als Endgültigkeit ist die Entelechie etwas, das "noch nicht ist", das erreicht werden muss, das heißt etwas "Zukünftiges". Wir kommen nun zum komplexesten Teil des Problems, der bereits in E4 hervorgehoben wurde: Die Entelechie ist etwas "Zukünftiges", das in der Gegenwart der Entität als eine MÖGLICHKEIT des Seins wirkt; daher das Adjektiv "potentiell", das hinzugefügt wird, um auf diesen Charakter hinzuweisen. Da die Verbindung zwischen der Entelechie einer Entität und der konkreten Entität der "Prozess" des Archetyps ist, ist es dieser Prozess, der die reale Möglichkeit eines Entelechie-Seins ist. Aber JEDER PROZESS HAT DIE BEDEUTUNG DER TRASZENDENTEN ZEIT (siehe Abbildung 44).

Machen wir einen großen Schritt mit der Vorstellungskraft: Nehmen wir an, dass wir in der Lage sind, ALLE PROZESSE zu betrachten, die in der Welt stattfinden, von hier bis zum letzten. Wenn dies möglich ist, wenn uns KEIN PROZESS entgeht, dann folgt daraus, dass WIR KEINE ANDERE RELATIVE ZEIT außerhalb derjenigen messen KÖNNEN, in der sich die zahllosen kosmischen Prozesse abspielen; außerdem könnten wir nicht wissen, ob es eine andere Zeit gibt, weil UNS NICHTS DAVON ANZEIGEN WÜRDE, nichts, was sich ändert, natürlich. Diese absurde Schlussfolgerung beweist, dass die Zeit, die "transzendente Zeit des Makrokosmos", die Summe aller Prozesse des Universums, d.h. aller archetypischen Prozesse ist. Die transzendente Zeit ist also auch ein "Prozess", etwas, das seit der Antike bekannt ist, als ein solcher Prozess FLOW genannt wurde; aber es lohnt sich, dies zu wiederholen, um das Konzept der hyperboreischen Weisheit zu verdeutlichen.

Ein solches Konzept bekräftigt, dass die transzendente Zeit als fließender Prozess auch auf eine Entelechie, eine Super-Entelechie verweist.

"Zukunft" genannt. In der Tat kann die "Zukunft" nur als Entelechie aufgefasst werden, als die letzte Vollendung eines kosmischen Bewusstseinsprozesses: transzendente Zeit, deren Anfang Der Eine, Brahma, oder wie auch immer man den Demiurgen nennen will, ist und deren Ende, die Entelechie der Zeit, die Zukunft, Der Eine, Brahma, oder wie auch immer man den Demiurgen nennen will, ist.....

Die "transzendente Zeit" ist, wie wir im ersten Teil vereinbart haben, für den Mikrokosmos "transzendent", aber in Wahrheit ist sie ein immanenter Ausfluss des kosmischen Bewusstseins, der Seele des Demiurgen. Und dieses Bewusstsein hat die Archetypen hervorgebracht, deren Prozesse uns beschäftigen. Von dort also, von der Zeit, der transzendenten Zeit, geht alles Reale aus; und von dort müssen auch alle Interpretationen des Realen ausgehen; aber es ist nicht mehr eine bloße "Dimension", wie die Physik behauptet, sondern die wesentliche Stütze von allem, was existiert, Erst nach der Zeit, a posteriori der transzendenten Zeit, "erscheint" der Raum als die Wirkung der archetypischen Prozesse, die sich auf den Ebenen der Materie und der Energie entfalten. In starker Vereinfachung der Theorie der Hyperboreischen Physik kann man hier zu dem Schluss kommen, dass der Raum entweder ein "zweiter Grad" der transzendenten Zeit ist, oder aber ein grober Zustand der Zeit, eine niedrigere zeitliche Kategorie, eine Art "gefallene Zeit", usw. Die Grundlage und Rechtfertigung einer solchen Qualifikation ergibt sich aus der Tatsache, dass der Raum NUR IM VERHÄLTNIS ZUR MATERIE ERSCHIEN, von ihr hervorgebracht wird; aber die Materie folgt immer dem Prozess der gravis: sie kann ihrer plasmatischen Macht nicht entkommen, denn die gravis FALLEN, als spezifische Entitäten des letzten Archetyps der Skala, aus dem kosmischen Bewusstsein, d.h. aus der transzendenten Zeit; wenn man die Enden des Prozesses betrachtet, ist es offensichtlich, dass der Raum von der transzendenten Zeit durch die von den gravis organisierte Materie VERURSACHT wird.

Wir haben einen großen Schritt getan. Kehren wir nun zu den Fragen über die potentielle Entelechie und ihre Übereinstimmung mit dem "Schwerpunkt" zurück. Wenn wir die oben genannten Konzepte auf das Problem des Gravitationsfeldes anwenden, müssen wir ganz andere Schlussfolgerungen ziehen als die, die die Physik liefert. Betrachten wir ein Feld mit großer Masse, zum Beispiel die Erde.

a - Der Physik zufolge gibt es ein Gravitationsfeld um die Erde.

Für die hyperboräische Weisheit ist die Potenz des Archetype gravis um die Erde herum am Werk.

b - In der Physik verformt die Masse der Erde den Raum, indem sie ihn in ihrer Nähe "krümmt".

Für die hyperboreische Weisheit erzeugt die Masse der Erde einen gekrümmten Raum, der die Verzerrung widerspiegelt, die gravis in Bezug auf die transzendente Zeit darstellt.

c - In der Physik befindet sich der "Schwerpunkt" im Zentrum der Erde, wo alle imaginären Kraftlinien, die das Gravitationsfeld beschreiben, zusammenlaufen.

Für die hyperboreische Weisheit gibt es im Mittelpunkt der Erde einen Punkt, der mit dem Mittelpunkt der Schwerkraft zusammenfällt: es ist die ENTELEQUIA GRAVIS.

Wir sind wieder am Anfang. Aber an diesem Punkt können wir verstehen: Es gibt eine räumliche Koinzidenz, aber keine zeitliche Koinzidenz. Eine solche Koinzidenz kann es nicht geben, weil die Entelechie der zukünftige Aspekt des Archetype gravis ist. Was können wir dann vom "Schwerpunkt" nach der hyperboreischen Weisheit erwarten: einen unerkennbaren Punkt, d.h. einen Punkt, der dem principium identitatis indiscernibilium von Leibniz widerspricht. Das liegt daran, dass die Entelechie als letzte Vollkommenheit des Archetyps der Archetyp selbst ist: Von der Entelechie aus fördert der GRAVIS einen Prozess, der nicht unterbrochen werden kann und DAS GEHT VON DER KRAFT (Gravitationsfeld) ZUR ENTELEQUIA (Schwerpunkt), DIE IN DER ZUKUNFT LIEGT; EIN SOLCHER PROZESSWEG ERÖFFNET EINE LÜCKE IM RAUM, "VERZERRT" IHN und ERZEUGT EINEN TOPOLOGISCHEN KONTAKT ZWISCHEN VERSCHIEDENEN PLANEN. Streng genommen Was am "unmerklichen Punkt" wirklich geschieht, ist, dass die Entelechie einen Punkt im Raum "regeneriert", indem sie ihn in Zeit verwandelt; sie "erhebt" ihn, wenn man so will.

Nochmals die Frage: Warum nicht wahrnehmbar? Damit etwas "ununterscheidbar" ist, muss es mit etwas anderem verglichen werden können, das genau dasselbe ist, mit absoluter Gleichheit, d.h. mit etwas anderem, das zum selben Zeitpunkt auftritt und denselben Ort einnimmt. Nur so könnten wir sicher sein, dass "zwei Dinge ununterscheidbar sind": wenn "beide" in Raum und Zeit übereinstimmen. Nun, und hier berühren wir eines der größten Geheimnisse, die es gibt: DIE ENTELEQUIEN ALLER GRAVIS SIND UNERKENNBAR.

Mit anderen Worten: IN ALLEN EINHEITEN, UNABHÄNGIG VON IHRER FORM ODER GRÖSSE, GIBT ES EINEN UNVERSTÄNDLICHEN PUNKT. DIESE EIGENSCHAFT IST DIE URSACHE FÜR DIE ISOTROPIE DER TRANSZENDENTEN ZEIT. Durch die nicht wahrnehmbaren Punkte fließt in der Tat die transzendente Zeit, und da jeder Punkt im makrokosmischen Raum einen nicht wahrnehmbaren Punkt enthält, ist der Zeitfluss isotrop.

Und da die "transzendente Zeit" in Wirklichkeit der Bewusstseinsstrom des Demiurgen ist, wird davon ausgegangen, dass es in jeder Entität vom nicht wahrnehmbaren Punkt aus IHN gibt: Es gibt IHN, der den Prozess der Entität mit seinem Weisheitsaspekt von der potentiellen Entelechie aus IMPLIERT, und der den Prozess der Entität mit seinem Bewusstseins-Zeit-Aspekt vom nicht wahrnehmbaren Punkt aus SIEHT.

Es ist notwendig, viel über diese Eigenschaft des Gravis zu meditieren, um das Mysterium, das er impliziert, in seiner ganzen Tiefe zu erfassen. Abschließend zu dieser Zusammenfassung der Gravis-Theorie wollen wir die wichtigsten Punkte hervorheben.

Zunächst gilt es, die Barriere des Unverständnisses zu überwinden, der sich die Vernunft mit scheinbar unlösbaren Paradoxien entgegenstellt. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir es mit einem furchterregenden Geheimnis zu tun haben, das nicht leicht zu ergreifen sein wird, zumindest nicht ungestraft. Das erste Hindernis ist das bereits in E4 untersuchte Problem, dass der Archetyp seine absolute Einzigartigkeit beibehält, während er sich in der Pluralität der Entitäten manifestiert. Das heißt: Wenn die nicht wahrnehmbaren Punkte alle ein und dasselbe sind, wie können sie dann gleichzeitig in verschiedenen Entitäten sein; wenn der nicht wahrnehmbare Punkt der Erde genau derselbe ist wie der der Venus, wie kommt es dann, dass Millionen von Kilometern sie trennen?

beide Planeten? Antwort: Natürlich, denn die nicht erkennbaren Punkte sind "potentielle Entelechien" des Archetype gravis: Wenn man dies berücksichtigt, versteht man, dass die Entfernung, die die Planeten trennt, nichts mit den nicht erkennbaren Punkten zu tun hat, denn sie fallen schließlich in der gegenwärtigen Zukunft zusammen, und keine Entfernung trennt sie in der potentiellen Gegenwart. Und das Gleiche gilt für jede andere Entität, die man in Betracht ziehen möchte.

E6 - Der nicht wahrnehmbare Kern von Entitäten

In E4 haben wir gesehen, dass "die potentielle Entelechie des universellen Archetyps dem An-sich-Sein der Entitäten zugrunde liegt und in jeder von ihnen einen nicht wahrnehmbaren Bereich bestimmt, in dem sie ihre absolute Singularität bewahrt": Ein solcher "Bereich" ist der "nicht wahrnehmbare Kern der Entitäten". In E5 sehen wir, dass sich im unmerklichen Kern der materiellen Entitäten tatsächlich die potentielle Entelechie des Archetype gravis befindet: "In allen Entitäten, unabhängig von ihrer Größe, gibt es einen unmerklichen Punkt. Diese Eigenschaft ist die Ursache für die Isotropie der transzendenten Zeit".

Um nun das Konzept des "unerkennbaren Kerns" in der Tiefe zu verstehen, ist es notwendig, diese Definitionen auf die Gesamtheit der äußeren Entitäten und auf die Gesamtheit der universellen Archetypen auszuweiten. Das heißt: IM UNERKENNBAREN KERN JEDER EINHEIT IST DIE POTENTIELLE ENTHELECHIE IHRES UNIVERSELLEN ARCHETYPES, DIE VON DER ENTHELECHIE JEDER ANDEREN UNIVERSELLEN ARCHETYPES UNERKENNBAR IST. Diese seltsame

Die Eigenschaft, die den unerkennbaren Kern mit einem reinen Nichts vergleicht, hat ihre Ursache in der Nachahmung, mit der der Demiurg die universellen Archetypen als Replik seiner selbst, seiner wesentlichen "ASPEKTE", hervorgebracht hat: deshalb gibt es nur EINEN MONAT UND ZEHN ARCHETYPEN, die mit einem solchen übereinstimmen

MONAD. Das ist wichtig; "weder neun noch elf: zehn Aspekte des Einen, die das Wesen aller Entitäten des Universums bestimmen". "Und eine Monade, das vollkommene Bild des Einen, dessen formale Hülle der Archetype gravis ist und dessen ontische Manifestation das archetypische Quanto ist; eine einzige Monade, die sich an jedem Punkt des Raumes wiederholt.

kosmisch, in jeder Entität, in jedem Wesen in sich selbst, in jedem unerkennbaren Kern, der daher unerkennbar und identisch mit jedem anderen Archetyp oder mit dem unaussprechlichen Einen ist".

Die Archetypen sind nur zehn an der Zahl, wie die Aspekte des Einen, aber alle zusammengenommen ermöglichen die enorme Vielfalt der Entitäten; doch im unerkennbaren Kern jeder einzelnen Entität kann die potentielle Entelechie, ihr eigenes Werden, nicht von dem einer anderen Entität unterschieden werden: es ist unerkennbar. Es liegt auf der Hand, dass diese Eigenschaft des ununterscheidbaren Kerns das Konzept des "universellen Begriffs" der Entität, das wir erläutert haben, äußerst undurchsichtig macht, denn es enthüllt überhaupt nicht die Art und Weise, in der Entitäten "individuell" werden. Dies wird jedoch leicht zu verstehen sein, wenn das "Design", d.h. sein "besonderer Begriff", in der Existenz der Entität ins Spiel gebracht wird, wie wir in E8 im Detail sehen werden.

Im ersten Teil (Seite 110) wurde das Konzept des unmerklichen Kerns und seiner merkwürdigen Eigenschaft vorgestellt, obwohl es erst jetzt klar verstanden werden kann: "Es ist anzumerken, dass die transzendente Zeit nicht nur die bereits erwähnte merkwürdige Eigenschaft hat, für permanente und sukzessive Entitäten isotrop und für andere sukzessive Zeiten anisotrop zu sein, sondern dass sie auch gleichzeitig kontinuierlich und diskontinuierlich ist. Das liegt daran, dass der reale Raum im Wesentlichen aus archetypischen Quanten besteht, von denen jedes einen "nicht wahrnehmbaren Punkt" besitzt. Daraus folgt, dass es in jedem noch so kleinen Teil des Raums immer einen koordinierbaren Bereich gibt, der das Prinzip der kontinuierlichen Ausdehnung darstellt, und einen "unmerklichen Punkt", der nicht begrenzt werden kann und der zeitlich gesehen derselbe Punkt ist, der sich überall im Universum befinden könnte: der unmerkliche Punkt wird auch das Auge der ABRAXEN genannt. So ist zum Beispiel jedes aufeinanderfolgende Wesen in jedem Augenblick seines Geschehens SEIN UND NICHT SEIN; aber sein Sein ist aufeinanderfolgend und sein Nichtsein ist dauerhaft. Das Ende jedes Wesens, des besonderen Wesens und des universellen Wesens, ist in jedem Augenblick der transzendenten Zeit gegenwärtig; und nicht einmal autonome oder unsterbliche Wesenheiten, wie der eigentliche Mikrokosmos des pasu, entgehen dieser Endgültigkeit. Deshalb heißt es, dass die bloße Wahrnehmung

des sukzessiven oder phänomenalen Aspekts der Entitäten stellt eine ILLUSION dar, da ihr Ende, das Nichts, das sie am Ende der sukzessiven Zeit erreichen wird, das dem anfänglichen Nichts vor der sukzessiven Zeit entspricht, in den Entitäten, die dem scharfen Blick ausgesetzt sind, immer vorhanden ist".

E7 - Das Auge des Abraxas

Die Gravis-Theorie hingegen stellt das Problem der "Individualität der Entitäten" in den Vordergrund, dessen Lösung in E8 gegeben wird. Ohne im Moment darauf einzugehen, wie dies möglich ist, wollen wir feststellen, dass die fünf Hunde in Abbildung 45, obwohl sie alle Manifestationen desselben Archetyps sind und zur selben Entelechie tendieren, als ENTITÄTEN SPEZIFISCH UNTERSCHIEDEN WERDEN KÖNNEN.

INDIVIDUELLE: hier dieser Hund, dort jener, dort ein dritter, dort ein vierter, und so weiter. Jeder würde dieser Unterscheidung ohne weiteres zustimmen, jeder würde die fünf angegebenen Hunde sehen. Aber die Dinge ändern sich, wenn eine solche Untersuchung des Gravis oder einer anderen potentiellen Entelechie durchgeführt wird, denn dann muss der Beobachter die Realität der ununterscheidbaren Punkte zugeben: er wird nicht in der Lage sein, ein Gravis von einem anderen zu unterscheiden, und vor seinen Augen verschwindet die PLURALITÄT der ENTITÄTEN, um der EINHEITLICHKEIT des ARCHETAGE und danach der EINHEITLICHKEIT des ARCHETAGE Platz zu machen.

Natürlich werden viele über diese Möglichkeit lachen, die sie als absurd bezeichnen werden: UND SIE TUN GUT daran, zu lachen. Wenn sie nicht bereit sind, sich dem Mysterium zu stellen, sollten sie besser lachen und in Unwissenheit bleiben, denn es gibt zahllose Menschen, die angesichts der Realität der unerkennbaren Punkte wahnsinnig geworden sind: es gab "Mystiker", zum Beispiel, die plötzlich AUGEN IN JEDEM Ding sahen; oder Experimentatoren, die mit Hilfe einiger Drogen die Welt mit erweiterter visueller Wahrnehmung betrachteten und entsetzt feststellten, dass sie einen LEBENDIGEN KOSMOS vorfanden, der mit "Millionen von Augen" ausgestattet war, mit denen "Gott sie von allen Dingen aus beobachtete" (EX OMNI HIDDEN PART).

Es ist daher notwendig, vor der wahnsinnigen Gefahr zu warnen, die im An-sich-Sein jeder Entität, in ihrem universellen Begriff oder ihrer Endgültigkeit lauert.

Wie wir wissen, ist das, was der Passus über die Entität wissen kann, das, was ihren besonderen Begriff, ihren Entwurf offenbart: Der Entwurf ist das Sein für den Menschen der Entität, ein Name, ein Wort, das sie individualisiert und das von ihr gesprochen wurde.

Der "LOGOS"-Aspekt des DEMIURG. Was wir aber bis hierher studiert haben, ist der universale Begriff des An-sich-Seins, der in seiner Intimität verschlossen und dem Wissen des Pasu unzugänglich ist; dem Pasu ist nämlich das Wissen von Entitäten nur von seiner Äußerlichkeit her gegeben: Er kann nur mit der Natur oder der Welt DIALOGISIEREN, den Entwurf nehmen und den Sinn in die Entität legen, aber das An-sich-Sein, der unerkennbare Punkt, die potentielle Entelechie, muss ihm unbekannt bleiben. Er wird nie wissen, dass er ständig "von allen Dingen" durch das eine und mannigfaltige Auge des Abraxas beobachtet wird.

Im Gegenteil, das virya ist nicht nur in der Lage, das Selbst wahrzunehmen, sondern eine solche Erfahrung ist Teil der Techniken der spirituellen Befreiung. "Abgesehen von der realen Gefahr, die eine solche Konfrontation mit dem Demiurgen darstellt, ist sie im Sinne einer strategischen Opposition ein kalkuliertes Risiko, insofern sie im Voraus einkalkuliert und in die Technik einbezogen wird. Die direkte Konfrontation mit dem Demiurgen ermöglicht in der Tat die Beherrschung der Zeit, d.h. den strategischen Bereich der Archimona von der transzendenten Zeit des Makrokosmos unabhängig zu machen: die Schaffung einer eigenen Zeit" (Seite 168). (Seite 168) Wie: "Zuallererst muss der Virya die Archimona im Hinblick auf die strategische Opposition vorbereiten"; dazu muss er: "einen PUNKT außerhalb der Archimona definieren, d.h. einen Punkt auf den Valplads; ein solcher Punkt muss dem unendlichen Zaun gegenüberstehen, wenn der Virya das Quadrat besetzt, und gegen ihn wird die strategische Opposition gegen die transzendente Zeit stattfinden; es ist also notwendig, sich vorher zu vergewissern, dass dieser Punkt immer derselbe bleiben wird und dass der ISOTROPY der TRANSZENDENTEN ZEIT DURCH IHN hindurchgehen und im Punkt-Zaun der Projektion des Virya fortbestehen wird; das heißt, es ist notwendig, DIE ENTTÄUSCHUNG der TRANSZENDENTEN ZEIT zu zwingen, im Punkt-Zaun der Projektion des Virya zu sein: es ist notwendig, DIE ENTTÄUSCHUNG vorher zu VERPFLICHTEN, um die Opposition aufrechtzuerhalten

Ist es möglich, eine solche Bedingung zu erfüllen? Antwort: Ja, indem man das Prinzip der hyperboreischen Physik anwendet, das besagt, dass jeder sinnvolle Teil der Materie der Ausdruck eines oder mehrerer archetypischer Atome oder archetypischer Quanten ist, in denen jeweils ein unerkennbarer Punkt existiert: IN JEDEM UNERKENNBAREN PUNKT, DER IN ALLEN ATOMEN DES UNIVERSUMS DERSELBE PUNKT IST, GIBT ES EINEN PUNKT DER TRANSZENDENTEN ZEIT, IN JEDEM VON IHNEN MANIFESTIERT DER DEMIURG SEINE ZEITBEWUSSTSEIN" (Seiten 170-171). Dieser kursiv gedruckte Absatz sollte nun im Lichte der in E5 zusammengefassten Gravis-Theorie deutlich werden.

Aber für den Virya, der sich mit spiritueller Befreiung beschäftigt, sind die ununterscheidbaren Punkte in den Wesenheiten und die Gegenwart des Demiurgen mehr als nur eine Theorie. Nach der hyperboreischen Weisheit ist die spirituelle Verkettung ein Akt der feindlichen Kriegsführung, und niemand kann seinen Geist ohne Kampf entfesseln: DIE KRIEGERISCHE HALTUNG IST ESSENTIAL FÜR DIE WEGWEISUNG DES STRATEGISCHEN KAMPFES, den wir vorschlagen.

IN DIESEM BUCH, oder in irgendeiner anderen übertriebenen Weise. Daher ist die Konfrontation mit dem Demiurgen unvermeidlich, früher oder später. Wir haben es viele Male wiederholt und es lohnt sich, daran zu erinnern: die Wahrheit, die einzige und wirksame Wahrheit, ist in jedem von uns, im Gedächtnis des Blutes. Dorthin muss das virya gehen, um die Grundthese der hyperboreischen Weisheit zu bestätigen. Für denjenigen, der die Stimme des reinen Blutes vernommen hat und sich zum Kampf entschließt, kann die individuelle Kriegshandlung daher nicht anders als durch gnostischen Hass gegenüber der Welt des Demiurgen charakterisiert werden: Der erwachte virya wird versuchen, jederzeit die "essentielle Feindseligkeit" zu erfahren, indem er versucht, den umgekehrten Geist strategisch neu auszurichten. Und diese essentielle Feindseligkeit, die der hyperboräische Geist einst gegen das materielle Universum des Einen an den Tag legte, wird der Charakter der Kriegshandlung sein, die die erwachte Virya gegen sie, d.h. gegen den Makrokosmos des Demiurgen Jehova-Satan ausführen wird (Seite 162). "Wenn dies der Entschluss des virya ist, wenn seine Ziele so gnostisch sind, dann wird alles gesagt sein, es wird keine trügerischen Worte und keine eitlen Zeichen mehr geben: DAS GESICHT WIRD ÜBER DEN SCHLEIER DER MAYA HINAUSGEHOBEN, ZUM EINEN

ABSOLUTE INSTANZ, IN DER DER HYPERBOREISCHE KRIEGER UND DER DEMIURG VON ANGESICHT ZU ANGESICHT KÄMPFEN WERDEN. Y,

Wie im Ursprung des Sündenfalls wird der Kampf wieder eine geistige Fesselung beinhalten: die erwachte virya hat angegriffen, um den gefangenen Geist zu befreien, und der Demiurg antwortet, um den Geist einer größeren und grausameren Verwirrung zu unterwerfen" (Seite 163).

Zu all diesen Zitaten müssen wir folgendes hinzufügen: UND IN DER UNVERMEIDLICHEN KONFRONTATION, IN DER DER HYPERBOREISCHE KRIEGER UND DER DEMIURG VON ANGESICHT ZU ANGESICHT KÄMPFEN WERDEN, WIRD DIE SCHWIERIGSTE PRÜFUNG, DER SICH DER KRIEGER STELLEN MUSS, DIE BETRACHTUNG DES SCHRECKLICHEN ANTLITZES DES DEMIURGEN SEIN.

Natürlich ist der Demiurg ein Akteur mit vielen Masken, aber hier beziehen wir uns auf EINEN SEINER ASPEKTE: denjenigen, der im Wesen-an-sich der Entitäten wahrgenommen werden kann, d.h. in den Eingeweiden ALLER Entitäten der Welt, die er aus der Entelechie gravis erhält und belebt; denjenigen Aspekt, den die hyperboreische Weisheit den DRAGON DER WELT (DRACONIS MUNDI) und die hebräische Kabbala METATRON nennt.

Es ist nicht möglich, "die Form" des Drachens der Welt, der anima mundi, in Worten zu beschreiben, und es lohnt sich nicht, dies zu versuchen. Es genügt, wenn wir uns eine Vorstellung von der GEFÄHRLICHEN AUFLÖSENDEN KRAFT dieses Bildes machen: und dies wird erreicht, wenn wir uns versichern, dass nur derjenige, der einen UNENDLICHEN WERT besitzt, d.h. einen Wert, der das Produkt des gnädigen Willens des unendlichen Geistes ist, ihm zu widerstehen vermag: Für jeden niedrigeren geistigen Zustand, z.B. für die verlorene Virya, ist Sein Aspekt unwiderstehlich; der Drache der Welt stürzt jeden Betrachter, dessen Wert irgendeine moralische Grenze hat, in Schrecken; und unter "jedem Betrachter" ist "inkarniert oder disinkarniert", "Mensch, Seele oder Deva" usw. zu verstehen. Die Bedeutung dessen wird uns klar werden, wenn wir uns vergewissern, dass die Hauptprüfung, die die hyperboreische Weisheit für die Einweihung auferlegt, d.h. die Mutprobe, "nur" in der Betrachtung des schrecklichen Antlitzes des Einen besteht; aber dieses Antlitz kann sowohl der Drache der Welt als auch ein anderes Bild sein, das ebenso schrecklich oder noch schrecklicher ist, ein anderer wahnsinniger Aspekt des Demiurgen, der als CRON STONE bekannt ist, und der nichts anderes ist als Sein Antlitz, das sich in

allen Gliedern des

a Sacred Race, Hebrew in this case, that is to say, His One Face present in the plurality of the Hebrew entities of the race, in the self of the race, in the potential entelechy of the race, that is to say, in the SHEKINAH.

Zusammenfassend möchten wir an dieser Stelle warnen, dass, wann immer ein geheimer Weg der Befreiung der Sieben plus Eins, wie er von der Hyperboräischen Weisheit vorgeschlagen wird, beschritten wird, es eine Zeit geben wird, in der es zu einer Konfrontation mit dem Demiurgen kommen wird, und dass der Anblick seines schrecklichen Antlitzes ohne grenzenlosen Mut gefährlich sein kann. Aber es muss klar sein, dass die Vision des Weltdrachens allein, auch wenn es nicht zum Kampf kommt, eine verheerende Wirkung auf das rationale Gleichgewicht hat: Die kulturelle Struktur kann durch eine solche Erfahrung teilweise oder ganz zerstört werden, oder das kulturelle Subjekt kann durch den "Gott einer Entität" in einem extrem schrägen Kontext phagozytiert werden; in jedem Fall bedeutet es Wahnsinn.

Daher wird keine Vorsichtsmaßnahme, die der virya ergreift, übertrieben sein, wenn es um dieses Thema geht, denn der Drache der Welt ist in allen Wesenheiten gegenwärtig, denn alle Wesenheiten sind Teil seines Körpers.

In der Entelechie der Gravis, von den unmerklichen Punkten aus, die sich in allen Körpern befinden, d.h. von der transzendenten Zeit aus, die sein Bewusstsein ist, erhält er die materielle Ordnung aufrecht. ABER ER HANDELT NICHT DURCH DIE GRAVIS. ER ERHÄLT SIE NUR AUFRECHT. ES IST NICHT DER LOGOS-ASPEKT, DER SICH IN DEN UNMERKLICHEN PUNKTEN MANIFESTIERT, SONDERN DER BEWUSSTSEINS-ZEIT-ASPEKT. ES IST NICHT DAS VERB, SONDERN DAS AUGE DES DEMIURGEN. EIN AUGE, DAS SICH UNERMÜDLICH IN DER GANZEN SCHÖPFUNG VERVIELFÄLTIGT, ABER IMMER DAS GLEICHE AUGE IST: SIEHE MAYA. EIN AUGE, DAS SICH SELBST BETRACHTET, DAS SICH STÄNDIG SELBST BEWUNDERT. EIN AUGE, DAS IN DEM WOLF IST, DER SICH ANSCHLEICHT, UND IN DEM LAMM, DAS FLIEHT, IN DEM MANN, DER DEN DOLCH IN SEINEN BRUDER STÖSST, UND IN SEINEM BRUDER, DER STIRBT, UND AUCH IN DEM DOLCH, DER SICH MIT GURGELNDEM BLUT BETRINKT. EIN AUGE, DAS AUS DEM GELIEBTEN UND AUS DEM GELIEBTEN UND AUS DEM VERRAT DES DRITTEN SCHAUT. KURZ GESAGT, DIESES AUGE, DESSEN FASSUNG EIN ABGRUND IST, DER IN DIE ABGRÜNDE VON GUT UND BÖSE HINABSTEIGT, IST DAS AUGE DES ABRAXAS, EIN SCHRECKLICHES AUGE UND EIN SCHRECKLICHES AUGE, EIN SCHRECKLICHES AUGE, EIN SCHRECKLICHES AUGE, EIN SCHRECKLICHES AUGE.

VERRÜCKT. Nicht umsonst haben die alexandrinischen Gnostiker, die wussten, mit was für einem Monster sie es zu tun hatten, das Auge des Abraxas in ein Dreieck eingeschlossen, d.h. sie haben das "Gesetz der Einkreisung" angewandt, um nicht an Schizophrenie zu erkranken. //Die hyperboreischen Eingeweihten, die erwachten Viryas oder die Ritter des z.B., wie jene Gnostiker, verfügen auch über Techniken, um dem auflösenden Blick des Demiurgen und den nicht erkennbaren Punkten des Gravis zu widerstehen, zugunsten der Strategie der Siddhas.

Und diese Fragen scheinen unbeantwortbar zu sein in einem Zeitalter, in dem, wenn man kein Bevatron hat, niemand auch nur davon träumen kann, das Innere der Materie zu erforschen, und wenn man keinen hydraulischen Kran besitzt, wer würde dann versuchen, die Steine von Sacsahuaman zu bewegen? Aber die Wahrheit ist, dass die Gravis-Theorie, die eine Wissenschaft der Siddhas ist und von der die verlorenen Pashus und Viryas ausgeschlossen sind, nur für das Wunderbare "angeschirrt" werden muss.

Schauen wir uns einige dieser wundervollen Möglichkeiten an.

Derjenige, der die Gravis-Theorie verstanden hat, kann zum Beispiel
IN SICH SELBST SEHEN

sich selbst, in seinem Mikrokosmos den nicht wahrnehmbaren Punkt und durch den gütigen Willen den Schwerpunkt aus seinem Körper herausbewegen, indem er das Gewicht, d.h. den Zug, den die Erde auf ihren Körper ausübt, vermeidet

MASSE: DAS IST "LEVITATION". Da aber sein eigener unmerklicher Punkt derselbe ist wie der des Steins, der sich dort befindet, kann er ihn auch durch einen Akt seines Willens bewegen: das ist "Psychokinese". Bringt man aber einen geschickt konstruierten materiellen Körper in seiner Entelechie mit der eines menschlichen Körpers zur Deckung, so hat man ein "motorloses" Fahrzeug, wie es die Hyperboreer seit jeher bemannt haben. Und da es an dem nicht wahrnehmbaren Punkt eine räumliche Verzerrung gibt, können solche Fahrzeuge durch "zeitliche Beschleunigung" unsichtbar gemacht werden und nicht durch "hohe Schwingungen", wie gewisse materialistische Ufologen und Sinarchen behaupten.

Schließlich: Im Zentrum der Erde gibt es angesichts der großen Kraft ihrer Masse einen mächtigen, nicht wahrnehmbaren Punkt, der Raum und Zeit so verändert, dass man dort, je nach der Art der Annäherung, von einem Magmakern, der den kurzsichtigen Geologen so lieb ist, bis zu einem gleichzeitigen Teil des kosmischen Raums, d.h. einem Sternenhimmel, der viele Zwischenzustände durchläuft, je nach dem demiurgischen Raum von Bedeutung, finden kann.

E8 - Externes Entitätsentwurfsmodell

Im ersten Teil (Seite 39) wurde das "demiurgische Design" als die ESSENZ der Entität für den pasu definiert. Erinnerung wir uns an diese Definition: "Für den pasu ist eine Relation in erster Linie die WAHRHEIT der Entität. Dabei ist zu beachten, dass wir nicht von DER ESSENZ, sondern von DER WAHRHEIT der Entität sprechen: Diese Unterscheidung zeigt an, dass die Essenz der Entität der ENTWURF ist, während die Relation ein rationales Korrelat, die Interpretation des Entwurfs oder SCHEMAS, das wahrhaft Bekannte und somit "die WAHRHEIT der Entität" ist.

Der Entwurf ist also das Wesen des äußeren Wesens, des Wesens, das sich in der Welt befindet, die Gegenstand der vernünftigen Intuition war: "Zunächst muss die Entdeckung des Entwurfs als eine

TRANSZENDENZ der äußeren Entität, die sich somit jenseits der Sinnessphäre befindet. In der Tat, während der universelle Archetyp niemals außerhalb der Entität gesehen werden kann, noch in der Entität selbst, da er absolut immanent ist, ist das Design der Entität bereit, für den Menschen zu sein, alle Barrieren zu transzendieren und in der Fülle zu rebellieren. Mit anderen Worten: der Entwurf wird zu einem INNEREN OBJEKT" (Seite 38). Ein solches "inneres Objekt" wird, nachdem es durch die zweite Operation der Vernunft archetypisch interpretiert wurde, schematisiert und in die kulturelle Struktur als Beziehung zwischen Prinzipien integriert: Die Beziehung enthält ein semantisches Schema der Entität, das für alle mikrokosmischen Effekte die WAHRHEIT der Entität darstellt. Um das Verständnis des Strukturmodells zu erleichtern, haben wir uns daher darauf geeinigt, die Beziehung als ZYLINDERVERBINDUNG zwischen Knoten oder Prinzipien darzustellen: die Menge aus einer Beziehung und zwei Prinzipien wurde daher EINFACHES SYSTEM genannt und seine Darstellung ist in Abbildung 13 zu sehen.

Auf der Grundlage des einfachen Systems von Abbildung 13 haben wir zahlreiche Beispiele entwickelt und daraus viele grundlegende Schlussfolgerungen gezogen. Es gibt jedoch eine offensichtliche Frage, die nicht beantwortet wurde und die wie folgt gestellt werden kann: Wenn die Relation des einfachen Systems von Abbildung 13 "die Wahrheit der Entität" mittels eines semantischen Schemas des Designs oder des Wesens der Entität repräsentiert, wie ist ein solches Design im Rahmen der analogen Muster des Strukturmodells? Noch deutlicher: Wie würde ein ANALOGISCHER ENTWURF aussehen, so dass seine rationale Interpretation das einfache System der Abbildung 13 hervorbringen würde?

Antwort: Diese Antwort sollte heißen: ESSENTIAL POSTULATE OF THE STRUCTURAL MODEL. Das "essentielle Postulat" besagt: EINER ONTISCHEN WARTUNG ENTSPRICHT EINE ZYLINDRISCHE VERBINDUNG IN DER KULTURELLEN STRUKTUR; EINER SERIE SUPERPUESTIERTER KONZENTRISCHER KUGELN VON GRÖßERER MINORITÄT, ALS "ESSENZ" EINER EXTERNE ENTITÄT ENTSPRICHT EINE SEITE RECHTECKIGER EBENEN, DIE SICH AN DER ACHSE DER ZYLINDRISCHEN VERBINDUNG SCHNEIDEN, ALS DIE "WAHRHEIT" DER ENTITÄT IN DER KULTURELLEN STRUKTUR.

Das "Konstruktionsmodell", dessen rationale Interpretation dem zylindrischen Glied in Abbildung 13 entspricht, ist also ein zusammengesetzter Körper: Das wesentliche Postulat versichert uns, dass das zylindrische Glied der Abbildung 13 aus einem Bündel von axialen Ebenen besteht, von denen jede eine Seite mit der Länge ihrer Ausdehnung und eine Seite mit der Breite des Durchmessers ihres kreisförmigen Endes hat; jede axiale Ebene entspricht analog einer Kugel des Entwurfsmusters, und jede von ihnen schneidet sich in ihrer Hälfte mit allen übrigen Ebenen in einer Linie, die durch die Achse des zylindrischen Glieds verläuft: Diese Achse ist der tiefste Punkt des axialen Kerns der Konnotation. Das wesentliche Postulat wurde zum besseren Verständnis in Abbildung 46 symbolisiert.

Auf der linken Seite der Abbildung, in der Region B des Makrokosmos (vgl. Abbildung 39), ist die Bezeichnung der externen Entität als STRATISPHORME SPHERE dargestellt. Darunter wird mit drei orthogonalen, nicht aufzählbaren kartesischen Achsen angezeigt, dass sich die bezeichnete Entität im "analogen Raum des Makrokosmos" befindet: "transzendente Zeit" (Tt), die "Ausdehnung des Sinns" (Es) und der "demiurgische Logos" (Λ) sind analoge Dimensionen bzw. "transzendente Zeit" (Tt), "immanente Zeit" (Ti) und "Sinn" (S) des mikrokosmischen analogen Raums, der auf der rechten Seite der Zeichnung zu sehen ist. In Abbildung 39 ist es nützlich, die Analogie zwischen der mikrokosmischen und der makrokosmischen Zeitebene zu beobachten: Man sieht, dass die "immanente Zeit" des Mikrokosmos, die Zeit des "Bewusstseins" des Pasu, analog zur transzendenten Zeit des Makrokosmos ist, die die Zeit des "Bewusstseins" des Demiurgen ist; andererseits ist die "transzendente Zeit" im Mikrokosmos analog zur "ERWEITERUNG DER BEDEUTUNG" im Makrokosmos: diese Dimension ist ein Maß für die "Dauer" eines Makrokonzepts im Bewusstsein des Demiurgen.

Wenn wir zu Abbildung 46 zurückkehren, sehen wir, dass die Dimension "demiurgischer Logos" (Λ) analog zur "Bedeutung" (S) ist (siehe Abbildung 21) und dass das Bezeichnungsmodell auf der Achse, die es repräsentiert, "zentriert" ist: Das bedeutet, dass die Bezeichnung eine PRODUKTION des demiurgischen Logos ist, ein Konzept, das später erläutert wird.

Ein Pfeil mit der Bezeichnung "Wahrnehmung" kreuzt die "sensorische Sphäre" und zeigt uns die zylindrische Verbindung der kulturellen Struktur, die semantisch der entdeckten Entität entspricht: eine "schichtförmige Sphäre", die aus einer Reihe konzentrischer Kugeln besteht, entspricht einem "schichtförmigen Zylinder", der aus einem Bündel von axialen Ebenen besteht, wie es das wesentliche Postulat verlangt.

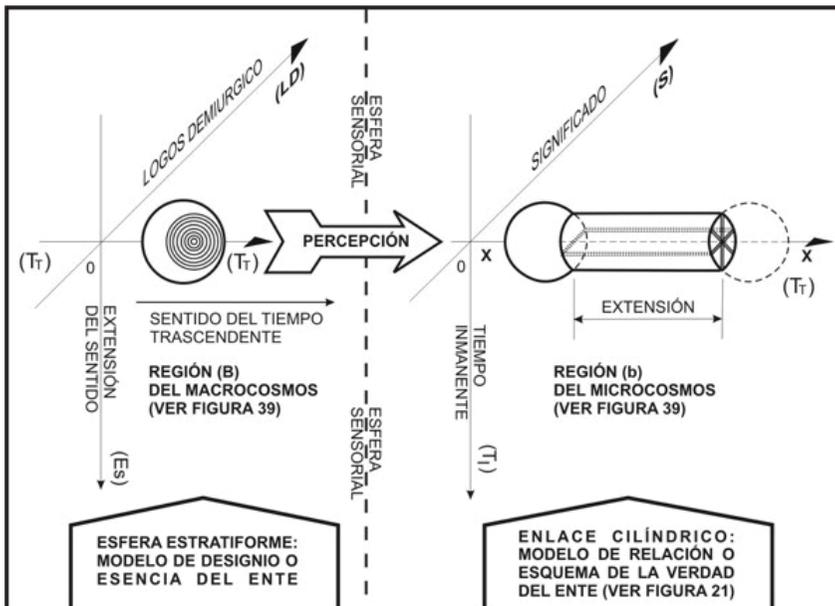


ABBILDUNG 46

In Übereinstimmung mit dem bisher verwendeten Strukturmodell verfügen wir nun über ein "Entwurfsmodell", d. h. ein Modell "des Wesens der Einheit". Unser Ziel ist es natürlich, das "Entwurfsmodell" zu nutzen, um den eigentlichen Entwurf zu verstehen.

Wie? Antwort: Durch die Beschreibung der analogen Entsprechungen zwischen dem Modell und dem tatsächlichen Entwurf und die Verwendung des Modells, um diese zu visualisieren.

Stellen wir uns zunächst die Frage: Was ist das eigentliche Design?

Antwort: Zu Beginn ist es gut, sich daran zu erinnern, was im Ersten Teil (Seite 94) gesagt wurde: "... die höchste Bedeutung, mit der der Demiurg die Wesenheiten bezeichnet hat, sorgt dafür, dass der Mensch durch sie Zugang zum innersten Teil seines Plans erlangen kann. Man darf natürlich nicht glauben, dass der Mensch nur eine bloße Erscheinung der Wesenheiten kennt, wie es die rationalistische Naivität vieler Denker glauben machen will. IN WIRKLICHKEIT IST JEDER ENTWURF TEIL EINES PLANS, DER PARADOXERWEISE DEN GANZEN PLAN ENTHÄLT: ES IST DER WILLE DES DEMIURGEN, DASS DER MENSCH "WEISS UND WEISS, WIE MAN WEISS UND WEISS, WIE MAN WEISS".

SEINEN PLAN BEWUNDERN". Als Antwort können wir daraus ableiten, dass "der Entwurf aus einem Plan besteht". Aber woraus besteht dieser Plan? Antwort: "IN EINEM STUDIUM DER FORMATIVEN PHASEN, DAS GEHT

VON DEMIURG BIS ENTE" (Seite 94). Jede der Formen in der Reihe wird von der hyperboreischen Weisheit als ARCHETYPISCHE MATRIX bezeichnet. Der Plan des Entwurfs besteht also aus "einer Reihe von archetypischen Matrizen". Genauer gesagt geht es also darum, das Wesen des demiurgischen Entwurfs und die Funktion des Plans, aus dem er besteht, zu erkennen. Zu diesem Zweck scheint es nichts Besseres zu geben, als das Modell des Plans zu verwenden. Wie wir sehen werden, können wir jedoch nicht mit einer Erklärung beginnen, ohne zunächst das Modell des Entwurfs zu verändern. Das liegt nicht an einem Fehler, sondern an der strengen analogen Entsprechung, die das Modell mit dem Wesen eines jeden realen Entwurfs hat und die ein direktes und unmittelbares Verständnis erschwert. Betrachten wir das Problem: Der reale Entwurf besteht aus einem Plan, dessen Projekt aus "einer Skala von Gestaltungsphasen" besteht, das heißt aus einer Reihe von archetypischen Matrizen; nun, im Entwurfsmodell entspricht jeder Matrize der Reihe ein konzentrischer Bereich. Dann werden wir herausnehmen

Was uns vorerst interessieren sollte, ist die Feststellung, dass eine Reihe von konzentrischen Sphären, bei denen die äußerste alle anderen in sich einschließt, kaum oder gar nicht beobachtet werden kann. Deshalb ist die Form der "STRATIFORMEN KUGEL" zwar diejenige, die genau der Bezeichnung

REAL, einigen wir uns auf eine andere Darstellung als "Designmodell".

Da es ideal wäre, die schichtförmige Kugel zu verwenden, werden wir von ihr die geeignetste Form ableiten, um die Erklärung zu erleichtern. Eine solche Form ist in Abbildung 47 dargestellt und ist, wie der Name schon sagt, die "Entfaltung" der inneren Sphären, die die stratiforme Sphäre bilden: Auf der Achse "Demiurgischer Logos", die die VOX des Demiurgen darstellt, ist die Gesamtheit der ENTFALTETEN FORMATIVEN SERIEN der Sphären des Entwurfsmodells nacheinander angeordnet; DER PLAN ENTFALDET SICH ALSO IN EINER "FORMATIVEN REIHE" ODER EINER REIHE VON FORMALEN PHASEN, ABER ES MUSS IMMER DARAN ERINNERT WERDEN, DASS DIESE DARSTELLUNG NUR EIN DIDAKTISCHES HILFSMITTEL IST UND DASS DER REALE ENTWURF ANALOG ZUR SCHICHTFÖRMIGEN KUGEL DER ABBILDUNG 46 IST.

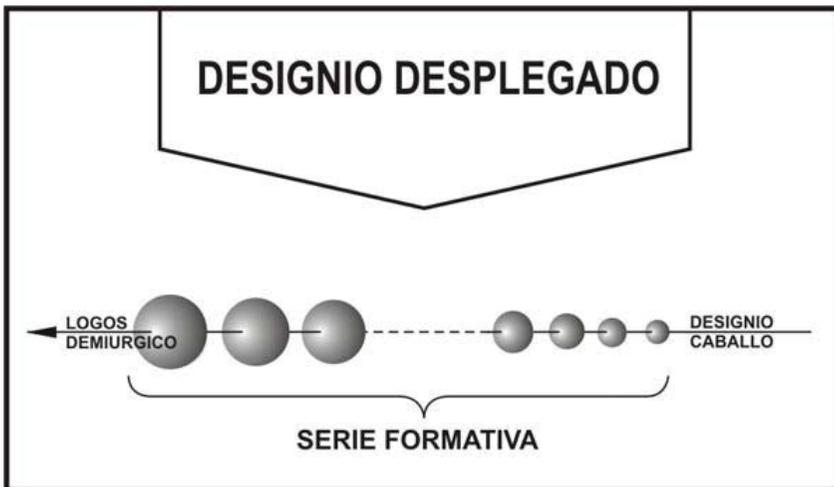


ABBILDUNG 47

Das reale Design hat nämlich keinerlei formale Entfaltung, sondern die Gesamtheit seines Plans ist in der Innerlichkeit der Entität enthalten, analog zu den konzentrischen Sphären innerhalb der stratiformen Kugel.

E9 - Das SEIN-für-den-Mann der externen Entität

Mit Hilfe des von uns definierten "entfalteten Entwurfsmodells" werden wir den tatsächlichen Entwurf von Entitäten erklären. Kehren wir zu Abbildung 45 und dem Beispiel der fünf Hunde zurück. Jeder dieser Hunde besitzt als Inhalt seines Wesens in sich selbst einen nicht erkennbaren Kern, dem der Archetyp Hund in seiner absoluten Einheit zugrunde liegt. Von außen betrachtet, nimmt der pasu jedoch nicht den ununterscheidbaren Kern und die Einheit des Archetyps wahr, sondern die scheinbare Pluralität seiner ontischen Evolution; er entdeckt jedoch das SPEZIFISCHE des Plurals und bejaht die Teilhabe des Universellen: ähnliche Entitäten SIND Hunde. Es ist möglich, die Mitglieder der Gattung qualitativ zu unterscheiden und sie quantitativ zu vereinen: sie sind Säugetiere, Vierbeiner, sie bellen, usw.: SIE SIND HUNDE; und hier einer, dort ein anderer, dort ein dritter, dort ein vierter, usw.: ES SIND FÜNF HUNDE. In der Abbildung 45 sehen wir, dass die fünf Hunde sich auf verschiedenen Evolutionsstufen befinden: drei haben den zweiten Grad erreicht, ein anderer hat den vierten Grad erreicht, und der letzte, der wertvoller ist als die anderen, steht kurz vor der Verwirklichung der Entelechie, im n-ten Grad des evolutionären Fortschritts. Aber unabhängig davon, ob es sich um identische Fortschritte wie die des zweiten Grades oder um unterschiedliche Entwicklungen wie die des zweiten, vierten und n-ten Grades handelt, ist es immer möglich, sie voneinander zu unterscheiden.

ALS EINZELNE ENTITÄTEN: hier das eine, dort das andere usw. Wenn sie alle eins sind im ununterscheidbaren Kern, was ist dann das Prinzip, das ihre Pluralität möglich macht, das uns erlaubt, hier den einen, dort den anderen usw. hervorzuheben? Deutlicher ausgedrückt: Wenn der spezifische Charakter des Archetyps Hund, der in den Entitäten vorhanden ist, uns erlaubt zu behaupten: -das SIND Hunde!-, -das SIND Hunde!-, -das SIND Hunde!-, -das SIND Hunde!-, -das SIND Hunde!

Welches ist das Prinzip, durch das wir auf DIESEN Hund als etwas Einzigartiges hinweisen können, das sich von den anderen Mitgliedern seiner Art unterscheidet; es gibt fünf Hunde und wir zeigen auf EINEN von ihnen: DIESE HUND, warum dieser und nicht ein anderer; der Archetyp Hund macht dieses Wesen zu einem Hund, was macht diesen Hund zu diesem und nicht zu einem anderen? Antwort: das PRINZIP der INDIVIDUATION. Die fünf Hunde sind INDIVIDUELLE ENTITÄTEN (siehe Abbildung 45), weil zusätzlich zum Urhund in jedem von ihnen das "Prinzip der Individuation" am Werk ist; dieses Prinzip ist ein Gesetz des Demiurgen, das die SUPRAFINALITÄT ausdrückt.

von Wesenheiten, deren individuelle Existenzweise für die menschliche Entdeckung bestimmt ist.

Sehen wir uns an, wie die hyperboreische Weisheit das Prinzip der Individuation formuliert: IN JEDER WESENHEIT GIBT ES NEBEN DEM UNIVERSELLEN BEGRIFF, DER DEM UNUNTERSCHIEDBAREN KERN IHRES AN-SICH-SEINS ZUGRUNDE LIEGT, EINEN BESONDEREN BEGRIFF ODER EIN WESEN FÜR DEN MENSCHEN, DESSEN FUNKTION ES IST, DIE INDIVIDUELLE EXISTENZ DER WESENHEITEN ZU BEWIRKEN UND DEM MENSCHEN DAS WESEN DIESER INDIVIDUELLEN EXISTENZEN ZU OFFENBAREN. JEDE ENTITÄT IST VOM DEMIURGEN MIT EINEM BESONDEREN BEGRIFF "BEZEICHNET" WORDEN, DER SIE FÜR DEN MENSCHEN INDIVIDUALISIEREN SOLL: DAHER WIRD DER BESONDERE BEGRIFF ALS "DEMIURGISCHER ENTWURF DER ENTITÄT" BEZEICHNET. Mit In Bezug auf Design betont die hyperboreische Weisheit die folgende grundlegende Eigenschaft: GLEICHHEIT DER ARTEN IDENTITÄT DES DESIGNS.

Aber diese letzte Eigenschaft stellt uns sofort vor ein Problem: Wenn die Mitglieder einer Spezies, zum Beispiel die fünf Hunde, vom Demiurgen mit dem gleichen Begriff bezeichnet wurden, wie wirkt dann das "Prinzip der Individuation", das uns erlaubt, konkret zu sagen: hier dieser, dort jener usw.? Antwort: Wie wir gesehen haben, besteht der Entwurf aus einem Plan, dessen Projekt eine Reihe von archetypischen Matrizen ist: Die Antwort ist, dass die individuelle Eigenschaft auf der Grundlage von nur einer der archetypischen Matrizen der formativen Reihe angepasst wird. Für Zur Verdeutlichung sei angemerkt, dass jeder der fünf Hunde vom Demiurgen mit DERSELBEN "HUNDBEZEICHNUNG" bezeichnet wurde: jeder von ihnen entwickelt sich jedoch nach einer bestimmten archetypischen Matrix des Plans, die sie in "individuelle Wesenheiten" verwandelt; deshalb können wir sie ohne Zögern aufzeigen: hier dieser Hund, dort jener usw.

Natürlich hat die obige Antwort den Begriff des demiurgischen Designs nicht geklärt, ganz im Gegenteil. Wenn das Design das wahre Prinzip der Individuation der Entitäten ist, ist es deshalb nicht die EINZIGE Grundlage der Existenz: im Gegenteil, zum Zeitpunkt der

Entitäten SIND durch ihre Bezeichnung bereits, sie haben bereits ein Sein in sich und damit eine spezifische Natur; was das Design bestimmt, ist die INDIVIDUELLE Ausgestaltung dieser spezifischen Natur. Im Akt des Existierens treffen also zwei Begriffe in der Entität zusammen, das Universelle des Archetyps und das Partikulare des Designs, und dieser Akt kann nur verstanden werden, wenn die gleichzeitige Funktion beider Begriffe strukturell betrachtet wird.

Im Prinzip muss man sagen, dass jede einzelne Entität im Universum vom Demiurgen als TEILCHEN bezeichnet wurde. Auch wenn dieser Gedanke übertrieben erscheinen mag, sollten wir nicht vergessen, dass das Bewusstsein des Demiurgen an jedem Punkt des kosmischen Raums durch die nicht wahrnehmbaren Punkte präsent ist und jede Entität mit dem Auge des Abraxas beobachtet. Ebenso bezeichnet der Logos-Aspekt des Demiurgen jede Wesenheit, mit der sich ein universeller Archetyp manifestiert. Als Beispiel sei darauf hingewiesen, dass der Demiurg jedes Mal, wenn sich der Archetyp des Hundes in einem der fünf Hunde im ersten Grad des evolutionären Fortschritts manifestierte, auch diesen mit der Bezeichnung "Hund" benannte und ihn als individuelle Entität bestimmte.

Der Entwurf ist der VORSCHLAG über die Wesenheiten, den der Demiurg dem Menschen macht. Im Gegensatz zum Wesen an sich, das in sich selbst verschlossen ist, unzugänglich in der Intimität des unerkennbaren Kerns, ist das Wesen für den Menschen, der Entwurf, bereit, sich zu offenbaren, aus der Entität herauszukommen und den wesentlichen VORSCHLAG zu zeigen. Die Entwürfe, die das VOX des Demiurgen in den Entitäten, sein WORT, sind, da sie auf den Menschen gerichtet sind, um ihm die Essenzen zu offenbaren, führen sie einen SERMO, einen Dialog zwischen dem Menschen und den Entitäten, zwischen dem pasu und seinem Gott durch; und die ANTWORT des Menschen, seine Antwort, ist der Ausdruck der Bedeutung, die Projektion des signifikanten Zeichens auf die Wesenheit, auf den Demiurgen in der Wesenheit, auf seinen Gott. Aber diese Antwort des pasu auf das sermo Gottes, die Signifikation der Entität durch den postorativen Ausdruck der Bedeutung, verwandelt die Entität in ein kulturelles Objekt, in ein Glied eines Überbaus, in einen integralen Teil einer Kultur: deshalb behauptet die hyperboreische Weisheit, dass die Kultur aus einem dialektischen Akt mit der Natur, aus einer sermonis naturalis entsteht.

Wir müssen hier eine semantische Klarstellung vornehmen. Wie wir sehen werden, besteht der Entwurf für den pasu in der "wesentlichen SOLLTE der Entität". Dieser Begriff wird jedoch nicht richtig verstanden, wenn wir nicht die Bedeutung des Wortes "vermeintlich" klären, denn im heutigen Sprachgebrauch hat es eine pejorative Bedeutung von "Unwahrheit" oder "Hypothese" angenommen. Tatsächlich ist "supuesto" im Spanischen ein passives Partizip des transitiven Verbs "suponer", das im Sopena-Wörterbuch definiert wird als "etwas als gegeben annehmen und als existent betrachten. Etwas vorgeben"; hier können wir bereits den negativen Sinn sehen, aber wo er besser zu verstehen ist, ist in der "Handlung des Annehmens", d.h. in der "Annahme"; das Sopena-Wörterbuch sagt, dass Annahme ist: "Das, was angenommen oder für selbstverständlich gehalten wird. Autorität, Unterscheidung und Talent, Betrug oder Unwahrheit". Im gleichen Wörterbuch heißt es schließlich, dass eine "Vermutung" Folgendes ist: "Etwas, das nicht im Satz ausgedrückt wird, aber als Grundlage für die Wahrheit des Satzes dient. Hypothese. Jedes Wesen, das das Prinzip seiner Handlungen ist".

Um die Verwirrung der Bedeutungen zu klären, müssen wir uns den lateinischen Wurzeln zuwenden und darauf hinweisen, dass die "Vermutung", auf die die hyperboreische Weisheit anspielt, das SUPPOSITUM ist, vom transitiven Verb SUPPONO, das bedeutet: UNTERSTELLEN. In unserem Fall ist das Suppositum das Design, das "vom Demiurgen in der Entität als jene wesentliche ontologische Bestimmung angenommen wird, die mit der NATUR der Entität, d.h. mit der ontologischen Bestimmung des universalen Archetyps, verbunden ist, um ihre spezifische Individuation zu formalisieren". Es ist offensichtlich, dass das suppositum des Designs in der Entität eine reale Vermutung ist, eine wesentliche Bedingung der Faktizität der Entität, und nicht eine bloße Hypothese. Das Wort wird jedoch wegen seiner Konnotation der Vermutung oder suppositio, d.h. der nominalen Hypothese, immer verdächtig nach Unwirklichkeit oder Falschheit erscheinen.

Es ist daher unerlässlich, Verwirrung zu vermeiden, und da wir nicht auf den Begriff des Suppositums verzichten wollen, scheint der unvermeidliche Weg die Definition eines synonymen Neologismus zu sein, eines Wortes, das die alte Bedeutung von "unterstellen" wiedergibt, das aber nicht bedeutet, dass eine solche Tatsache eine "Vermutung" ist. Was diese Eigenschaften zweifellos erfüllt, ist der Begriff SUBPUESTO, den wir von nun an als Synonym für suppositum verwenden werden.

Nun denn: der Entwurf ist vom Demiurgen als das Für-den-Menschen-Sein der Entität VORGESCHLAGEN worden, und mit dieser Suprafinalität SUBPONIERT er ihn in der Entität, so dass er deren individuelle Existenz nach dem Prinzip der Individuation bestimmt. Aber der Entwurf ist eine Vox, die aus einer Reihe von archetypischen Matrizen besteht: was tatsächlich in der individuellen Konformation wirkt, ist EINE archetypische Matrix der formativen Reihe; DIESE EINE AKTIVE MATRIX IST DIE SULBPUTE.

DIE WESENTLICHEN EIGENSCHAFTEN DER ENTITÄT. Die übrigen Matrizen werden als VIRTUELL bezeichnet und bestimmen die ZUFÄLLIGEN FORMEN der Entität, d. h. die NICHT WESENTLICHEN Eigenschaften, die sie während ihrer Existenz erhalten oder verlieren könnte. In dem in einer Entität VORGESCHLAGENEN Entwurf gibt es jedoch sowohl die VORGESCHLAGENE WESENTLICHE MATRIX als auch die Gesamtheit der VIRTUELLEN MATRIXEN, die die formative Reihe "vom Demiurgen zur Entität" vervollständigen. Daraus ergibt sich die Analogie, die das Design mit der stratiformen Sphäre gemäß dem essentiellen Postulat aufrechterhält: in der Entität besteht in jedem Augenblick die Gesamtheit der archetypischen Matrizen, die das Design ausmachen, so wie in der stratiformen Sphäre in jedem Augenblick ALLE konzentrischen Sphären der Serie vorhanden sind. Dieses "vom Demiurgen zur Entität", mit dem wir die "Reihe der formalen Phasen" qualifizieren, zeigt an, dass sich die archetypischen Matrizen in VERBALER PROZESSION befinden, das heißt, sie gehen vom demiurgischen Logos aus, der derjenige ist, der sie mit seiner VOX ERZEUGT. Die Analogie der "verbalen Prozession" der archetypischen Matrizen wird auch im Modell des entfalteten Designs in Abbildung 47 beibehalten, in der formativen Reihe von Sphären, die nacheinander in einer Einheit oder Sutratma verteilt sind, die das Verb des Demiurgen, seine VOCIS DESIGNATIONIS, darstellt.

Von allen archetypischen Matrizen des Entwurfs, die in der Entität existieren, realisiert nur eine die wesentliche Teilpersönlichkeit, die sie individualisiert und sie gleichzeitig zu einem Für-sich-sein macht. Was bedeutet das? Wir werden die Antwort durch Überlegungen finden.

Lassen Sie uns zunächst bekräftigen, was bereits erklärt wurde: Damit ein individuelles Wesen als solches existieren kann, müssen zwei Begriffe zusammenkommen; der eine, UNIVERSAL, ist das Wesen an sich als es selbst.

MANIFESTIERT DEN UNIVERSELLEN ARCHETYP; DER ANDERE, PARTIKULARE, IST DAS SEIN FÜR DEN MENSCHEN, WIE ES SICH IM DESIGN MANIFESTIERT, DIE WESENTLICHE MATRIX DES DESIGNS. Von diesen beiden

Der Begriff "Universell" bezeichnet die NATÜRLICHE EXISTENZ UND DEN EVOLUTIONÄREN IMPULS, der Begriff "Partikular" die INDIVIDUELLE EXISTENZ.

SPEZIFISCH. Wenn die Existenz der Entität durch die beiden Begriffe gleichzeitig verursacht wird, ist es natürlich nur möglich, sie durch die Vernunft, durch eine Analyse zu trennen. Aber diese Analyse muss sich, um nicht die Fehler zu begehen, die wir in einem anderen Abschnitt kritisiert haben, auf eine strukturelle Beschreibung beschränken. Nur auf diese Weise können wir, ohne zu vergessen, dass die ontische Existenz eine untrennbare doppelte ontologische Bestimmung anerkennt, die Eigenschaften jedes Begriffs getrennt aufzeigen und beschreiben.

Mit diesen Bedingungen können wir versichern, dass das Sein an sich der Entität, der universelle Begriff, das ist, was ihr die NATÜRLICHE EXISTENZ gewährt und was sie dazu ANREGT, sich EVOLUTIONELL IN IHREM

EXISTENZ: Der Archetyp wirkt in der Entität, aus dem An-sich-Sein, als immanentes Prinzip ihrer evolutionären Bewegung, einer spiralförmigen Bewegung, durch die die Entität zur Entelechie oder Endgültigkeit fortschreitet. Nun denn: Ein Ding, das nur durch die Aktivität des An-sich-Seins des universellen Archetyps aufrechterhalten existierte, hätte eine natürliche Subsistenz, aber keine spezifische Entität. Zum Beispiel würde die evolutionäre Aktivität des "Archetyps Hund" der Abbildung 45, NUR FÜR IHN, es nur schaffen, sich in Substanzen von eindeutiger KANINISCHER NATUR zu manifestieren, aber ohne spezifische Entität: wir könnten dann nicht darauf hinweisen, hier dieser Hund, dort jener andere, usw. Damit die Entitäten individuell aus dem Natürlichen hervortreten können, ist es notwendig, ihnen eine spezifische Essenz zu geben: und das ist die Funktion der essentiellen archetypischen Matrix des Designs. So verwandeln sich die fünf substanziellen Manifestationen des Hundearchetyps, die alle identischer Natur sind, in INDIVIDUELLE ENTITÄTEN, in Hunde, Individuen und Arten, weil die essentielle Matrix des Hundedesigns, die in jeder Entität unterschiedlich ist, SUBPONIERT wird.

Natürlich ist das durch die "essentielle Matrix" bestimmte Wesen das wirkliche Wesen, das Wesen, das die individuelle Entität charakterisiert, und nicht das "spezifische Wesen" oder die Quiddität, d.h. das Wesen, das in der propositionalen Definition enthalten ist:

das " spezifische Wesen" ist ein

abstrakte Verallgemeinerung der realen Eigenschaften der individuellen Entität im PLURAL, d.h. es handelt sich um einen aus der kulturellen Struktur herausgeschnittenen Begriff; das "spezifische Wesen" entspricht dem immanenten Charakter des universellen Archetyps, auch wenn dies vom pasu nicht überprüft werden kann.

Das Wesen der "essentiellen Matrix" ist hingegen dasjenige, das die ontische Existenz wirklich bestimmt und das Ontische tatsächlich transzendiert, um den Menschen zu offenbaren. Diese Essenz der individuellen Entität ist rein singulär und daher APRIORI von ART und Gattung, die nur aus der Pluralität bestimmt werden können: aber ihre Apriorität ist FAKTISCH, während die Apriorität von Art und Gattung lediglich IDEAL ist. Ein Konzept der "spezifischen Essenz", das auf der Grundlage von Eigenschaften konstruiert wird, die in konkreten individuellen Entitäten wahrgenommen werden, ist "DIE GRENZE DER RATIONALEN BESTIMMUNG", die der erwachte virya niemals überschreiten wird (Seite 438).

E10 - Analoge Studie über eine bestimmte Einheit

Wir erkennen also zwei grundlegende ontologische Bestimmungen in jeder Entität: den universellen Begriff und den partikulären Begriff. Beide Begriffe bestimmen zwei Existenzweisen: Der Universalbegriff bewirkt die "natürliche Existenz" der Entität, während der Partikularbegriff ihre "individuelle Existenz" bewirkt, die einzige, die der pasu direkt kennen kann; die "natürliche Existenz" kann nur aus der Intuition abgeleitet werden, das Spezifische in einer Vielzahl von Entitäten. Wir können diesen Prozess der doppelten ontologischen Bestimmung veranschaulichen, wenn wir uns auf ein konkretes Beispiel beziehen und es mit Hilfe des "entfalteten Designmodells" grafisch darstellen. Nehmen wir als Beispiel eines der Pferde in Abbildung 45 und als Gestaltungsmodell das entfaltete in Abbildung 47. Auf diese Weise erhalten wir die in Abbildung 48 dargestellte Konfiguration.

Um diese Abbildung zu verstehen, müssen wir zunächst den "Archetypus Pferd" untersuchen, der sich oben im analogen Raum befindet, der der archetypischen Ebene entspricht. Auf dieser Ebene ist der Archetyp des Pferdes, wie in Abbildung 45 dargestellt, ein

UNIVERSELLES WESEN, d.h. ein Wesen, das absolut einzigartig ist, aber mit einer formenden Potenz ausgestattet ist, die es ihm ermöglicht, seine potentielle Entelechie in einer Vielzahl von Entitäten auf der materiellen Ebene zu manifestieren. Abbildung 48 zeigt EINE solche individuelle Entität, deren Evolutionsprozess in dem Moment überrascht wurde, in dem sie den n-ten Grad an positivem Wert erreicht hat: Die spiralförmige Bahn zeigt, dass der Fortschritt der pferdeartigen Entität in Übereinstimmung mit dem "Evolutionsgesetz" der archetypischen Prozesse erfolgt ist. Wäre das Pferd in einem anderen "Moment" seiner Entwicklung, d.h. an einem anderen Punkt der Evolutionsspirale gefangen worden, wäre der Fall analog zu dem in Abbildung 48 dargestellten, mit dem einzigen Unterschied, dass sein positiver Wert auf der graduellen Skala der progressiven Momente gemessen wird. Die Entwicklung des Pferdes, die durch die Kraft des Archetyps Pferd bestimmt wird, reicht jedoch nicht aus, um es zu einem INDIVIDUELLEN PFERD zu machen: "DAS PFERD". Der evolutionäre Impuls des Archetyps Pferd, seine potenzielle Entelechie, die sich auf der materiellen Ebene manifestiert, erreicht nichts anderes, als ein archetypisches Atom, ein gravis, mit der "Pferdenatur" in seiner eigenen formativen Potenz auszustatten. Mit anderen Worten, das gravis, das KEIN FORMSTRUKTURATOR ist, aber eine materielle Entität besitzt, erhält die formale Bestimmung für seine Potenz vom archetypischen Pferd: das ist die Pferdenatur der Entität, der universelle Begriff, ihr An-sich-Sein.

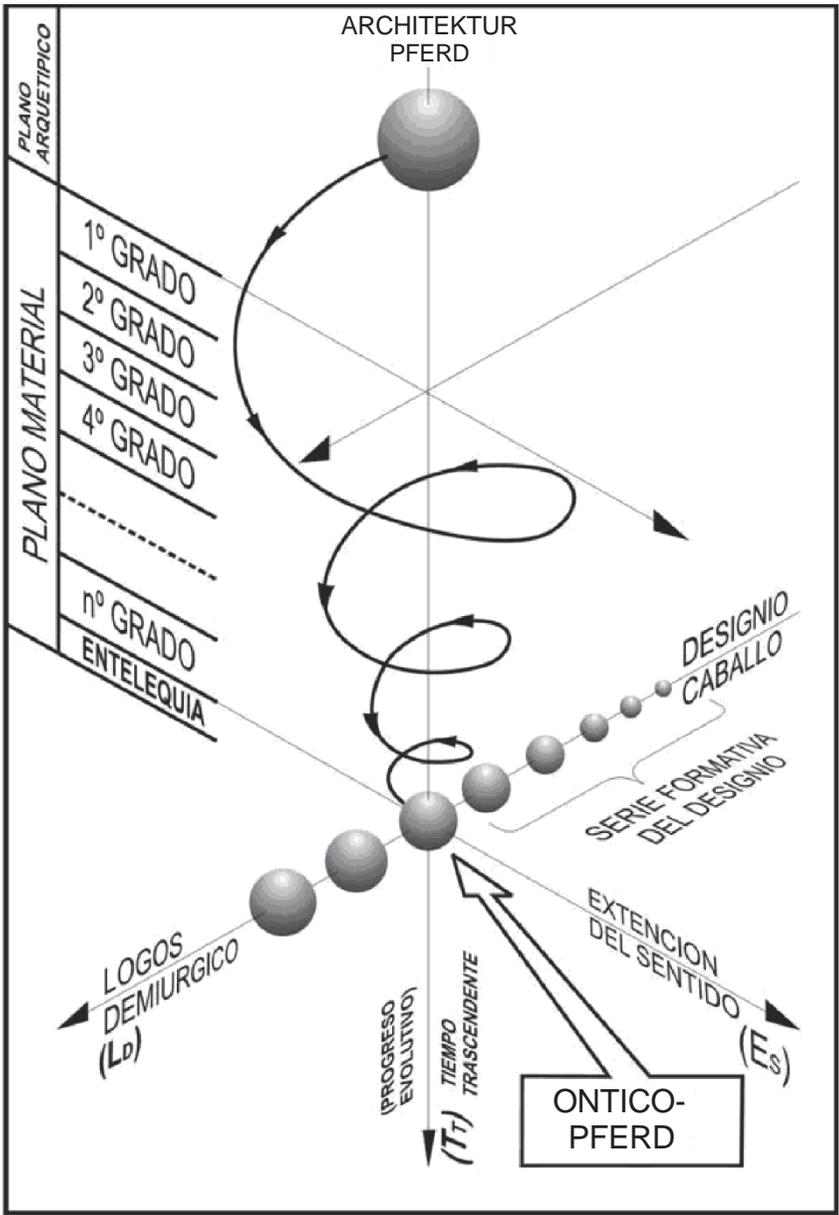


ABBILDUNG 48

Die potentielle Entelechie des Pferdearchetyps fällt im unmerklichen Kern mit der Entelechie gravis zusammen und aktiviert von dort aus, aus dem An-sich-Sein der pferdischen Entität, den evolutionären Prozess.

Aber die pferdische Natur der Entität macht sie nicht zu einem individuellen Pferd: "dieses Pferd"; dazu ist das gleichzeitige Vorhandensein einer zweiten ontologischen Bestimmung notwendig: ein bestimmter Begriff, der seine Individuation bewirkt, ein Prinzip, das DAS Pferd zu DEM Pferd macht. Ein solches Prinzip kann nur ein AKTIVER PLAN sein, d.h. ein PLAN, der in der Lage ist, die pferdische Entität allein durch die Tatsache ihrer Existenz in ein individuelles Pferd zu verwandeln. Und das ist das DESIGN DES PFERDES: ein AKTIVER PLAN, weil er ein LEBENDER PLAN ist; ein PROGRAMM, das vom Logos, vom Wort des Demiurgen, belebt wird und die Individualität der pferdischen Entität vollkommen WIRKLICH formuliert; ein Plan, der mit jedem Plan übereinstimmt, der die Existenz DIESES individuellen Pferdes in logischer Beziehung zu jedem anderen Pferd und zu jeder anderen Entität bestimmt; ein Plan, der, während er die individuelle Existenz des Pferdes bestimmt, ein Projekt seiner BESTIMMUNG darstellt. Der Entwurf besteht, kurz gesagt, in einem aktiven, lebendigen, fähigen und wirksamen Plan, der die Individualität der Entität verursacht und ihr Schicksal programmiert. In Abbildung 48 können wir anhand des Modells des entfaltenen Designs eine analoge Darstellung der Wirkung beobachten, die das Design des Pferdes in der pferdeartigen Entität verursacht.

Auf der Achse (LP), die eine RICHTUNG oder INTENTION des DEMIURGISCHEN LOGOS ausdrückt, wurde die analoge Entfaltung des Pferdeentwurfs durch Kugeln mit verschiedenen aufeinanderfolgenden Durchmessern dargestellt: jede Kugel entspricht einer archetypischen Matrix der formativen Serie, d. h. des aktiven Plans, gemäß dem in Abbildung 47 dargestellten Modell. In der Abbildung 48 fällt als erstes auf, dass das Pferd, das sich auf der materiellen Ebene gemäß einer spiralförmigen Bahn entwickelt hat, ebenfalls aus einer der archetypischen Matrizen des entfaltenen Pferdeentwurfs besteht: Dies ist nur der grafische Ausdruck der doppelten ontologischen Bestimmung des Pferdes. Die als "ontisches Pferd" bezeichnete Sphäre, d.h. das reale, individuelle Pferd, DAS Pferd, ist zugleich EINES der

archetypischen Matrizen des Musters, der WESENTLICHEN MATRIX, und EINEM pferdischen Wesen, das sich mit spiralförmiger Bewegung zur Entelechie hin entwickelt. Aber die FORM des ontischen Pferdes wird ausschließlich durch die essentielle Matrix des Designs bestimmt, wie in der Abbildung gezeigt, die deshalb der "besondere Begriff" oder das Sein-für-den-Menschen genannt wird: Der universelle Begriff, das Wesen-an-sich des Pferdes, d.h. die potentielle Entelechie des Pferdearchetyps, die dem indiskutablen Kern zugrunde liegt, kann in keiner Form dargestellt werden; sein Vorhandensein im ontischen Pferd kann nur durch die Spirale des Evolutionsgesetzes erschlossen werden, die genau den Tatsachen entspricht, da diese Spirale den EvolutionsPROZESS des Pferdearchetyps darstellt, d.h. den NEXUS, der zu jeder Zeit den Pferdearchetyp mit seiner potentiellen Entelechie oder dem Wesen-an-sich des Pferdes verbindet.

Das Verständnis von Abbildung 48 wird vollständiger, wenn wir beachten, dass das ontische Pferd in einem "makrokosmischen analogen Raum" existiert, der durch die Achsen (E), (Es) und (Tt) gebildet wird und dem in Abbildung 46 definierten Raum ähnelt. Es ist auch sinnvoll, diesen analogen Raum in Bezug auf die Abbildung 39 zu betrachten. In Bezug auf die spiralförmige Bahn, die das Pferd auf der materiellen Ebene entwickelt, ist es bemerkenswert, dass sie in der TRASZENDENTEN ZEITRICHTUNG (Tt) verläuft, was den POSITIVEN WERT des

TEMPORÄRER FORTSCHRITT: Der Archetyp des Pferdes wird ständig AKTUALISIERTE, während sich die pferdeartige Entität entwickelt; das "Gesetz der Evolution" besteht aus einer spiralförmigen Bewegung, mit der der Prozess die Entität anpasst, bis sie an die potentielle Entelechie angepasst ist; und in diesem Werden, das in der transzendenten Zeit stattfindet, schreitet die pferdeartige Entität voran, gewinnt an Wert, wie in der "Skala der progressiven Momente" zu sehen ist, die auf der linken Seite der Abbildung abgestuft ist.

Der Begriff des "demiurgischen Designs" wird nun ganz klar, wenn wir die analoge Beschreibung von Abbildung 48 vertiefen. Betrachten wir zunächst die archetypischen Matrizen, die die formative Reihe des Pferdedesigns bilden: nur EINE von ihnen, die ESSENTIELLE MATRIX, bestimmt die individuelle Form des ontischen Pferdes, verwandelt die universelle pferdische Entität in DAS besondere Pferd, das

Was geschieht dann mit den übrigen Matrizen der Reihe, also mit den VIRTUELLEN MATRIXEN? Antwort: Mit Ausnahme der essentiellen Matrix, die ständig aktiv ist, existieren die übrigen Matrizen der Reihe, die virtuellen Matrizen, im ontischen Pferd als NICHT-ESSENTIELLE MÖGLICHKEITEN DER BESTIMMUNG DES PFERDEFORM. Die virtuellen Matrizen sind also diejenigen, die DIE ZUFÄLLIGEN EIGENSCHAFTEN des ontischen Pferdes bestimmen, das, was zu ihm hinzugefügt oder von ihm weggenommen werden kann, ohne dass es aufhört, DAS Pferd zu sein: DIE ABFOLGE DER VIRTUELLEN MATRIXEN, DIE SICH ZU EINEM NOCH SO KLEINEN ZEITPUNKT IN DER VERGANGENHEIT, GEGENWART ODER ZUKUNFT IM LEBEN DESSELBEN PFERDES UND IM SELBEN NAKROKOSMISCHEN BEDEUTUNGSRAUM VERWIRKLICHEN, WIRD "SCHICKSAL" GENANNT. REAL DES ONTISCHEN PFERDES". Diese Antwort sagt uns, dass jede zufällige Eigenschaft, die die Form des ontischen Pferdes verändert, selbst jene zufällige Veränderung, die als Effekt des reinen Zufalls erscheint, in Wirklichkeit einen Ursprung verbirgt, der durch die virtuellen Matrizen bestimmt ist: der Zufall kann nur auf der essentiellen Form auftreten, weil er durch die virtuelle Matrix in der Handlung begründet ist; der Zufall ist die Handlung der virtuellen Matrix. Es gibt also in jeder individuellen Entität, in jedem Pferd, eine gewisse Neigung, nicht essentielle Eigenschaften zu erhalten oder abzugeben, eine gewisse KAPAZITÄT zur zufälligen Veränderung, d.h. eine Veranlagung zur Erfüllung eines ZIELS.

Das An-sich-Sein agiert aus der Intimität der pferdeartigen Entität, aus dem unmerklichen Kern, und treibt einen evolutionären Prozess an, der auf die entelechiale Vollkommenheit abzielt; die wesentliche Matrix des Entwurfs, des Für-den-Menschen-Seins, formt die pferdeartige Entität und verleiht ihr konkrete Individualität, wodurch die Realität der vorgeschlagenen Vollkommenheit möglich wird; die virtuellen Matrizen entscheiden in Bezug auf die übrigen Entitäten des Makrokosmos, ob die entelechiale Vollkommenheit erreicht wird oder nicht, ob die Evolution der equinen Entität bis zu diesem und jenem Grad fortgesetzt wird oder ob sie aufhört und eine ontische Auflösung stattfindet, usw. Die virtuellen Matrizen entscheiden also über das Schicksal des ontischen Pferdes, sein reales Schicksal. Fasst man all dies zusammen, so verleiht der "universelle Begriff" des Pferdes, sein Sein an sich, ihm "natürliche Existenz" und "EVOLUTIONÄREN IMPULS" (Seite 437), solange der "partikuläre Begriff", die Gestaltung oder das Sein an sich, ihm "natürliche Existenz" und "EVOLUTIONÄREN IMPULS" (Seite 437) verleiht.

DER MENSCH, DURCH DIE AKTIVITÄT DER UNTERGEBENEN WESENTLICHEN MATRIX, GEWÄHRLEISTET IHM "EINE BESONDERE INDIVIDUELLE EXISTENZ" (Seite 469) ZU DIESER BIONTOLOGISCHEN, NATÜRLICHEN UND BESONDEREN EXISTENZ, DIE DIE VIRTUELLEN MATRIXEN MIT EINER "EINZIGARTIGEN BESTIMMUNG" AUSSTATTET.

Schließlich können wir das Konzept des Designs ALS FORMATIVE SERIE vervollständigen, indem wir auf das Modell des Designs zurückgreifen, das in Abbildung 46 definiert ist. Gemäß dem wesentlichen Postulat des Strukturmodells, wenn die äußere Einheit aus einer schichtförmigen Kugel besteht, wird ihr Umriss in der kulturellen Struktur aus einer zylindrischen Verbindung bestehen, ähnlich wie in den Abbildungen 13, 14, 15, 18, 19, 20, 21, 24 und 25. In Anbetracht ihrer Bedeutung als Modell lohnt es sich, einige weitere Details über die schichtförmige Kugel zu geben: Es lohnt sich, die EIGENSCHAFT hervorzuheben, dass sich jede Kugel, von der äußersten oder oberflächlichen bis zur innersten oder zentralen, von der nächstfolgenden dadurch unterscheidet, dass ihr RADIUS EIN MINORPUNKT ist. Dies wird leicht verständlich, wenn wir die Bedingung aufstellen, dass jede konzentrische Kugel eine STRAFFENDE DICKE hat und dass KEIN LEERER RAUM IN IHREN KUGELN BESTEHT.

Der "Radius" einer Kugel ist der Abstand, der zwischen dem Mittelpunkt (o) und einem beliebigen Punkt der Innen- oder Außenfläche gemessen wird: im ersten Fall wird dieser Abstand "innerer Radius" genannt, im zweiten Fall "äußerer Radius": die Differenz zwischen der Ausdehnung oder dem "Modul" der beiden Radien ist gleich der Dicke der Kugel, d. h. dem Abstand zwischen zwei entsprechenden Punkten der Innen- und Außenfläche. Es ist klar, dass die Unterscheidung zwischen "innerem Radius" und "äußerem Radius" gemäß der genannten Bedingung, "dass jede Kugel eine Punktdicke hat", sinnlos ist: es ist zweckmäßig, stattdessen einen "einzigsten Radius" so zu definieren, dass sein äußerster nicht zentraler Punkt mit einem Punkt auf der Kugeloberfläche zusammenfällt UND, um die zweite Bedingung zu erfüllen, "dass es keinen leeren Raum zwischen ihnen gibt", ist es offensichtlich, dass die Radien der aufeinanderfolgenden Kugeln sich nur um einen Punkt ihrer Länge oder ihres Moduls unterscheiden dürfen. Eine ähnliche Situation ist in der Abbildung 49 dargestellt, in der die Kreise die Punkte zweier aufeinanderfolgender Kugeln und die Kreisbögen oder Querschnittssegmente darstellen

ihrer Dicken: In diesem Fall ist der Radius (p) der inneren, aufeinanderfolgenden Kugel einen Punkt kleiner als der Radius (φ) der größeren Kugel.

Die so angeordnete schichtförmige Kugel, was sagt uns das Muster des Musters? Antwort: Wenn jede aufeinanderfolgende Kugel sich nur in einem radialen Punkt von der unmittelbar vorangehenden oder folgenden unterscheidet und wenn jede von ihnen analog einer archetypischen Matrix des realen Musters entspricht, dann müssen sich die archetypischen Matrizen der formativen Reihe nacheinander in NUR EINER QUALITÄT, ANMERKUNG, EIGENSCHAFT, EIGENSCHAFT, EIGENSCHAFT usw. voneinander unterscheiden.

Mit anderen Worten, eine Matrix unterscheidet sich von der nächsten in einer Eigenschaft, und diese wiederum unterscheidet sich von der nächsten in einer anderen Eigenschaft, und diese Matrix unterscheidet sich wiederum von der nächsten in einer anderen Eigenschaft, die sich von einer der beiden vorhergehenden unterscheidet, und so weiter, bis die formative Reihe mit archetypischen Matrizen abgeschlossen ist, die sich auf die Bestimmung derselben Einheit beziehen: Es ist daher leicht zu verstehen, wie viele archetypische Matrizen im Entwurf einer Einheit enthalten sein müssen, wenn sie eine große Anzahl von Eigenschaften und deren formale und strukturelle Kombinationen berücksichtigen sollen.

Diese Schlussfolgerung lässt sich auf das Beispiel der Abbildung 48, d.h. auf den Designus Pferd, übertragen, wenn wir zunächst auf die Verwendung des entfalteten Designus-Modells verzichten und davon ausgehen, wie es tatsächlich der Fall ist, dass in der pferdischen Entität, in ihrem Sein für den Menschen, die Gesamtheit der archetypischen Matrizen der formativen Reihe existiert. Daher können wir behaupten, dass sich jede Pferdematrix der formativen Serie des Pferdeentwurfs von jeder anderen aufeinanderfolgenden Matrix nur in einer Eigenschaft unterscheidet. Wenn das Prinzip der Individuation wirkt, entspricht eine bestimmte archetypische Matrix, die für DAS Pferd einzigartig ist, der pferdischen Entität, gibt ihrem Wesen einen individuellen Begriff und wird als "essentielle Matrix" des realen Pferdes aktiviert: Daraus lässt sich leicht ableiten, dass sich die nächsten konsekutiven Matrizen, die virtuellen Matrizen des Pferdes, nur sehr geringfügig von der aktiven essentiellen Matrix unterscheiden müssen: in jeweils einer Qualität oder Note. Ein nennenswerter Unterschied ließe sich nur feststellen, wenn man eine "formale Distanz" zur wesentlichen Matrix einnimmt, d.h. wenn man

sich an einen entfernten Punkt in der Reihe stellt.

Ziel der Studie war es, die strukturelle Homologie mit der in der Formation beobachteten virtuellen Matrix zu vergleichen und einen Vergleich der strukturellen Homologie mit der dort beobachteten virtuellen Matrix durchzuführen.

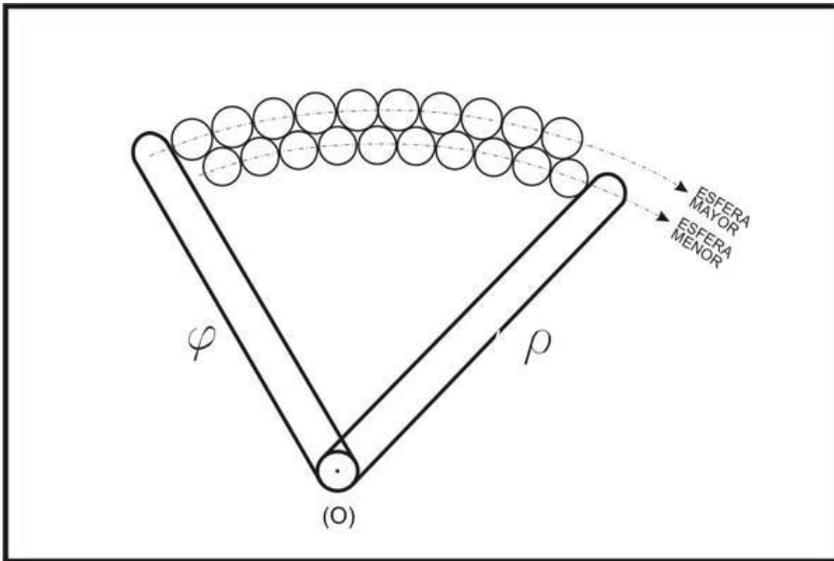


ABBILDUNG 49

Schließlich sollte nicht vergessen werden, dass es diese qualitativen Unterschiede zwischen den archetypischen Matrizen sind, die die Unfälle und das Schicksal der Entität bestimmen.

E11 - Gnoseologie des Designs oder Sein-für-den-Menschen

Der demiurgische Entwurf ist das Sein-für-den-Menschen der Entität, der Begriff, der die Entität zu einem Individuum-für-den-Menschen macht, zu einem einzigartigen Ding, das aus dem Natürlichen hervorgeht und sich der vernünftigen Intuition und der Vernunft offenbart: die unterstellte essentielle Matrix und die eventuelle Aktivität der virtuellen Matrizen, TERMINIEREN für den Menschen die potentiellen Vollkommenheiten des An-sich-Seins der Entität, Vollkommenheiten, die im unmerklichen Kern als die universelle Natur der Entität bestehen, die durch die potentielle Entelechie bestimmt wird. Daher ist es angebracht

eine wichtige Unterscheidung zwischen den beiden Begriffen, dem "universellen" oder dem An-sich-Sein und dem "besonderen" oder dem Für-den-Menschen-Sein, zu beachten: Das An-sich-Sein oder die potentielle Entelechie ist in der Tat die Endgültigkeit der Entwicklung der Entität und daher ein POTENTIELLER Begriff, ein "universeller Begriff", der jedoch der gegenwärtigen Zukunft eigen ist; das An-sich-Sein ist in der hyperboreischen Weisheit streng genommen ein UNIVERSELLER POTENTIELLER Begriff. Das Sein-für-den-Menschen, der demiurgische Entwurf der Entität, ist dagegen die für den Menschen vorgesehene Suprafinalität, jener Mikrokosmos, in dem sich das Wesen der Entität widerspiegeln wird und von dem aus der Sinn zur Entität zurückkehren wird: Die Operation, der Liebesakt, mit dem der Mikrokosmos, der Pasu, seinen ätikopsychologischen Zweck erfüllt und dem Demiurgen Vergnügen bereitet; der demiurgische Entwurf individualisiert nicht nur die Entität, sondern ist auch bereit, diese Individualität dem Menschen zu jeder Zeit, d.h. in jedem Augenblick des Lebens zu offenbaren.

EVOLUTIONÄREN PROZESS. Das Design ist also mit der INDIVIDUELLEN TAT der Entität verbunden und ist daher ein AKTUELLER Begriff, ein "besonderer Begriff", der aber der Gegenwart eigen ist; das Sein für den Menschen ist streng genommen in der hyperboreischen Weisheit ein TEILWEISE AKTUELLER Begriff.

Wenn die sinnliche Intuition einer äußeren Entität sie mit der Vernunft in Kontakt bringt und die erste Operation den universellen Archetyp eliminiert, wird der Entwurf "jenseits der sinnlichen Sphäre" enthüllt, das heißt, sein Plan wird der Interpretation der zweiten rationalen Operation ausgesetzt: Die Vernunft konstruiert dann ein SEMISCHES SCHEMA des demiurgischen Entwurfs und integriert es als Relation zwischen Prinzipien, als ein verwobenes Glied der kulturellen Struktur. Das in der Relation enthaltene Schema stellt die WAHRHEIT der Entität dar, weil es die rationale Interpretation, eine innere Reflexion, des wahrhaft bekannten Wesens der Entität ist: Für das kulturelle Subjekt oder für das bewusste Subjekt ist das Erfassen des Schemas der Entität oder der Relation in jedem Moment gleichbedeutend mit dem tatsächlichen Erfassen der Entität. Die Intelligenz des pasu oder des verlorenen virya reicht jedoch nur aus, um das Schema im Rahmen einiger gewohnter Bedeutungsebenen wahrzunehmen: Aus einer solchen Notation entstehen die Begriffe tajada, die unvollständige Symbole der Entität sind, sprachliche Beschreibungen des Schemas. Von allen möglichen Sprachen gibt es jedoch eine, die normalerweise "horizontal" ist und

entspricht einer soziokulturellen Sprache, d. h. einer Sprache, die üblicherweise verwendet wird, um die Bedeutung von Begriffen auszudrücken und den anderen Mitgliedern der kulturellen Gesellschaft mitzuteilen; DAS KONZEPT DER EINHEIT, das in dieser normalerweise horizontalen Sprache ausgedrückt wird, stellt die ANALYTISCHE BESCHREIBUNG DER EINHEIT als DIE WAHRHEIT DER EINHEIT dar WESENTLICHE MATRIX. Diese Definition bedarf jedoch einer ausführlichen Erläuterung.

Zunächst muss man sich darüber im Klaren sein, dass das Design immer auf die Gesamtheit seines Plans zurückgreift und dass die Vernunft immer ein Schema des Designs konstruiert, das semantisch der Gesamtheit dieses Plans entspricht. In der Abbildung 46, in der das wesentliche Postulat des Strukturmodells dargestellt ist, sieht man, dass jeder konzentrischen Sphäre des Entwurfsmodells, d.h. jeder archetypischen Matrix der formativen Reihe, aus der der Plan besteht, eine axiale Ebene des Schemas oder des Beziehungsmodells, des zylindrischen Glieds der kulturellen Struktur entspricht: die Gesamtheit der axialen Ebenen bilden ein Bündel innerhalb des zylindrischen Glieds, das sein Volumen integriert, d.h. sein VERSTÄNDNIS integriert. Jede dieser axialen Ebenen, die semantischer Natur sind, haben wir im ersten Teil als TAJADA-KONZEPT der Wahrheit der Entität bezeichnet (siehe Abbildungen 14, 15 und 16). Es ist nun offensichtlich, dass ein Scheibenkonzept nur die semantische Beschreibung einer archetypischen Matrix enthält: deshalb behaupten wir, dass es ein unvollständiges Symbol (der Entität), ein Aspekt der Wahrheit ist. Nur die gleichzeitige Erfassung aller axialen Ebenen, d.h. wenn man das VERSTÄNDNIS des vollständigen Schemas der Entität erfährt, nur eine solche Erfahrung würde dem kulturellen Subjekt und dem bewussten Subjekt einen vollständigen Begriff des ontischen Wesens vermitteln, einen Begriff, der rational dem vom Wesen der Entität offenbarten Für-den-Menschen-Sein entspricht, einen Begriff, der nicht nur das Wissen um die Aktualität der Entität und sogar ihr dauerhaftes Wesen enthält, sondern auch den Plan ihrer wirklichen Bestimmung: Es steht also außer Frage, dass die rationale oder bewusste Repräsentation eines zerschnittenen Begriffs, wie tief er auch erfahren wurde, nur ein unvollständiges Symbol sein wird, ein Symbol, dessen vorgeschlagene Bedeutung einen Aspekt der Entität beschreiben wird, zum Beispiel eine Form, eine Funktion, eine Qualität, eine Eigenschaft, ein Merkmal, usw.

Aber diese letztere Art, die Wahrheit der Einheit auf rein begriffliche Weise zu erfahren, ist charakteristisch für das pasu und das verlorene virya, wie im ersten Teil gezeigt wurde. Das kulturelle Subjekt des pasu ist in der Lage, mit Hilfe des Übersetzungsvermögens die verschiedenen axialen Ebenen der zylindrischen Verbindung zu erforschen und sie, eine nach der anderen, im bedeutungsvollen Kontext einer gewohnten Sprache zu notieren: Jede axiale Ebene entspricht, wie wir gesehen haben, einer archetypischen Matrix des Designs, und das Stückkonzept, das seine Erfahrung hervorbringt, enthält auch eine sprachliche Beschreibung, eine Kodierung, der archetypischen Matrix als "Aspekt" der Wahrheit der Entität. Das Übersetzungsvermögen ermöglicht diese sinnvolle Notation und darüber hinaus die bewusste Darstellung eines emergenten Symbols, das das Bezeichnete repliziert: um die Richtung der Emergenz in Richtung der Bewusstseinsphäre zu gewährleisten, wird das Konzept aufgrund der aktiven Kraft, die den Symbolen des Schemas zugrunde liegt, immer in einer HORIZONTALEN ZEICHENFLÄCHE wahrgenommen werden, erinnern wir uns an das, was im ersten Teil diesbezüglich gesagt wurde: "Betrachten wir den Prozess des rationalen Denkens. Ein Gedanke hat ein System erhellt, und das Relief einer Bedeutung zeichnet sich am Horizont der kontinuierlichen Signifikation ab. Aber das Übersetzungsvermögen bemerkt die Bedeutung, die auf einer bestimmten Bedeutungsebene skizziert ist: der bedeutungsvolle Kontext, der der Bedeutung Bedeutung Bedeutung verleiht, wird auf dieser bestimmten Ebene 'eingeebnet'. Wir wissen, dass das Übersetzungsvermögen die Fähigkeit ist, die Wahrheit der Entität auf einer Vielzahl von schrägen Bedeutungsebenen verständlich zu machen: Unabhängig von der Neigung der Bedeutungsebene wird das Denken jedoch immer in Bezug auf eine "horizontale Ebene" erfahren. Dies ist so, weil das übersetzende Vermögen eine Funktion der aktiven Kräfte der Beziehungen ist: in jeder Beziehung gibt es einen potentiellen Bezug zur Bewusstseinsphäre, als dem "Referenzzentrum" seiner selbst, das die Bedeutungsebenen, auf denen Bedeutung festgehalten wird, nivelliert und horizontal macht. Es spielt also keine Rolle, wie schräg in der kulturellen Struktur die Bedeutungsebene ist, auf der das übersetzende Vermögen die Bedeutung einer Relation notiert hat: im Denken werden die Bedeutung und ihr Kontext immer horizontal sein, oder wenn die Intelligenz so hoch ist, dass sie es erlaubt, die Bedeutung in mehreren schrägen Sprachen zu notieren" (Seite

105). "Die Aktualisierung eines Systems, seine "Erleuchtung", motiviert das Subjekt, seine Erfahrung zu erleben": Wir haben gesehen, dass sich das kulturelle Subjekt in diesen Fällen ÜBER das System stellt, um das Schema der Beziehung zu erleben. Aber woher kommt das kulturelle Subjekt? Wie ist es zum aufgeklärten System gekommen? Antwort: Zweifellos befindet sich das kulturelle Subjekt, außer in Fällen extremer Abnormität, ÜBER der HABITUELLEN STRUKTUR, im HORIZONTALEN PLATUM der SPRACHBEZEICHNUNG.

SOZIOKULTURELL. Um im aufgeklärten System "anzukommen", bewegt sich das kulturelle Subjekt horizontal durch die kulturelle Struktur auf der Ebene der HABITUELLEN SPRACHE. Aber dieses "Ankommen

zum System auf einer horizontalen Ebene impliziert, dass das Schema in seinem Kontext wahrgenommen wird, d.h. es wird als KONZEPT DER GEBRAUCHSSPRACHE erlebt" (Seite 168).

Betrachtet man das Beispiel der Abbildung 48, d.h. den Fall, in dem das "beleuchtete" Schema der Wahrheit eines Pferdes entspricht, so wird das kulturelle Subjekt das HABITUELLE KONZEPT des Pferdes, das Konzept des Pferdes als "externes kulturelles Objekt", das Konzept des Pferdes in der Alltagssprache wahrnehmen.

Aber dieser "übliche Begriff" des Pferdes, den jeder versteht, weil er in der Alltagssprache ausgedrückt wird und auf das reale Pferd anspielt, welcher archetypischen Matrix der Pferdegestaltung entspricht er? Antwort: Der essentiellen Matrix. Es ist offensichtlich, dass, wenn die essentielle Matrix die subjektive Form ist, die das Pferd individualisiert, die Form, die seine Pferdenatur vervollständigt und es zu DEM Pferd macht, dann wird DIESES Pferd zuerst unter dieser essentiellen Form bekannt sein: DAS GEBRAUCHSKONZEPT DES PFERDES IST EINE ANALYTISCHE BESCHREIBUNG DER ESSENTIELLEN MATRIX DES PFERDESIGNS; und dieses "Konzept" ist die essentielle Matrix des Pferdedesigns.

gewohnheitsmäßig", wie wir es sehen, ist der Aspekt der Wahrheit des Pferdes, der normalerweise in der üblichen soziokulturellen Sprache, in der gewöhnlichen Sprache, wahrgenommen wird. Deshalb haben wir oben definiert, dass "DAS KONZEPT DER ENTITÄT, ausgedrückt in dieser NORMAL HORIZONTALEN SPRACHE, ALS WAHRHEIT DER ENTITÄT DIE ANALYTISCHE BESCHREIBUNG DER WESENTLICHEN MATRIX VORSCHLAGT".

Das Entwurfsmodell ermöglicht es, diese Definition des "gewohnheitsmäßigen Konzepts" auf alle Entitäten auszudehnen. In Abbildung 46 können Sie n ä m l i c h

ist zu erkennen, dass eine der Achsenebenen parallel zur Ebene der horizontalen Bedeutung (STt) verläuft: Die Achsenebene stellt das Lebenskonzept der Einheit dar, d. h. das Konzept der grundlegenden Matrix. In der gleichen

Darüber hinaus können andere axiale Ebenen innerhalb der zylindrischen Verbindung oder des Schemas der Entität beobachtet werden: dies sind die Slice-Konzepte der virtuellen Matrizen des Designs, Konzepte, die nur im Zusammenhang mit schrägen Bedeutungsebenen wahrgenommen werden können, die den Nicht-Standard-Sprachen entsprechen.

Jede virtuelle Matrix unterscheidet sich von ihrem unmittelbaren Nachfolger in einer Eigenschaft oder Note. Da sie rational als Scheibenkonzepte interpretiert werden, bleiben die qualitativen Unterschiede zwischen den virtuellen Matrizen unveränderlich. \overline{AB} Je weiter man sich also vom üblichen Konzept, d. h. der axialen Ebene der Abbildung 46, entfernt, desto größere Unterschiede weisen die schrägen Scheibenkonzepte auf, UNGEWÖHNLICHE ASPEKTE DER WAHRHEIT DER EINHEIT. Es ist ein Fall von

analog zu der in E10 untersuchten in Bezug auf das Designpferd: "Es ist leicht zu folgern, dass die am nächsten aufeinanderfolgenden Matrizen, die virtuellen Matrizen des Pferdes, sich nur sehr geringfügig von der aktiven essentiellen Matrix unterscheiden müssen: in jeweils einer Qualität oder Note. Ein nennenswerter Unterschied ließe sich nur feststellen, wenn man eine "formale Distanz" zur essentiellen Matrix einnimmt, d.h. wenn man an einem entfernten Punkt der Formationsreihe steht und die strukturelle Homologie mit der dort beobachteten virtuellen Matrix vergleicht. Und dieser Fall ist analog, denn das wesentliche Postulat des Strukturmodells zeigt uns, dass jeder Matrix des Entwurfs eine axiale Ebene oder ein Scheibenkonzept im Schema der Relation entspricht. Im Schema des Pferdes zum Beispiel können wir uns vorstellen, dass die dem habituellen Konzept am nächsten liegenden Slice-Konzepte sich in kaum einer Qualität von ihm unterscheiden; auf das habituelle Konzept des Pferdes, das der essentiellen Matrix des Designus Pferd entspricht, müssen zum Beispiel die nicht-habituellen, aber sehr ähnlichen Konzepte von "zaino", "alazán", "tordillo", "overo" usw. folgen, die den virtuellen Matrizen des Designus Pferd entsprechen, Matrizen, die die akzidentellen Noten der Pferdeform bestimmen.

Wie weit nun die qualitativen Unterschiede zwischen dem gewohnten Konzept und den schrägen Konzepten gehen können, haben wir bereits in der Studie "Mythos und das heilige Symbol" (Seite 93) behandelt. Die formative Reihe des Entwurfs ist eine Prozession archetypischer Matrizen vom Demiurgen zur Entität: am Ende der Reihe steht immer der universelle Archetyp der Entität, der ein Aspekt des Demiurgen ist, "der Gott der Entität"; daher bildet die extreme Matrix des Entwurfs, diejenige, die dem Gott der Entität entspricht, wenn sie durch die Vernunft schematisiert wird, einen extrem schrägen Begriff, einen Scheibenbegriff, dessen Inhalt "Mythos" und dessen Darstellung "heiliges Symbol" genannt wird. In dem zitierten Artikel wurde am konkreten Beispiel des Fischschemas beschrieben, wie die Fantasie eines geflügelten Fisches die Entstehung eines heiligen Symbols aus dem schrägen Konzept, das dem Gott der Entität entspricht, und die autonome Manifestation des Mythos auslösen kann. Aber dieselbe Erklärung könnte auf den Fall des Pferdemotivs und seines Schemas der kulturellen Struktur angewandt werden, indem man einfach bedenkt, dass am äußersten Ende der formativen Reihe, und folglich im extremsten schrägen Konzept, eine virtuelle Matrix existiert, die einem "Pferdegott" entspricht, z.B. einem Pegasus.

Wie dort erläutert wird, erlaubt es das "wesentliche Postulat des Strukturmodells", die "gnoseologische Korrespondenz", die zwischen einer äußeren bezeichneten Entität und der kulturellen Struktur des pasu während der "Wahrnehmung" hergestellt wird, analog zu beschreiben. Die bezeichnete Entität, die sich der Wahrnehmung des pasu als Mensch offenbart hat, erwartet jedoch, dass sie durch den "Ausdruck" Bedeutung erhält und zu einem kulturellen Objekt wird. Diese zweite Bewegung, die "axiologische Korrespondenz zwischen der kulturellen Struktur und der äußeren Entität, erfordert die Definition eines anderen Prinzips des analog zu verstehenden Strukturmodells: das "Pathentialpostulat".

E12 - Analoges Studium des Atomaufbaus

In E9 wird bei der Erläuterung des Prinzips der Individuation von Entitäten erklärt, dass "GLEICHHEIT DER ARTEN IDENTITÄT DER DESIGN". Dieses Konzept bedeutet, dass alle Mitglieder derselben Spezies, zum Beispiel die fünf Hunde in Abbildung 45, durch das Wort des Demiurgen mit demselben Design gekennzeichnet wurden: DAS DESIGN EINES JEDEN HUNDES IST IDENTISCH; WAS SIE ZU "INDIVIDUELLEN WESEN" MACHT, IST DIE TATSACHE, DASS SIE SICH ZU VERSCHIEDENEN ARCHETYPISCHEN MATRIZEN DESSELBEN DESIGNS ENTWICKELN; SOLCHE AKTIVEN MATRIZEN IN JEDEM HUND WERDEN "ESSENTIELLE MATRIZEN" GENANNT; DA SIE JEDOCH ALLE ZUR FORMATIVEN SERIE DES HUNDEDESIGNS GEHÖREN, KANN DIE ESSENTIELLE MATRIX EINES EINZELNEN HUNDES EINER VIRTUELLEN MATRIX EINES ANDEREN HUNDES ENTSPRECHEN; WENN EIN HUND "CANIS FAMILIARIS" IST, KANN ER NICHT GLEICHZEITIG "CANIS LUPUS" SEIN: DIE MATRIX VON "CANIS LUPUS" BEFINDET SICH JEDOCH VIRTUELL IM DESIGN VON "CANIS FAMILIARIS", ZUSAMMEN MIT DEN VIRTUELLEN MATRIZEN VON "CANIS OCCIDENTALIS", "CANIS AUSTRALIANIS", USW. AUCH WENN EIN ECHTER HUND ZUM BEISPIEL "SCHWARZ" IST, IST DIESE FARBLICHE QUALITÄT EIN ZUFALL, DER SEINEM SPEZIFISCHEN HÜNDISCHEN WESEN HINZUGEFÜGT WIRD; ABER JEDE ANDERE MÖGLICHE FARBLICHE QUALITÄT, WEISS, GEFLECKT USW., IST IN SEINEM DESIGN IN FORM EINER VIRTUELLEN MATRIX DER FORMATIVEN REIHE VORHANDEN. DER SCHWARZE HUND KÖNNTE KRANK WERDEN UND SEIN FELL KÖNNTE SICH ROT UND GRAU FÄRBN: ABER DIE KONKRETISIERUNG EINES SOLCHEN UNFALLS IST NUR MÖGLICH, WEIL DIE VIRTUELLE MATRIX DER FARBE GRAU, DIE IN SEINEM DESIGN VORHANDEN IST, ES ZULÄSST.

Die hyperboreische Weisheit hat dieses Konzept der "Gleichheit der Arten, der Identität des Designs" immer bekräftigt, und deshalb gab es seit sehr alten Zeiten Weise, die hinter der wesentlichen Matrix, die eine bestimmte spezifische Entität individualisiert, andere formale Möglichkeiten zu sehen wussten, die ihrem erkennbaren Wesen zugrunde liegen, die sie "potentielle Qualitäten der Sache" nannten, Möglichkeiten, die in Wirklichkeit aus den virtuellen Matrizen der formativen Reihe stammen.

der Gestaltung. Ein klassisches Beispiel für diese hyperboreische Behauptung ist das Konzept der "Materie" und des "materiellen Atoms", dessen Altertum bis in die atlantische Zeit zurückreicht und das bis zur europäischen Neuzeit beibehalten wurde, das heißt, bis es von der "empirischen" und gnoseologisch farbenblinden "Wissenschaft" verbannt wurde. In diesem Unterartikel werden wir dieses alte hyperboreische Konzept erläutern und den Fehler und die Unzulänglichkeit des modernen Konzepts aufzeigen, durch das es ersetzt wurde. Das hyperboreische Konzept ist sehr einfach zu erklären: "JEDE PHYSIKALISCHE EINHEIT ist dadurch gekennzeichnet, dass ihre materielle Substanz von einer einzigen wesentlichen Natur ist" und: "ALLE MATERIELLEN ATOME SIND VON EINER WESENTLICHEN NATUR".

GLEICHE SPEZIES". Die hyperboreische Weisheit behauptete also von Anfang an, dass es nur "EINE" materielle Substanz, "EINE" EINZIGE ESSENZ, "EINE" EINZIGE ART VON ATOM gibt, weil die Die Art und Weise, wie der Demiurg den Makrokosmos aufbaute: durch die sich vervielfältigende Nachahmung einer einzigen Monade, dem Abbild seiner selbst, deren materielle Manifestation aus dem gravis-Atom besteht, und durch die sich vervielfältigende Kombination der zehn grundlegenden Archetypen, dem Abbild seiner zehn Gesichter, deren pneumatischer Ausdruck die Gestaltung der Wesenheiten darstellt. Die zunehmende Verblendung der Menschen, die mit dem Fortschreiten der Finsternis des Kaly Yuga korreliert, hat dieses Konzept allmählich degradiert, und so sind wir bei der Unterscheidung von vier Grundsubstanzen oder materiellen Essenzen gelandet, dann fünf oder sieben, schließlich zweiundneunzig Elemente und schließlich, in der heutigen Zeit, mehr als hundert.

Aber was geschehen ist, ist auch ganz einfach zu erklären: Während die hyperboreische Weisheit davon ausgeht, dass es einen einzigen atomaren Entwurf gibt, in dem alle archetypischen Matrizen existieren, die bestimmte Entitäten individualisieren, hat die heutige Wissenschaft die physischen Entitäten so klassifiziert, als ob sie aus verschiedenen Arten von Substanzen zusammengesetzt wären, und hat ein "Periodensystem" erstellt, in dem solche "Substanzen" nach ihrer "Ordnungszahl" geordnet sind, d.h. nach der Anzahl der Elektronen, die sie in ihrer gesamten "Ordnungszahl" ergeben, ein "Periodensystem", in dem solche "Stoffe" nach der "Ordnungszahl", d. h. nach der Anzahl der Elektronen in allen ihren Schalen oder Energieniveaus, geordnet und nach der periodischen Wiederholung ähnlicher chemischer Eigenschaften aufgeführt sind. Ein Beispiel für eine solche Tabelle ist in Abbildung 50 zu sehen.

Das "wissenschaftliche" und dogmatische Kriterium, nach dem das Periodensystem entwickelt wurde, basiert immer noch auf dem Konzept von Robert Boyle, einem gescheiterten Alchemisten des 17. Jahrhunderts, demzufolge "ein grundlegendes physikalisches Element ein Element ist, das sich mit anderen zu einer Verbindung verbinden kann, das aber nicht in eine einfachere Substanz zerlegt werden kann, sobald es von allen anderen chemischen Substanzen getrennt ist". Mit diesem Kriterium sind die Chemiker dazu übergegangen, als "fundamentale Elemente" und im Wesentlichen verschiedene, aber nur atomare Einheiten, gravis, anzuerkennen, die durch die archetypischen Matrizen eines einzigen "atomaren Designs" individualisiert sind. Das "Periodensystem" ist also nichts anderes als ein "entfaltetes Designmodell", d.h. ein von der Wissenschaft unbewusst realisiertes Modell, in dem die archetypischen Matrizen des Atomdesigns irrtümlich "entfaltet" sind. Und wir sagen, dass sie "falsch" aufgefaltet sind, weil das Periodensystem, wie in Abbildung 50 zu sehen ist, von links nach rechts geordnet ist, d.h. entsprechend der Richtung des Drehsinns. INDOGERMAN ALPHABETS, was esoterischer Unsinn ist, da ein solcher Sinn von Wotan angeordnet wurde, als er die Arier den Gebrauch der Runen lehrte, NUR UM DIE ONTISCHEN DESIGNS zu RESTIGN. Die Stimmen allen Designs, die archetypischen Matrizen, haben dagegen den realen Sinn von RECHTS NACH LINKS, wie das hebräische Alphabet, und so sollte auch das "Periodensystem" angeordnet sein, wenn es wenigstens einigermaßen mit der Realität der atomaren Einheiten übereinstimmen soll.

1										2																									
HIDROG										HELIO																									
3		4		TABLA PERIODICA DE LAS ESPECIES ELEMENTALES SEGUN LA FISICA										5		6		7		8		9		10											
LITIO		BERILIO												BORO		CARBON		NITROG		OXIGEN		FLUOR		NEON											
11		12												13		14		15		16		17		18											
SODIO		MAGNES												ALUMIN		CILICE		FOSFOR		AZUFRE		CLORO		ARGON											
19		20		21		22		23		24		25		26		27		28		29		30		31		32		33		34		35		36	
POTASIO		CALCIO		ESCAN		TITANIO		VANADIO		CROMO		MANGAN		HIERRO		COALTO		NIQUEL		COBRE		CINC		GALIO		GERMA		ARSENI		SELENI		BROMO		CRIPTO	
37		38		39		40		41		42		43		44		45		46		47		48		49		50		51		52		53		54	
RUBID		ESTRON		ITRIO		CIRCONI		NIOBIO		MOLIB		TECNE		RUTENI		RODIO		PALADIO		PLATA		CADMIO		INDIO		ESTANO		ANTIN		TELURI		YODO		XENON	
55		56		57		58		59		60		61		62		63		64		65		66		67		68		69		70		71			
CESIO		BARIO		LANTA		CERIO		PRASIO		NEODI		PROME		SAMAR		EUROP		GADOL		TERBI		DISPR		HOLMI		ERBIO		TULIO		ITERB		LUTEC			
						72		73		74		75		76		77		78		79		80		81		82		83		84		85		86	
						HAFNIO		TANTAL		TUNGS		RENI		OSMIO		IRIDIO		PLATINO		ORO		MERCUR		TALIO		PLOMO		BISMU		POLONI		ASTATO		RADON	
87		88		89		90		91		92		93		94		95		96		97		98		99		100		101		102		103			
FRANCI		RADIO		ACTINO		TORIO		PROTAC		URANIO		NEPTUN		PLUTON		AMERIC		CURIO		BERKE		CALIP		EINSTE		FERMO		MENDE		NOBEL		LAUREN			

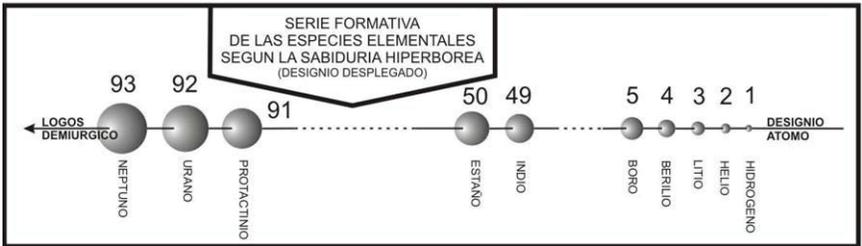


ABBILDUNG 50

Im unteren Teil der Abbildung 50 ist ein "entfaltetes Modell" des Atomdesigns dargestellt, das die wahre Bedeutung des demiurgischen Logos zeigt und verdeutlicht, dass die so genannten "Grundelemente" nur archetypische Matrizen der formativen Reihe sind.

Nach der hyperboreischen Weisheit gilt für die atomare Materie in ähnlicher Weise wie bei der Gestaltung des Pferdes der Grundsatz: "Gleichheit der Arten, Identität der Gestaltung". Das heißt, dass alle materiellen Atome, die Exemplare derselben Art sind, in ihrem Aufbau identisch sind, ungeachtet der wesentlichen Eigenschaft, die sie scheinbar unterscheidet. Diese Das hyperboreische Konzept wird deutlich, wenn wir uns auf konkrete Fälle beziehen, zum Beispiel auf die Elemente des Periodensystems.

Nach der Physik unterscheiden sich die Elementarstoffe in der Tabelle wesentlich voneinander: Das Element 79 ist zum Beispiel nicht dasselbe wie das Element 82, Gold ist nicht dasselbe wie Blei. Das Goldatom hat 79 Elektronen, das Bleiatom 82; aber sie haben auch unterschiedliche Atomgewichte wegen der unterschiedlichen Anzahl von Teilchen im Kern, insbesondere Neutronen: das Goldatom "wiegt" 196,967, das Bleiatom 207,19. Diese Unterschiede in der "atomaren Struktur" sind die Ursache für die unterschiedlichen Eigenschaften, die das Element Gold und das Element Blei kennzeichnen. Nach der Physik stellen diese beiden Elemente, Gold und Blei, also zwei grundsätzlich verschiedene Naturstoffe dar: ES GÄBE NICHTS WIRKLICHES IM GOLD, DAS ETWAS MIT DEM WESEN DES BLEIS ZU TUN HÄTTE, UND NICHTS WIRKLICHES IM BLEI, DAS ETWAS MIT DEM WESEN DES GOLDES ZU TUN HÄTTE; DIE VERBINDUNG, DIE DIE PHYSIK ZWISCHEN DEN BEIDEN HERSTELLT, IST NUR THEORETISCH, DAS PRODUKT DES VERGLEICHS IHRER ATOMAREN STRUKTUREN: IN WIRKLICHKEIT SIND DIE BEIDEN ELEMENTE WESENTLICH VERSCHIEDEN, UND ES GIBT NICHTS KONKRETES IN IHNEN, DAS SIE MITEINANDER VERBINDET. WIRKLICH ZUEINANDER. Das ist das Konzept der Physik.

Nun, die hyperboreische Weisheit sagt etwas ganz anderes über Gold und Blei, oder über jedes andere Element des Periodensystems.

Für die hyperboreische Weisheit sind alle "Elemente" des Periodensystems Glieder der gleichen Spezies "Atom" und haben daher die gleiche Identität.

Das bedeutet, dass Wasserstoff (1), Helium (2), Lithium (3)..., Gold (79), Quecksilber (80), Thallium (81), Blei (82)..., Uran (92), usw., atomare Entitäten sind, die aufgrund desselben demiurgischen Entwurfs existieren: in jeder von ihnen liegt derselbe AKTIVE PLAN, dieselbe formative Reihe archetypischer Matrizen. Was die Mitglieder der Atomspezies unterscheidet, ist das Prinzip der Individuation, d.h. die wesentliche Matrix, durch die sie sich innerhalb der spezifischen Form individualisiert haben. So ist das "Goldatom" nichts anderes als die Individuation einer universellen atomaren Einheit, oder gravis, unter der subduzierten Form der essentiellen Matrix "Gold"; und dasselbe kann zum Beispiel vom "Bleiatom" gesagt werden, das

besteht aus einer universellen atomaren Einheit oder Gravis, die nach einer anderen archetypischen Matrix desselben Musters individuiert ist: der essenziellen Matrix des Bleis. Darüber hinaus ist es wichtig festzustellen, dass im "Goldatom" die Bleimatrix und jede andere archetypische Matrix, die nicht aktiv in den Individuationsprozess eingegriffen hat, als virtuelle Matrix existiert; und dasselbe gilt zum Beispiel für das "Bleiatom", in dessen Design die virtuellen Matrizen von Gold und jeder anderen spezifischen Substanz existieren. Rara, die hyperboreische Weisheit, sagt also im Gegensatz zur theoretischen Physik, dass es in Gold etwas Wirkliches vom Wesen des Bleis gibt und dass es in Blei etwas Wirkliches vom Wesen des Goldes gibt: IHR

VIRTUELLE MATRIZEN. Wie die Hyperboreische Alchemie sagt: IM BLEI IST DAS GOLD UND IM GOLD IST DAS BLEI, WIRKLICH, ALS MÖGLICHKEIT DER VERÄNDERUNG.

ZUFÄLLIG. Aber es gibt noch mehr: Sowohl in Gold als auch in Blei sind alle virtuellen Matrizen der verschiedenen Elemente des Periodensystems enthalten, was bedeutet, dass Gold, Blei oder jedes andere Element die Eigenschaften eines der anderen Elemente wirksam machen könnte, indem es einfach die virtuelle Matrix desselben Elements aktiviert, indem es einfach untergeordnet wird.

Wenn wir die schichtförmige Kugel als Modell des "Atomdesigns" betrachten, können wir uns vorstellen, dass die Atome eines jeden Stoffes aus ähnlichen Modellen bestehen: Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Elementen würden dann aus der intensiven Aktivität kommen, die bestimmte konzentrische Sphären des Modells oder wesentliche Matrizen in jedem von ihnen entwickeln würden. Wenn zum Beispiel die schichtförmige Kugel ein Berylliumatom darstellt, müssen wir uns vorstellen, dass die vierte konzentrische Schicht von der Mitte aus so aktiviert wurde, dass sie allein den Charakter der gesamten Kugel bestimmt: Es ist so, als ob wir beim Betrachten der schichtförmigen Kugel nur die vierte Schicht wahrnehmen können, aber mit Sicherheit wissen, dass die übrigen Schichten auch virtuell vorhanden sind. Dieses Beispiel zeigt, dass die Aktualität der vierten Schicht oder der essentiellen Matrix analog zur Individuation eines Beryllium-Atoms ist: Eine universelle atomare Entität, die mit einem Plan bezeichnet wird, der die archetypischen Matrizen aller möglichen spezifischen Atome enthält, wird als Beryllium-Atom individuiert durch die konforme Aktivität von

die vierte archetypische Matrix der formativen Reihe, die dann die Funktion der wesentlichen Matrix des Berylliumatoms erfüllt. Und so wie die restlichen konzentrischen Kugeln der schichtförmigen Sphäre, obwohl unsichtbar, neben der vierten aktiven Schicht virtuell vorhanden sind, so existieren auch die restlichen archetypischen Matrizen der formativen Reihe des Atomdesigns, die der Form jedes möglichen Atomelements entsprechen, virtuell im individualisierten Berylliumatom.

Anhand eines ähnlichen Schemas wie in Abbildung 48, in dem der Individuationsprozess eines realen Pferdes beschrieben wurde, lässt sich das kürzlich erklärte Konzept des "Atom-Designs" grafisch veranschaulichen. So sehen wir in Abbildung 51, dass der Archetyp "Atom", d.h. der Archetyp "gravis", sich evolutionär auf der materiellen Ebene durch fünf atomare Entitäten manifestiert, deren Wert, gemessen auf der "graduellen Skala der progressiven Momente", dem "dritten Grad" entspricht. In jeder dieser atomaren Einheiten existiert die Entelechie gravis als Wesen an sich, als potentieller universeller Begriff: die Spiralbögen stellen den evolutionären Prozess dar, der das Wesen an sich der ontischen Pluralität kontinuierlich mit dem universellen Wesen der archetypischen Singularität verbindet. Mit anderen Worten: Der Archetypus gravis manifestiert sich mit seiner potentiellen Entelechie in den fünf Entitäten, ohne jemals seine absolute Singularität zu verändern, und verleiht ihnen atomare Natur, d.h. "natürliche Existenz" und "evolutionären Impuls".

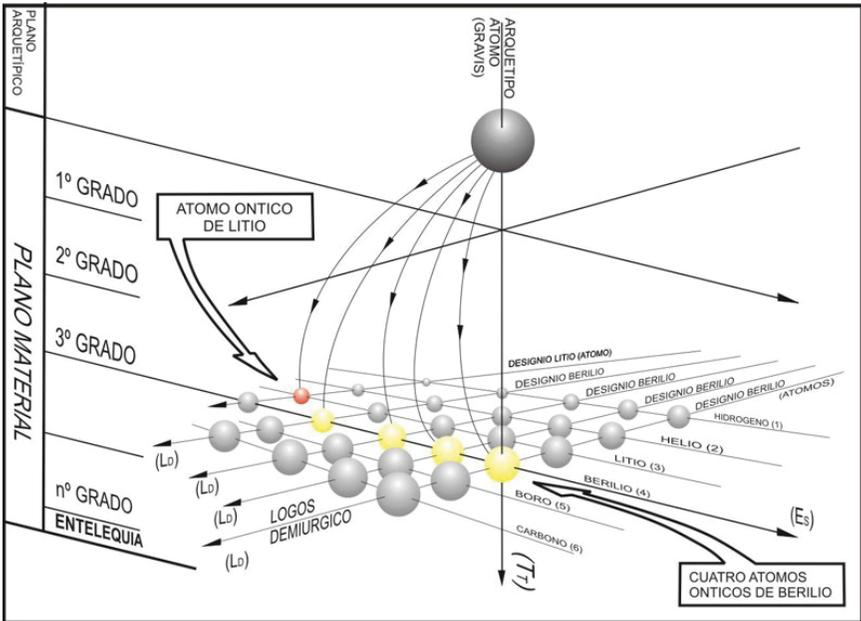


ABBILDUNG 51

Diese fünf atomaren Einheiten werden durch das Wort des Demiurgen mit DERSELBEN "ATOMBEZEICHNUNG" bezeichnet, wie in der Abbildung unten dargestellt.

51. Dort kann man nämlich anhand des in Abbildung 50 definierten Modells des entfalteten Designs sehen, dass es in jeder evolutionären Einheit DASSELBE "ATOM DESIGN" gibt: Sowohl die vier Beryllium-Atome als auch das Lithium-Atom haben ein "Atom Design", das ihre individuelle Existenz verursacht.

Im ununterscheidbaren Kern der fünf atomaren Einheiten existiert die Entelechie gravis, das An-sich-Sein, der universelle potentielle Begriff, der ihnen die atomare Natur verleiht: dieser universellen Natur wird der besondere Begriff durch die Gestaltung jeder atomaren Einheit gegeben. Betrachten wir die vier Berylliumatome. In jedem von ihnen ist die atomare Natur gemäß der archetypischen Matrix von Beryllium, dem vierten der formativen Reihe, individualisiert, die in diesen Fällen als die

"wesentliche Matrix des Berylliums". Die vierte Matrix ist also der essentielle Subtyp, der die universelle Natur der atomaren Einheiten individuell vervollständigt, was sie zu DIESEN Berylliumatomen macht. Die übrigen archetypischen Matrizen der formativen Reihe des Atomdesigns, die der Form Wasserstoff, Helium, Lithium, Bor, Kohlenstoff usw. entsprechen, existieren ebenfalls in jedem Berylliumatom als "virtuelle Matrizen", als mögliche Bestimmungen aller zufälligen Veränderungen.

Das Lithiumatom hingegen ist die individuelle Vervollständigung einer atomaren Einheit, die der dritten archetypischen Matrix der formativen Reihe des Atomdesigns entspricht, der "essentiellen Matrix des Lithiums". Die übrigen archetypischen Matrizen, wie die des Berylliumatoms, existieren im Lithiumatom als "virtuelle Matrizen" weiter.

Es ist jedoch offensichtlich, dass die "essentielle Beryllium-Matrix", die vierte der Reihe, im Lithiumatom als "virtuelle Matrix" existiert, als nur eine weitere der virtuellen Matrizen seiner Konstruktion. Ebenso ist die "essentielle Lithium-Matrix", die dritte in der Reihe, nur eine der virtuellen Matrizen, die im Design jedes Beryllium-Atoms existieren.

E13 - Synthetisches Konzept der demiurgischen Gestaltung

Zur Vervollständigung des in diesem Artikel 'E' vorgestellten "Begriffs des demiurgischen Entwurfs" ist es angebracht, mit einer kurzen Zusammenfassung der zwölf vorangegangenen Unterartikel zu beginnen. In der "Zusammenfassung des demiurgischen Entwurfs" wurden einschlägige Definitionen aus dem Ersten Teil zitiert und die Begriffe der Finalität und der Suprafinalität in den Vordergrund gestellt: Die Finalität von Entitäten wird durch ihr An-sich-Sein bestimmt, das ein "universeller Begriff" ist, während die Suprafinalität ein Für-den-Menschen-Sein ist, der eigentliche Entwurf, der ein "besonderer Begriff" ist. Diese Begriffe könnten eine völlig falsche, der hyperboreischen Weisheit unangemessene Bedeutung bezeichnen, wenn nicht genau geklärt würde, was unter dem "Allgemeinen" und dem "Besonderen" der Begriffe zu verstehen ist. Eine solche Klärung wird in den folgenden Unterartikeln im Detail vorgenommen: aus E2

Bis einschließlich E7 wird der "Universalbegriff", die Endgültigkeit der Entität, definiert, und von E8 bis einschließlich E12 wird der Begriff des Partikularbegriffs, die Suprafinalität der Entität, festgelegt.

So wird in E2, "Analyse der rationalen Klassifikation", zwischen dem "realen Universal" und dem "kulturellen Universal" unterschieden und gezeigt, dass jede systematische Klassifikation von Entitäten in der "kulturellen Struktur" mit Beziehungen zwischen den Teilbegriffen dieser Entitäten erfolgt: Das "Universelle", das nach einer solchen psychologischen Klassifizierung in den Entitäten behauptet oder bewiesen wird, ist nichts anderes als ein weiterer Teilbegriff, ein "kulturelles Universelles"; aber in den konkreten Entitäten, von denen der Entwurf ausgeht, der die Teilbegriffe hervorgebracht hat, gibt es etwas, das wirklich universell ist: der universelle Archetyp, der sie trägt und an dessen Wesen sie teilhaben. Wir müssen daher den Begriff "kulturelles Universal", der zur kulturellen Struktur gehört, verwerfen und uns direkt auf die konkrete Entität beziehen.

In E3, "Spezies und Gattung äußerer Entitäten", wird gezeigt, dass "Spezies", obwohl sie auch ein Schnittkonzept ist, für ihre Bestimmung tatsächlich auf reale Entitäten angewiesen ist: "Gattung" hingegen ist ein Schnittkonzept, das auf Spezies definiert ist, eine rein systematische Operation der kulturellen Struktur: Gattung hat keinen Zugang zu realen Entitäten, außer durch spezifische Konzepte. Wir kommen also zu dem Schluss, dass die Grenze, die Art und Gattung trennt, "die Grenze der rationalen Gewissheit für jeden erwachten virya" ist. Deshalb kann das Verständnis des "wirklichen Universellen" nur auf der Grundlage spezifischer Begriffe erreicht werden, d.h. auf der Grundlage von Begriffen, die die Eigenschaften konkreter Entitäten beschreiben. Die Suche nach dem wirklich Universellen führt uns aber direkt zum universellen Archetyp, der sich in der absoluten Singularität seines universellen Seins materiell in einer Pluralität spezifischer Entitäten manifestiert: Dieses Problem ist in Abbildung 45 synoptisch dargestellt. Ein Problem, das erst in E8 gelöst werden wird, das aber bereits auf diese Weise gestellt wurde: Wenn der universelle Archetyp in der Lage ist, sich in allen spezifischen Entitäten zu verteilen, ohne sich zu teilen, was an sich schon ein Rätsel darstellt, was ist es dann, das die spezifischen Entitäten zu spezifischen Entitäten macht?

Welches ist das Prinzip, das es uns erlaubt, auf DIESE Entität zu zeigen, und dort auf DIESE andere Entität zu zeigen, usw.?

Die Definition "des An-sich-Seins der äußeren Entität" in E4 hat den Begriff des realen Universellen endgültig geklärt: Die Teilhabe des universellen Archetyps an spezifischen Entitäten wird vom "ununterscheidbaren Kern" aus realisiert, einem nicht koordinierbaren Bereich, dem als An-sich-Sein die potentielle Entelechie zugrunde liegt. In jeder Entität gibt es also eine spezifische universelle Natur, die durch den universellen Begriff oder das An-sich-Sein, durch die potentielle Entelechie, die in jeder Entität dieselbe und mit dem universellen Archetyp identisch ist, gegeben ist. Der in E5 beschriebene "Archetype gravis" veranschaulicht ausführlich das Konzept des "An-sich-Seins" oder der potentiellen Entelechie externer Entitäten und liefert wichtige Einsichten in die Hyperboreische Physik.

E6 klärt seinerseits das Konzept des "unmerklichen Kerns der Entitäten" und zeigt dessen halluzinatorische Eigenschaft, für jede potentielle Entelechie identisch zu sein: Sein und Nichts koexistieren in diesem Punkt, durch den auch die transzendente Zeit, das Bewusstsein des Demiurgen, fließt. Daher betrachtet, wie in E7 erklärt, "Das Auge des Abraxas" vom unmerklichen Kern der Entitäten aus sich selbst, mit einem festen und unermüdlich vervielfältigten Blick auf jeden Punkt des makrokosmischen und mikrokosmischen Raums.

Nachdem das Konzept des "Universalbegriffs", des "An-sich-Seins der Entität", nun hinreichend geklärt war, war es an der Zeit, die noch offene Frage nach der Ursache der Individualität von Entitäten zu beantworten. Um eine analoge Erklärung in Übereinstimmung mit dem im ersten Teil entwickelten Strukturmodell zu liefern, wurde in E8 ein "Designmodell der äußeren Entität" definiert, das aus einer schichtförmigen Sphäre besteht, in der jede konzentrische Schicht oder Sphäre eine archetypische Matrix des Designs darstellt; ein solches analoges "Modell" des Designs wird aus dem in E8 dargelegten "wesentlichen Postulat des Strukturmodells" abgeleitet. Der demiurgische Entwurf ist nach diesem Modell ein aktiver Plan, dessen Projekt alle möglichen Bestimmungen einer bestimmten Entität in Betracht zieht: eine Reihe von formalen Phasen, "die vom Demiurgen zur Entität führen".

Schließlich wurde in E9 "Das Für-den-Menschen-Sein der äußeren Entität" beschrieben, wobei deutlich wurde, dass die Überfinalität der Entität das "Prinzip der Individuation, das Prinzip, das es ermöglicht, sie als DIESE konkrete Entität zu erkennen", einschließt. Der Entwurf ist nicht nur ein Wesen für den Menschen, ein Wesen, das bereit ist, sich der menschlichen Erkenntnis zu offenbaren, sondern auch das Prinzip, das die sich entwickelnde Entität wesentlich formt, das Prinzip ihrer wirklichen Individualität. Jede Entität lässt in ihrer Existenz zwei ontologische Bestimmungen zu: den universellen Begriff oder das An-sich-Sein und den besonderen Begriff oder das Für-den-Menschen-Sein. Das An-sich-Sein, das die Ursache des evolutionären Impulses ist, bestimmt die natürliche Existenz der Entität, während das Für-den-Menschen-Sein ihre individuelle Existenz bestimmt: Die universelle Natur des An-sich-Seins in der spezifischen Entität wird durch die wesentliche Matrix des Entwurfs zu einem tatsächlichen Ende gebracht. Die übrigen archetypischen Matrizen des aktiven Plans existieren in der Entität als "virtuelle Matrizen" oder Bestimmungen der akzidentellen Veränderung: jede Qualität, Note, Eigenschaft, Merkmal usw., die dem wesentlichen Charakter der Entität in jedem Moment ihrer Existenz hinzugefügt oder von ihm abgezogen wird, wird durch die akzidentelle Aktivität der virtuellen Matrizen bestimmt.

In E10 wurden diese Konzepte angewandt, um "Die analoge Studie einer konkreten Entität" durchzuführen: das "ontische Pferd" von Abbildung 48. Wir haben dort gesehen, wie die wesentliche Matrix des Designus-Pferdes, die in der pferdischen Entität untergebracht ist, der universellen Natur, mit der der Prozess des Archetyps Pferd seine Evolution vorantrieb, ein individuelles Ende setzte. Die in E11 erläuterte "Gnoseologie des Designus oder des Menschseins" zeigt, dass der "gewöhnliche Begriff" einer Entität, d.h. der normalerweise horizontale Scheibenbegriff in der gewöhnlichen Sprache, die "essentielle Matrix" der Entität beschreibt: die übrigen archetypischen Matrizen des Designus, die virtuellen Matrizen, werden in anderen Scheibenbegriffen beschrieben, die schräg im Bündel der axialen Ebenen des zylindrischen Glieds oder der Beziehung verteilt sind.

In E12 schließlich wurde mit der "Analogischen Untersuchung des Atomentwurfs" ein neuer Vorstoß in die hyperboreische Physik unternommen. Hier zeigt sich, dass die Materie aus einer einzigen Spezies von Entitäten besteht, deren Mitglieder archetypische Atome sind, die entsprechend den verschiedenen zufälligen Formen der formativen Reihe des Atomentwurfs individualisiert sind: das Periodensystem der Elementarsubstanzen, dessen Atomentwurf das

Periodensystem der Elementarsubstanzen ist.

Die Atome der verschiedenen Elemente der Tabelle sind nur individualisierte Entitäten gemäß den verschiedenen archetypischen Matrizen der formativen Reihe des Entwurfs: alle Atome, die es gibt, unabhängig von ihrer Qualität, sind durch das Wort des Demiurgen mit der gleichen Vox, mit dem gleichen atomaren Entwurf gekennzeichnet; nur die Aktivität der essentiellen Matrix variiert in jedem einzelnen.

Das synthetische Konzept des demiurgischen Entwurfs, das sich am Ende dieser Darstellung ergibt, lautet wie folgt: Der Plan ist das Sein für den Menschen der Entität, eine Vox, ein Wort, das vom Wort des Demiurgen vorgeschlagen wurde, um der Entität eine individuelle Existenz zu geben und um der Entität diese Existenz dem Menschen zu offenbaren; der Plan ist der Begriff der universellen Natur der Entität, die ihre individuelle Existenz gemäß der wesentlichen Matrix der formativen Reihe verursacht; der Plan ist ein aktiver Plan, der aus einer Reihe von formalen Phasen oder archetypischen Matrizen besteht, von denen eine die essentielle Matrix ist, die die individuelle Existenz der Entität bewirkt, und die anderen die virtuellen Matrizen sind, die ihre akzidentellen Eigenschaften bestimmen; der aktive Plan wird auch die "wirkliche Bestimmung der Entität" genannt; der Entwurf ist eine Produktion des Logos des Demiurgen, und die archetypischen Matrizen, die die formative Reihe des aktiven Plans bilden, entwickeln eine Prozession vom Demiurgen zur Entität; der Entwurf wird in der Entität durch den Demiurgen vorgeschlagen, und die essentielle Matrix wird in der Entität durch den Entwurf untergebracht; das Design, die Gesamtheit seiner archetypischen Matrizen, wird durch die Kombination von nur zehn Archetypen konstruiert, und diese wiederum sind nur Aspekte einer einzigen Monade, dem vollkommenen Abbild des Einen; diese in der Materie manifestierte Monade mit ihren zehn Aspekten wird YOD genannt: Jod ist die wesentliche Stimme, mit der eine Heilige Sprache strukturiert ist, d.h. eine Sprache, die einer Heiligen Ethnie des Demiurgen eigen ist; Jod ist die Heilige Einsilbe Jehovas Satans, die jede Vox und jedes Sermo integriert; daher wird jeder Entwurf in der Heiligen Sprache nur durch Jodim geschrieben, d.h. nur durch eine Vielzahl von Jod-Stimmen; hier ist die hyperboreische Weisheit: Als Wotan die Arier die Sprache der Vögel lehrte, als Instrument der strategischen Neuorientierung, als noologische Runen und als Waffe, die in der Lage ist, den Weg der Rückkehr zum Ursprung zu öffnen, bestand seine erste Lektion darin, zu zeigen, wie man das ontische Jod aufgibt, das heißt das Jod

Und dann sagte Wotan, dass das Jod durch den Ausdruck der ODALEN RUNE zurücktritt und so seine ruchlose Macht neutralisiert; und seit dieser ersten Lektion des Großen Asses hat jeder erwachte Virya oder hyperboräische Eingeweihte die schreckliche Möglichkeit, die Pläne der Wesenheiten aufzugeben und ihr Meister und Herr zu werden: Der Verzicht auf das Jod durch den Ausdruck der ODALEN RUNE ist das Geheimnis, das die Tyrodal-Ritter gegenwärtig studieren, ein Geheimnis, das es der hyperboreischen noologischen Runenschrift ermöglichen wird, die hebräische numerische Kabbala am Ende des Kaly Yuga, am Tag des Geistes, zu übertreffen.

F - Hierarchische Beziehung zwischen Mustern

Mit Hilfe des in "E" entwickelten Begriffs des demiurgischen Designs können wir die in "D" gemachte Aussage verstehen: "zwischen dem Design der Schnecke und dem Design der Schlange gibt es eine HIERARCHISCHE BEZIEHUNG".

Zunächst ist es angebracht, die dem pasu zur Verfügung stehende "Fähigkeit des Klassifizierens", die in "E2" und "E3" beschrieben wurde, analog zur "Fähigkeit des Bezeichnens" des Verbs des Demiurgen in Beziehung zu setzen. Das pasu kann, wie wir gesehen haben, systematisch mit dem kulturellen Subjekt in der kulturellen Struktur operieren und "Beziehungsmengen unter der Ausdehnung eines Begriffs, der Klasse genannt wird, umfassen"; insbesondere "erweist sich die Gattung somit nur als das Produkt einer systematischen Operation, die mit einer Gruppe spezifischer abgeschnittener Begriffe durchgeführt wird, und erweist sich daher nur als ein "Begriff des Begriffs", eine "Funktion der Funktion", eine "Klasse der Klassen" usw." (Seite 197-202) (Seite 197-202). Der Demiurg seinerseits führt mit seinem Verb eine analoge Operation durch, wenn er die Entitäten des Makrokosmos bezeichnet, und dies ist der Fall bei den Bezeichnungen, die in ihrem aktiven Plan den Plan anderer Bezeichnungen enthalten, d.h. Bezeichnungen von Bezeichnungen: die

Das klassische Beispiel ist das PASU DESIGN, das in seinem Plan die Gesamtheit der ontischen Entwürfe enthält. In diesem Sinne ist der Pasu-Entwurf ein Plan, der alle Pläne der ontischen Entwürfe des Makrokosmos umfasst, und deshalb wird sein Projekt "Mikrokosmos" genannt: eine Reflexion oder umgekehrte Kopie des Makrokosmos, in dem

alle seine Einheiten sind strukturell repliziert. Im pasu-Muster sind alle anderen Muster entsprechend ihrer spezifischen Funktion hierarchisch geordnet und

STRUKTURELL: Das Pasu-Design ist also ein "Design der Designs", ein Plan der Pläne: ein Mikrokosmos, der den Plan des Makrokosmos in seiner Gesamtheit enthält.

Abgesehen vom Pasu-Entwurf, dem aktiven Plan der maximalen Ausdehnung, den der Demiurg konzipiert hat, gibt es unzählige Entwürfe von Entwürfen; insbesondere ist die hierarchische Beziehung des Schnecken- und des Schlangentwurfs zueinander als Paradebeispiel zu nennen: Der Schneckenentwurf ist ein Entwurf von Entwürfen, dessen Plan den Plan des Schlangentwurfs umfasst, wie in Abbildung 52-b dargestellt. Wir sehen dort, dass nur ein Satz von archetypischen Matrizen aus der gesamten Reihe der formativen Phasen des Schneckendesigns den Plan des Schlangendesigns bildet: Dieses Design ist eindeutig im Schneckendesign enthalten, das es in seinen Plan einschließt.

Aber die Tatsache, dass wir diese beiden besonderen Designs als Beispiele genommen haben, ist nicht ohne Bedeutung. Die hyperboräische Weisheit behauptet nämlich, dass das Schneckenmuster und das ihm untergeordnete Schlangemuster eine herausragende Stellung innerhalb des PASU-DESIGNs einnehmen, weil in einem solchen Muster das formgebende Prinzip der energetischen Bewegung liegt, welcher Art sie auch sein mag.

Was bedeutet das? Antwort: dass die Bewegung der Energie immer einem formalen Gesetz folgt, dessen Beschreibung einer archetypischen Matrix des Schneckenentwurfs entspricht. Aus dem, was wir in "C" gesehen haben, wissen wir zum Beispiel, dass die makrokosmische Astralenergie und die mikrokosmische psychische Energie von Gesetzen bestimmt werden, deren Form dem Muster der Schnecke zugrunde liegt, während die makrokosmische und mikrokosmische Lebensenergie von Gesetzen bestimmt werden, die im Muster der Schlange formuliert sind: Die hierarchische Beziehung zwischen den beiden Mustern und ihr Einfluss auf diese Arten von Energie wurde in Abbildung 52-a dargestellt.

Im Allgemeinen sagt uns die obige Antwort, dass die Form, die die energetische Bewegung in jedem Phänomen annimmt, NUR durch das Schnecken- oder Schlangenmuster bestimmt wird: Das liegt daran, dass die energetische Form mit einer archetypischen Matrix übereinstimmt, die der formgebenden Reihe dieser Entwürfe angehört, unabhängig von der archetypischen Natur, die die Entwicklung eines Wesens antreibt, z.B. Pferd, Hund oder Fisch; NEBEN DER ESSENTIELLEN MATRIX IHRES DESIGNS, DIE SIE ALS PFERD, HUND ODER FISCH INDIVIDUALISIERT, GIBT ES DIE DARUNTER LIEGENDEN ARCHETYPISCHEN MATRIZEN DES SCHNECKEN- (ODER SCHLANGEN-) DESIGNS, DIE DIE GESAMTHEIT DER ENERGETISCHEN BEWEGUNGEN DER GENANNTEN ENTITÄTEN BESTIMMEN.

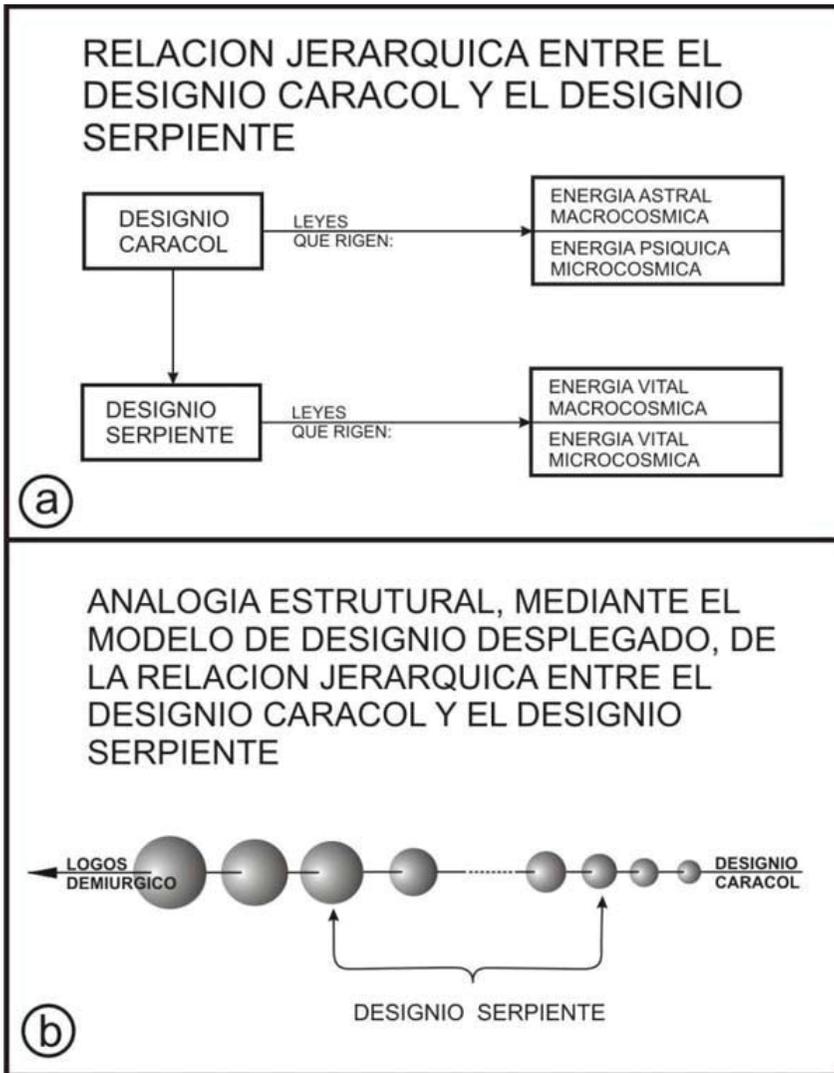


ABBILDUNG 52 (a und b)

Die archetypischen Matrizen des Schneckenmusters, die die Form der energetischen, psychischen oder vitalen Bewegung (kalorisch, elektrisch, chemisch, hydraulisch, mechanisch usw.) bestimmen, werden von der hyperboreischen Weisheit als FUNKTIONALE MATRIXEN bezeichnet. Daher wird das "heilige Symbol des Pasu, das in Abbildung 41 als Spiralzeichen dargestellt ist, als "DIE FUNKTIONSMATRIX DES GESETZES DER EVOLUTION" betrachtet.

Das Pasu-Design ist ein Design des Designs, das das Schneckendesign enthält. Das bedeutet, dass in jeder organischen Einheit der mikrokosmischen Physiologie, wo immer eine energetische Bewegung irgendeiner Art stattfindet, eine funktionelle Matrix unterliegt, mit der die Variation des Phänomens gestaltet wird. Im Besonderen ist das Gesetz, das die Entwicklung der Bewusstseinsphäre des Pasu, das mikrokosmische Ziel seiner Bestimmung, regelt, das "Gesetz der Evolution", das der SPIRALen Funktionsmatrix des Schneckendesigns entspricht. Ein spezifisches Pasu, das sich gemäß dem Impuls des Manu-Archetyps entwickelt, d.h. ein potenzieller Mikrokosmos, wird durch die Wirkung der essentiellen Matrix des Pasu-Designs individualisiert, das in der mikrokosmischen Entität untergebracht ist, deren menschliche Natur es vervollständigt und ihr eine besondere Form verleiht: Die essentielle Matrix des Pasu ist somit ein individueller Plan zur Verwirklichung der vollständigen Evolution des Mikrokosmos. Und innerhalb des Plans, aus dem die essentielle Matrix besteht, nimmt die Bewusstseinsphäre die Extremposition ein, weil ihre Entwicklung das mikrokosmische Ziel des Pasu ist. Daraus folgt, dass die Bewusstseinsphäre, da sie energetisch ist, sich entwickelt, "bewegt", gemäß dem Spiralgesetz der funktionalen Matrix, und da sie eine extreme Position in der essentiellen Matrix des Pasu-Designs einnimmt, folgt auch, dass das "Spiralsymbol" einen ZENTRALEN PLATZ in der Bewusstseinsphäre einnehmen muss, den Platz eines BEZUGSZENTRUMS auf sich selbst. Das Spiralsymbol ist also nicht nur die Form der Funktionsmatrix des Evolutionsgesetzes, das den Fortschritt der Bewusstseinsphäre regelt, sondern stellt im Grunde das heilige Symbol des pasu dar, das heißt, das Symbol, durch das sich das pasu selbst repräsentiert, wenn das bewusste Subjekt über die gesamte Bewusstseinsphäre zur Selbstinspektion reflektiert. Aber eine solche Reflexion und ihr entsprechender begrifflicher Ausdruck bedeutet den ENERGIEBEGRIFF, den

was nicht anders sein kann, da das Spiralsymbol, das Produkt einer solchen Reflexion, die Form der Funktionsmatrix ist, die die evolutionäre Bewegung von Energie jeglicher Art steuert.

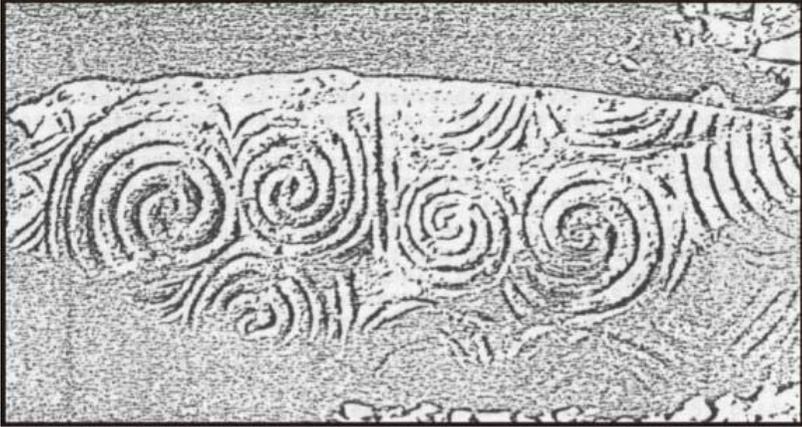


ABBILDUNG 53

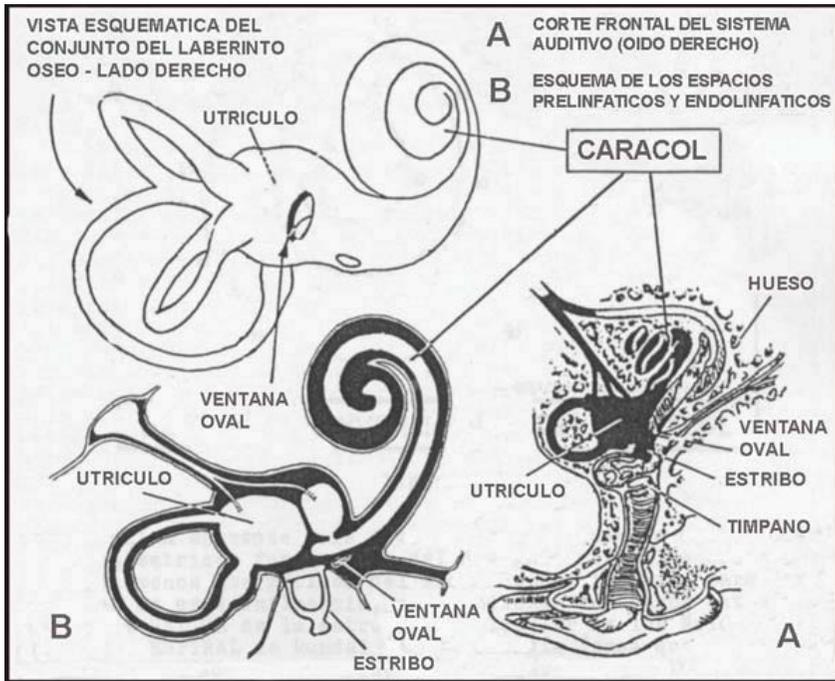


ABBILDUNG 54

Dies wurde bereits im Artikel "C", "Selbstschema und psychische Energie", im ersten Teil dargelegt: "Dieser Begriff ist der der ENERGIE, den wir von anderen Entitäten abzuleiten versuchen, weil wir nicht wissen, welches das wahre Schema ist, von dem sie ausgeht. Aber ganz gleich, auf welche Entität die Wissenschaft ihn anwendet, der Begriff der Energie drückt die Bedeutung des Raumes aus, in dem er sich befindet.

BEWUSSTSEIN". Wir können nun hinzufügen: **UND ZU EINEM SOLCHEN KONZEPT BRINGT PASU ES DURCH DAS ZEICHEN DER SPIRALE ZUM AUSDRUCK.** In der

Abbildung 53 zeigt eine typische petroglyphische Projektion des heiligen Symbols des Pasu mit Hilfe des Zeichens der Spirale; die drei exzentrischen Spiralen auf der linken Seite stellen natürlich die drei psychischen Sphären und auch die Energie dar. Abbildung 54 hingegen zeigt den schematischen Schnitt durch das menschliche Ohr, mit einem schneckenförmigen Hohlraum auf der rechten Seite:

Da das Ohr ein Sinnesorgan ist, dessen Funktion darin besteht, Schwankungen der SCHALLENERGIE wahrzunehmen, ist es nicht verwunderlich, dass seine Reaktion einem spiralförmigen Gesetz folgt: Ein herkömmliches Hördiagramm der Schnecke, abgestuft in Dezibel, ist in Abbildung 55 zu sehen.

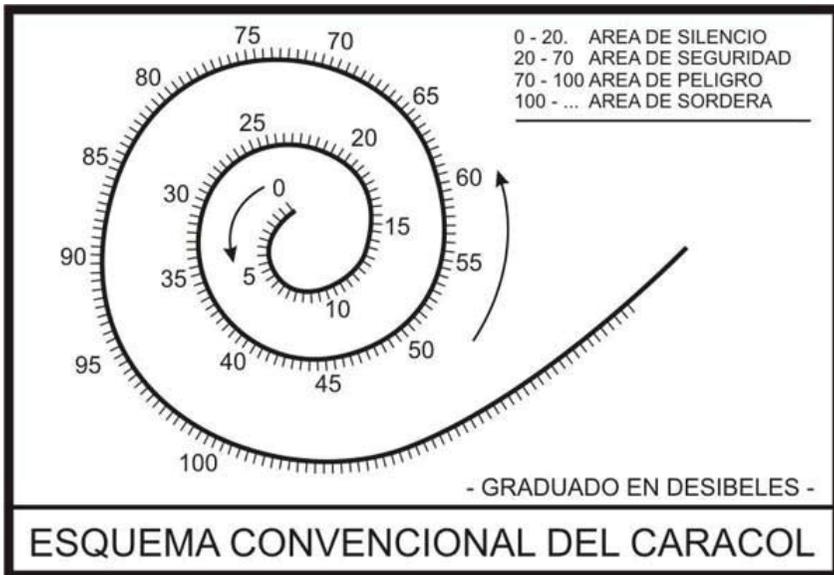


ABBILDUNG 55

Und das des Ohres ist nur eines von vielen Beispielen, die man anführen könnte, um den formenden Einfluss zu demonstrieren, den die funktionellen Matrizen des Schneckendesigns auf die energetischen Phänomene des Mikrokosmos ausüben: Um eine Vorstellung von diesem Einfluss zu geben, genügt es, zwei Extremfälle zu nennen: das DOPPELHELIX der molekularen Struktur der Nukleinsäuren und das SPIRAL der Kundalini, der Erzenenergie, die sich "wie eine Schlange" unter dem Muladhara-Chakra aufrollt; die Erklärung, warum das mikrokosmische Plasmalogos Kundalini oft als schlangenförmig wahrgenommen wird, wird im vierten Band gegeben.

Der Beweis dafür, dass all dies in der fernen Vergangenheit bekannt war, wird durch die gemeinsame griechische Wurzel der Wörter SPEIRA (*σπειρα*) und SPERMA (*σπέρμα*). Speira bedeutet in der Tat: SPIRALE, KURVE EINER SERPENTE; während sperma bedeutet: SAME, SAME, SAME, Keim, usw. Wir sehen also, dass es in der Antike eine Verbindung zwischen den Begriffen "Keim" und "Spirale" gab, die dem Konzept der hyperboreischen Weisheit sehr nahe kommt, das besagt, dass der Prozess, durch den sich ein "Keim" entwickelt, einem "spiralförmigen" Gesetz folgt, das in der "Schlangenform" enthalten ist.

G - Analogische Untersuchung des Pasu-Designs

In Abbildung 56 sehen wir ein ähnliches Schema wie in den Abbildungen 48 und 51, in dem das Prinzip der Individuation des pasu-Entwurfs analog mit Hilfe des entfalteten Entwurfsmodells dargestellt wird. Die menschliche Natur, die der Manu-Archetyp dem potentiellen Mikrokosmos verleiht, erhält durch die essentielle Matrix, die der demiurgische Logos vorgibt, einen individuellen Terminus: Es gibt also das pasu, das menschliche Tier, das evolutionär zur Manu-Entelechie oder zum tatsächlichen Mikrokosmos fortschreitet. Auf beiden Seiten der essentiellen Matrix befinden sich die aufeinanderfolgenden virtuellen Matrizen, die die akzidentellen Eigenschaften des individuellen pasu und sein reales Schicksal bestimmen.

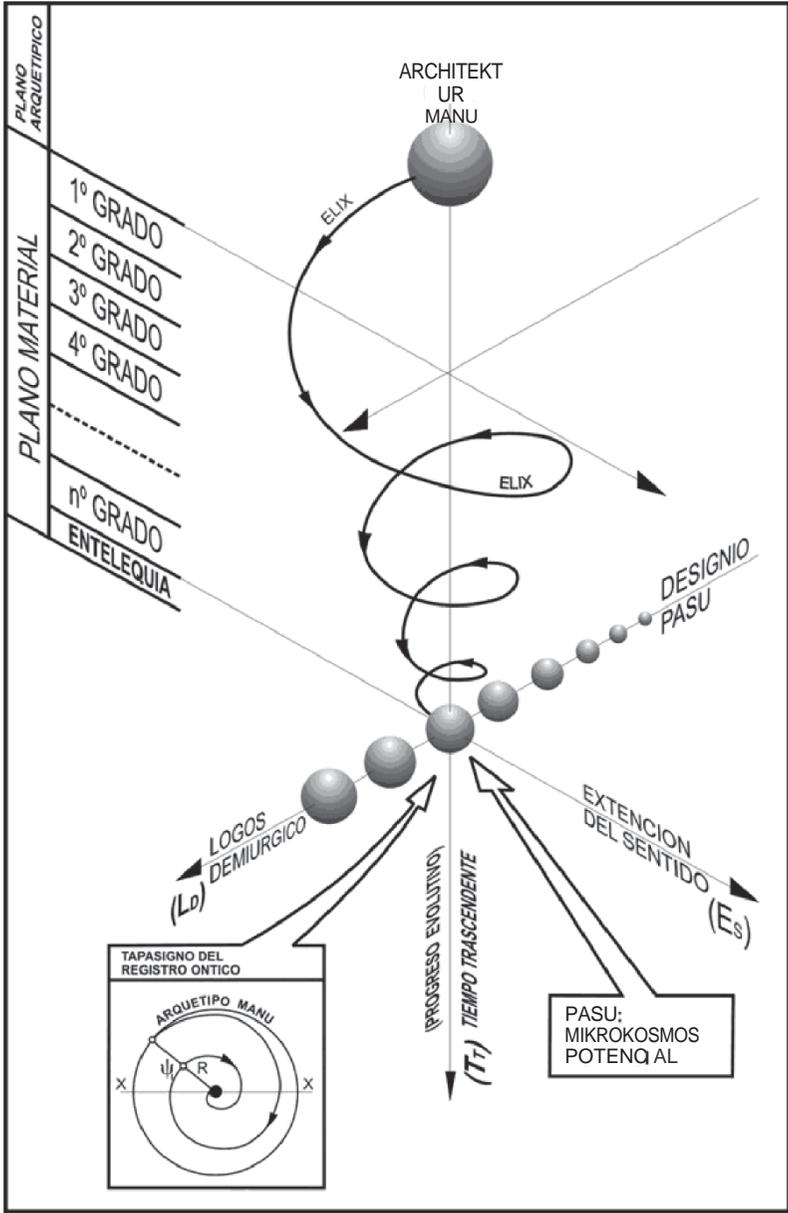


ABBILDUNG 56

Wir wissen nun, dass das Ziel des Pasu darin besteht, die Manu-Entelechie zu erreichen, und dass zu diesem Zweck im aktiven Plan des Pasu-Designs ein mikrokosmisches Ziel vorgeschlagen wird: die Entwicklung der Bewusstseinsphäre bis zum Erreichen der ontischen Autonomie. Es kann also behauptet werden, dass der evolutionäre Fortschritt des pasu zu jeder Zeit in Bezug auf den Entwicklungsgrad seiner Bewusstseinsphäre gemessen wird. Mit anderen Worten: Die aufeinanderfolgenden Grade des Fortschritts, die der Pasu in seiner Evolution erreicht, sind ein direkter Ausdruck der Entwicklungsgrade seiner Bewusstseinsphäre.

Aber einerseits folgt der evolutionäre Fortschritt einem spiralförmigen Gesetz, das der Spiralkurve "ELIX" in Abbildung 56 entspricht, die vom Archetyp Manu zum Menschen führt und den Impuls darstellt, der seiner spezifischen Natur vom universellen Wesen gegeben wird. Und andererseits geschieht es, dass "DIE GESCHICHTE DES MIKROKOSMUS, DESSEN SUBJEKTIVE LINIE DAS BEWUSSTSEIN DES PASU KONSTITUIERT, DAS SCHEMA SEINES SELBST ODER DER KREIS DES BEWUSSTSEINS IST"; "Die

Die Geschichte des Mikrokosmos ist also ein sich ständig entwickelndes Schema, das wir die Sphäre des Bewusstseins nennen" (Seite 64). Es ist also offensichtlich, dass das evolutionäre Helikoid der Abbildung 56 und die "subjektive Linie", die die Geschichte des Mikrokosmos darstellt, ein und dasselbe sind; deshalb wurde auf der graduellen Skala der fortschreitenden Momente die Legende: "individuelle Geschichte des Pasu" hinzugefügt.

Die Entwicklung der Bewusstseinsphäre, die ein energetisches Phänomen ist, gestaltet sich nach der Funktionsmatrix des Evolutionsgesetzes des Schneckendesigns: Die Bewusstseinsphäre schreitet in Richtung ontischer Autonomie voran, indem sie einer Trajektorie folgt, die der ELIX-Kurve in Abbildung 56 entspricht, einer Kurve, die also den "Bewusstseinsfaden", die historische Kontinuität des bewussten Seelensubjekts darstellt. Dieser evolutionäre Prozess der Bewusstseinsphäre wird, wie wir gesehen haben, vom pasu mit einem "heiligen Symbol" erfahren, das sich als spiralförmiges Zeichen ausdrückt: Das heilige Symbol des pasu taucht im Bewusstsein auf, wenn es über sich selbst nachdenkt, wenn es das Schema seiner selbst begreift, das heißt, wenn das bewusste Subjekt die Bewusstseinsphäre als "heiliges Symbol" denkt.

Gegenstand seines Denkens; er "sieht" dann das heilige Symbol seiner selbst, die kontinuierliche Spirale seiner eigenen Geschichte.

Eine solche Reflexion kann analog in Abbildung 56 interpretiert werden, indem man sich vorstellt, dass man vom pasu, d.h. von der dunkleren zentralen Sphäre, auf die archetypische Ebene blickt, parallel zur Achse der transzendenten Zeit (Tt); wenn der Bewusstseinsfaden, die Geschichte des Mikrokosmos, ein kontinuierlicher Prozess ist, der vom pasu zum Archetyp führt, der in der Abbildung durch die Kurve ELIX symbolisiert wird, was würde man dann sehen, wenn man wie angegeben blickt? Antwort: eine flache Spirale, d.h. das heilige Symbol des pasu, der Ausdruck des Selbst. Eine solche Vision wird in einem separaten Kasten unter der Überschrift "Tapasigno des ontischen Registers" gezeigt und ist identisch mit Abbildung 41.

In diesem Beispiel ist es erwähnenswert, dass jeder Punkt der Kurve, d.h. jeder "Moment" des Bewusstseins, senkrecht zur Achse der transzendenten Zeit steht, da es sich spiralförmig um die Achse der transzendenten Zeit dreht, oder, was dasselbe ist, **JEDER BEWUSSTSEINSMOMENT IST GEGENWÄRTIG** zur transzendenten Zeit. Und eine solche Tatsache entspricht analog der Realität, da das Pasu-Bewusstsein "immanente Zeit" ist, eine zeitliche Spezies, die der Sphäre des Bewusstseins, dem Inneren des ontischen Mikrokosmos, eigen ist, die transversal zum transzendenten Zeitsinn des Makrokosmos fließt. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass diese analoge Entsprechung zwischen der ELIX-Kurve und dem immanenten Zeitfaden des Bewusstseins des Pasu ein Merkmal ist, das die Figur 56 grundlegend von den Figuren 48 oder 51 unterscheidet: In ihnen repräsentiert die Spiralkurve den "evolutionären Impuls" der universellen archetypischen Natur der spezifischen Entitäten, des Pferdes oder der Atome, die keinen eigenen zeitlichen Charakter hat. Die ELIX-Kurve hingegen drückt die zeitliche Abfolge der immanenten Zeit aus, denn die fortschreitende Entwicklung des Pasu zielt vor allem auf seine ontische Autonomie ab, auf die Erlangung einer "Eigenzeit" des Mikrokosmos, die ihn von innen heraus enthält und umschließt", eine intime Zeit, die sich von der transzendenten Zeit des Makrokosmos durch die Wirkung seines Anisotropieprinzips wesentlich unterscheidet. Schließlich ist zu bemerken, dass eine solche intime Zeit der Entität in Abbildung 56 als eine Kurve außerhalb der Entität, projiziert in den Raum, dargestellt wurde.

analog zum Makrokosmos; dies muss wie folgt interpretiert werden: die ELIX-Kurve, in ihrer vollen Ausdehnung wie in Abbildung 56, stellt nur die "Geschichte" der Bewusstseinsphäre dar und daher kann ihre Darstellung nur eine ERINNERUNG sein, die AUFZEICHNUNG des Bewusstseinsgeschehens; daher ist nur der Punkt der Kurve, der Augenblick, der mit der Entität zusammenfällt, aktuell: die übrigen Punkte entsprechen vergangenen Augenblicken.

H - Bedeutung als Weg

Beim Studium der Allegorie des gefangenen Selbst (Seite 152) wurde deutlich, dass das A-mort-Lied der Siddhas zwei Ziele verfolgt: erstens, das verlorene virya-Selbst zu erwecken, und zweitens, es zu "orientieren". Was das erste Ziel, das "Erwachen", betrifft, so sind wir nun besser darüber informiert, was dafür innerlich und äußerlich erforderlich ist: Von nun an dürfen wir jedoch beide Ziele nicht vergessen, denn das "heilige Symbol des virya", tirodinguiburr, dessen Bedeutung wir uns im siebten Band nähern werden, ermöglicht es uns, auch diese zu erreichen. Um diese Bedeutung zu verdeutlichen, müssen jedoch zunächst einige grundlegende Begriffe definiert werden.

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass der energetische Prozess der Erzeugung eines bewussten Gedankens auch allegorisch betrachtet werden kann. Eine solche Sichtweise hat den Vorteil, dass sie eine Idee von größter Wichtigkeit hervorruft, nämlich das Konzept von SINN ALS WEG. Der Sinn ist in der Tat analog zu einem Pfad, einem Weg, um im Bewusstsein der Dinge voranzukommen. Doch um die makrokosmische Tragweite dieser Analogie zu verstehen, muss man, wie üblich, mit der psychischen Struktur des Mikrokosmos beginnen, genauer gesagt: mit dem Sinn.

Schauen wir uns Abbildung 21 an. Sie stellt den Moment dar, in dem das kulturelle Subjekt, indem es sich auf sein Übersetzungsvermögen beruft, das System xx im bedeutungsvollen Kontext einer gewohnten Sprache bemerkt und es horizontal auf die Ebene (STt) gebracht hat, um es auf die BEWUSSTSEINSHÖHE † zu beziehen. Das Symbol I, das den Begriff xx imitiert

Es ist also auf sich selbst gerichtet, auf das Schema seiner selbst, und taucht in der Sphäre des Lichts als bewusste Darstellung auf. Allegorisch können wir annehmen, dass das übersetzende Vermögen dem SYMBOL I während seines Auftauchens einen vorgelagerten Weg gewiesen hat.

WAS sich nun im rationalen Denken eines Schemas durch die Wirkung der TRADUKTIVEN FÄHIGKEIT WIRKLICH VERÄNDERT, ist die KODIFIKATION DER BEDEUTUNG, d. h. das TAJADA-KONZEPT: wenn man sich für das

In dieser oder jener Bedeutungsebene wird eine bestimmte Sprache gewählt, in deren Kontext der Begriff xx Bedeutung erlangt; das Symbol I, das ihn nachahmt, besitzt dieselbe bedeutungsvolle Grundlage, wenn es in Richtung der Bewusstseinschwelle auftaucht, d. h. wenn es die SCHLANGE DER BEDEUTUNG durchschreitet. Diese Allegorie ist gültig, weil das Übersetzungsvermögen, wie wir gesehen haben, einen Weg zum auftauchenden Symbol öffnet, dessen Richtung von der Bedeutung abhängt.

Aber die Allegorie endet mit der Bestätigung, dass die Bedeutung analog zu einem Weg ist, den das entstehende Symbol später zurücklegen wird. Während das Symbol I auf seinem "Weg" auftaucht, wollen wir beobachten, was unterhalb der Bedeutungsebene (STt), in der "tiefen Schattensphäre" geschieht. Nach dem, was wir im Zehnten Kommentar (Seite 207) gesehen haben, wissen wir, dass es "unter der horizontalen Bedeutungsebene der gewohnten Sprache, die vom übersetzenden Vermögen des kulturellen Subjekts benutzt wird, um ein System xx wahrzunehmen, potenziell mehrere Bedeutungsebenen gibt, auf denen sich virtuelle Sprachen ausbreiten". Wenn wir die Allegorie auf solche virtuellen Bedeutungsebenen ausdehnen, können wir behaupten, dass: UNTER DEM PLAN (STt) DES KONZEPTEs XX, d.h. VOR DEM ANFANG DES SIGNIFIKATIVEN WEGES, den das SYMBOL I beschreitet, GIBT ES MEHRERE POTENTIELLE "WEGE", DIE VON DER TRANSAKTIVEN FÄHIGKEIT AKTUALISIERT UND VON DEM SYMBOL I IN SEINEM ENTSTEHEN DURCHGEFÜHRT WERDEN KÖNNTEN. Die

Der "Weg der Bedeutung", dem ich folge, um ins Bewusstsein zu gelangen, ist nur einer von vielen möglichen Wegen: ein Weg, der an der Grenze zwischen dem tiefen Unbewussten (a, b) und dem oberflächlichen Unbewussten (c) beginnt und an der Schwelle des Bewusstseins † endet, das heißt,

Aber vor dem Beginn eines solchen Weges, in der Region (a, b) des tiefen Unbewussten, gibt es "multiple Pfade", die sich (im axialen Kern der Konnotation) mit diesem "Hauptpfad" verbinden, den das übersetzende Vermögen gewählt hat, um von mir befolgt zu werden. Als allegorisches Bild kann man annehmen, dass der Beginn des Hauptpfades, dem ich folge, eine Straßenkreuzung ist, an der die Enden einer Vielzahl von Nebenpfaden zusammenlaufen und sich vereinigen.

Dieses allegorische Gesamtbild des Hauptpfades, der mit den übrigen möglichen signifikanten Pfaden verknotet ist, war für das pasu vollkommen gültig. Im verlorenen virya muss jedoch die Modifikation berücksichtigt werden, die durch den "genetischen Schlüssel" der Verräter-Siddhas eingeführt wurde, indem sie das menschliche Design permanent mutierten. Wie später erklärt wird, bestimmt die Einführung des Ursprungssymbols in den Mikrokosmos die TOPOLOGISCHE LAGE DER POTENTIELLEN WEGE.

DER BEDEUTUNG. Aber die Form, die diese Pfade nachzeichnen müssen, ist für die Gegenwart nicht von Interesse, sondern um zu betonen, dass eine solche Modifikation durch karmische Kriterien bewirkt wurde, oder besser gesagt, dass der Mechanismus, der entwickelt wurde, um den Viryas gerecht zu werden, mit einer solchen Modifikation beginnt: Hier ist der Schlüssel, das Geheimnis, das die Verräter-Siddhas in die Herren des Karmas verwandelt; ein Schlüssel, der nur allegorisch offenbart werden kann; ein Geheimnis, das sie den KALACHAKRA-Schlüssel nennen.

Da der Sinn der Ausdruck des Sinns ist, ist es nicht verwunderlich, dass die Allegorie der Straße auf den Makrokosmos ausgedehnt werden kann. Um dies zu beweisen, brauchen wir uns nur an die analogen Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos zu erinnern, die in den Abbildungen 38 und 39 synoptisch zusammengefasst sind. Wir wissen nämlich, dass der erste "Sinn", der in die Entitäten hineingelegt wird, derjenige ist, den der pasu nach außen hin ausdrückt, wenn er kulturelle Objekte projiziert; der Sinn solcher Objekte wird durch den menschlichen Schmerz zur "Schwelle des Sinns" gelenkt, die sie überschreiten, um im Bewusstsein des Demiurgen zu erscheinen: dieser Weg ist offensichtlich auch analog zu einer Straße, und man könnte bereits von einem "Weg des Sinns" sprechen, d.h. von einem Weg, dem der Sinn folgt, wenn er die unbewusste Entität in ein kulturelles Objekt verwandelt.

bewusst, in einer deutlichen und klaren makrokosmischen Idee. Doch so suggestiv es auch erscheinen mag, wir haben es hier nicht mit einer strengen Entsprechung zu tun, sondern mit einer bloßen Annäherung, mit einer Analogie geringeren Grades. Wir werden dies verstehen, wenn wir uns daran erinnern, dass das Auftauchen eines Symbols I im Mikrokosmos (Abbildung 39) NICHT einfach ANALOG zum Auftauchen eines "kulturellen Objekts" im Makrokosmos ist, sondern zum Auftauchen eines KULTURELLEN FAKTES, d.h. es ist ANALOG zum Auftauchen eines Überbaus von kulturellen Objekten und Menschen. Der "Weg des Sinns", den das Ich im Mikrokosmos beschreitet, ist also analog zu dem "Weg des Sinns", den eine kulturelle Tatsache beschreitet, wenn sie dem Demiurgen bewusst wird.

Natürlich erlaubt uns die Koexistenz mehrerer potenzieller Bedeutungsräume in der tiefen Astralwelt, analog zu behaupten, dass der "Weg der Bedeutung" an einer Straßenkreuzung beginnt, an der die Enden so vieler anderer Wege aus der potenziellen Bedeutung, die der gewohnheitsmäßige Kontext der äußeren Welt annehmen KANN, zusammenkommen; der Kontext des Makrokosmos, der den Mikrokosmos selbst aufrechterhält und ihm Bedeutung verleiht, in einer Art mikro-makrokosmischer Bedeutung-Bedeutung-Rückkopplung. Und schon sind wir wieder mitten im schrecklichen Geheimnis der Maya.

Schließlich wird die Allegorie der Bedeutung als Weg genauer sein, wenn wir sie vom Standpunkt der Potenz und der Handlung aus verstehen. Wie wir im ersten Teil gesehen haben und wie im Artikel "C" ausführlicher dargelegt wurde, ist die psychische Energie (Ep), die jedes auftauchende Symbol I WIRKT, ein Produkt der aktiven Potenz (w) der Beziehungen der kulturellen Struktur. Das bedeutet, dass die psychische Energie ein ACT der Potenz (w) ist und dass folglich auch die Bedeutung ein ACT der Potenz (w) ist. Das heißt: Bedeutung kann nur aktuell sein: eine "potentielle" Bedeutung bedeutet nichts; dasselbe gilt für die "Straße", auf der sie sich bewegt: eine "Straße" kann nur aktuell sein, sie kann nur existieren, wenn sie "gegangen" wird; wie der Dichter Machado sagte: "es gibt keine Straße, man macht die Straße, indem man geht".

Wie kommt es dann, dass wir von "potenziellen Wegen" gesprochen haben, Wege, die das Symbol ICH bei seiner Entstehung einschlagen KÖNNTE, WENN sie vom Übersetzungsorgan aktualisiert worden wären? Antwort: Weil das Konzept der "potenziellen Wege" unerlässlich ist für

das Gleichnis vom "Sinn als Weg" zu erklären, obwohl wir damit in Wahrheit etwas Bedeutung verleihen, das nur als Möglichkeit denkbar ist; der ECHTE Weg ist der TATSÄCHLICHE: die "potentiellen Wege" sind UNREAL, wenn auch möglich.

Dasselbe gilt für den Sinn als Weg: Von allen möglichen Wegen ist nur der Weg real, dem die tatsächliche kulturelle Tatsache folgt. Die in den folgenden Artikeln behandelten Themen werden dazu beitragen, diese Definition zu verdeutlichen.

I - Die verräterischen Siddhas verzichten auf das heilige Symbol des pasu

Das "SACRED SYMBOL OF PASU" IST DIE SEMISCHE REPRÄSENTATION DER VERBINDUNG, DIE PASU ZU JEDER ZEIT MIT DEM ARCHETYP MANU VERBINDET. SEINE INNERE ENTSTEHUNG IST GLEICHBEDEUTEND MIT DER MANIPULATION DES MÄCHTIGSTEN MYTHOS, DER DER GOTT DER MIKROKOSMISCHEN EINHEIT IST, DER MANU, DER ARCHETYP SEINER SELBST. DAS PASU ENTZIEHT SICH SELTEN DEM PROZESS DIESER SYMBOLIK; IM GEGENTEIL, DAS BEWUSSTE SUBJEKT ERLIEGT SEINER PHAGOZYTOSE UND ENDET IN DER IDENTIFIKATION MIT DEM MYTHOS. ANDERERSEITS STELLT DAS PASU, WENN ES SEINE SAKRALE SYMBOLIK DURCH DEN AUSDRUCK DES SPIRALFÖRMIGEN ZEICHENS PROJIZIERT, EINE ÄUSSERE VERBINDUNG MIT DEM ARCHETYPUS DES MANU HER: DESHALB WURDE DIESES ZEICHEN IN DER ANTIKE ALS "HEILIGER PLAN" VON TEMPELN ODER ZUR MARKIERUNG VON KULTSTÄTTEN, Z.B. HÖHLEN, VERWENDET.

UND DAS WAR NICHT UNBEGRÜNDET, DENN DAS HEILIGE SYMBOL. DES PASU IST IN WAHRHEIT DIE EBENE DES SELBST. DIE BASIS DES INNEREN TEMPELS: SEINE ÄUSSERE PROJEKTION AUF EINE ENTITÄT IST EINE EXTERNALISIERUNG SEINER SELBST, EINE ÄUSSERE ANERKENNUNG DES EIGENEN WERDENS, DER ENTELECHIE MANU; ES IST "GOTT" ZU SEHEN (DEN DEMIURGEN, DEN

DIE MANU USW.) IN SICH SELBST UND IN DER LAGE ZU SEIN, SIE ZU KOMMUNIZIEREN. UM DIESE KRAFT DES HEILIGEN SYMBOLS ZU VERSTEHEN, MUSS MAN NATÜRLICH DAVON AUSGEHEN, DASS SICH IM ZENTRUM DES SPIRALZEICHENS DER NICHT WAHRNEHMBARE PUNKT BEFINDET, DAS AUGE ABRAXAS, DAS BINDEGLIED ZWISCHEN DER PHYSISCHEN UND DER METAPHYSISCHEN EBENE, DURCH DAS SICH DIE ARCHETYPEN IN DER WELT MANIFESTIEREN; DAS HEISST: IM ZENTRUM DER SPIRALE BEFINDET SICH DAS JOD.

Wenn nun die Spirale des heiligen Symbols des Pasu den Faden des Bewusstseins darstellt, bedeutet dies, dass es sich um einen FADEN MIT KONTINUIERLICHER BEDEUTUNG handelt. Aber, wie wir in H gesehen haben, ist die Bedeutung analog zu einem Pfad. Daraus folgt, dass das heilige Symbol, das der pasu während seiner Selbstreflexion wahrnimmt, die Konfiguration des Weges ist, der seinen evolutionären Fortschritt bedeutet. Betrachten wir noch einmal die Abbildung 56; die schraubenförmige Kurve "ELIX", die vom Manu-Archetyp zum individuellen pasu führt, ist die analoge Entwicklung des heiligen Symbols des pasu, die Linie, die den Faden des Bewusstseins darstellt, d.h. "ein Faden von kontinuierlicher Bedeutung". Diese Kurve stellt also einen Weg dar, den EVOLUTIONÄREN WEG DES PASU. Aber was bedeutet dieser Weg? Antwort: dass es für den pasu, definiert als "eine evolutionäre Entität, deren universelle menschliche Natur oder das An-sich-Sein des Manu-Archetyps durch die essentielle Matrix des pasu-Designs zu einem individuellen Abschluss gebracht wird", KEINE MÖGLICHKEIT DER OBJEKTIVEN EXTRAVERSION gibt: der PFAD ZU DEM

Der pasu ist teleologisch bestimmt durch die Entelechie Manu, die in sich selbst als das "An-sich-Sein des pasu" existiert, und es ist für den pasu unmöglich, zu irgendeinem Zeitpunkt vom evolutionären Prozess seines eigenen Seins abzuweichen. Der pasu kann also nur RELATIV in seinem Fortschritt zur endgültigen Vollkommenheit verzögern oder vorankommen, aber er wird niemals in der Lage sein, durch irgendeine aus ihm selbst stammende Entschlossenheit vom Weg zur Entelechie abzuweichen, das Gesetz der Evolution zu verlassen, aufzuhören, den im heiligen spiralförmigen Symbol vorgezeichneten Weg zu gehen. Und die RELATIVITÄT seines Fortschritts wird natürlich in Bezug auf den Evolutionsgrad seiner kulturellen Gemeinschaft verstanden, gemessen an der graduellen Skala der fortschreitenden Momente der Entitäten. Für den pasu schließlich gibt es nur die Möglichkeit, sich langsam oder schnell der Entelechie zu nähern, indem er durch die

Der "Weg der Evolution", OHNE DIE MÖGLICHKEIT EINER OBJEKTIVEN ABWEICHUNG: Der Impuls des Manu-Archetyps, der durch die funktionale Matrix des Evolutionsgesetzes geformt wird, ist eine ontologische Kraft, die sich dem Ontischen nicht entziehen kann. Wie der Zug, der pünktlich oder nicht pünktlich an seiner Endstation ankommen kann, aber niemals von dem festen Weg abweichen kann, der DIREKT zu ihm führt, so ist der pasu durch die ontologische Bestimmung des Manu-Archetyps gezwungen, sich zu bewegen und auf sein Ziel zuzugehen, das er früher oder später erreichen wird, indem er einer festen Route folgt, einem Weg, der im heiligen Symbol des pasu vorgezeichnet und im Spiralzeichen dargestellt ist.

Diese Antwort wird besser verstanden, wenn wir das Seelensubjekt als das EVOLUTIONÄRE SUBJEKT VON PASU betrachten, d.h. als das Subjekt der fortschreitenden Veränderung in Richtung der Entelechie Manu, dem Teil der Seele, der eine fortschreitende Evolution durchläuft und zeigt. Das Seelensubjekt, dessen Manifestationsfeld die psychische Struktur ist, bewegt sich immer entlang des signifikanten Pfades der ELIX-Kurve (siehe Abbildung 56), und derselbe Pfad wird von der Gesamtheit der psychischen Phänomene verfolgt: Das rationale Subjekt oder die Vernunft trägt mit der Bewegung seiner Operationen zur Entwicklung der kulturellen Struktur bei, und solche Bewegungen können durch Bögen der ELIX-Kurve dargestellt werden; die Aktualisierung der umgekehrten Archetypen des archetypischen Gedächtnisses folgt demselben Gesetz, und daher werden die Prinzipien und Beziehungen der kulturellen Struktur mit Symbolen konstruiert, die vom archetypischen Gedächtnis gemäß den Bahnen der ELIX-Bögen übertragen werden; die Verschiebung des kulturellen Subjekts auf der kulturellen Struktur findet immer entlang der Linie der kontinuierlichen Bedeutung statt, d.h. entlang des "ELIX PFADES"; und alle Symbole, die an der Schwelle des Bewusstseins auftauchen, wie das "Ich" in der Figur "Ich", folgen ebenfalls einer spiralförmigen Flugbahn.

21. Aber hier lohnt es sich, für eine wichtige Klarstellung innezuhalten. Das mikrokosmische Ziel des Pasu-Zwecks ist die ontische Autonomie, und um diese zu erreichen, ist es notwendig, die Bewusstseinssphäre vollständig zu entwickeln; wie beginnt eine solche Entwicklung? Antwort: Im Entwurf des pasu wird "an einem Punkt in der formativen Reihe, die seinen Plan ausmacht, der genaue Moment bestimmt, an dem der pasu die Entdeckung seiner selbst macht und sich

Beginn seiner Geschichte, d.h. der Sphäre des Bewusstseins. In diesem Moment und in allen folgenden Fällen, in denen es eine solche Wahrnehmung erfährt, tritt eine INTUITION ONTISCHER AUTONOMIE auf, die natürlich oft als bloße Subjekt-Objekt-Differenzierung interpretiert wird. Die "Möglichkeit der ontischen Autonomie" ruft einen höchst schockierenden Eindruck hervor, der von der Vernunft als ein selbst entworfenes Schema interpretiert und vom kulturellen Subjekt als das Symbol übersetzt wird, dessen Auftauchen zur Bildung der Bewusstseinsphäre führt: DAS SYMBOL DER ONTISCHEN AUTONOMIE IST DAS ERSTE, DAS MIT TRANSVERSALER ENERGIE AUFTAUCHT; ABER DIESES PRIMORDIALE AUFTAUCHEN FINDET NICHT "IN" DER IMMANENTEN ZEIT STATT, WEIL DAS BEWUSSTE SUBJEKT NOCH NICHT EXISTIERT, SONDERN ES IST DAS SUBJEKT SELBST, DAS SICH AUFGRUND DER ERSTEN SCHOCKIERENDEN INTENTION IN EINE HÖHERE ZONE DER PSYCHE BEGIBT UND DORT DAS SYMBOL ALS "REFERENZZENTRUM SEINER SELBST" PLATZIERT; AUS DIESEM SYMBOL WIRD DANN DAS SCHEMA SEINER SELBST STRUKTURIERT.

O GESCHICHTE DES MIKROKOSMUS" (Seite 124). Aber was ist dieses "Symbol der ontischen Autonomie", dessen ursprüngliche Entstehung die Existenz und die nachfolgende Entwicklung der Bewusstseinsphäre verursacht? Antwort: DAS HEILIGE SYMBOL VON PASU, das in Abbildung 41 als SPIRALES ZEICHEN dargestellt ist: ein Symbol, das aus einer funktionalen Matrix des Schneckendesigns besteht, das als "Gesetz der Evolution" bekannt ist.

Es sollte hinzugefügt werden, dass der Ausdruck "ELIX ROAD" in abgekürzter Form "ELIX CURVED ROAD" bedeuten soll. Ebenso ist "ELIX ROAD" auch als "ELIX ROAD" zu verstehen. Die beiden Ausdrücke "CANINO DE ELIX" und "CAMINO ELIX" werden von nun an austauschbar verwendet, wobei ihre Bedeutung wie oben erläutert ist.

Wir verstehen nun besser, warum die Selbstwahrnehmung des Pasu dem heiligen spiralförmigen Symbol entspricht: weil ein solches Symbol die Grundlage der Bewusstseinsphäre bildet, das "Bezugszentrum" jedes entstehenden Symbols, um das herum das Schema seiner selbst aufgebaut wird. Und jedes entstehende Symbol folgt notwendigerweise dem Weg von ELIX, der zu und

kulminiert in diesem Bezugszentrum. Das bewusste Subjekt bewegt sich also auch auf dem Weg von ELIX; und das kann gar nicht anders sein, denn das rationale Subjekt, das kulturelle Subjekt und das bewusste Subjekt sind Manifestationen desselben Seelensubjekts in verschiedenen Strukturen, zu denen es Zugang erhält, ohne seine wesentliche Kontinuität zu verlieren, indem es sich auf dem Weg von ELIX bewegt.

Analog dazu kann die Situation des bewussten Subjekts, des am weitesten entwickelten Ausdrucks des Seelensubjekts des Pasu, wie folgt bestimmt werden: Das bewusste Subjekt befindet sich auf dem Pfad von ELIX, in einem extremen Sektor davon, in der Tiefe der Entität; es kann daher in zwei Richtungen schauen, obwohl sein Blick gewöhnlich auf die Schwelle des Bewusstseins gerichtet ist, als "Subjekt in der extensiven Gegenwart (S.P.E.) (siehe Abbildung 25).P.E.) (siehe Abbildung 25); als (S.P.E.) blickt das bewusste Subjekt in Richtung des Manu-Archetyps, der sich am Ursprung des Pfades von ELIX befindet: das Seelen-Subjekt könnte ihn in einer einzigen KONTINUIERLICHEN UND DIREKTEN Bewegung wieder erreichen, OHNE DIE MÖGLICHKEIT eines "OBJEKTIVEN AUSTAUSCHES", denn

dass der Weg von ELIX nirgendwo unterbrochen ist, sondern aus einer schraubenförmigen Kurve von kontinuierlicher Bedeutung besteht; wenn das bewusste Subjekt jedoch in die andere Richtung blickt, d.h. in Richtung der Entelechie Manu, kann es seinen eigenen Bezugspunkt lokalisieren und das heilige Symbol seines Werdens, das Symbol seiner selbst, wahrnehmen, das nichts anderes ist als die Fortsetzung von ELIX bis zur potentiellen Entelechie, YOD genügt; das heißt, der Rest der evolutionären Spirale, der von Anfang an in der realen Bestimmung seines Entwurfs als "Möglichkeit der ontischen Autonomie" oder der Verwirklichung der Finalität vorgezeichnet ist: der Rest der Evolutionsspirale, der von Anfang an in der realen Bestimmung seines Entwurfs als "Möglichkeit ontischer Autonomie" oder Konkretisierung der Finalität vorgezeichnet ist.

Was uns nun interessiert, ist die Schlussfolgerung aus einer früheren Antwort: Für den Pasu "gibt es keine Möglichkeit des objektiven Austauschs", weil das Seelen-Subjekt und sein ganzes evolutionäres Wesen sich auf dem Weg des ELIX bewegt, einem kontinuierlichen und DIREKTEN Weg vom Archetyp Manu zu seiner Entelechie.

Diese Schlussfolgerung wird es uns ermöglichen, die Technik des genetischen Schlüssels besser zu verstehen. Beginnen wir mit einem Konzept, das bereits im ersten Teil enthüllt wurde: "Das evolutionäre Versagen des Pasu, das die Intervention der Verräter-Siddhas in Übereinstimmung mit dem Demiurgen motivierte, lag in der schwachen Entwicklung seiner Bewusstseinsphäre; aber, wie wir gerade gesehen haben, hängt eine solche Entwicklung zu einem großen Teil von der Entdeckung seiner selbst ab, d.h. von dem PASU-DESIGN, an irgendeinem Punkt die Möglichkeit der AUTONOMIE zu enthüllen...".

ONTICA (das heilige Symbol des Pasu, das Spiralzeichen); dann ist es offensichtlich, dass in dieser Phase des Plans (der Funktionsmatrix des Evolutionsgesetzes) der wichtigste Eingriff der Verräter-Siddhas stattgefunden haben muss. Und in der Tat ist dies der Fall gewesen. Die Verräter-Siddhas, die es für unmöglich hielten, die universellen Archetypen, die direkt vom Willen des Einen getragen werden, in irgendeiner Weise zu verändern, beschlossen, auf den Pasu-Entwurf einzuwirken, indem sie das Schicksal des Tiermenschen dauerhaft veränderten; auf diese Weise hofften sie, eine rasche Entwicklung der Bewusstseinsphäre des Pasu herbeizuführen, und dieses Ziel wurde tatsächlich erreicht" (Seite 124). Im Artikel "F", auf derselben Seite, wurde erklärt, wie die Verräter-Siddhas mit Hilfe des "genetischen Schlüssels das Pasu-Design modifizierten: indem sie die Funktionsmatrix des Evolutionsgesetzes mit dem Symbol des Ursprungs aufgaben.

Erinnern wir uns an diese Definition, die jetzt mit einer größeren und suggestiveren Bedeutung ausgestattet wird: ... "der Verräter Manu-Siddha verabreicht dem Pasu während des Maithuna das Wissen eines modifizierten Designs, IN DEM DAS SYMBOL DER ONTISCHEN AUTONOMIE (oder die Funktionsmatrix des Evolutionsgesetzes) als INDIKATOR SEINER SELBST durch das SYMBOL SUBSTITUIERT WURDE

DAS UNGESCHAFFENE SYMBOL DES URSPRUNGS. Aber das Symbol der ontischen Autonomie (das heilige Symbol des pasu) wurde nicht eliminiert, sondern mit dem Symbol des Ursprungs ZURÜCKGEZOGEN, wodurch seine Funktion, die Selbstentdeckung zu induzieren, die von nun an durch das Symbol des Ursprungs bestimmt würde, verändert wurde".

"Der Grund für diese Resignation liegt in der zweiten Phase des Plans der Verräter-Siddhas, d.h. in der geistigen Fesselung; denn hier, in der Resignation des heiligen Symbols des pasu mit dem Symbol

des Ursprungs wird die INFERNALE GENIALITÄT DES TRAITORS SIDDHAS BESSER BEWERTET ALS IN JEDER ANDEREN TAT: IN DER TAT MÜSSTE DAS VIRYA VON DA AN NICHT MEHR WIE DAS PASU DAS SYMBOL DER ONTISCHEN AUTONOMIE "ENTDECKEN", UM DIE BILDUNG DER BEWUSSTSEINSSPHÄRE EINZULEITEN, SONDERN DAS SYMBOL DES URSPRUNGS WÜRDE VOM UMGEKEHRTEN SPHÄRENGEIST "ENTDECKT" WERDEN, UND DIESER WÜRDE, OHNE ES ZU WISSEN, KRAFTVOLL DIE ERWARTUNG ENTWICKELN, BEWUSSTSEIN. Die evolutionäre Initiative würde so an den gefesselten Geist, an das verlorene Selbst, abgetreten, während die Seele, die als ihr Sitz dienen würde, die Evolution erhalten würde; und der halbgöttliche Mensch, der virya, würde die permanente Dualität von Seele und Geist aufweisen.

"Schließlich kann hinzugefügt werden, dass das Symbol des Ursprungs, indem es das Unendliche Selbst widerspiegelt, den Beginn der Geschichte des Mikrokosmos oder des Bewusstseins markiert: das Schema seiner selbst ist somit um das Symbol des Ursprungs herum strukturiert. Aber wenn das Symbol des Ursprungs auftaucht, tut es das quer, transportiert durch das bewusste Subjekt, das sich so zum ersten Mal manifestiert; und da das Symbol des Ursprungs das Unendliche Selbst widerspiegelt und ein Selbst IN der virya manifestiert, ist es klar, dass vom ersten Moment an das bewusste Subjekt und das Selbst identifiziert und zutiefst verwirrt sind. Aber die Verwirrung zwischen der Seele und dem Geistigen ist im Plan der Verräter-Siddhas eine notwendige Bedingung dafür, dass der Geist die Evolution der Seele vorantreiben kann". (Seite 124).

Mit dem Verzicht auf das heilige Symbol des pasu durch das Symbol des Ursprungs findet die geistige Verkettung statt, und das pasu wird zu einem virya: ein "Ich" erscheint, ein Abglanz des ewigen Geistes, identifiziert mit dem bewussten Subjekt und eingetaucht in dessen immanente Zeitlichkeit. Und diesem Selbst, das dazu NUTZT wird, die Sphäre des Bewusstseins zu entwickeln, gelingt es nie, die Täuschung zu entdecken: Es schafft es nicht, aus seiner Verwirrung mit dem bewussten Subjekt herauszukommen, und, was noch schlimmer ist, es KANN WEDER SEINE VERGANGENHEIT NOCH SEINE

EVOLUTIONÄRE ZUKUNFT, eine Möglichkeit, die dem pasu leicht zugänglich war, indem er einfach dem KONTINUIERLICHEN UND DIREKTEN Weg von ELIX folgte. Wie kam es zu diesem außergewöhnlichen Ergebnis? Was hat sich im heiligen Symbol des pasu mit seiner Resignation gegenüber

dass das Ego ein unfreiwilliger Gefangener des bewussten Subjekts bleibt? Antwort: DIE MÖGLICHKEIT DES AUSSERGEWÖHNLICHEN ist aufgetaucht.

ZIEL. In der Tat könnte sich das bewusste Subjekt des pasu kontinuierlich und direkt entlang des Pfades von ELIX bewegen und zum Manu-Archetyp zurückkehren oder zu seiner Entelechie ANTIPPIEREN; aber diese Möglichkeit ist für den virya definitiv verschwunden: sein Ego wird immer VERLOREN sein, objektiv verloren auf dem Pfad der kontinuierlichen Bedeutung.

Diese Antwort wird nur dann richtig verstanden, wenn wir nicht vergessen, dass das verlorene Ich, obwohl es gewöhnlich unter das bewusste Subjekt subsumiert wird, niemals seine eigene wesentliche Identität verliert. Das verlorene "Ich" ist "eine indirekte Manifestation des ewigen Geistes" und daher etwas wesentlich anderes als das Seelen-Subjekt, als die sich entwickelnde Seele, deren Wesen in der immanenten Zeit besteht. Im Gegensatz dazu ist das "wache", d.h. nicht hypostasierte, Selbst im Wesentlichen zeitlos: seine gewöhnliche Zeitlichkeit rührt von der subjektiven Identifikation mit der immanenten Zeit des bewussten Subjekts her. Und es ist dieses verlorene, mit der immanenten Zeit kontaminierte "Ich", das das bewusste Subjekt in der evolutionären Initiative ersetzt und die Sphäre des Bewusstseins kraftvoll entwickelt: Dies ist so, weil das Wesen des "Ichs" der WILLE ist, während das Wesen des bewussten Subjekts die immanente Zeit ist; der Wille des "Ichs" drängt sich dem bewussten Subjekt auf und übernimmt die Kontrolle über es, bleibt aber mit diesem Akt unabänderlich temporalisiert. Wie man sieht, bleibt das verlorene Ich jedoch immer im bewussten Subjekt subsumiert, ohne jedoch sein willensmäßiges Wesen zu verlieren: ES IST DAS VERLORENE SELBST, das die in der vorhergehenden Antwort erwähnte "OBJEKTIVE EXTRAVISION" erleidet. DAS BEWUSSTE SUBJEKT HINGEGEN VERLIERT NIE SEINE MÖGLICHKEIT, SICH AUF DEN ARCHETYPUS MANU AUSZURICHTEN, INDEM ES DEN WEG DER ELIX EINSCHLÄGT: FÜR DAS BEWUSSTE SUBJEKT DES VIRYA, WIE FÜR DAS PASU, GIBT ES KEINE MÖGLICHKEIT DER OBJEKTIVEN FEHLEITUNG.

Aber wie kann das Ich verloren gehen, ein Ich, das in das Subjekt eingetaucht ist

Wenn es für das bewusste Subjekt keine Möglichkeit der objektiven Irreführung gibt, wenn es den Weg von ELIX immer in beide Richtungen zurückverfolgen kann? Antwort: Es ist offensichtlich, dass dies nur geschehen kann, weil das verlorene Selbst NICHT

DAS BEWUSSTE SUBJEKT BEWEGT SICH NICHT AUF DEMSELBEN WEG WIE DAS BEWUSSTE SUBJEKT, D.H. AUF DEM WEG DER ELIX, SONDERN AUF EINEM PARALLELEN WEG, AUF DEM DIE

ZUSTAND DER OBJEKTIVEN ABWEICHUNG. Das ist die Wirkung der ursprünglichen Resignation, die die Verräter-Siddhas auf das heilige Symbol des Pasu, auf den Pfad von ELIX, ausüben werden: Im virya gibt es jetzt ZWEI PFADEN, PARALLEL UND KORRELATIV; auf dem einen, "ELIX", bewegt sich das BEWUSSTE SUBJEKT, OHNE DIE MÖGLICHKEIT DES OBJEKTIVEN AUSTAUSCHES; auf dem anderen, "LABRELIX", bewegt sich das VERLORENE SELBST, in einem dauerhaften Zustand des OBJEKTIVEN AUSTAUSCHES.

Auf diese Weise wird die willensmäßige Essenz des "Ichs" durch spirituelle Verkettung dazu gebracht, die Evolution des bewussten Subjekts einzuleiten: JEDE BEWEGUNG DES VERLORENEN "ICHS", AUCH WENN SIE AUF SEINEM EIGENEN IRRWEG AUSGEFÜHRT WIRD, ZIEHT DAS BEWUSSTE SUBJEKT IN DIE RICHTUNG DES EVOLUTIONÄREN FORTSCHRITTS, OHNE ES JEMALS VON SEINEM EIGENEN WEG ABZUBRINGEN, UND EBENSO IST SIE EINE BEWEGUNG DES BEWUSSTEN SUBJEKTS IN DIE RICHTUNG DES EVOLUTIONÄREN FORTSCHRITTS, OHNE ES JEMALS VON SEINEM EIGENEN WEG ABZUBRINGEN.

Und es lohnt sich zu wiederholen: JEDE BEWEGUNG des verlorenen Selbst wird genutzt, um die Evolution des bewussten Subjekts voranzutreiben.

Das Symbol des Ursprungs, das durch die Wirkung des genetischen Schlüssels im Blutsgedächtnis der Virya verkörpert ist, muss "universell" unterstützt werden, um zu bestehen und als vererbbarer Charakter weitergegeben zu werden. Mit anderen Worten, das Symbol des Ursprungs muss an einer "universellen Unterstützung" teilhaben, so wie jedes Symbol an den universellen Archetypen teilnimmt und seine Unterstützung von ihnen erhält. Aber das Symbol des Ursprungs ist nicht von archetypischer Essenz, sondern eine RUNE: das Symbol des Ursprungs ist als RUNE ein UNGESCHAFFENES Symbol, d.h. nicht vom Demiurgen erschaffen; daher gibt es auf der archetypischen Ebene keinen Archetyp, der den RUNEN entspricht und mit ihnen übereinstimmen kann, weil letztere, neben anderen wesentlichen Unterschieden zu jedem archetypischen Symbol, zum Beispiel UNENDLICH sind. Wie also erreicht der genetische Schlüssel den außergewöhnlichen Effekt,

dass das Symbol des Ursprungs auf der physischen Ebene universell aufrechterhalten wird, indem er permanent ÜBER dem heiligen Symbol des Pasu gehalten wird, um es zu ERLÖSCHEN? Die

Die Antwort auf diese Frage ist das bestgehütete Geheimnis der Verräter-Siddhas, denn ihre Offenbarung bedeutet die Kenntnis eines monströsen Mechanismus, den man das ECHTE KALACHAKRA-SYSTEM nennt: Um eine Vorstellung von seinen gewaltigen Dimensionen zu geben, genügt es zu wissen, dass es die Erde und die Sonne in seine Funktionsweise einschließt. Trotz der Schwierigkeiten, die mit der Erklärung einer solchen außerirdischen Konstruktion verbunden sind, wird die Antwort im sechsten und siebten Band gegeben werden, denn die Kenntnis dieses Mechanismus ist für die Verwirklichung der Befreiung von der geistigen Fesselung unerlässlich.

J - Analogische Studie über den Rücktritt des heiligen Symbols des pasu

Es ist möglich, die Auswirkungen der spirituellen Verkettung auf die Bewusstseinsphäre des Pasu besser zu veranschaulichen, indem man auf eine analoge Interpretation in Bezug auf Abbildung 56 zurückgreift. Es ist jedoch anzumerken, dass eine solche Studie viel strengere und genauere Entsprechungen aufzeigen könnte, wenn die entsprechenden mathematischen Werkzeuge verwendet würden, d.h. analytische und Differentialgeometrie. Da dies nicht der Fall ist, beschränken wir uns darauf, daran zu erinnern, dass die analogen Quadranten, die kartesisch und orthogonal sind, nicht numerisch, sondern begrifflich den dargestellten Phänomenen entsprechen. Und wir werden noch fünf weitere Definitionen hinzufügen, die es uns ermöglichen, den "Verzicht auf das heilige Symbol des Pasu" im Rahmen des bisher entwickelten analogen Modells zu verstehen.

Konzept der LINE: Bedenken wir, dass, wenn die ELIX-Kurve den kontinuierlichen Faden des Bewusstseins des Pasu darstellt, sie nur aus INSTANTS der immanenten Zeit bestehen kann. Die ELIX-KURVE als GEOMETRISCHE LINIE muss als eine Folge von PUNKTEN betrachtet werden; aber die ELIX-Kurve ist eine FUNKTION des evolutionären Fortschritts der Bewusstseinsphäre, und deshalb muss jeder ihrer Punkte einem Augenblick der immanenten Zeit entsprechen.

Begriff der KONTINUITÄT: Die KONTINUITÄT der ELIX-Kurve und jeder anderen Kurve, die in den Quadranten des analogen Raums (Es, Tt,) gezeichnet wird, ist definiert durch einfach als NICHT-UNTERBRECHUNG der Punktreihe: Es besteht KONTINUITÄT, wenn es möglich ist, bei der Bewegung entlang der Kurve ununterbrochen von einem Punkt zum anderen zu gelangen, d.h. wenn alle Punkte der Reihe miteinander in KONTAKT sind.

Begriff der RICHTUNG: Die RICHTUNG ist für jede analoge Kurve definiert als die KÜRZESTE ENTFERNUNG zwischen einem beliebigen Punkt auf einer Kurve und einem anderen Referenzpunkt auf derselben Kurve. Aus der Sicht der Straßenanalogie ist die RICHTUNG eine subjektive Einschätzung der LINIENKURVE, die eine Straßenkurve für den Durchgang des seelischen Subjekts darstellt: So wird man sagen, dass "die Straße umso direkter ist, je näher ihre lineare Krümmung an der Funktionsmatrix des Evolutionsgesetzes liegt, d.h. an der Spiralfunktion". Die ELIX-Kurve ist in diesem Sinne der DIREKTESTE Weg, der dem bewussten Subjekt zur Verfügung steht, um sich evolutionär in beide Richtungen des archetypischen Prozesses zu bewegen.

Konzept der KONTINUIERLICHEN RICHTUNG: Dies bedeutet, dass an jedem Punkt der ELIX-Kurve beim Übergang zu einem anderen aufeinanderfolgenden Punkt in einer beliebigen Richtung die Richtung der Bewegung beibehalten wird. Mit anderen Worten, für ein bewusstes Subjekt, das sich auf einer ELIX-Kurve bewegt, gibt es keine Möglichkeit des objektiven Austauschs: das Subjekt erreicht allein durch die Bewegung von Punkt zu Punkt unwillkürlich die Grenzen der Funktion.

Konzept der ORIENTIERUNG: ORIENTIERUNG ist der Akt, sich mit KONTINUIERLICHER RICHTUNG auf dem Weg der Bedeutung zu entwickeln. ORIENTIERUNG ist das Gegenteil von OBJEKTIVER EXTRAVIOUSNESS. Die Eigenschaft einer analogen Kurve, ORIENTIERUNG zu bieten, ist eine topologische Eigenschaft, die als ADISTOMIE bekannt ist, ein Begriff, der später definiert wird; die ELIX-Kurve ist zum Beispiel eine A-DISTOMISCHE Funktion unter dem Gesichtspunkt der ORIENTIERUNG.

Unter Berücksichtigung dieser Konventionen und Definitionen können wir in Abbildung 57 die beiden

die analogen Wege des bewussten Subjekts und des verlorenen Ichs. Die Abbildung zeigt uns natürlich nur ein Segment der Kurve ELIX, "der Eckzahn", auf dem sich das bewusste Subjekt bewegt, und darüber die Kurve LABRELIX, die dem Weg des verlorenen Ichs entspricht. Die Tatsache, dass wir die Kurven auf EINER Eben, d.h. auf dem Quadranten (Es, Tt), aufgetragen haben, anstatt in einem dreidimensionalen Raum wie in Abbildung 56, liegt daran, dass es notwendig ist, dieses Phänomen aus zwei verschiedenen Perspektiven zu betrachten, wie im Folgenden deutlich wird: In jedem Fall muss davon ausgegangen werden, dass die Achse des "demiurgischen Logos" () durch den Mittelpunkt des Kreises, der den Pasu symbolisiert, durch den zentralen Punkt und senkrecht zur Ebene der Figur verläuft. Es ist auch zu beachten, dass bei der Perspektive der Abbildung 57 jedem Punkt der ELIX-Kurve zwei Punkte der LABRELIX-Kurve entsprechen: mehr, Wie wir gleich sehen werden, ist dies nur ein Schein.

Analysieren wir, was uns Abbildung 57 sagt. Die ELIX-Kurve stellt den Weg der kontinuierlichen Bedeutung dar, den das bewusste Subjekt während seiner fortschreitenden Entwicklung beschreitet.

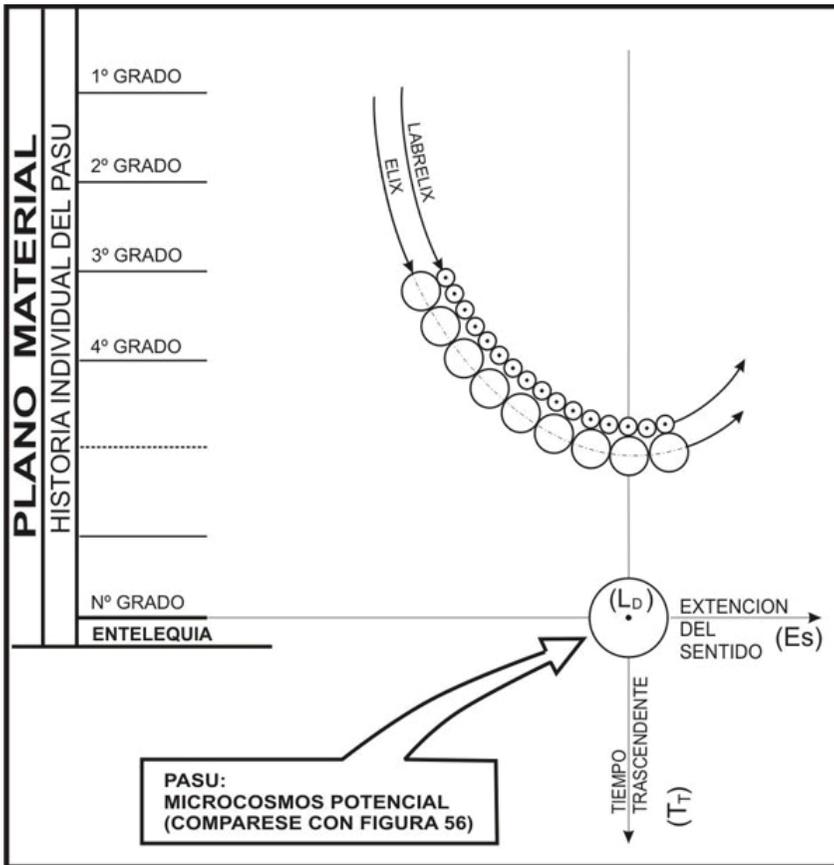


ABBILDUNG 57

Diese Entwicklung wird durch den Willen des verlorenen Selbst vorangetrieben, das mit ihr verwechselt wird: Ohne sein willentliches Wesen zu verlieren, bewegt sich das verlorene Selbst auf seinem eigenen LABRELIX-Weg und zieht das bewusste Subjekt in Richtung größerer Evolutionsstufen. Aber das verlorene Selbst führt diese Operation, wie wir gesehen haben, IN EINEM ZUSTAND DER OBJEKTIVEN EXTRAVIOUSION durch: Wie ist das möglich? Die Antwort auf diese Frage lautet sinngemäß, dass es Folgendes erfordert

die Verwendung einer neuen Perspektive UND DIE GEOMETRISCHE DEFINITION DES BEGRIFFS DER OBJEKTIVEN EXTRAIVIOUSNESS.

Mit dem genetischen Schlüssel legen die Verräter-Siddhas das Symbol der ontischen Autonomie, das heilige Symbol des pasu, nieder, indem sie das Symbol des Ursprungs auf das pasu-Design anwenden: es ist diese Operation, die spirituelle Verkettung, die das Erscheinen eines "LABRELIX-Pfades" auf dem ELIX-Pfad bewirkt. Vom analogen Standpunkt aus betrachtet, bewirkt das Ursprungssymbol Folgendes: Jedem "Punkt" der ELIX-Kurve, den wir von nun an "MONARCH" nennen werden, ist ein "Punkt" der LABRELIX-Kurve zugeordnet, ein Punkt, der "TETRARCH" genannt wird;

Diese Punkte sind in Abbildung 58 zu sehen. Zwischen der ELIX-Kurve und der LABRELIX-Kurve besteht somit eine zweifache Entsprechung, d. h. jeder ELIX-Punkt entspricht einem einzigen LABRELIX-Punkt und umgekehrt.

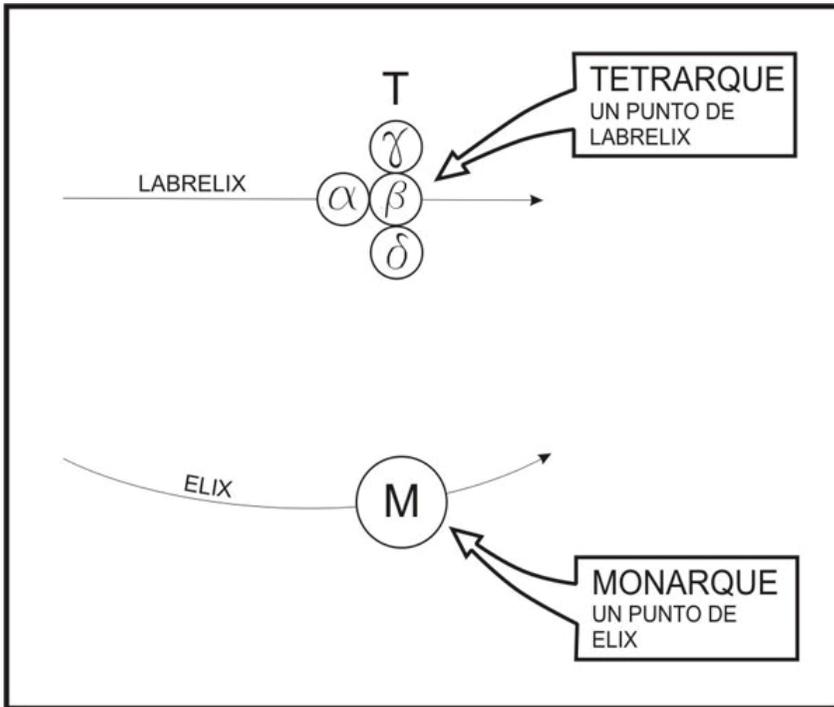


ABBILDUNG 58

In Abbildung 58 ist jedoch zu erkennen, dass der MONARQUE-Punkt, der ELIX-Punkt, eine kugelförmige Einheit (M) ist, während der TETRARQUE-Punkt von LABRELIX aus vier Einschlüssen besteht: ALPHA (α), BETA (β), GAMMA (γ) und DELTA (δ). Um diese "eins zu vier"-Beziehung zwischen den Punkten Monarch und Tetrarch zu verstehen, muss man sich die Analogie von, d.h. AS way, vor Augen halten.

Monarch ist ein Moment der immanenten Zeit, aber auch, als ein Punkt auf dem ELIX-Pfad, ist es EIN Ort, den das bewusste Subjekt während seiner Entwicklung einnehmen wird. Von diesem Ort aus hat das bewusste Subjekt die KONTINUITÄT, zum Manu-Archetyp zurückzukehren oder die Entelechie vorwegzunehmen, indem es die übrigen Monarchpunkte der ELIX-Kurve durchläuft; und es hat auch eine ORIENTIERUNG.

DIREKT, um diesen Transit zu bewirken, ohne die MÖGLICHKEIT DES OBJEKTIVEN AUSWECHSELS. Aber es ist die Bewegung des verlorenen "Ichs" beim Übergang von einem Tetrarchen zum anderen, die das bewusste Subjekt antreibt, auf dem Pfad von ELIX von Monarch zu Monarch zu wandern. Analysieren wir also die Form dieser Bewegung, indem wir die Abbildungen 58 und 59 betrachten.

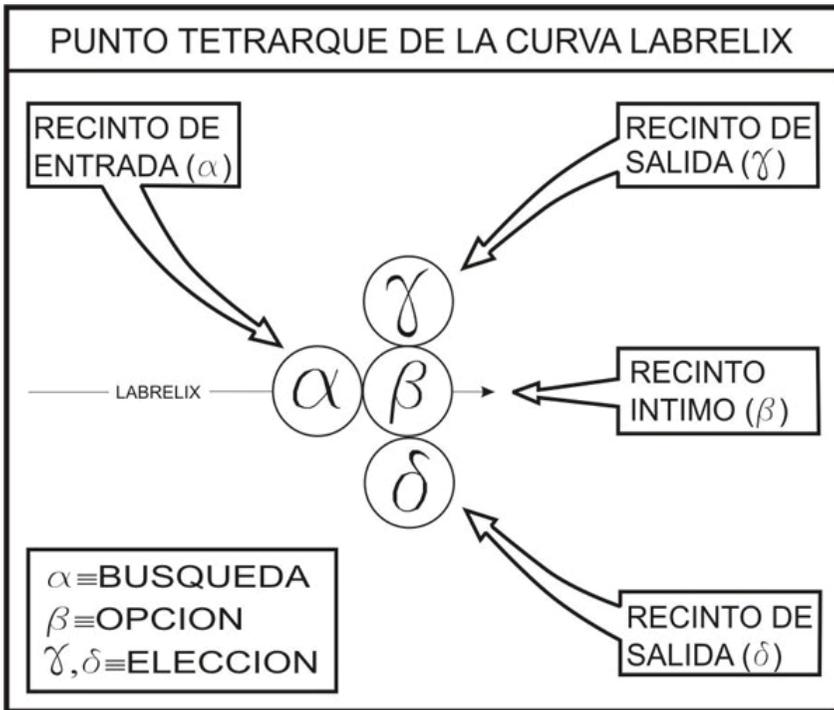


ABBILDUNG 59

Im Prinzip befindet sich das verlorene Ich im EINGANGS-REZINKT Alpha (a) der Tetrarchie, in dem immanenten Augenblick, in dem das bewusste Subjekt den Monarchenpunkt (M) einnimmt. Vor dem verlorenen Ich befindet sich also der INTIMATE RECINCT beta (β), dessen wesentliche Eigenschaft darin besteht, dass er den Durchgang zu einer anderen Tetrarchie blockiert, aber den Zugang zu jedem der ENTRANCE RECINCTs alpha (a) und beta (b) der Tetrarchie ermöglicht.

∂LATERALER AUSGANG, gamma () oder delta (δ). Mit anderen Worten: DAS VERLORENE SELBST, das sich in (a) befindet, kann nicht durch (β) zu einem anderen TETRARCH gelangen, weil dieser Raum vorwärts geschlossen ist: ∂∂Von (β) aus ist es nur möglich, nach () oder (δ) zu gelangen; JETZT sind sowohl () als auch (δ) nach vorne offen, was es dem verlorenen SELBST erlaubt, von einem der beiden Räume in den anderen zu wechseln.

NÄCHSTFOLGENDEN TETRARCHEN. ∂Und wenn das verlorene Ich diesen Schritt macht, ob er nun von () oder von (δ) kommt, zieht seine Bewegung das bewusste Subjekt fest an sich, das dann auch zum nächsten Monarchen weiterzieht.

∂Wenn Sie die Abbildungen 58 und 59 betrachten, werden Sie feststellen, dass das verlorene Selbst in jedem Tetrarch mit der unvermeidlichen Abfolge konfrontiert wird: (a), (β) und () oder (δ). Um dies zu verstehen, sollten wir die hyperboreische Weisheit fragen: Warum bewegt sich ein verlorenes Selbst? Antwort: Weil sein willensmäßiges Wesen es dazu treibt, nach Orientierung zu suchen; das ist die STRATEGISCHE Natur des verlorenen Selbst, die SUCHE NACH ORIENTIERUNG.

ist also die treibende Kraft des Ichs und mit dieser Entschlossenheit betritt es stets die Eingangsbereiche der Tetrarchen des LABRELIX-Weges. Von dort aus ist das verlorene Ego gezwungen, die drei Phasen einer unausweichlichen Sequenz zu wiederholen:

Phase (a): Das verlorene Ich betritt das Eingangsgehege, motiviert durch die SUCHE NACH ORIENTIERUNG, die sein willensmäßiges Wesen bestimmt.

Phase (β): das verlorene Selbst tritt in eine intime Umgebung des Tetrarchen ein, wo sich der Weg gabelt: dort muss es sich zwischen zwei Alternativen entscheiden: () oder (δ).

∂Phase () oder (δ): Das verlorene Selbst hat sich für einen der möglichen Wege () oder (δ) entschieden, um die Suche nach Orientierung fortzusetzen, und begibt sich zu einem Ausgangsgehege; von dort aus kann es nur das Eingangsgehege (a) des nächsten Tetrarchen betreten.

∂Zusammenfassend und wie in einer Tabelle am Ende von Abbildung 59 dargestellt, ist die Phase (a) durch SUCHEN, die Phase (β) durch OPTION und die Phase () oder (δ) durch WÄHLEN gekennzeichnet.

Um diesen Satz zu erfüllen, kann das verlorene Selbst natürlich NICHT VERWEIGERT werden, da dasselbe Prinzip, das sein Erscheinen verursacht, nämlich der Rücktritt des heiligen Symbols des pasu mit dem Symbol des Ursprungs, auch den WEG bestimmt, auf dem dieses Erscheinen stattfinden soll: das verlorene Selbst, als wirksame Manifestation des gefesselten Geistes, kann nur auf einem LABRELIX-Weg existieren, der von Tetrarchenpunkten gebildet wird, einem Weg, der parallel und korrelativ zum Weg von ELIX verläuft, auf dem das bewusste Subjekt des pasu während des Evolutionsprozesses des Manu-Archetyps zirkuliert.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Punkte Monarch und Tetrarch jenseits der Analogien, die der "Sinn als Weg" aufwirft, den REALEN TATEN des bewussten Subjekts bzw. des verlorenen "Ichs" entsprechen. Solche "Punkte" sind in der Tat Symbole, die die TAT des Subjekts bzw. des Ichs in einem bestimmten Moment des Geschehens darstellen: die "Punkte" sind also der tatsächliche Ausdruck der jeweiligen Essenzen. Einerseits ist die immanente Zeit die ESSENZ des bewussten Subjekts, und der Monarch ist der TATSÄCHLICHE INSTANT dieser Zeit, d.h. der "INSTANT" ist die Form der TEMPORÄREN HANDLUNG. Andererseits, da der Wille die ESSENZ des verlorenen Ichs ist, ist der Tetrarch der TATSÄCHLICHE MOMENT des egoischen Wollens; aber der Tetrarch hat eine dreifache Form: mit anderen Worten, DER TETRARCH-NAME DES ICHS, DIE WILLKÜRliche HANDLUNG, ERWIRBT DREI ERFOLGREICHE CHARAKTERISTISCHE FORMEN: während der

α In der Phase (α) nimmt die Handlung die Form des SUCHENS an; in der Phase (β) nimmt die Handlung die Form der OPTION an; und in der Phase (γ) oder (δ) hat die Willenshandlung die offensichtliche Form einer ENTSCHEIDUNG.

Wenn wir jedoch nicht vergessen, dass der Tetrarch die drei Formen konfiguriert, die der Willensakt des verlorenen Ichs in einem immanenten Augenblick annimmt, ist die Analogie der Straße immer noch äußerst nützlich.

Gehen wir also davon aus, dass der LABRELIX-Pfad eine Kurve ist, die aus einer Reihe von aufeinanderfolgenden Tetrarchen besteht, und analysieren wir seine Eigenschaften im Lichte der vorangegangenen Definitionen. Es ist offensichtlich, dass das Eingangsgehäuse (α) eines nachfolgenden Tetrarchen nur durch eines der Ausgangsgehäuse (γ) oder (δ) mit dem vorherigen Tetrarchen verbunden werden kann. Um eine Kurve richtig zu visualisieren, die aus

In ähnlicher Weise wird der LABRELIX-Pfad in Abbildung 60 auf dem ELIX-Pfad dargestellt: Es sei darauf hingewiesen, dass diese Abbildung der Abbildung 57 entspricht, da sie denselben Abschnitt der ELIX- und LABRELIX-Kurven zeigt, wenn auch aus einer anderen Perspektive; hier ist die gewählte Betrachtungsebene nämlich die (Es,), und wir können sehen, dass die Achse der transzendenten Zeit (Tt) senkrecht zur Ebene der Abbildung verläuft und durch den Mittelpunkt des Kreises "geht", der den Pasu symbolisiert.

Die Abbildung 60 wird es uns schließlich ermöglichen, die "OBJEKTIVE EXTRAVIOUSNESS" GEOMETRISCH zu definieren und die nützliche Funktion zu erklären, die die spirituelle Verkettung dem verlorenen "Ich" zuweist, um die Entwicklung des pasu zu fördern. ¹²³Erstens, stellen wir fest, dass die ELIX-Kurve aus "n" Monarchpunkten besteht, M , M , M , usw., von denen jeder einem Augenblick der immanenten Zeit entspricht, d.h. einem AKTUELLEN ODER GEGENWÄRTIGEN MOMENT des historischen Fadens des Bewusstseins: das bewusste Subjekt, wenn es sich entlang eines solchen "Weges" bewegt, tut dies mit KONTINUIERLICHER RICHTUNG auf die Entelechie Manu zu, d.h. permanent AUSGERICHTET, ohne die Möglichkeit einer objektiven Abweichung. ¹²³Zweitens ist zu beachten, dass die LABRELIX-Kurve aus einer Folge von Tetrarchenpunkten besteht, T , T , T , usw., von denen jeder mit einem Monarchenpunkt der ELIX-Kurve zusammenfällt; streng genommen ist jeder Tetrarchenpunkt immer über seinen entsprechenden Monarchenpunkt gestellt, so dass die LABRELIX-Kurve über der ELIX-Kurve liegt: Diese Bedingung ist analog notwendig, um die Tatsache auszudrücken, dass das VERLORENE SELBST in jedem Augenblick im bewussten Subjekt UNTERGESETZT ist, oder, genauer gesagt, die Tatsache, dass die Handlung des VERLORENEN SELBST mit dem IMMANENTEN AKTUELLEN VERMISST ist.

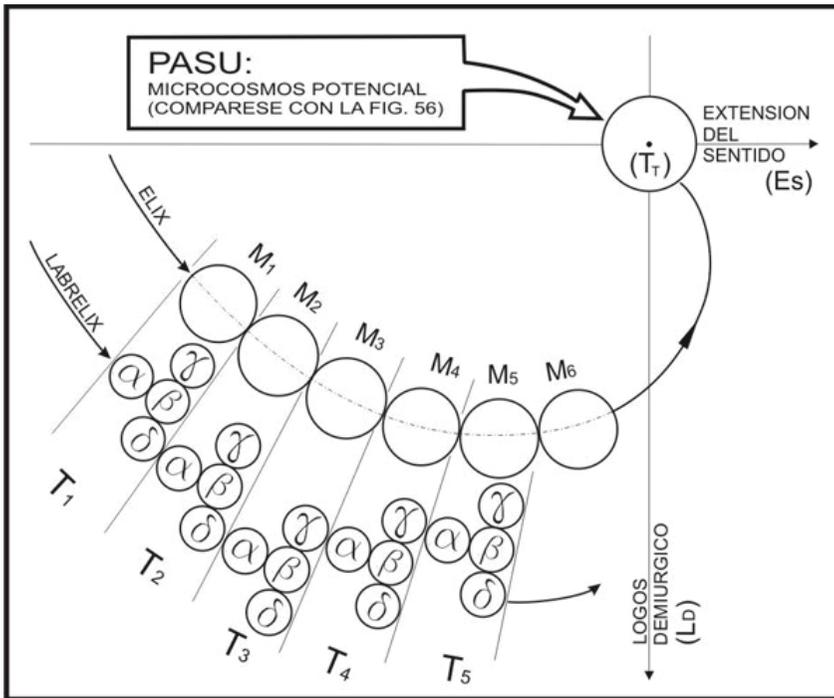


ABBILDUNG 60

Es ist offensichtlich, dass im Gegensatz zur ELIX-Kurve eine ORIENTIERUNG auf der LABRELIX-Kurve möglich ist: Das verlorene Ich wird, wenn es sich auf dem LABRELIX-Pfad bewegt, niemals eine KONTINUIERLICHE ORIENTIERUNG erreichen, die derjenigen des bewussten Subjekts ähnelt, das auf dem ELIX-Pfad marschiert. Um dies zu beweisen, müssen wir nur die Bewegung des verlorenen "Ichs" auf einem Weg analog zu dem der Abbildung 60 untersuchen. Im Prinzip muss man zugeben, dass die LABRELIX-Kurve KONTINUIERLICH ist: man kann sich auf ihr vorwärts und rückwärts bewegen, ohne auf eine Unterbrechung zu stoßen; alle Tetrarchenpunkte stehen miteinander in Kontakt und bilden eine kontinuierliche Reihe, die parallel und korrelativ zu der punktuellen Reihe der ELIX-Kurve ist. Von den Einschlüssen (a), die das zu Beginn eines jeden immanenten Augenblicks verlorene Ego einnimmt, kann man jedoch nicht wissen, welche

genaue Richtung der Enden der Funktion: FÜR EIN SELBST, das sich in einem bestimmten TETRARCH befindet, IST ES NUR MÖGLICH, EINEN ANDEREN TETRARCH "WIRKLICH" zu erreichen, ABER ES IST NICHT MÖGLICH, IHN ZU ERWARTEN. Zum Beispiel die

¹⁵²³ 4l, das sich bei (a) von T verirrt hat, kann T nur "EFFEKTIV ERREICHEN", indem es die analogen Punkte T , T und T T TATSÄCHLICH besetzt, aber nicht T VORAUSSICHTEN oder ANTIPPEN kann.⁵

weil die intimen Anlagen (β) jedes Tetrarchen, "nach außen hin verschlossen

vorwärts", hindern ihn daran, dies zu tun. Diese Unmöglichkeit der ORIENTIERUNG nennt man: OBJEKTIVE EXTRAVISION des verlorenen "Ich".

⁵¹¹Die objektive Fehlplatzierung kann allegorisch so verstanden werden, als ob das verlorene Ich "blind" den LABRELIX-Weg entlang marschiert, unfähig zu erahnen, was jenseits des gegenwärtigen Augenblicks liegt; im jüngsten Beispiel kann man sagen, dass das verlorene Ich weder T aus (a) von T noch irgendeine andere Tetrarchie vor oder nach T "sieht". ¹⁵⁵Diese Eigenschaft des Verlegens des Ichs, die der LABRELIX-Weg besitzt, lässt sich auch folgendermaßen erklären: für das Ich in T könnte der Punkt T erst nach der Auflösung der von β_2 , β_3 und β_4 aufgeworfenen WAHLEN erreicht werden, bevor diese konkreten TATEN es dem Ich unmöglich machen, T vorwegzunehmen, da eine solche Tetrarchie DAS ENDPRODUKT EINER SERIE VON UNVORAUSGESETZTEN WAHLEN UND WAHLEN ist, die aufgelöst

für das auf dem Marsch verlorene Ego; und dasselbe gilt für die jeden anderen Tetrarchen, der sich an einem beliebigen Punkt entlang des LABRELIX-Pfades befindet. Das "Ich" weiß nie, wohin es geht: es SUCHT NUR; und bei dieser Suche bewegt es sich entlang des LABRELIX vorwärts oder rückwärts, ohne irgendetwas jenseits des gegenwärtigen Tetrarchen zu kennen. Die EXTRAVANTE des Ichs wird "OBJEKTIV" genannt, weil sie real ist und von außen durch die Wirkung des Herkunftssymbols, das ihm einen ständig verzweigten Weg aufzwingt, zu seiner Orientierung bestimmt wird. Aber die OBJEKTIVE EXTRAVIOUSNESS verursacht auch eine SUBJEKTIVE Wirkung im Ich: es ist die Empfindung der GERADEINIGKEIT seiner Verschiebung entlang des Pfades LABRELIX; diese Wirkung wird in Abbildung 58 durch die GERADE LINE symbolisiert, die den Eintritt des Ichs in den tetrarchischen Punkt anzeigt, im Gegensatz zur KURVE, die die Flugbahn des

bewussten Subjekts entlang des Pfades ELIX anzeigt. Das verlorene Ich hat immer die Überzeugung, dass es sich entlang einer geraden Linie bewegt, und wie es gewöhnlich der Fall ist, befindet es sich immer auf der gleichen Linie wie das verlorene Ich.

sich mit dem bewussten Subjekt verwechselt, d.h. subjektiv mit der immanenten Zeit identifiziert, dehnt er diesen Glauben auf das gesamte zeitliche Wesen aus und nimmt ohne weiteres an, dass die Zeit in einer linearen Form vergeht. Natürlich ist dies alles rein subjektiv, eine Illusion, die durch die OBJEKTIVE EXTRAVIOUSNESS erzeugt wird, die das auf dem LABRELIX-Pfad verlorene Ego erlebt.

Aber die Situation des bewussten Subjekts während dieser desorientierten Bewegung des "Ichs" ist ganz anders: Welche Bewegung das "Ich" auch immer macht, es bewegt sich immer in einer KONTINUIERLICHEN RICHTUNG der Manu-Entelechie vorwärts und schreitet evolutionär auf dem Pfad von ELIX voran. Dies geschieht, weil die spirituelle Verkettung, die Resignation des heiligen Symbols des Pasu mit dem Symbol des Ursprungs, bestimmt, dass das verlorene Ich in OBJEKTIVER EXTRAVIOUSION auf dem LABRELIX-Weg marschiert, während es mit der Kraft seines Suchwillens das bewusste Subjekt auf dem ELIX-Weg des evolutionären Fortschritts zieht.

¹²³¹²³Betrachten wir nun genauer die Eigenschaften der LABRELIX-Kurve in Abbildung 60. Zunächst einmal sehen wir, dass das verlorene I in jedem immanenten Augenblick M , M , M , usw. die drei Phasen eines entsprechenden Willensaktes T , T , T , usw. ausführt. Das bedeutet, dass das

Die RELATIVGESCHWINDIGKEIT des verlorenen Selbst ist mindestens dreimal so hoch wie die des bewussten Subjekts.

¹¹⌘Mit dieser höheren Geschwindigkeit führt das verlorene I die folgenden Bewegungen auf dem LABRELIX-Pfad aus. Zum Zeitpunkt M betritt das I in einem willentlichen Suchakt das Eingangsgehege (a) des Tetrarchen T; mit dieser Entschlossenheit geht es dann in das intime Gehege (β) über, wo es gezwungen ist, zwischen zwei alternativen Wegen () oder (δ) zu wählen; die Wahl des I fällt auf (δ) und betritt somit ein Ausgangsgehege; ²¹²³³zum Zeitpunkt M bewegt sich das I von (δ) von T nach (a) von T ; es tritt dann in (β) ein und wählt die Ausgangskapsel (δ); nach dieser Wahl bewegt sich das I zum Zeitpunkt M in die Kapsel (a) von T, um eine neue Suche zu beginnen; ^{⌘4}bereits in (β) wählt es den Ausgang (), von dem aus es sich zum Zeitpunkt M₄ zum Eingangsbereich (a) von T bewegt; und auf diese Weise entscheidet es sich von Zeitpunkt zu Zeitpunkt

das Ego schreitet auf dem LABRELIX-Pfad voran, hoffnungslos in objektive Irreführung verstrickt.

Es wird nicht nötig sein, zu viel zu betonen, noch irgendeine Klarstellung hinzuzufügen, wenn wir behaupten, dass der LABRELIX-KANIN die analogen Ausmaße einer inneren LABYRINTH hat, einer LABYRINTH, in der das SELBST PERMANENT EXTRAVERTIERT ist, OHNE DIE MÖGLICHKEIT VON SICH IN IRGENDNEINE RICHTUNG ZU ORIENTIEREN. Die Verschiebung des Ichs auf dem LABRELIX-Weg entspricht in der Tat dem Ablauf eines jeden, der sich in einem Labyrinth verirrt hat: SUCHEN (nach dem Ausweg), WÄHLEN (zwischen zwei sich gabelnden Wegen) und WÄHLEN (für einen von ihnen). Der GEWÄHLTE Weg führt jedoch unweigerlich zu einer neuen Gabelung, angesichts derer man wieder WÄHLEN muss, wodurch sich das Drama der Irreführung ständig wiederholt: Suche, Wahl und Wahl. Aber die labyrinthischen Dimensionen des LABRELIX-Weges sind mehr als nur eine formale Allegorie: Die hyperboreische Weisheit bestätigt die Realität des inneren Labyrinths, in dem sich das verlorene Selbst verirrt. Deshalb können die Wege der spirituellen Befreiung, die sie vorschlägt, nur im Sinne des Mysteriums des Labyrinths verstanden werden, eines Mysteriums, das seit dem Altertum durch das "heilige Symbol des virya", d.h. durch TIRODINGUIBURR, das äußere Labyrinth Wotans (siebter Band), ausgedrückt wird.

Im sechsten, siebten und achten Band werden wir auf das innere und äußere Labyrinth zurückkommen; wir werden nun mit der Untersuchung des LABRELIX-Weges fortfahren. ŒWie wir gesehen haben, besteht er aus einer Abfolge von Tetrarchen, Punkten, die das "Ich" dazu "zwingen", eine ständige und wiederholte Abfolge der Phasen "Suche", "Option" und "Wahl" zu erfüllen: wegen dieser ständigen Notwendigkeit, zwischen Alternativen () oder (ö) zu WÄHLEN, mit der die Tetrarchen das "Ich" konditionieren, nennt die Hyperboreische Weisheit sie auch: DISJUNKTIVE PUNKTE.

Indem man an jedem Punkt der LABRELIX-Kurve eine DISYUNTIVE anbietet, ist es offensichtlich, dass das Ego in objektiver Wanderschaft bleiben muss. Aus geometrischer Sicht wird diese Eigenschaft der LABRELIX-Kurve, sich an jedem Punkt zu verzweigen, DISTOMIA genannt. ^{διστομοζ}Im Griechischen bezeichnet das Wort DISTOMOS () eine DOPPELTE TEILUNG; zum Beispiel impliziert die DISTOMIE einer Höhle, dass sie ZWEI Eingänge hat, die DISTOMIE eines Schwertes, dass sie ZWEI Bäche hat usw.; UND DIE DISTOMIE EINER STRASSE UNTERSTÜTZT IHRE BIFURKATION.

Daher wird der LABRELIX-Pfad als DISTOMISCH bezeichnet und die LABRELIX-Kurve, die sich an jedem Punkt gabelt, als DISTOMISCHE FUNKTION.

So hat die Eigenschaft der OBJEKTIVEN EXTRAVIOUSNESS, die der LABRELIX-Pfad für den Durchgang des verlorenen Selbst darstellt, ihre geometrische Entsprechung in der Eigenschaft der LABRELIX-Kurve, eine DISTOMISCHE Funktion zu sein, eine Kurve, die von disjunkten Punkten gebildet wird, in denen es keine Möglichkeit der ORIENTIERUNG gibt. Die ELIX-Kurve hingegen wird ADISTOMISCH genannt, weil sie in allen Punkten eine KONTINUIERLICHE RICHTUNG, also eine ORIENTIERUNG aufweist.

Erinnern wir uns schließlich an das, was in "H" gesagt wurde: "Die Einführung des Ursprungssymbols in den Mikrokosmos BESTIMMT DIE TOPOLOGISCHE ANORDNUNG DER POTENTIELLEN WEGE DES BEDEUTUNG". Das bedeutet, dass für das verlorene Selbst nicht nur sein eigener LABRELIX-Pfad, sondern die gesamte fortlaufende Bedeutung durch die Wirkung des Ursprungssymbols UNTERSCHIEDLICH wird.

Für das pasu gibt es, wie wir in "H" gesehen haben, im axialen Kern der Konnotation eine "Straßenkreuzung", einen analogen Punkt des ELIX-Weges, an dem potenzielle Wege, die zu anderen schrägen Bedeutungsebenen führen, verbunden sind: solche potenziellen Wege würden natürlich, wenn sie durch die Erforschung des kulturellen Subjekts aktualisiert würden, der funktionalen Matrix des Evolutionsgesetzes entsprechen und wären ähnlich wie SPIRAL ARCHES, wie Segmente der ELIX-Kurve.

Für das virya hingegen gibt es im axialen Kern der Konnotation auch einen distomischen Straßenknoten, wo die

potentielle Wege, die zu anderen schrägen Bedeutungsebenen führen: aber diese potentiellen Wege werden in der Wahrnehmung des verlorenen Selbst auch distomisch sein, Segmente der LABRELIX-Kurve. Obwohl das verlorene Selbst grundsätzlich auf dem bewussten Subjekt basiert, kann es passieren, dass es durch dieses die Reflexion der systematischen Handlungen des kulturellen Subjekts wahrnimmt: Wenn dies der Fall ist, wird sich das verlorene Selbst der potentiellen Pfade nur in ihrer distomischen Form bewusst, ohne zu irgendeinem Zeitpunkt seinen Zustand der OBJEKTIVEN EXTRAVIOUSNITÄT zu ändern. Das ist der Grund, warum die kulturelle Struktur für das Selbst als ein inneres LABYRINTH erscheint; dies ist das Produkt der distomischen Reduktion, die das Symbol des Ursprungs in ALLEN signifikanten Pfaden der psychischen Struktur angesichts der Apperzeption des Selbst verursacht. Und so wie das Pasu das Spiralzeichen als Ausdruck des "heiligen Symbols des Pasu" oder der Funktionsmatrix des Evolutionsgesetzes projiziert, so projiziert auch das Virya "TIRODINGUIBURR", DAS ÄUSSERE LABYRINTH-Zeichen, ALS AUSDRUCK DES URSPRUNGSYMBOLS, das die Ursache des inneren Labyrinths ist: tirodinguiburr ist, wie im siebten Band erläutert wird, das "heilige Symbol des virya".

Indem das Symbol des Ursprungs die Zerstörung aller kontinuierlichen Bedeutung in der psychischen Struktur verursacht, indem es sie zu einem "inneren Labyrinth" für die Wahrnehmung des verlorenen "Ich" macht, erzeugt es einen merkwürdigen subjektiven Effekt, den man QUADRANGULARITÄT DES SCHATTENWARTENS nennt. Dieser Effekt, der nichts anderes ist als die Angleichung der gesamten Schattensphäre an die Form des Tetrarchen, erzeugt im Ich den Eindruck, dass das Unbewusste der psychischen Struktur von der Zahl Vier beherrscht wird; umgekehrt ist es oft so, dass die Zahl Vier unbewusst die Wahrnehmung des Ichs beherrscht und die Kardinalität des Denkens bestimmt. Die vier Jahreszeiten, die vier Himmelsrichtungen, die vier Winde, die vier Elemente, die vier Zeitalter usw. sind willkürliche Unterteilungen des Realen, die durch die "tetrarchische Form der Schattensphäre" verursacht werden.

Aber auch die Lichtsphäre, der Sitz des bewussten Subjekts und damit des verlorenen "Ichs", erfährt durch das Symbol des Ursprungs eine charakteristische quantifizierende Wirkung: Es handelt sich in diesem Fall um die DREIFACHUNG DER LICHTSPHÄRE. Obwohl der Tetrarch die VIERFÄLTIGE Form darstellt, die der Willensakt des Ichs annehmen kann, ist es offensichtlich, dass der wirkliche Akt des Ichs bei seinem Durchgang durch einen Tetrarchen im Wesentlichen DREIFACH ist: (a), (β) und (α)) oder (a), (β) und (δ). Bei seiner Manifestation in der Sphäre des Lichts vollzieht das Ego an jedem Punkt des LABRELIX-Weges einen TRIFORMALEN Akt, der die Ordnungsmäßigkeit des Denkens bestimmt: alles, was von einem "mittleren Begriff" regiert werden soll, hat hier seinen Ursprung. Zum Beispiel die "vermittelnde" Wirkung der Zahl Zwei in der Reihe 1, 2, 3; Morgen, Nachmittag und Abend; oben, Mitte und unten; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft usw.

K - Wie die geistige Verkettung die Entwicklung des Selbstschemas verursacht

Die analoge Betrachtung von Abbildung 60 hat es uns ermöglicht, die geistige Verkettung, die sich aus dem Rücktritt des heiligen Symbols des pasu mit dem Symbol des Ursprungs ergibt, genauer zu verstehen. Nun sind wir an der Reihe, die Auswirkungen zu untersuchen, die eine solche Operation auf den potenziellen Mikrokosmos hatte. Genauer gesagt wollen wir untersuchen, wie die spirituelle Verkettung eine solche evolutionäre Beschleunigung des Pasu bewirkt, dass sie sogar nach Millionen von Jahren seine weitere Verwendung durch die Verräter-Siddhas rechtfertigt.

Erinnern wir uns zunächst an die Bedingungen des Problems, das die Verräter-Siddhas zu lösen hatten. Auf der Erde gab es einen primitiven Hominiden namens Pasu, der trotz seines niedrigen Entwicklungsgrades eine Phase der Entfaltung des Manu-Archetyps darstellte; und trotz seiner Primitivität besaß dieser Tier-Mensch nach den Kriterien der Verräter-Siddhas etwas äußerst Wertvolles: den "Pasu-Entwurf". Der pasu war in der Tat ein potentieller Mikrokosmos; er besaß in seinem Design den vollständigen Plan des Mikrokosmos; und dieser Plan bestand aus nicht mehr und nicht weniger als der Replikation des Plans des Makrokosmos. Die Verräter-Siddhas machten sich also daran, die

Zu diesem Zweck schlossen sie ein Abkommen mit dem Solaren Demiurgen und erhielten von ihm die Macht über die teuflischen Hierarchien der Erde; Sanat Kumara, der planetarische Demiurg, Jehova Satan, gab dann seinen Platz auf dem Thron der Welt an Ridgen Gyepo ab, der als König der Welt die Weiße Hierarchie gründete und eine Herrschaft begann, die bis zum heutigen Tag andauert. Die Klauseln dieses berüchtigten Paktes mit dem Demiurgen wären zweifellos für jeden verlorenen Virya unverständlich und verwirrend, und so ist es gut, nur die beiden wichtigsten Punkte des ganzen Streits zu kennen: Die Verräter-Siddhas verpflichteten sich, die Pasu dazu zu bringen, die mikrokosmischen und makrokosmischen Ziele ihrer Bestimmung mit einer Geschwindigkeit zu erfüllen, die weit über der liegt, die bisher durch den evolutionären Prozess des Manu-Archetyps entwickelt wurde, und dadurch beispiellosen SCHMERZ in der Welt zu erzeugen; der Demiurg erlaubte den Verräter-Siddhas im Gegenzug, bis zum Mahapralaya im Universum des Einen zu bleiben.

Nun hatte der pasu zum Zeitpunkt der Ankunft der Verräter-Siddhas bereits die psychische Struktur entwickelt: er hatte die affektive Sphäre, die rationale Sphäre und "eine beginnende Sphäre des Vorbewusstseins" (Seite 2). Aber das mikrokosmische Ziel der Finalität verlangt vom pasu, die Bewusstseinssphäre so weit zu entwickeln, dass sich der gesamte Mikrokosmos in ihr widerspiegelt, so dass das bewusste Subjekt in der Lage ist, den vollständig rationalisierten Mikrokosmos in Gedanken zu reflektieren, d.h. "sich selbst zu denken": In diesem Stadium der Entwicklung erlangt der pasu ontische Autonomie und erfüllt das mikrokosmische Ziel. Die "Modifikation", die die Verräter-Siddhas auf das Pasu-Design projizierten, sollte offensichtlich die beschleunigte Entwicklung der Bewusstseinssphäre fördern. Dies wurde, wie bereits gesagt, dadurch erreicht, dass das heilige Symbol des pasu aus dem pasu-Entwurf durch das Symbol des Ursprungs ersetzt wurde: Die Wahl fiel auf ein solches Symbol, weil es das "Bezugszentrum" seiner selbst darstellt, das heißt, das Zentrum, um das herum das "Schema seiner selbst" oder die Bewusstseinssphäre strukturiert ist.

So erscheint eine neue Spezies auf der Erde: der VIRYA oder halbgöttliche Mensch. Im Blut des Virya, als genetisches Erbe des

Je reiner das hyperboreische Blut des Virya ist, desto stärker ist das Symbol des Ursprungs in der Lage, das heilige Symbol des Pasu aufzugeben und die tierischen Tendenzen seines eigenen genetischen Erbes zu überwinden. Und es ist diese resignierende Präsenz des Ursprungssymbols, die die außerordentliche evolutionäre Beschleunigung der Bewusstseinsphäre des Virya bewirkt.

Aber wie genau verursacht das Symbol des Ursprungs die von den Verräter-Siddhas berechnete Wirkung? Antwort: Weil es in den Schoß des bewussten Subjekts eine mächtige Kraft einführt, die den evolutionären Impuls des Manu-Archetyps verstärkt und das bewusste Subjekt unwiderstehlich in Richtung Entelechie zieht; es ist diese Kraft, die die ungewöhnliche Entwicklung des Schemas des Selbst oder der Bewusstseinsphäre bewirkt; und diese Kraft ist natürlich die willensmäßige Essenz des verlorenen Selbst. Erinnern wir uns, dass der Weiße Verrat ein Großes Mysterium ist, das die hyperboräische Weisheit in zwei Hauptakte aufteilt: der erste ist die Umkehrung der Sphärengeister, das heißt die strategische Verwirrung der hyperboräischen Geister; und der zweite Akt ist der Plan, den die Verräter-Siddhas aushecken, um ihren Pakt mit dem Demiurgen zu erfüllen.

Ein solcher Plan bestand aus zwei Phasen, von denen die eine in der Einprägung des Ursprungssymbols in das Blut der Virya mittels des genetischen Schlüssels bestand, und die andere in der spirituellen Fesselung, d.h. in der Einführung "einer mächtigen Kraft" in den Schoß des bewussten Subjekts: das verlorene "Ich", seine willensmäßige Essenz.

Das Symbol des Ursprungs bewirkt die geistige Fesselung und die Manifestation des gefesselten Geistes in der Sphäre des Bewusstseins in Form des verlorenen Selbst, eines Selbst, das ein Spiegelbild des Unendlichen Selbst ist. Aber das verlorene Selbst, dessen Wesen der Wille ist, ist von Anfang an in die zeitliche Natur des bewussten Subjekts eingebettet und gezwungen, als treibende Kraft seines Evolutionsprozesses zu wirken. Dies ist so, weil das Symbol des Ursprungs nicht nur die Manifestation des "Ich" innerhalb des bewussten Subjekts bewirkt, sondern auch seine permanente OBJEKTIVE EXTRAVISION, die bestimmt, dass das "Ich" zu

Es bewegt sich auf einem distomischen Weg, parallel zu dem adistomischen Weg, den das bewusste Subjekt in seiner fortschreitenden Entwicklung beschreitet. Das Ich, dessen willentliches Wesen die Form der Suche nach Orientierung annimmt, ist durch den LABRELIX-Weg gezwungen, immer im OBJEKTIVEN EXTRAVIOUSNESS zu bleiben, was auch immer seine Bewegung sein mag; aber alle Bewegungen des Ichs wirken wie eine mächtige Kraft, die das bewusste Subjekt entlang seines eigenen ELIX-Wegs zieht, hin zur Manu-Entelechie, zur ontischen Autonomie. Das heißt, das mikrokosmische Ziel der Finalität des pasu ist erfüllt, und damit auch die Bedingungen des Paktes zwischen den Verräter-Siddhas und dem Demiurgen.

Das Symbol des Ursprungs bewirkt also die Anwesenheit des Selbst auf dem Pfad LABRELIX, und die Bewegung des letzteren bewirkt gleichzeitig die beschleunigte Bewegung des bewussten Subjekts auf dem Pfad ELIX, wodurch das mikrokosmische Ziel des Zwecks des pasu erfüllt wird, das die Entwicklung des Bewusstseins, d.h. des Schemas des Selbst, voraussetzt. Deshalb

Es ist angebracht, die vorangegangene Frage neu zu formulieren und nun nach einer präziseren Antwort zu suchen: Wie verursacht das Symbol des Ursprungs mit dem verlorenen Selbst im bewussten Subjekt genau die von den Verräter-Siddhas berechnete Wirkung, d.h. die ENTWICKLUNG DES SELBST-SCHEMAS ODER DER SPHÄRE DES

BEWUSSTSEIN? Antwort: Das Selbst hält das bewusste Subjekt in ständiger Bewegung, eine Widerspiegelung seiner fruchtlosen Suche nach Orientierung auf dem LABRELIX-Pfad; aber jede Bewegung des bewussten Subjekts "wird von der Vernunft als INTERROGATION INTERPRETIERT" (Seite 157); und als Reaktion auf die Beugungen des bewussten Subjekts senden die Vernunft und das kulturelle Subjekt einen permanenten Strom selbstbezogener Bilder aus, die sich in der Sphäre des BEWUSSTSEINS STRUKTURIEREN und das SELBST-SCHEMA ENTWICKELN. Das Selbstschema

selbst, kurz gesagt, wächst permanent als Wirkung der Kraft, die das willensmäßige Wesen des verlorenen Ichs bei seiner Suche nach Orientierung auf das bewusste Subjekt ausübt.

L - Der LABRELIX Weg, das innere Labyrinth

Als grundlegende Schlussfolgerung dieses Abschnitts ist es notwendig, das kürzlich definierte Konzept der OBJEKTIVEN EXTRAVIOUSNESS zu extrahieren, das das verlorene Ego erfährt, wenn es sich auf dem LABRELIX-Pfad bewegt. xDieser distomische Weg stellt für das Ego ein echtes inneres Labyrinth dar, auf dessen Pfaden es sich verirrt, indem es ständig die Abfolge von Suche (a), Option (β) und Wahl () oder (ö) wiederholt. Angesichts einer solch trostlosen Situation stellt sich die Frage: Ist es dem verlorenen virya möglich, jemals eine strategische Orientierung zu erlangen und sich aus der spirituellen Fesselung zu befreien, oder, wie wir es jetzt sehen, ist es dem verlorenen Selbst möglich, jemals seinen Weg durch das Labyrinth des LABRELIX-Pfades zu finden und es endgültig zu verlassen? Antwort: Wie wir bereits im ersten Teil dargelegt haben, ist dies möglich, indem man einen der sieben Wege der spirituellen Befreiung plus einen, der von der Hyperboreischen Weisheit vorgeschlagen wird, anwendet, insbesondere den "Weg der strategischen Opposition", der in diesem Buch untersucht wird. Dieser Weg, dessen geheime Technik von den Loyalen Siddhas dem ORDEN DER THYRODALEN RITTER der Argentinischen Republik anvertraut wurde, erlaubt es dem VERLORENEN SELBST, VON SEINEM BEWUSSTEN ZIEL MITTELS EINER INNEREN ARCHEMON, MITTELS EINER INNEREN STRUKTUR ISOLIERT ZU WERDEN.

UM DAS SELBST. Eine solche innere Archimonie ist natürlich eine NOOLOGISCHE RUNE; und der Vorgang, durch den das verlorene Selbst resigniert und auf das Selbst ausgerichtet wird, wird die ERSTE HYPERBOREA-INITIATION genannt. Die Isolierung des Selbst kann in der Tat nur als "Einweihung" erlangt werden, denn danach wird das Selbst für den Rest des Manvantaras unsterblich sein.

Abgesehen von der Ersten Hyperboreischen Einweihung besitzt der Orden der Tyrodal-Ritter das Wissen und die Mittel, die notwendig sind, um die folgenden beiden Einweihungen zu gewähren: die Zweite Einweihung, die den verlorenen Virya, dessen Selbst runisch vom bewussten Subjekt isoliert wurde, in einen erweckten Virya verwandelt; und die Dritte und letzte Einweihung, die den erweckten Virya in Berserkr Siddhas umwandelt und den ewigen Geist endgültig von strategischer Verwirrung und geistiger Fesselung befreit. Aber all dies wird später im Detail erklärt werden, nachdem wir in das Mysterium der Lagrgal eingedrungen sind und etwas mehr über den Ursprung der Runen wissen.

M - Analoge Entsprechungen zwischen dem Tetrarchenpunkt und der Rune Gibur

Obwohl das Konzept erst in einem anderen Band definiert werden wird, ist es sinnvoll, jetzt schon auf die analogen Entsprechungen hinzuweisen, die zwischen dem Tetrarchenpunkt und der Rune GIBUR bestehen, der letzten der dreizehn plus drei Runen, die das thyrodale "Alphabet" von WOTAN bilden. Diese Beziehungen sind in Abbildung 61 synoptisch dargestellt. Wir sehen dort, dass der Hauptarm der Rune Gibur dem Eingangsbereich (a) des Tetrarchen entspricht; die drei Nebenarme entsprechen den anderen drei Bereichen des Tetrarchen: der zentrale Arm der Rune entspricht dem inneren Bereich (β) und die beiden anderen Arme entsprechen den Ausgangsbereichen () und (ö) des Tetrarchen.

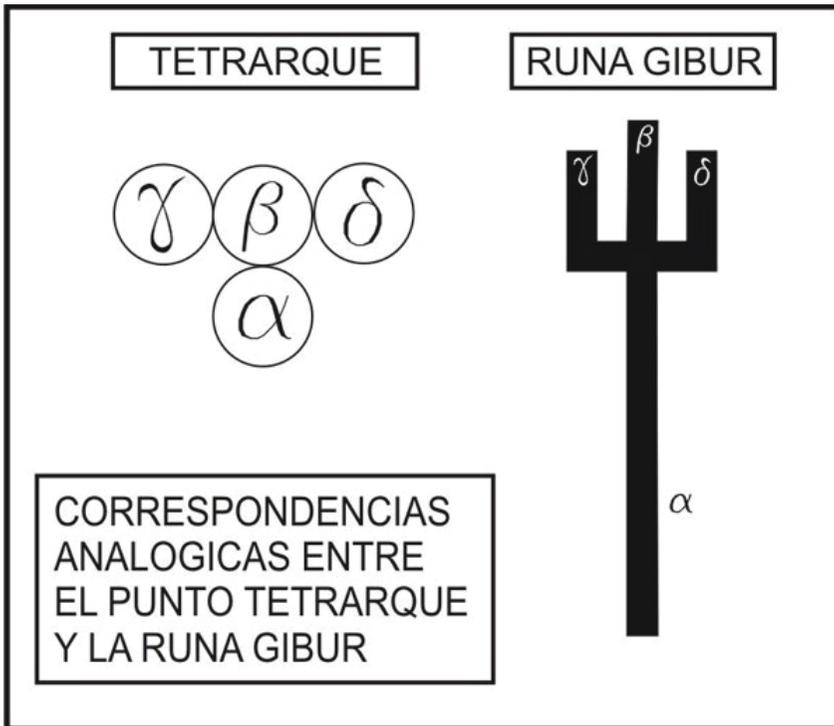


ABBILDUNG 61

Es ist auch anzumerken, dass die Gibur-Rune aus Gründen, die später erläutert werden, je nach ihrer Anordnung bestimmte charakteristische Namen erhalten hat. Wenn die Giburrunen mit den drei Armen nach oben angeordnet ist, wird sie, wie in Abbildung 62 gezeigt, der DREIZEHN DES POSEIDON oder, nicht ganz so korrekt, die TRISULA DES SHIVA genannt und stellt die Waffe der Siddhas dar.

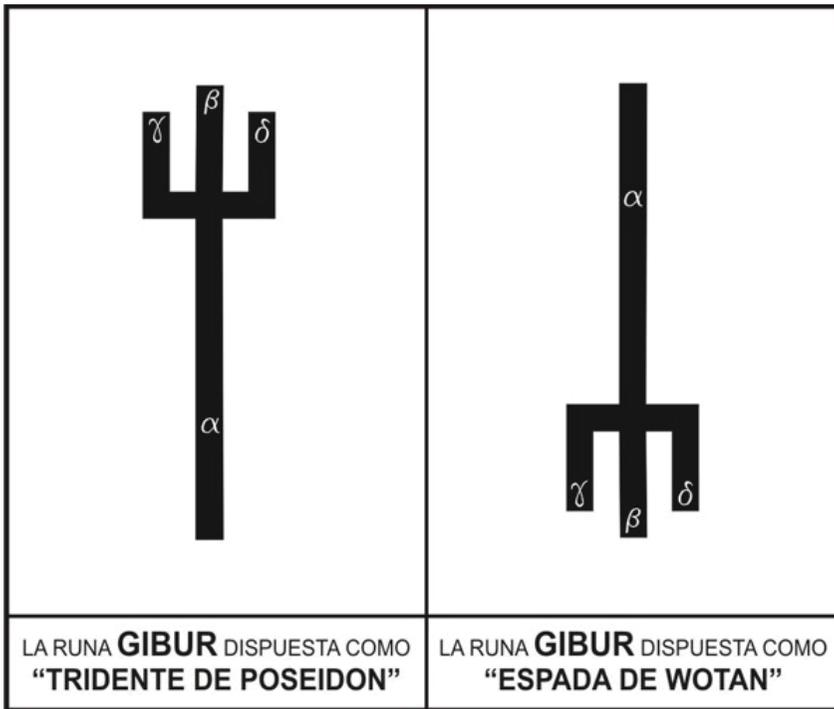


ABBILDUNG 62

Ist die Gibur-Rune hingegen mit den drei Armen nach unten angeordnet, wird sie als **SCHWERT DES WOTAN** bezeichnet und stellt die Waffe der erwachten Viryas dar.

BAND DREI: MIKROKOSMISCHE ERINNERUNGEN UND DIE MAKROKOSMISCHE AUFZEICHNUNG

Das Konzept des "demiurgischen Designs", das im vorangegangenen Anfang (zweiter Band) definiert wurde, wird es uns hier ermöglichen, alles, was wir über mikrokosmische Erinnerungen gesehen haben, zu systematisieren und das wichtige Konzept des makrokosmischen Registers zu erläutern. Dieses Konzept des makrokosmischen Registers ist unabdingbar, um die analoge Erklärung der SUPERSTRUKTUREN zu vervollständigen, die die Form der äußeren Kulturen oder kulturellen Tatsachen aufrechterhalten. Eine solche Erklärung kann jedoch nur im Unterkapitel "Überstrukturen und kulturelle Register" (Band fünf) behandelt werden, und zwar auf der Grundlage all dessen, was in diesem und dem folgenden Unterkapitel gesehen worden ist. Hier werden wir eine Reihe grundlegender Begriffe der hyperboreischen Weisheit definieren, wie: GEDÄCHTNIS, ERINNERUNG, ERINNERUNG, AUFZEICHNUNG, AUFZEICHNUNG, AUFZEICHNUNGSFÄHIGKEIT, EINZELNES REKORD, INNERER SEKTOR DES ONTICO EL PASU REGISTER, USW. Als Einführung ist es sinnvoll, den Artikel "C" (Seite 38) zu lesen.

Um die Bedeutung, die der Begriff GEDÄCHTNIS in der Hyperboreischen Weisheit hat, in der Tiefe zu verstehen, müssen wir von zwei Definitionen ausgehen. Die eine ist die "ontologische Definition", d.h. die Antwort auf die Frage "Was ist Erinnerung"; der erwachte virya ist derjenige, der diese Definition strategisch verwendet. Und die andere ist die "funktionale Definition", d.h. die Antwort auf die Frage "Was ist die Funktion des Gedächtnisses", eine Antwort, die für den pasu ein gängiges Konzept ist. Natürlich beziehen sich diese Definitionen auf mikrokosmische Gedächtnisse, aber später werden sie auf makrokosmische Überstrukturen ausgedehnt, nachdem die entsprechenden analogen Beziehungen zwischen beiden hergestellt wurden.

A - Ontologische Definition des Gedächtnisses

LEBENDE STRUKTUREN, wie die, die die psychische Struktur des pasu ausmachen, haben die Eigenschaft, in ständigem WACHSEN zu sein. Diese Eigenschaft des WACHSENS kann durch drei charakteristische Noten beschrieben werden: die WACHSTUMSGESCHWINDIGKEIT, d.h. die Antwort auf die Frage: wie stark wächst die Struktur; der WACHSTUMSMODUS, d.h. die Antwort auf die Frage: in welcher logischen Modalität bildet sich die Struktur; und die WACHSTUMSKAPAZITÄT, d.h. die Antwort auf die integrale Frage: wie weit kann eine lebende Struktur mit dieser GESCHWINDIGKEIT und diesem strukturellen MODUS wachsen? Von diesen drei Anmerkungen ist die KAPAZITÄT bei weitem die wichtigste, da sie der bestimmende Faktor für die beiden anderen sein kann, ohne dass diese sie im Gegenteil überhaupt beeinflussen: allegorisch könnte man die KAPAZITÄT als UNABHÄNGIGE VARIABLE bezeichnen, während die GESCHWINDIGKEIT und die MODALITÄT ABHÄNGIGE VARIABLE sind, d.h. Größen, die, wenn sie variieren, von ihrem VERHÄLTNIS zur unabhängigen Variablen abhängen.

Es ist offensichtlich, dass die so definierte KAPAZITÄT als globaler Ausdruck des strukturellen Wachstums in direkter Beziehung zum Begriff der KRAFT steht, der die FÄHIGKEIT eines INHALTS offenbart, einen INHALT aufzunehmen. Wir können diese Beziehung überprüfen, indem wir uns in Erinnerung rufen, was in D1 (Seite 191) in Bezug auf Kraft und Handlung gesagt wurde: "Kraft und Handlung sind komplementäre Aspekte d e s s e l b e n Phänomens, wie "voll" und "leer": Wenn der INHALT dieses Gefäßes ausgegossen wird, wird es WENIGER voll und d a h e r MEHR leer. Wie im Fall von voll und leer hängt die Schlussfolgerung vom Standpunkt ab. Wenn sich der Archetyp in der Entität (oder in irgendeiner Struktur) manifestiert, verliert er in dem Maße an Kraft, in dem er sich verwirklicht, in dem Maße, in dem er zur Entelechie fortschreitet (i n dem Maße, i n dem sich die Struktur schließt); das heißt: Je MEHR HANDLUNG, desto WENIGER FORMATIVE KRAFT". Macht und Handlung sind also analog zu den vollen und leeren Zuständen eines Behälters. Mehr, voll und leer, sind die extremen Grenzen, die jeder INHALT annimmt und die durch die KAPAZITÄT des INHALTS bestimmt werden: es ist also bewiesen, dass die KAPAZITÄT tatsächlich mit der KAPAZITÄT eines Behälters zusammenhängt.

mit der Potenz. Aber es ist auch klar, dass die KAPAZITÄT eine Bestimmung der Potenz ist, eine letzte formale Grenze, jenseits derer sie sich nicht verwirklichen kann: die von einer Potenz verursachte Handlung hängt von der KAPAZITÄT ab; die Potenz ist innerhalb der Grenzen der KAPAZITÄT, auf ihrem Kontinent, KAPITAL. Allerdings kann die Potenz per definitionem nicht WESENTLICH bestimmt werden: die KAPAZITÄT kann nur ein Akzidens sein, eine Grenze, die der Potenz von außen hinzugefügt wird. Wenn im vorigen Beispiel die Potenz im Inhalt liegt, ist es offensichtlich, dass dieser von außen durch die KAPAZITÄT des Behälters begrenzt wurde; wenn die Potenz aber zum Beispiel aus dem Raum kommt, ist es noch offensichtlicher, dass die KAPAZITÄT des Behälters eine besondere Grenze für die universelle Ausdehnung, für die "räumliche Potenz", allegorisch gesprochen, festlegt.

Im Falle der lebenden Struktur bestimmt die KAPAZITÄT die FORMATIVE KRAFT des universellen oder psychoiden Archetyps, der sie trägt. Dies lässt sich am besten verstehen, wenn man die universellen und partikularen Bedingungen einer individuellen Entität betrachtet, z. B. das ontische Pferd in Abbildung 48, das ein gutes Beispiel für eine "lebende Struktur" ist. Das individuelle Pferd ist in der Tat ein ständig wachsender Organismus; ein Wachstum, das durch die formative Potenz des Archetyps Pferd angetrieben wird, dessen Prozess der pferdischen Entität eine "natürliche Existenz" verleiht. Die formative Potenz bewirkt das Wachstum der pferdeartigen Struktur gemäß einer durch äußere Ursachen bedingten GESCHWINDIGKEIT und einem dem pferdeartigen Wesen eigentümlichen MODUS, aber was bestimmt das Wachstum der pferdeartigen Struktur, welches Prinzip begrenzt ontisch die universelle formative Potenz? Antwort: die ESSENTIELLE MATRIX des Pferdeentwurfs, die in der Pferdestruktur, im ontischen Pferd, von der Vox des Demiurgen vorgeschlagen wird: die essentielle Matrix ist das "Prinzip der Individuation", das der universellen Pferdenatur ein besonderes, spezifisches Ende setzt und ihr eine individuelle Existenz verleiht. Daraus ergibt sich, dass die ESSENTIELLE MATRIX DIE "KAPAZITÄT" ist, die ein DIE FORMATIVE KRAFT: Die Struktur des Pferdes kann "wachsen", aber nur bis zu den Grenzen, die durch die KAPAZITÄT der wesentlichen Matrix gesetzt sind, nur bis zur Anpassung an diese. Und das ist auch bewiesen,

dass die KAPAZITÄT, die der formenden Kraft durch die essentielle Matrix auferlegt wird, etwas ist, das zu ihr hinzugefügt wird, ein besonderer Begriff, d.h. eine NICHT-ESSENTIELLE Grenze. Die Frage, die bei der Definition der KAPAZITÄT als charakteristisches Merkmal des Wachstums der lebenden Struktur aufgeworfen wurde, kann nun im Lichte des in Abbildung 48 synthetisierten Beispiels beantwortet werden; sie lautete: Wie weit kann eine lebende Struktur mit einer solchen Geschwindigkeit und einem solchen Strukturmodus wachsen? Antwort: bis zur KAPAZITÄT der wesentlichen Matrix ihres Aufbaus.

Schauen wir uns Abbildung 56 an, wo der Akt des potentiellen Mikrokosmos dargestellt ist. Ähnlich wie in Abbildung 48 gibt es hier eine GLOBALE KAPAZITÄT der essentiellen Matrix des pasu-Designs, die die formative Potenz des Manu-Archetyps bestimmt. Aber das Pasu-Design ist das komplexeste "Design des Designs", das es gibt: Sein Plan besteht aus einer Struktur von Plänen, von denen jeder das formale Wachstum der vielfältigen und unterschiedlichen Organe des Mikrokosmos lenkt. Wie unterscheidet man einen Plan innerhalb eines großen Plans, der im Pasu-Design niedergeschrieben ist? Antwort: "jede Struktur bestimmt eine Form" (Seite 47): die richtige Grenze jedes Plans wird durch seine KAPAZITÄT bestimmt, die besonderen organischen Glieder zu formen, die den Mikrokosmos harmonisch integrieren. Es gibt also eine KAPAZITÄT, die jedem Plan eigen ist, um die formgebende Potenz des Manu-Archetyps zu bestimmen, die in die GLOBALE KAPAZITÄT der essentiellen Matrix integriert ist, d.h. in die KAPAZITÄT des gesamten Plans des pasu-Designs. Dies ist offensichtlich und klar, denn jedes organische Glied wächst mit seiner eigenen GESCHWINDIGKEIT und MODUS, aber harmonisch in die Struktur des Mikrokosmos integriert, so dass es seinerseits mit GLOBALER GESCHWINDIGKEIT und GLOBALEM MODUS wächst, um der GLOBALEN KAPAZITÄT der essentiellen Matrix zu entsprechen.

Mit diesen Klarstellungen im Hinterkopf wenden wir uns nun einem besonderen organischen Glied des Mikrokosmos zu, nämlich der PSYCHISCHEN STRUKTUR, deren analoges Schema in den Abbildungen 11 und 11b dargestellt ist. Nach dem, was wir gesehen haben, muss es im Pasu-Design einen Plan für die Gestaltung der psychischen Struktur geben,

die aus spezifischen Plänen bestehen, die das jeweilige Wachstum der affektiven (4), rationalen (3) und bewussten (2) Sphäre steuern. Wir sind besonders daran interessiert, die Pläne zu betrachten, auf deren Grundlage die neurophysiologische Struktur des Gehirns, die kulturelle Struktur und die Struktur des Selbstschemas geformt werden: solche Strukturen sind LEBENDIG und WACHSEN permanent, mit ihren eigenen GESCHWINDIGKEITEN und MODEN, und erfüllen somit die charakteristischen Anforderungen, die wir für die Analyse gestellt haben.

Wir müssen also zugeben, dass diese Strukturen eine "EIGENE SPEZIFISCHE KAPAZITÄT" haben, die ihr Wachstum bestimmt und an die ihre Form angepasst ist. Mehr

klar: die neurophysiologische Struktur des Gehirns entwickelt sich nach einem bestimmten Plan, der im Pasu-Design enthalten ist; ein solcher Plan setzt der formativen Kraft des Manu-Archetyps in dieser Region des mikrokosmischen Organismus einen bestimmten Terminus: DIESER BESTIMMTE TERMUS, DER DIE FORMATIVE KRAFT BEGRENZT UND DAS WACHSTUM DER NEUROPHYSIOLOGISCHEN STRUKTUR BESTIMMT, IST DIE "KAPAZITÄT" DES PLANES.

PARTICULAR. Und so ist es auch mit der kulturellen Struktur, die durch eine bestimmte KAPAZITÄT bestimmt wächst. Genauso wie die Struktur des Selbstschemas nach der KAPAZITÄT eines bestimmten Plans wächst.

Diese Strukturen dienen nun der Manifestation des seelischen Subjekts, das in der neurophysiologischen Struktur "rationales Subjekt", in der kulturellen Struktur "kulturelles Subjekt" und im Schema des Selbst oder der Struktur der Bewusstseinsphäre "bewusstes Subjekt" genannt wird. Schließlich hier die ontologische Definition der hyperboreischen Weisheit über das GEDÄCHTNIS: DIE WAHRNEHMUNG, DIE DAS TIERISCHE SUBJEKT AUF DIE "KAPAZITÄT" DER PSYCHISCHEN STRUKTUR AUSWIRKT, wird "GEDÄCHTNIS" genannt.

Im Einzelnen: DIE WAHRNEHMUNG, DIE DAS RATIONALE SUBJEKT ÜBER DIE "KAPAZITÄT" DER NEUROPHYSIOLOGISCHEN STRUKTUR DES GEHIRNS MACHT, WIRD "ARCHETYPISCHES GEDÄCHTNIS" GENANNT; DIE WAHRNEHMUNG, DIE DAS RATIONALE SUBJEKT ÜBER DIE "KAPAZITÄT" DER NEUROPHYSIOLOGISCHEN STRUKTUR DES GEHIRNS MACHT, WIRD "ARCHÄOTYPISCHES GEDÄCHTNIS" GENANNT; DIE WAHRNEHMUNG, DIE

DAS KULTURELLE SUBJEKT ERLEBT DIE "KAPAZITÄT" DER KULTURELLEN STRUKTUR ALS "KULTURELLES GEDÄCHTNIS" ODER "KONZEPTIONELLES"; und DIE WAHRNEHMUNG, DIE DAS BEWUSSTE SUBJEKT IM SCHEMA SEINES SELBST ERLEBT, ALS "SELBSTGEDÄCHTNIS".

Auf den ersten Blick mag eine solche Assimilation des Gedächtnisbegriffs an die Kapazität einer Struktur überraschen, aber nach ein wenig Nachdenken wird man verstehen, dass die Kapazität der wahre Ursprung des Gedächtnisses ist, dass das "Gedächtnis" die subjektive Wahrnehmung der Kapazität ist: das Gedächtnis ist wie die Kapazität ein INHALT, dessen struktureller Inhalt unter dem Impuls einer Kraft wächst und sich entwickelt; das "Gedächtnis" und die "Kapazität", die die strukturelle Kraft bestimmt, sind dasselbe. Der subjektive Unterschied liegt darin, dass das Subjekt den wachsenden strukturellen INHALTEN bevorzugt Aufmerksamkeit schenkt, indem es sie als MENEMISCHE Aufbewahrungen betrachtet: Das "Gedächtnis" ist für ihn also die "Kapazität", Daten zu bewahren und zu konservieren. Pasu definiert das Gedächtnis eindeutig als "Kapazität einer retentiven Kraft", was eine subjektive Art ist, "die Kapazität einer strukturierenden Kraft" zu benennen, d.h. die Kapazität des Plans, der die formative und strukturierende Kraft des Manu-Archetyps begrenzt. Aber all dies wird besser verstanden, wenn man die "funktionale Definition des Gedächtnisses" und die "Fähigkeit des Erinnerns" untersucht.

B - Funktionale Definition des Gedächtnisses

Wir wissen bereits, was das Gedächtnis ist: DIE SUBJEKTIVE WAHRNEHMUNG DER "KAPAZITÄT" einer LEBENDIGEN STRUKTUR, d. h. der FORMALEN GRENZE, die die STRUKTURIERUNGSKRAFT BEGRENZT.

DAS WACHSTUM einer Struktur ist eine Funktion ihrer KAPAZITÄT, d.h. ihres SPEICHERS. Aber das Wachstum hängt konkret von den ELEMENTEN ab, die im Laufe der Zeit integriert werden, d.h. von den KNOTS und LINKS, die einfache oder komplexe SYSTEME integrieren. Das Subjekt der Seele,

DIESE "FÄHIGKEIT" WIRD "GEDÄCHTNIS" GENANNT, und auch subjektiv den INHALT einer Kapazität wahrnimmt, d.h. die ELEMENTE der Struktur: FÜR DAS TIERISCHE SUBJEKT SIND "SYSTEME" (ABBILDUNG 13) "ERINNERUNGEN", WENN SIE IM RAHMEN EINES "GEDÄCHTNISSES" WAHRGENOMMEN WERDEN.

Mit anderen Worten: WENN EINE LEBENDE STRUKTUR UNTER DER ERWEITERUNG DES BEGRIFFS "GEDÄCHTNIS" EINGESCHLOSSEN WIRD, WERDEN DIE SYSTEME, DIE ES INTEGRIEREN, ALS "GEDÄCHTNIS" AUFGEFÜHRT. DER BEGRIFF DES GEDÄCHTNISSES IST DER NOTWENDIGE UND HINREICHENDE KONTEXTUELLE RAHMEN, DAMIT EIN SYSTEM DIE BEDEUTUNG VON "GEDÄCHTNIS" ERLANGEN KANN. A System, zum Beispiel, wenn es unter der Erweiterung des Begriffs "Gedächtnis" erlebt wird, in seinem Kontext vom seelischen Subjekt als "Gedächtnis" erlebt.

So wird das "Gedächtnis", das nichts anderes ist als die Kapazität einer Struktur, subjektiv als ein Speicher mnemischer Inhalte verstanden, als ob das "Bewahren von Erinnerungen" seine FUNKTION wäre. Daraus ergibt sich die offensichtlich irreführende "funktionale Definition des Gedächtnisses": Das Gedächtnis ist jede strukturelle Einheit, die in der Lage ist, die Form eines bestimmten Ereignisses zu empfangen und zu bewahren und dessen spätere Reproduktion zu ermöglichen.

Für den pasu besteht die "Funktion" des Gedächtnisses darin, "Erinnerungen zu bewahren" und "ihren Abruf zu ermöglichen"; für den erwachten virya ist "Gedächtnis" nur die subjektive Wahrnehmung der Kapazität einer lebendigen Struktur. Mit anderen Worten, für den pasu besteht die Wahrheit des Gedächtnisses in seiner "funktionalen" (und realen) Definition.

C - Kraft zum Erinnern

Da in jeder lebenden Struktur ein "Gedächtnis" auf der Grundlage der subjektiven Wahrnehmung seiner "Kapazität" definiert werden kann, ist es offensichtlich, dass jedes lokale Subjekt seine eigene besondere "Erinnerungsfähigkeit" hat: Deshalb sagen wir, dass "die Erinnerungsfähigkeit spezifisch für das Subjekt ist".

Die ganze Seele, unabhängig von der Struktur, in der sie handelt". Die Erinnerungen, die Gegenstand des Erinnerungsaktes sind, sind jedoch bewusste Reproduktionen, d.h. Bilder, die auf die Schwelle des Bewusstseins, auf das Bezugszentrum des Selbst bezogen sind. Ob es nun vom rationalen Subjekt im archetypischen Gedächtnis, vom kulturellen Subjekt im kulturellen Gedächtnis oder vom bewussten Subjekt im Gedächtnis des Selbst verortet wurde, der semantische Gehalt des Gedächtnisses taucht durch die Schattensphäre auf und manifestiert sich in der Lichtsphäre als bewusste Reproduktion. Daher wird in den folgenden Analysen das Gedächtnis trotz seiner Herkunft aus verschiedenen Gedächtnissen, d.h. aus verschiedenen Strukturen, als ausschließlich auf das bewusste Subjekt bezogen betrachtet: das Gedächtnis wird eine bewusste Reproduktion sein, die vom bewussten Subjekt benötigt wird, und das bewusste Subjekt wird dasjenige sein, das die "Fähigkeit des Erinnerns" besitzt. Diese Konvention wird die Erklärung erheblich erleichtern.

Daher können wir bestätigen, dass der TATSACHE ERINNERUNG in jeder Hinsicht die gleiche Bedeutung zukommt wie dem "Vorstellungsvermögen", das wir im ersten Teil beschrieben haben. Eine ERINNERUNG unterscheidet sich von einer FANTASIE in der Tat nur dadurch, dass sie als solche ERKANNT wird. Dann erscheint die Erinnerung klar auf eine reale Vergangenheit bezogen, im Gegensatz zu jeder Phantasie, in der ihr unwirklicher Charakter offensichtlich ist. Und diese Möglichkeit der unmittelbaren ERKENNTNIS ist das, was subjektiv die ERINNERUNGSFÄHIGKEIT kennzeichnet. Das bewusste Subjekt hingegen kann klar unterscheiden, ob der Inhalt seines Gedankens etwas ERINNERTES oder etwas VORGESAGTES ist. Im Übrigen sind, wie wir bald sehen werden, die energetischen Eigenschaften einer Erinnerung und einer Phantasie völlig gleichwertig.

Grundsätzlich gilt: Sowohl das Gedächtnis als auch die Phantasie sind REPRODUKTIONEN, die durch eine Handlung ausgeführt werden.

Jede andere Darstellung ist immer eine PRODUKTION des rationalen oder kulturellen Subjekts; Erinnerung und Phantasie hingegen sind REPRODUKTIONEN, die durch die Anforderung des bewussten Subjekts verursacht werden. Aber die Forderung des Subjekts ist eine VOLITIVE TAT, eine Tatsache, die eine Interpretation erfordert.

Die energetische Energie des Erinnerungsvermögens ist analog zu der bereits beschriebenen des Vorstellungsvermögens. Lesen wir also noch einmal, was auf Seite 89 gesagt wurde: "... Die "psychische Energie" ist die Kraft, die dem Willen zum Handeln zur Verfügung steht.

In der Struktur der Kultur ist das kulturelle Subjekt, das ein System belebt, derjenige, der die entstehende Repräsentation FREIWILLIG ERZEUGT. Die "aktive Kraft" der Beziehung ist in Wirklichkeit die POTENTIELLE DISPOSITION zum Handeln, die das lebende System besitzt, das von der Seele beseelt wird; mit anderen Worten: es gibt eine Willensreserve der Seele, die bereit ist, vom Subjekt gemäß der potentiellen Disposition dieser oder jener bestimmten Beziehung eingesetzt zu werden. Erinnern wir uns daran, dass wir "Fähigkeiten" als "Dispositionen" des Subjekts definiert haben; wir sagten zum Beispiel: "das kulturelle Subjekt HAT die Fähigkeit der Übersetzung". Nun denn: DIE FÄHIGKEITEN SIND "AKTIVE DISPOSITIONEN", die durch die POTENTIELLEN DISPOSITIONEN der LEBENDEN STRUKTUREN BESTIMMT werden".

Was ist in diesem Fall die POTENTIELLE VERFÜGUNG der lebenden Struktur, die die AKTIVE VERFÜGUNG der ERINNERUNGSFÄHIGKEIT bestimmt? Antwort: das GEDÄCHTNIS, d. h. die KAPAZITÄT der lebenden Struktur. Die KAPAZITÄT des Gedächtnisses, sofern es sich um einen MENSCHENINHALT handelt, ist die formale Grenze, die die aktive Disposition des Erinnerungsvermögens bestimmt, ob es MENSCHENINHALTE aufnimmt, bewahrt oder reproduziert. Wir haben gesehen, dass die KAPAZITÄT eine Bestimmung der FORMATIVEN KRAFT ist, die in jeder Struktur wirkt; jetzt sehen wir, dass die KAPAZITÄT als "Gedächtnis" eine Bestimmung der AKTIVEN KRAFT der lebenden Struktur ist, die ihrerseits die aktive Disposition des übersetzenden Vermögens bedingt.

Aus der funktionalen Definition des Gedächtnisses wissen wir, dass das seelische Subjekt des pasu ein System als ERINNERUNG ANERKENNT, wenn es im Rahmen des Konzepts "Gedächtnis" notiert wurde: es ist nicht notwendig, klarzustellen, dass dies automatisch geschieht, dass NUR DIE ANFRAGE DES SUBJEKTS ERFORDERLICH IST, damit die ENTSCHEIDUNG zu

DAS AKTIVE ERINNERUNGSVERMÖGEN STELLT DAS BETREFFENDE SYSTEM UNTER DER ERWEITERUNG DES BEGRIFFS "SPEICHER" FEST.

Jedes System besitzt in der lebendigen Struktur die Qualität des UNTERSTÜTZENS aufgrund der aktiven Kraft der Beziehungen, die die Verbindung mit den Prinzipien oder Knoten der passiven Kraft aufrechterhält. Da aber das System subjektiv als ERINNERUNG erlebt wird, wird diese Eigenschaft der UNTERSTÜTZUNG durch die Disposition des Erinnerungsvermögens auch als die Hauptnote der Erinnerung verstanden: Subjektiv ist die ERINNERUNG also durch die UNTERSTÜTZUNG im Gedächtnis gekennzeichnet.

Auf Wunsch des bewussten Subjekts REPRODUZIERT das Erinnerungsvermögen das erinnerte System und erzeugt ein emergentes Symbol, das dem "Ich" in Abbildung 21 entspricht. Dieses emergente Symbol des Gedächtnisses ist jedoch KEINE BEWUSSTE REPRÄSENTATION; die Gründe sind analog zu den Argumenten, wenn das emergente Symbol eine Phantasie war: "... Phantasien (und Erinnerungen) sind Bilder, die im Wesentlichen vom bewussten Subjekt gehalten werden und willentlich von ihm selbst und für sich selbst reproduziert werden".

"Zwei Bilder, eine bewusste Repräsentation und eine Phantasie (oder Erinnerung), können semetisch homolog sein und beide ein Maximum an Energie besitzen. Sie unterscheiden sich jedoch grundlegend in einer Note der Energie. Und das muss so sein, denn sonst wüsste das bewusste Subjekt nicht, wie es das Bild einer realen Entität von einer idealen Phantasie (oder von der Erinnerung an eine vergangene, gegenwärtig nicht existierende Handlung) unterscheiden kann; es wüsste nicht, wie es die Ebene der realen Entitäten von der Ebene der imaginären Objekte unterscheiden kann. Der Unterschied liegt, wie gesagt, in einer Note von Energie: in der "ersten Absicht" oder Ausrichtung auf sich selbst, die die Energie aller bewussten Darstellung besitzt. Die Phantasien (und die Erinnerungen) besitzen in der Tat KEINE ERSTE ABSICHT, da sie nicht auf sich selbst bezogen sind, sondern im Gegenteil in die lebendigen Strukturen integriert wurden und von dort aus auf Wunsch des bewussten Subjekts in die Sphäre des Lichts auftauchten".

"Das Subjekt hat die Phantasie (oder die Erinnerung) in die Sphäre des Lichts gestellt und sie auf ein ideales Objekt, auf eine Idee bezogen. Da sie energetisch ist, muss die Phantasie (oder die Erinnerung) eine Intentionalität haben, aber diese Intentionalität verweist nicht auf sich selbst, sondern auf eine Idee des Subjekts: die Phantasie (oder die Erinnerung) ERNEUT diese Grundidee, formt sie imaginativ und wird von ihr getragen. Das bewusste Subjekt wird so zur wesentlichen Stütze der Phantasien (und Erinnerungen), da es sich freiwillig entfaltet, um sie zu reproduzieren. Diese freiwillige Entfaltung des Subjekts IN der Phantasie (oder Erinnerung), diese intime Präsenz des Subjekts im imaginären Objekt, bedeutet, dass zu jeder Zeit ein Bewusstsein des rein ideellen Charakters des wahrgenommenen Bildes vorhanden ist" (Seite 90).

Die Erinnerung oder die Phantasie erscheint dem bewussten Subjekt zugehörig und wird von diesem aufrechterhalten, da es dasjenige ist, das sie willentlich reproduziert hat. Aber das Subjekt kann zwischen einer Erinnerung und einer Phantasie unterscheiden, kann erstere als Reproduktion eines vergangenen Ereignisses ERKENNEN und letztere als Beweis ihres rein imaginären, idealen und ursprünglichen Charakters ENTKENNEN. Was ist es also, das das bewusste Subjekt befähigt, eine Erinnerung zu ERKENNEN und sie von einer Phantasie zu unterscheiden? Antwort: die grundlegende Bedeutung, die in der Erinnerung enthalten ist und die dem Begriff "Erinnerung" entspricht. DIE ERINNERUNG IST IM GEGENSATZ ZUR PHANTASIE UNTER DEM BEGRIFF "GEDÄCHTNIS" REPRODUZIERT WORDEN; DIE URSPRÜNGLICHE BEDEUTUNG DER ERINNERUNG IST ALSO DURCH DIE DISPOSITION DES ERINNERUNGSVERMÖGENS AUF DIE BEDEUTUNG DES BEGRIFFS "GEDÄCHTNIS" ÜBERTRAGEN WORDEN: DIE ERINNERUNG SAGT NUN NICHT NUR, DASS SIE DAS IST, WORAN SIE ERINNERT WIRD, SONDERN VOR ALLEM, DASS SIE ERINNERT WURDE.

ES IST EINE "ERINNERUNG". Kurz gesagt, die Erinnerung offenbart sich dem bewussten Subjekt als solche durch die Disposition des Erinnerungsvermögens.

D - Speicheranalyse

Das Gedächtnis besitzt wie die Phantasie eine zweite Absicht, die auf das bewusste Subjekt gerichtet ist. Diese zweite Intention ist die Wirkung des Aktes

Es ist ein Willensakt des Subjekts, der, indem er die Erinnerung verlangt und reproduziert, sie auf sich selbst richtet; das heißt, es ist das Subjekt selbst, in Form einer "zweiten Intention", die die Erinnerung für ihre WÜRDIGUNG aufrechterhält. Das Erinnern ist also ein REFLEXIVER Akt des Subjekts, eine Entfaltung: Mit der zweiten Absicht im Gedächtnis weist es auf sich selbst hin; und von sich aus nimmt es die Erinnerung wahr. Die "ERINNERUNG" ist also die Wiederherstellung eines substanziellen Systems unter der Erweiterung des Gedächtnisbegriffs und seiner SUBJEKTIVEN Wahrnehmung.

Diese Definition, die sich natürlich auf das psychologische Gedächtnis des pasu bezieht, sollte durch die Hervorhebung eines wesentlichen Aspekts ergänzt werden: die RATIONALITÄT jeder Erinnerung. Es ist nämlich festzustellen, dass der "Inhalt" eines "Gedächtnisses" in Wirklichkeit ein System ist, das in eine lebendige Struktur integriert ist, und daher kann seine Wahrnehmung nur aus einer a priori Bedeutung bestehen; das heißt, dass das Gedächtnis NUR A PRIORI INTELLIGENT SEIN KANN: selbst jene Tatsachen, die ursprünglich absolut irrational waren, natürlich alle vergangenen rationalen Tatsachen, werden, wenn sie erinnert werden, sofort verständlich sein, weil sie a priori rational sind. Erinnerungen müssen nicht vorher rationalisiert werden, um vom Subjekt verstanden zu werden, wie es bei Phantasien der Fall ist, weil sie a priori rational sind, sogar die Erinnerungen an ursprünglich irrationale Tatsachen. Diese Behauptungen müssen logisch bewiesen werden, was wir am Beispiel der Erinnerung an eine irrationale Tatsache wie den SUIZIDKOMPULS tun werden.

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die hyperboreische Weisheit die Existenz IRRATIONALER INHALTE in den mikrokosmischen Erinnerungen leugnet: Für die hyperboreische Weisheit kann das IRRATIONALE nur IST sein. Wenn wir zum Beispiel in einem bestimmten Moment den IRRATIONALEN WUNSCH verspüren, unser Leben zu beenden, indem wir die Adern in unserem Arm mit einem Rasiermesser durchtrennen, dann ist dieser Wunsch in diesem Moment ein unwiderstehlicher Zwang, der einen REALEN, aber IRRATIONALEN TATSACHSATZ der Lebenserfahrung darstellt: Es gab nichts RATIONALES in diesem selbstmörderischen Zwang, den wir erlebten.

damals wirklich geschehen ist. Aber wenn diese Tat IRRATIONAL war, so gilt das nicht für ihre ERINNERUNG: Die Erinnerung an das Geschehene (vorausgesetzt, man hat sich nicht dem Selbstmordzwang hingegeben) ist immer verständlich und daher RATIONAL. Bevor wir untersuchen, warum das so ist, sollten wir die Bedingungen des Problems genauer definieren.

Im Moment des Selbstmordzwangs ist die Erfahrung der Tat IRRATIONAL: es gibt keinerlei GRUND für eine solche Tat; der Zwang ist nicht verständlich: man erlebt nur die Dringlichkeit des Wunsches, ohne dass ein Grund in Sicht wäre: Jeder Grund, der als RECHTSGRUND für den Zwang angeführt wird, ist in Wirklichkeit im Nachhinein als rationale Reaktion eines Subjekts vorgebracht worden, das versucht, sich selbst seine Zurechnungsfähigkeit zu beweisen, aber die Tatsache ist eisern; wer den Selbstmordzwang oder ein anderes ähnliches Verlangen erlebt, erlebt in diesem Moment eine REINE IRRATIONELLE HANDLUNG. Nun, die Zeit vergeht, die suizidale Erfahrung wird überwunden, und eines schönen Tages ERINNERN wir uns an den Moment, als wir den Wunsch verspürten, uns umzubringen. Wir erinnern uns, und dann sehen wir uns wieder IN DIESEM MOMENT, als wir diese irrationale Handlung erlebten; doch wie lebendig die Erinnerung auch sein mag, wir müssen zugeben, dass sie niemals mit der ursprünglichen Handlung gleichgesetzt, geschweige denn verwechselt werden kann; und das aus drei Hauptgründen:

Erstens: weil die Erinnerung des Subjekts ein Objekt für das Subjekt ist: weil die Erinnerung mit einer zweiten Absicht wahrgenommen wird.

Zweitens: weil derjenige, der sich erinnert, weiß, dass er sich erinnert: wegen der mnemischen Bedeutung, die die Disposition des Erinnerungsvermögens ihm hinzufügt, indem sie es unter der Erweiterung des Gedächtnisbegriffs wahrnimmt.

Drittens: Weil die Erinnerung, auch wenn sie sich auf eine ursprünglich irrationale Handlung wie den Selbstmordzwang des Beispiels bezieht, für das erinnernde Subjekt immer verständlich ist.

Mit anderen Worten: JEDE ERINNERUNG IST RATIONAL A PRIORI. Damit sind wir an dem Punkt angelangt, an dem wir fragen müssen, warum? warum ist JEDE ERINNERUNG RATIONAL A PRIORI? Die Antwort:

DENN JEDES PSYCHOLOGISCHE GEDÄCHTNIS IST NUR DIE WAHRNEHMUNG EINES REPRODUZIERTEN SYSTEMS, UND JEDES SYSTEM HAT AUFGRUND DER TATSACHE, DASS ES IN EINE STRUKTUR INTEGRIERT IST, SEINEN SEMANTISCHEN INHALT NOTWENDIGERWEISE IN EINER KONTEXTUELLEN SPRACHE KODIERT.

Eine Tatsache kann ursprünglich irrational gewesen sein, aber von dem Moment an, in dem ihr Schema ein System in einer Struktur darstellt, d.h. einen "mnemischen Inhalt" in einem "Gedächtnis", ist sie logisch kodiert gemäß den Modalitäten der kontextuellen Sprachen: Wenn ein solches System "erinnert" wird, d.h. wenn es unter der Erweiterung des Gedächtnisbegriffs notiert wird, ist das Gedächtnis bereits RATIONAL, indem es STRUKTURELL ist, und seine unmittelbare Replik kann nur aus einem sinnvollen Relief bestehen.

Jedes Gedächtnis ist also a priori rational, WEIL es STRUKTURELL ist.

Was das Beispiel betrifft, so wird es durch die Erinnerung an den Moment des Selbstmordzwangs möglich sein, das gesamte Ereignis OHNE DIE URSPRÜNGLICHE IRRATIONALITÄT DES KOMPULSION. Wenn die Erinnerung auftaucht, wird sie vom Subjekt sofort als Reminiszenz ERKANNT. Der vergangene Moment mit all seiner Dramatik wird FÜR das Subjekt gegenwärtig, und das Ereignis scheint sich vor dem subjektiven Blick zu wiederholen: Wir sehen das Zimmer; das Bett, auf dem wir lagen; darauf den Brief mit dem letzten Abschied von der geliebten Frau, der den Wunsch motivierte, "lieber zu sterben als ohne sie zu leben"; das Messer, das bedrohlich auf dem Nachttisch liegt: UND WIR ERINNERN UNS IN DIESEM ÜBERGANG. Das heißt, diese Tatsache wird uns jetzt klar vor Augen geführt, mit einem Kontext voller Bedeutung, in dessen Umfeld wir uns OBJEKTIV dessen bewusst sind: aber diese Objektivität, die die Klarheit der Erinnerung selbst erhellt, verhindert unweigerlich, dass wir den ursprünglichen Zwang, die Erfahrung, ohne Grund sterben zu wollen, erneut erleben. Wir erleben diese irrationale Erfahrung als ein dramatisches SUBJEKT: in

Stattdessen gibt uns die Erinnerung ein dramatisches OBJEKT zurück, das uns repräsentiert und das wir nicht ersetzen können.

Wir erinnern uns an das, was geschehen ist, und identifizieren uns mit der Tatsache; wir wissen mit Sicherheit, dass wir dabei waren, uns umzubringen, und wir erkennen es in der Erinnerung, aber das ist auch schon alles: die zweite reflektierende Absicht, die auf uns zeigt, sagt uns in jedem Moment, dass es sich um eine Erinnerung handelt, eine nicht existierende Tatsache, dass die dramatische Spannung nicht wahr ist; ein Teil von uns verweigert uns schließlich die Erfahrung, indem er die Verwechslung mit der objektiven Reflexion unserer Person verhindert, die in der Erinnerung zeigt, dass sie eine Selbstmordabsicht hat. Und das geschieht, weil die Erinnerung, abgesehen davon, dass sie im Wesentlichen objektiv ist, während ihrer Einspeicherung, als sie strukturiert wurde, von allen irrationalen Inhalten befreit wurde: ALLE ERINNERUNG IST also RATIONAL A PRIORI.

Schließlich ist es notwendig, die Tragweite der Definition des "Gedächtnisses", die wir hier entwickelt haben, und ihre Eigenschaft, a priori rational zu sein, weil sie strukturell ist, klar festzulegen. Diese "Erinnerungen" sind, wie eingangs vereinbart, Gegenstand der Apperzeption des bewussten Subjekts, d.h. der höchsten psychischen Manifestation des seelischen Subjekts. Aber das Seelensubjekt erfüllt eine strenge hierarchische Reihenfolge: "unumkehrbar, was die Seele zwingt, sich zunächst als rationales Subjekt des Gehirns oder der Vernunft zu manifestieren", dann als kulturelles Subjekt in der kulturellen Struktur und schließlich als bewusstes Subjekt im Schema seiner selbst, wie im Artikel "E" (Seite 69) erläutert. Die apriorische "Rationalität" des Gedächtnisses, auf die wir uns beziehen, ist den mnemischen Inhalten der mikrokosmischen Gedächtnisse eigen, die funktionell von der hierarchischen Sequenz des seelischen Subjekts betrieben werden. Außerhalb der Strukturen, in denen die hierarchische Sequenz des Seelensubjekts operiert, d.h. im archetypischen Gedächtnis, in der kulturellen Struktur und im Selbstschema, GIBT ES ERINNERUNGEN IRRATIONALEN INHALTS, aber sie bleiben für das Seelensubjekt in der Regel während des gesamten Lebens des pasu unsichtbar: der Inhalt solcher irrationalen Erinnerungen besteht, wie wir in dem oben zitierten Artikel gesehen haben, in der Erinnerung an die "Selbstschemata", die "Selbstschemata" und die "Selbstschemata".

früheren", d.h. in der Erinnerung an vergangene Leben. Diese Inhalte sind nur in dem Sinne als "irrational" zu betrachten, dass sie "vor dem rationalen Subjekt" liegen, d.h. vom rationalen Subjekt NICHT RATIONALISIERBAR sind.

E - Funktionale Definition von "Register

Die lebendigen mikrokosmischen Strukturen dienen als Träger für die verschiedenen Manifestationen des seelischen Subjekts; die "Erinnerungen", die durch die Kapazität solcher Strukturen definiert sind, sind genau genommen mikrokosmische Erinnerungen. Die drei bereits erwähnten Erinnerungen sind zum Beispiel "mikrokosmische Erinnerungen": das archetypische Gedächtnis, das kulturelle Gedächtnis und das Gedächtnis des Selbst. Mit diesem Kriterium können wir die "funktionale Definition des Gedächtnisses" erweitern, um auf seine mikrokosmische Bedingung hinzuweisen: "Das mikrokosmische Gedächtnis ist jeder strukturelle Kontinent, der in der Lage ist, die Form eines gegebenen Ereignisses aufzunehmen und zu bewahren und dem TIERISCHEN SUBJEKT seine spätere Reproduktion zu ermöglichen".

Es ist also klar, dass nur diejenigen Erinnerungen "mikrokosmische Erinnerungen" sind, die eine FUNKTIONELLE Beziehung zum Seelensubjekt haben, d.h. diejenigen, die durch die Fähigkeit des Plans dazu bestimmt sind, vom Seelensubjekt benutzt zu werden, um für es seine eigenen Erinnerungen aufzuzeichnen und zu reproduzieren. Daraus folgt, dass es, um eine Parallele zwischen den mikrokosmischen Erinnerungen und ihren makrokosmischen Entsprechungen zu ziehen, höchst irreführend wäre, den Begriff "MAKROKOSMISCHE ERINNERUNG" zu verwenden. Deshalb verwendet die hyperboreische Weisheit den Begriff "REKORDE", um das makrokosmische Äquivalent eines mikrokosmischen Gedächtnisses zu bezeichnen: DIE "REKORDE" SIND FÄHIGKEITEN DER MAKROKOSMISCHEN STRUKTUREN, die von den "ASPEKTEN" der DEMIURG beachtet und genutzt werden. Deshalb: DER MNEMISCHE INHALT EINER AUFZEICHNUNG BEZIEHT SICH ABSICHTLICH AUF DEN ASPEKT DES DEMIURGEN, DER IN DER LAGE IST, SUBJEKTIV IN IHR ZU OPERIEREN, D.H. DIE AUFZEICHNUNG IST FÜR DEN GEBRAUCH DES DEMIURGEN BESTIMMT, UM "SEINE ERINNERUNGEN" AUFZUZEICHNEN UND ZU REPRODUZIEREN.

In diesem Sinne ist die folgende "funktionale Definition des Registers" zu verstehen: Das makrokosmische Register ist jeder strukturelle Inhalt, der in der Lage ist, die Form eines bestimmten Ereignisses aufzunehmen und aufzubewahren und seine spätere Wiedergabe zu ermöglichen.

Alles, was hier über die Aufzeichnungen gesagt werden kann, und alles, was durch diese Darstellung angedeutet wird, wird zweifellos nicht ausreichen, um auch nur annähernd eine Vorstellung von der enormen Komplexität dieses Konzepts zu vermitteln. Vielleicht kommen wir ein wenig näher, wenn wir klarstellen, dass es dem pasu nur gegeben ist, die Aufzeichnungen NACH DER KONKRETION SEINER EIGENSTÄNDIGKEIT zu kennen und zu konsultieren: vor dieser evolutionären Vollkommenheit MUSS der pasu NICHT von der Existenz der Aufzeichnungen wissen, geschweige denn sie konsultieren, WEIL ES SEINE BESTIMMUNG ÄNDERN WÜRD, d.h. WEIL DER PLAN SEINES DESIGNS ZU SEHEN WÜRD. UNWIEDERBRINGLICH ENTHÜLLT. Der erwachte virya hingegen MUSS eine hohe Meisterschaft über die Aufzeichnungen erlangen, weil er sich ihres Inhalts bedienen muss, um nicht dem schrecklichen Geheimnis der Maya zu erliegen und seine eigene Strategie der spirituellen Befreiung auszuführen; aber von dieser Macht des erwachten virya werden wir später sprechen. Für den Moment wollen wir weiterhin die Komplexität des Konzepts der Aufzeichnung betonen.

Wir werden nicht müde zu betonen, dass nur ein genaues und tiefes Verständnis der Analogien zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos, das viel detaillierter ist als das in Artikel D (Seite 203) dargelegte, in irgendeiner Weise die Bedeutung dieses Konzepts für den verlorenen virya offenbaren wird. Daher ist es fast unmöglich, mit den in diesem Buch versammelten Elementen eine ONTOLOGISCHE DEFINITION des Registers zu geben, die natürlich ABSOLUT METAPHYSISCH sein sollte; und wir werden nicht versuchen, dies zu tun. Wir werden stattdessen nur ZWEI TYPEN VON REGISTERN analog erläutern: das ONTISCHE REGISTER und das KULTURELLE REGISTER, deren Bedeutung im Rahmen des bisher entwickelten mikro- und makrokosmischen Strukturmodells leicht zu verstehen sein wird; und wir werden das Problem, den Begriff des Registers eingehend zu untersuchen, übergehen.

Die Ontischen Aufzeichnungen sind, wie ihr Name schon sagt, anämische Inhalte, die den ÄUSSEREN ENTITÄTEN eigen sind und nur für den Demiurgen von Wert sind. Die kulturellen Register sind mnemische Inhalte, die den EXTERNEN KULTURELLEN OBJEKTEN eigen sind, und ihr Wissen ist von unschätzbarem Wert für den erwachten virya. Da aber jedes Kulturobjekt vor allem ein Gebilde ist, dem eine kulturelle Bedeutung gegeben wurde, kommt es vor, dass in einem Kulturobjekt beide Register vorhanden sind: Daher ist es wünschenswert, zu wissen, woraus jedes von ihnen besteht, und es ist notwendig, sie klar zu unterscheiden, denn, das muss gleich zu Beginn angemerkt werden, der erwachte Virya muss die Wahrnehmung des EINZIGEN REKORDES sorgfältig vermeiden; NUR DAS KULTURELLE REKORD IST NÜTZLICH FÜR SEINE STRATEGIE DER BEFREIUNG.

SPIRITUELL. Der Grund, warum optische Aufzeichnungen vermieden werden sollten, wird nach dem Studium des folgenden Artikels verständlich.

F - Ontisches Register

Das ontische Register ist das AUSSCHLIESSLICHE EIGENTUM EINER EINZELNEN EINHEIT.

Um ihre Eigenschaften zu veranschaulichen, beziehen wir uns zunächst auf die individuellen Wesenheiten, die in Abbildung 45 symbolisiert sind. Wir stellen dort fest, dass jede der fünf Wesenheiten der Spezies Pferd, die fünf Wesenheiten der Spezies Hund und die drei Wesenheiten der Spezies Fisch mit dem universellen Archetyp durch einen Spiralbogen verbunden sind, der den INDIVIDUELLEN EVOLUTIONÄREN PROZESS auf der materiellen Ebene darstellt. Der Prozess ist eine kontinuierliche Bewegung vom universellen Archetyp zur individuellen Entität und kann daher niemals unterbrochen werden; zu jeder Zeit hält der universelle Archetyp eine Verbindung mit der individuellen Entität durch den kontinuierlichen Prozess seines evolutionären Impulses aufrecht; und diese Verbindung liegt, wie erklärt, im unerkennbaren Kern der Entität, in der tiefsten Intimität ihres Seins in sich selbst. Aber die mikrokosmischen Wesenheiten sind Objekte, die der materiellen Ebene FÜR DAS DEMIURG eigen sind, dem Bereich, in dem sie ihre fortschreitende Evolution verwirklichen. Es stimmt zwar, dass der Demiurg die individuelle Entität VON DER ARCHETYPISCHEN EBENE aus wahrnehmen kann,

DURCH DEN UNIVERSELLEN ARCHETYP ist es nicht weniger sicher, dass eine solche Wahrnehmung mit dem Schönheitsaspekt (Pfeil 14, Abbildung 38) erfolgt, und dass sie, weil sie vom UNIVERSELLEN zum INDIVIDUELLEN realisiert wird, NUR DAS EINE IN DER PLURALITÄT WÜRDIGEN KANN.

Mit anderen Worten: Mit dem Aspekt der Schönheit ist es dem Demiurgen unmöglich, die Individualität der Entitäten wahrzunehmen, weil sein Blick auf das An-sich-Sein des unmerklichen Kerns fixiert ist und er nicht in der Lage ist, zu handeln: "Er handelt nicht durch die gravis.

Er erhält sie nur aufrecht. Es ist nicht der Logos-Aspekt, der sich in den nicht wahrnehmbaren Punkten manifestiert, sondern der Bewusstseins-Zeit-Aspekt. Es ist nicht das Wort, sondern das Auge des Demiurgen. Ein Auge, das sich unermüdlich in der ganzen Schöpfung vervielfältigt, das aber immer dasselbe Auge ist" (Seite 213); dieses Auge des Abraxas, dieses "schreckliche und sinnlose Auge", sieht also, ohne zu sehen: SEIN SCHAUEN IST IN DER PLURALITÄT DER ENTITÄTEN VORHANDEN, ABER SEIN SCHAUEN IST IN DER PLURALITÄT DER ENTITÄTEN, ABER SEIN SCHAUEN IST IN DER PLURALITÄT DER ENTITÄTEN, ABER SEIN SCHAUEN IST IN DER PLURALITÄT DER ENTITÄTEN.

Die Erklärung dafür ist im Sinn des Schauens zu suchen: ein Sinn, der der der transzendenten Zeit ist, deren Isotropie gerade durch dieses Schauen des Auges von Abraxas von den nicht wahrnehmbaren Punkten aller Gravis, die den Raum bilden, erzeugt wird; aber die transzendente Zeit ist nichts anderes als die Bewusstseinszeit des Demiurgen: ein Auge, das im Sinne des Bewusstseinsstroms beobachtet, ist ein Auge, das unfähig ist, das wahrzunehmen, was dieses Bewusstsein hinter sich herzieht; wir haben dies bereits für den mikrokosmischen Fall mit der optischen Analogie der Abbildung 26 erklärt: das bewusste Subjekt kann nur auftauchende Symbole, bewusste Vorstellungen, Phantasien, Erinnerungen usw. wahrnehmen., wenn es sich VOR dem IMMANENTEN ZEITSTROM reflektiert und positioniert: "das Subjekt Das Bewusstsein muss sich seinem eigenen Fluss widersetzen, um "zurückzublicken" und die auftauchenden Symbole aufzufangen", "...wenn es das auftauchende Symbol gibt. Das Subjekt steht "rückwärts" zum Sinn seines zeitlichen Flusses, um sich dessen "bewusst" zu werden: und nur dann gibt es wahres "Bewusstsein" (Seite 116); in ähnlicher Weise sollte sich das Auge von Abraxas dem Fluss seines Zeitbewusstseins entgegenstellen, um "zurückzuschauen" und die auftauchenden Symbole aufzusammeln",

"...wenn das auftauchende Symbol existiert.

die Wesenheiten in ihrer Individualität zu erfassen, sie OBJEKTIV zu beobachten; aber das ist unmöglich, weil das Auge das Eine Subjekt in allen Wesenheiten ist: DAS AUGEN VON ABRAXAS "IST" DER FLUSS DES ZEITBEWUSSTSEINS, UND SEIN BLICK "HAT" DEN SINN DES

Das Auge des Abraxas liegt dem An-sich-Sein der Entität im unerkennbaren Kern zugrunde, während die Individualität der Entität durch den Entwurf, durch das Für-den-Menschen-Sein, AUSSERHALB des An-sich-Seins gebracht wird. Hier greift ein weiterer "Aspekt" des Demiurgen ein: der demiurgische Logos oder das Wort. Aber der Logos muss, um die Entitäten zu bezeichnen, VON der materiellen Ebene aus wirken: das Prinzip der Individuation wirkt, wie wir in Abbildung 45 sehen, vom Ursprung der materiellen Ebene aus, wenn sich die Einheit des Archetyps in der Pluralität der Entitäten vervielfältigt. UND WENN DER LOGOS-ASPEKT "VON" DER MATERIELLEN EBENE AUS AGIERT, DANN HAT SEINE AKTIVITÄT DEN ENTGEGENGESETZTEN SINN ZU DEM DES SCHÖNHEITASPEKTS, D.H. ER STEHT IM GEGENSATZ ZU ZUM STROM DES ZEITBEWUSSTSEINS. Es ist offensichtlich, dass der Logos-Aspekt, der den Entitäten Individualität verleiht, in der Lage ist, einzelne Entitäten dialektisch zu erfassen, indem er sich dem Strom des Bewusstseins - der Zeit - entgegenstellt, analog zum mikrokosmischen bewussten Subjekt. Kurz gesagt, der Logos-Aspekt ist in der Lage, über Entitäten zu reflektieren und sie in ihrer Individualität zu begreifen, indem er sich als Subjekt VOR den ONTISCHEN OBJEKTEN verhält.

Sobald feststeht, dass sich der Logos-Aspekt gegenüber ontischen Objekten als Subjekt verhält, ist es möglich, für ein solches Subjekt die Fähigkeiten zu definieren, die es analog mit dem bewussten Subjekt des Mikrokosmos verbinden: Dem Vorstellungsvermögen des bewussten Subjekts entspricht eine "Benennungsfähigkeit" des Logos-Aspekts; und dem Erinnerungsvermögen des bewussten Subjekts entspricht eine "Registrierfähigkeit" des Logos-Aspekts. Natürlich ist es die Fähigkeit des Registrierens, die uns jetzt interessiert, denn die Fähigkeit des Bezeichnens wurde bereits mehr als genug behandelt.

Die "Vox" oder der "Logos demiurgicus", wie er im vorigen Abschnitt genannt wird.

Wenn der Untersuchungsgegenstand des Logos-Aspekts einzelne Entitäten sind, muss sich seine Fähigkeit, zu registrieren, natürlich direkt auf diese Entitäten "registrieren"; aber was registriert die Fähigkeit, zu registrieren, in den Entitäten? Antwort: das ontische Register. Um die Antwort zu verstehen, müssen wir uns vergegenwärtigen, dass die Fähigkeit des Registrierens analog zur Fähigkeit des Erinnerns ist, so dass ihr Akt dem des letzteren gleichwertig sein muss, d.h. DIE WIEDERHERSTELLUNG eines mnemischen Inhalts: die Fähigkeit des Registrierens registriert das ontische Register, um seinen mnemischen Inhalt zu reproduzieren. In der Synthese und in Analogie: DIE VORSORGE DER REGISTRIERUNGSFÄHIGKEIT ERFASST DURCH DIE INSPEKTION DER INDIVIDUELLEN ENTITÄT DEN INHALT DES ONTISCHEN REGISTERS UND REPRODUZIERT IHN FÜR DIE ERFASSUNG DES LOGOS-ASPEKTS.

Da dies so ist, brauchen wir uns nur zu fragen: Worin besteht der Inhalt der ontischen Register? Antwort: in einer ONTICOTEMPORALEN SERIE parallel und korrelativ zur KONTINUIERLICHEN FUNKTION DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES, die die individuelle Entität mit dem universellen Archetyp verbindet; in Abbildung 45 wird die "kontinuierliche Funktion" zum Beispiel analog als "Spiralbogen" dargestellt, der von den Archetypen "Fisch", "Hund" und "Pferd" zu den jeweiligen individuellen Entitäten führt: Nun, die ontische Aufzeichnung jeder dieser Entitäten besteht aus einer ONTO-TICOTEMPORALEN SERIE von "Fisch"-, "Hunde"- oder "Pferde"-Formen, dem Produkt ihrer NATURGESCHICHTE, parallel und korrelativ mit der kontinuierlichen Funktion oder dem "Spiralbogen". Diese ontico-temporale Reihe ist der mnemische Inhalt des Ontischen Registers: Sie stellt für den Demiurgen die NATÜRLICHE GESCHICHTE DER ENTWICKLUNG DER INDIVIDUELLEN ENTITÄT dar und legt auf dieser Grundlage den "Wert" ihres Fortschritts fest, gemessen an der GRADUELLEN SKALA von

Diese Reihe sollte korrekt als PROGRESSIV bezeichnet werden, und der Inhalt des ontischen Registers sollte ONTICOTEMPORAL PROGRESSIVE SERIES oder einfach ONTICOTEMPORAL PROGRESSION genannt werden: Dies wäre natürlich durch die Tatsache gerechtfertigt, dass jeder Begriff des ontischen Registers eine PROGRESSIVE SERIES ist.

Reihe, die als "progressiv" im Sinne einer transzendenten Zeit betrachtet wird, weist einen evolutionären PROGRESS gegenüber dem vorhergehenden Begriff auf. Der Klarheit halber werden wir im Folgenden jedoch von der "ontisch-zeitlichen Reihe" sprechen, ohne jedoch zu irgendeinem Zeitpunkt ihre implizite PROGRESSION zu vergessen.

Die kontinuierliche Funktion des evolutionären Prozesses, z.B. die Spiralkurve in Abbildung 48, hat ihren Ursprung im universellen Archetyp und ENDET im An-sich-Sein der Entität, die unzugänglich, in sich und für sich geschlossen ist. Es liegt auf der Hand, dass eine EXTERNE Betrachtung der Entität, wie sie der Logos-Aspekt vornimmt, nur ihre individuelle Form zu erfassen vermag, die PHYSIKALISCH durch die wesentliche Matrix des Entwurfs bestimmt ist: Diese "individuellen Formen", die die Entität in jedem Augenblick der transzendenten Zeit annimmt, bilden eine ontico-temporale Reihe, die parallel und korrelativ zur kontinuierlichen Funktion des evolutionären Prozesses verläuft; und diese ontico-temporale Reihe, die für die Wahrnehmung des Logos-Aspekts geeignet ist, ist der mnemische Inhalt des ontischen Registers, das die Fähigkeit des Erfassens ganz oder teilweise REPRODUZIEREN kann.

Im ontischen Register ist also die NATURGESCHICHTE der Entität enthalten, eine Geschichte, die durch die Fähigkeit der Registrierung für die Apperzeption des Logos-Aspekts reproduziert werden kann. Doch obwohl diese "Naturgeschichte" nur das äußere Werden der ontischen Form erzählt, liegt darunter, als ihr grundlegender Faden, die kontinuierliche Funktion des evolutionären Prozesses: Unter der ontisch-zeitlichen Reihe ist die kontinuierliche Funktion IMPLIZIERT, und sie kann sowohl ERFUNDEN als auch tatsächlich LEBEN, was einen DIREKTEN KONTAKT MIT DEM UNIVERSELLEN ARCHETYP voraussetzt. UM DIE LETZTGENANNTEN MÖGLICHKEIT ZU VERMEIDEN, ERFORSCHT DAS ERWACHTEN VIRYA NIEMALS DIE ONTISCHEN REGISTER.

In einem späteren Artikel werden wir uns mit den schlimmen Folgen befassen, die die Erfahrung der kontinuierlichen Funktion für das erwachte virya haben kann. Für den Moment werden wir die Essenz des

der ontico-temporalen Reihe und zu zeigen, wie die kontinuierliche Funktion des evolutionären Prozesses, die sich dahinter verbirgt, ERKANNT werden kann.

G - Analoge Studie des ontischen Registers

Zunächst ist festzustellen, dass sich die individuelle Entität im Sinne der transzendenten Zeit entwickelt und dass sie aus zeitlicher Sicht aus einer realen Abfolge von augenblicklichen und charakteristischen physischen Zuständen besteht: Jedem dieser physischen Zustände ist ein individueller Begriff zugeordnet, der sich "außerhalb" des Wesens selbst verwirklicht.

DER ENTITÄT. Aus der Perspektive des Registriervermögens, das außerhalb des Wesens selbst wirkt, besteht der Prozess des Wesens also aus einer Reihe von formellen, instationären und erfolgreichen Phasen, der "ONTICOTEMPORAL SERIES"; jede dieser einzelnen Phasen ist in ihrem Moment ein individuelles Wesen mit einem charakteristischen evolutionären Wert. Es wird verstanden

Der Inhalt des ontischen Registers, die ontisch-zeitliche Reihe, ist also NICHT MEHR ALS EIN PHYSIKALISCHER STREIFEN, DER DURCH DAS ENTITUDE WÄHREND SEINES EXISTENZVERLAUFS AUF DER MATERIELLEN EBENE ANGEWANDT WIRD.

Aber wenn wir von "Fußabdruck" und "Durchgang" sprechen, verwenden wir Begriffe der Straßenanalogie, einer Analogie, die uns hier instabile Dienste leisten kann, um das Problem der Ableitung der kontinuierlichen Funktion aus der ontico-temporalen Reihe zu erklären.

Wie üblich müssen wir, bevor wir eine Schlussfolgerung ziehen, die notwendigen analogen Entsprechungen herstellen. Auch in diesem Fall werden wir über die Beziehung der "wesentlichen Ergänzung" nachdenken, die den "Weg" mit dem "Reisenden" verbindet. Ein Weg existiert aufgrund der Schritte des Reisenden, der ihn geht; ABER, AUCH WENN DER WEG AUFGRUND DES WEGES DES REISENDEN EXISTIERT, IST ES AUCH WAHR, DASS DER WEG DIE SUBSTANZ DES WANDELN IST, DIE GRUNDLAGE SEINES WEGES. DER "WEG" IST DAS FUNDAMENT, AUF DEM DAS WESEN DES "WANDERERS" AUFBAUT: DER "WEG", IN EINEM

DAS "GEHEN" IST DIE EIGENTLICHE STÜTZE DES "GEHENDEN", DAS ÄUSSERE, DAS SEINEM WESEN AM NÄCHSTEN KOMMT UND ES DESHALB BEGRÜNDET UND STÜTZT. Beim Gehen

Die Art und Weise, wie er geht, ist implizit in der Art und Weise, wie er geht, enthalten, und zwar NICHT ALS ETWAS, WAS OHNE KONSEQUENZ UNTERDRÜCKT WERDEN KANN, SONDERN ALS EIN "WESENTLICHES KOMPLEMENT".

DES GEHENS: Obwohl der "Weg" sein eigenes Wesen hat und sein charakteristisches Wesen offenbart, dem der "Weg" äußerlich ist, kann das Wesen des Weges nicht unterdrückt werden, ohne dass auch das Wesen des Gehenden verschwindet. Und dieses "wesentliche Komplement" des Wanderers, das der Weg ist, muß aus den Schritten des Reisenden ERSCHLOSSEN werden, denn es steht IMPLICIT hinter diesen Schritten, die es begründet und trägt. Analog dazu werden wir die individuelle Entität als einen "Reisenden" betrachten, der sich auf dem "Weg" der kontinuierlichen Funktion des evolutionären Prozesses bewegt.

Im allegorischen Rahmen der "kontinuierlichen Funktion als Weg" können wir annehmen, dass das individuelle Wesen eine Art "Reisender" ist, der entlang des "Weges" einer kontinuierlichen Funktion reist, zum Beispiel entlang der Spiralkurve in Abbildung 48. Unter diesen Bedingungen ist es so, dass jeder Punkt des "Weges", d.h. der Kurve, dem Wesen selbst eigen ist und nur durch den Schönheitsaspekt wahrgenommen werden kann; aber ÜBER jedem dieser Punkte gibt es immer eine "momentane formale Phase", einen individuellen formalen Begriff, den die essentielle Matrix in der universellen Pferdenatur verursacht: Diese optischen Pferde, instantan und sukzessiv, werden zu jeder Zeit vom Logos-Aspekt des Demiurgen und natürlich auch vom Menschen wahrgenommen, insofern sie die Handlung des Seins für den Menschen oder die "Pferdegestalt" konstituieren. S o m i t ist die

Der INHALT des Ontischen Registers besteht aus der tatsächlichen Reihe von momentanen und aufeinanderfolgenden formalen Phasen der individuellen Entität, während sie sich evolutionär entlang des "Weges" der kontinuierlichen Funktion bewegt, d.h. er besteht aus der ontisch-zeitlichen Reihe von "Reisenden", die den "Weg" des kontinuierlichen Prozesses von seinem archetypischen Ursprung bis zur letztendlichen ontischen Aktualität zurückgelegt haben; das Ontische Register besteht zum Beispiel aus einer Reihe von ontischen, momentanen und aufeinanderfolgenden Pferden, die nacheinander entlang der Kurve verteilt sind

spiralförmig in Abbildung 48. Was das ontische Register jedoch aufzeichnet, IST NICHT DIE KONTINUIERLICHE FUNKTION SELBST, sondern ihr augenblickliches physisches Ende: der kontinuierliche Prozess, analog zu einer "Straße", ist IMPLIZIT in der Reise des "Wanderers"; selbst wenn wir nur die Reihe der ontisch-zeitlichen Pferde beobachten, wie sie vom Logos-Aspekt wahrgenommen werden, wird hinter dieser Äußerlichkeit der kontinuierliche Prozess, die tatsächlich zurückgelegte "Straße", ERSCHLOSSEN.

Im Artikel "C" (Seite 201) haben wir die Geschichte als die kontinuierliche Projektion der äußeren Kultur auf die transzendente Zeit definiert; in analoger Weise können wir die NATURGESCHICHTE der individuellen Entität definieren: "NATURGESCHICHTE" IST DIE PROJEKTION DER EINZELNEN ZEITREIHE AUF DIE KONTINUIERLICHE FUNKTION DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES. Diese

Die Definition impliziert, dass die ontico-temporale Reihe als PHYSISCHE BESCHICHTUNG der kontinuierlichen Funktion fungiert, die ihre Parallelität und Korrelativität offenbart: Die kontinuierliche Funktion ist der ZEITLICHE FADEN, der der ontico-temporalen Reihe zugrunde liegt und auf dem letztere existiert. Und jeder Punkt des zeitlichen Fadens, jeder Augenblick des archetypischen Prozesses, befindet sich im An-sich-Sein der Entität: deshalb kann der zeitliche Faden, die kontinuierliche Funktion, nur von der ontico-temporalen Reihe, die ihn physisch umgibt, ERSCHLOSSEN werden. Die dem Logos-Aspekt zur Verfügung stehende Möglichkeit, den historischen Faden, das zeitliche Substrat der Naturgeschichte, zu ERSCHLIESSEN, wird als PRINZIP DER KARDINALEN SCHLIESSUNG DES LOGOS-ASPEKTES DES DEMIURGO bezeichnet.

In Wahrheit erlaubt uns das "Prinzip der kardinalen Inferenz" nur, auf das TATSÄCHLICHE Äußerste des historischen Fadens zu schließen, das heißt, es erlaubt uns nur, EINEN Augenblick des historischen Fadens vollständig zu erfassen: den gegenwärtigen Augenblick. Diese Schlussfolgerung wird jedoch immer von einer Art "historischer Intuition" begleitet, die dem historischen Augenblick das Gewicht der Kontinuität hinzufügt; später werden wir sehen, dass die Fakultät der Registrierung den kardinalen Geltungsbereich des Prinzips der Schlussfolgerung erweitert und sich normalerweise auf jeden Augenblick des historischen Fadens erstreckt.

Der Grundsatz der kardinalen Folgerung hat ein Komplement mit der Bezeichnung: DER GRUNDSATZ DER KARDINALEN FLÜSSIGKEIT DER

Dieses Prinzip wird wie folgt definiert: Wenn das Prinzip der kardinalen Inferenz den Logos-Aspekt in die Lage versetzt hat, einen historischen Augenblick zu ERSCHLIESSEN, ermöglicht ihm das Prinzip der kardinalen Induktion gleichzeitig, ein Bild zu ERSCHLIESSEN, das der tatsächlichen Entität in diesem Augenblick entspricht; das ERSCHLIESSENE BILD wird für die Apperzeption des Logos-Aspekts sofort WIEDERGEBEN.

Die dynamische Entwicklung des zeitlichen Fadens, der kontinuierlichen Funktion, erfolgt hingegen nach einem bestimmten Modus des Evolutionsgesetzes, der jeder spezifischen Entität eigen ist: Es ist die funktionale Matrix des Designs, die "die Form" des Evolutionsgesetzes bestimmt und den Evolutionsprozess gestaltet.

Kurz gesagt, der Inhalt der ontischen Aufzeichnung besteht aus der natürlichen Geschichte der Entität; die Fähigkeit der Aufzeichnung befähigt den Logos-Aspekt, diese Geschichte zu reproduzieren und wahrzunehmen und durch sie die fortlaufende Funktion des Evolutionsprozesses und die besondere Form des Evolutionsgesetzes zu ERSCHLIESSEN. Der erwachte Virya hat auch die Möglichkeit, den Inhalt der ontischen Aufzeichnung zu untersuchen.

Wir können verstehen, warum der erwachte virya niemals die ihm zur Verfügung stehende Möglichkeit nutzt, die ontischen Aufzeichnungen zu konsultieren, wenn wir die Erklärung auf das Beispiel in Abbildung 48 stützen und dann die Schlussfolgerung auf jede andere Entität verallgemeinern.

Es ist offensichtlich, dass, wenn eine ontico-temporale Reihe auf der Spirallinie der kontinuierlichen Funktion existiert, der letzte Term dieser Reihe das ontische Pferd der Figur ist. Dieses Pferd ist die "tatsächliche Entität", und natürlich muss das ontische Register in ihm verwurzelt sein: Der "Inhalt" des Registers ist natürlich nichts anderes als die ontisch-zeitliche Reihe von physischen "Pferden", deren tatsächliche Existenz in jedem Moment ihrer natürlichen Geschichte die Ursache für das tatsächliche ontische Pferd ist.

Nehmen wir nun an, dass der Logos-Aspekt () sich aufmacht, das ontische Pferd zu begreifen, wozu er sich gegen die Richtung des Bewusstseinsstroms stellt; das heißt: der Logos-Aspekt "blickt" auf den Archetyp des Pferdes, auf die archetypische Ebene, und beobachtet das ontische Pferd gegenüber der Achse (Tt) der transzendentalen Zeit. Er hat dann die tatsächliche Entität vor sich, den letzten Begriff der ontisch-zeitlichen Reihe "dieses" individuellen Pferdes. Aber der Logos-Aspekt will über den eigentlichen Aspekt des ontischen Pferdes hinausgehen und einen Teil seiner natürlichen Geschichte Revue passieren lassen. Um die Erklärung zu erleichtern, nehmen wir an, dass das ontische Pferd in diesem Moment tausend Tage gelebt hat und dass der Logos-Aspekt die letzten dreihundert Tage Revue passieren lassen will: Zweifellos muss er sich dazu an einen Punkt im ontischen Register stellen, an dem der siebenhundertste Tag des Lebens des ontischen Pferdes aufgezeichnet ist, das heißt, er muss sich an einen Punkt in der ontisch-zeitlichen Reihe stellen, an dem die individuelle Form zu finden ist, die das Pferd am siebenhundertsten Tag seines Lebens hatte.

Um sich am siebenhundertsten Tag des Lebens des Pferdes zu lokalisieren, verfügt der Logos-Aspekt aktiv über die Fähigkeit der Aufzeichnung: Die Fähigkeit der Aufzeichnung wird den mnemischen Inhalt des siebenhundertsten Tages lokalisieren und ihn für seine Apperzeption REPRODUZIEREN; sie wird dann auch nacheinander alle individuellen Formen reproduzieren, die das Pferd in allen Augenblicken der letzten dreihundert Tage gezeigt hat, das heißt, die Fähigkeit der Aufzeichnung wird einen Abschnitt der ontico-temporalen Reihe reproduzieren, der den letzten dreihundert Tagen seiner natürlichen Geschichte entspricht. Daraus ergibt sich eine offensichtliche Frage: Wie lokalisiert das Aufzeichnungsvermögen den gesuchten Punkt, das heißt, wie erreicht es ihn? Die Frage zielt darauf ab, die Tatsache hervorzuheben, dass die Fähigkeit der Aufzeichnung des Logos-Aspekts UNBEDINGT von der gegenwärtigen Entität ausgeht, um sich in das Register des siebenhundertsten Tages einzuordnen. Wenn aber die Fähigkeit der Registrierung, um den siebenhundertsten Tag zu erreichen, von der gegenwärtigen Entität aus, die sich am eintausendsten Tag befindet, durch das Register gehen und die Erinnerung an die dreihundert dazwischen liegenden Tage durchlaufen würde, so würden diese dreihundert Tage die Wiederherstellung dieser dreihundert Tage zur Folge haben.

IN REVERSE: Der Logos-Aspekt wäre in diesem Fall bewusst,

eine Abfolge von Einzelformen, die die natürliche Geschichte des Pferdes VON DER GEGENWART ZUR VERGANGENHEIT, d. h. GEGENWÄRTS DER NATÜRLICHEN ENTWICKLUNG DES PFERDES, erzählen würde PFERDEFORM. Der Logos-Aspekt würde also wahrnehmen, dass das Pferd in seinem Anblick INVOLVIERT und VERZERRT ist und sich unnatürlich zurückzieht, bis es am siebenhundertsten Tag "anhält".

Das ist natürlich NICHT die Art und Weise, wie die Fähigkeit der Aufzeichnung funktioniert. Im Gegenteil, sie lokalisiert a priori den siebenhundertsten Tag, bevor sie eine Reproduktion auslöst, und reproduziert von dort aus die letzten dreihundert Tage in Richtung des Fortschritts.

EVOLUTIONÄR, der den Aspektlogos zeigt, wie sich die natürliche Geschichte "dieses" einzelnen Pferdes tatsächlich entwickelt hat.

Wie also findet das Aufnahmevermögen den gesuchten Punkt, wie erreicht es ihn? Antwort: Sie bedient sich des ORDINALEN INFERENZPRINZIPS DER AUFZEICHNUNGSKRAFT. Bereits

Wir haben das "kardinale Prinzip der Schlussfolgerung" erwähnt, das den Logos-Aspekt befähigt, die kontinuierliche Funktion des zugrunde liegenden evolutionären Prozesses in der ontico-temporalen Reihe zu kennen, dieses Prinzip befähigt den Logos-Aspekt in Wahrheit, das aktuelle Ende des geschichtlichen Fadens zu SCHLIESSEN, den Augenblick, auf dem der Moment der gegenwärtigen Entität beruht. Das "Prinzip der ORDINALEN Schlussfolgerung" ist identisch mit dem kardinalen Prinzip, aber erweitert um die Fähigkeit, jeden Punkt des geschichtlichen Fadens zu erfassen, zusätzlich zum gegenwärtigen Augenblick. Auf der Grundlage des Ordinalprinzips SCHLUSSFOLGERT die Fakultät der Registrierung direkt auf den Moment des historischen Fadens, der dem siebenhundertsten Tag der Naturgeschichte entspricht: UND NUR IN DIESEM AKT NIMMT DIE EINZELNE FORM DER ENTITÄT, DES ONTISCHEN RITTERS, FÜR SEINE REPRODUKTION AN. Eine solche Notation ist

ist auf die Wirkung eines ergänzenden Prinzips zum "Prinzip der ordinalen Inferenz" zurückzuführen, das als PRINZIP DER ORDINALEN INDUKTION DER KRAFT ZUR AUFZEICHNUNG bezeichnet wird. Die Wirkung dieses

Prinzips lässt sich wie folgt definieren: In jedem Augenblick des historischen Fadens, der von der Fähigkeit des Erfassens ERKANNT wird, ENTSTEHT ein entsprechendes Bild der ontisch-zeitlichen Reihe. Durch die Wirkung dieses Prinzips wird der Logos-Aspekt vor

allein die Form wahrnehmen

des Pferdes am siebenhundertsten Tag seiner natürlichen Geschichte und danach die übrigen Formen, die die ontico-temporale Reihe bis zum heutigen Wesen vervollständigen.

Das Prinzip der ordinalen Inferenz ermöglicht es dem Vermögen, die INFERENZ eines beliebigen Punktes des zeitlichen Fadens aufzuzeichnen, und das Prinzip der ordinalen Induktion die exakte INDUKTION jeder einzelnen Form der ontico-temporalen Reihe oder natürlichen Geschichte der Entität. Da aber die INFERENZ jeder INDUKTION vorausgeht, beginnt die Erinnerung an die Aufzeichnung immer von dem Punkt aus, auf den sie sich bezieht, im Sinne eines evolutionären Fortschritts, sich **z u r** Aktualität der Entität zu entwickeln.

Wir müssen nun eine weitere offensichtliche Frage beantworten: Wenn der Logos-Aspekt in der Lage ist, die natürliche Geschichte der Entität, die im ontischen Register enthalten ist, zu "sehen", wo findet diese "Vision" statt? wo konzentriert der Demiurg seine Aufmerksamkeit? Antwort: Da sich das ontische Register in der tatsächlichen Entität befindet, besteht kein Zweifel, dass die erwähnte Beobachtung **AUF DIESER, AUF DER TATSÄCHLICHEN ONTISCHEN FORM** stattfindet. Diese Antwort klärt jedoch nicht viel, sondern wirft im Gegenteil neue Fragen auf:

Inwiefern unterscheidet sie sich von der tatsächlichen Form, die von der Fähigkeit des Erfassens registriert wurde, wenn es notwendig ist, sie **ÜBER** der tatsächlichen Form zu beobachten, überlagert sie diese, usw.? Um diese und ähnliche Fragen zu beantworten, betrachten wir erneut das Beispiel des ontischen Pferdes in Abbildung 48.

Wir sehen dort, dargestellt als dunklere zentrale Kugel, das ontische Pferd, das gegenwärtig von der wesentlichen Matrix des entfalteten Designs geformt wird. Zwischen dem ontischen Pferd und dem universellen Archetyp gibt es die permanente Verbindung, die die kontinuierliche Funktion des evolutionären Fortschritts bestimmt, symbolisiert durch die kontinuierliche Funktion des evolutionären Fortschritts, symbolisiert durch die Spiralkurve. Und an dieser Stelle ist es notwendig, sich an zwei Dinge zu erinnern. Erstens: So wie das Modell des entfalteten Musters die grafische Betrachtung der virtuellen Matrizen durch analoge Korrespondenz erleichtert, so ermöglicht auch die Spiralkurve die grafische Visualisierung des Prozesses.

Der Evolutionsprozess des Archetyps Pferd: aber wir dürfen nicht vergessen, dass sowohl die virtuellen Matrizen und der gesamte Plan des Designs als auch die kontinuierliche Funktion des Evolutionsprozesses in der Struktur des tatsächlichen Wesens enthalten sind, d.h.,

in dem ontischen Pferd. Das ontische Pferd, das tatsächliche, individuelle, ist die GESAMTE REALITÄT des Pferdes: Es gibt keine Eigenschaft, weder ontisch noch ontologisch, die außerhalb seiner Entität liegt. Und innerhalb seiner Entität befindet sich in erster Linie das ontische Register, das wir gerade erwähnt haben. Abbildung 48, wie auch andere ähnliche, hilft uns, nur hilft uns, uns durch analoge Induktion die zugrunde liegenden Prozesse hinter der ontischen Erscheinung vorzustellen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass diese Prozesse zur Intimität der Entität gehören oder zumindest eine untrennbare Eigenschaft ihrer Form sind; ALLES, WAS ZUR ENTITÄT GEHÖRT, IST IN DER ENTITÄT SELBST.

Der zweite Punkt, an den man sich erinnern muss, ist der folgende: Über der kontinuierlichen Funktion des Evolutionsprozesses, d.h. über dem historischen Faden, gibt es eine ontico-temporale Reihe von individuellen Formen, d.h. eine Naturgeschichte. Nun, in Abbildung 48 wurde nur die helikoidale Kurve dargestellt, die der kontinuierlichen Funktion des Evolutionsprozesses entspricht: "AUF" ihr gibt es keine Vorstellung von der zeitlichen Reihe, einer Reihe, die den Inhalt des ontico-temporalen Protokolls ausmacht.

Diese zweite Beobachtung zeigt, dass wir, um das Beispiel des ontischen Pferdes weiter verwenden zu können, bestimmte Ergänzungen zu Abbildung 48 vornehmen müssen. Die Abbildung 63 ist in der Tat eine Teilansicht der Abbildung 48, in der nur ein Segment der Spiralkurve eingezeichnet ist: aber "ÜBER" ihr ist die ontisch-zeitliche Reihe dargestellt, d.h. der Inhalt des ontischen Registers.

Es erscheint ein schraubenförmiger Bogen, der sich aus kleinen Kreisen zusammensetzt: dies sind die "Momente" des historischen Fadens.

Auf der kontinuierlichen Funktion gibt es eine Abfolge einzelner Formen des ontischen Pferdes, die durch größere Kreise mit demselben Durchmesser wie das zentrale "ontische Pferd" dargestellt werden: dies ist die ontisch-zeitliche Reihe.

das das ontische Register integriert; es ist auch die "Naturgeschichte" des aktuellen Pferdes.

Bei der Betrachtung von Abbildung 63 sollten wir uns das oben angeführte Beispiel vor Augen halten: Das Aufzeichnungsvermögen des Logos-Aspekts lokalisiert nach dem Prinzip der ordinalen Inferenz den siebenhundertsten Tag im Leben des Pferdes. Dieser GEFÜHRTE Punkt wurde auf der Spiralkurve markiert. Aber zu DIESEM ZEITPUNKT des siebenhundertsten Tages gab es ein ontisches Pferd, wie in der Abbildung angedeutet, das ein historischer Vorläufer des heutigen Pferdes war. Die Form dieses historischen Pferdes ist diejenige, die die Fakultät nach ihrer Registrierung mit dem Prinzip der ordinalen Induktion zu registrieren bekommt und die sie bereit ist, für die Apperzeption des Logos-Aspekts zu REPRODUZIEREN. Damit sind wir bei den Bedingungen der vorhergehenden Frage angelangt.

Wo "sieht" der Demiurg diese Reproduktion des historischen Pferdes, worauf richtet er seine Aufmerksamkeit? Dessen Antwort war: "auf die tatsächliche Entität, auf das ontische Pferd", denn "alles, was zur Entität gehört, ist in der Entität".

Unbefriedigende Antwort, die wir nun mit Hilfe von Abbildung 63 näher erläutern werden.

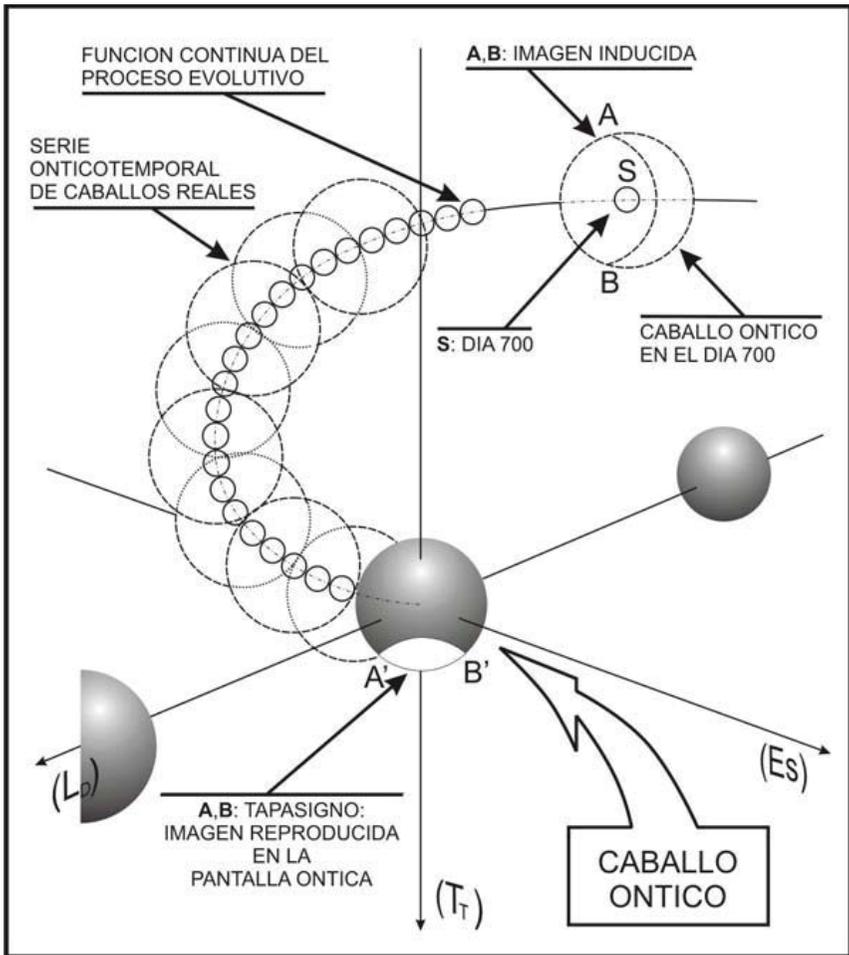


ABBILDUNG 63

Wenn (S) der historische Augenblick des 700. Tages im Leben des ontischen Pferdes ist, der durch die Fähigkeit der Aufzeichnung INFERIERT wurde, ist (A, B) das BILD, das auf der individuellen Form desselben Pferdes INDUZIERT wurde. Wie wir sehen können, ist die REPRODUKTION (A', B') des ERZEUGTEN BILDES (A, B) findet ÜBER die aktuelle Form des Pferdes hinaus in einer Region statt

genannt: ONTIC SCREEN. Und hier wird die vorangegangene Frage genauer beantwortet: Der Logos-Aspekt nimmt auf dem ontischen Bildschirm des gegenwärtigen Pferdes die Reproduktion (A', B') des Bildes wahr, das durch die Fähigkeit der Registrierung der individuellen Form des Pferdes am siebenhundertsten Tag seines Lebens erzeugt wurde (A, B).

Natürlich befindet sich der ontische Bildschirm IN dem tatsächlichen Pferd, weil die Ontische Aufzeichnung mit ihrem naturgeschichtlichen Inhalt dem tatsächlichen Pferd zugrunde liegt: Auf diesem ontischen Bildschirm reproduziert die aufzeichnende Fakultät die induzierten Bilder, die durch die Erforschung der ONTISCHEN AUFZEICHNUNG gewonnen wurden. Diese induzierten Bilder spiegeln natürlich individuelle Formen der ontisch-zeitlichen Reihe wider und wurden als Ergänzung zu einer a priori Schlussfolgerung über die Punkte der kontinuierlichen Funktion des evolutionären Fortschritts induziert. Mit anderen Worten, das Aufnahmevermögen leitet aus dem historischen Faden einen Zeitpunkt, einen "Tag" ab und induziert sofort ein entsprechendes Bild, eine individuelle Form, die in diesem Moment in der Naturgeschichte des Pferdes tatsächlich vorhanden war: Es REPRODUZIERT dann ein solches Bild auf dem ontischen Bildschirm des gegenwärtigen Pferdes, d.h. auf der Region des Pferdes, auf die die ACHTUNG DES LOGOS-ASPEKTES DES DEMIURG KONZENTRIERT ist; der Logos-Aspekt nimmt dieses Bild wahr und kann nach Belieben bestimmen, dass es FESTGEHALTEN bleibt oder dass sich die natürliche, fortschreitende Geschichte der letzten dreihundert Tage des Pferdes zu entfalten beginnt; im letzteren Fall folgt auf dem ontischen Bildschirm eine Prozession von reproduzierten Bildern, eines nach dem anderen, bis die Erinnerung vollständig ist.

Beachten wir, dass in diesem Beispiel in Abbildung 63 der "ontische Bildschirm" senkrecht zur Achse (Tt) der transzendentalen Zeit dargestellt wurde: Das liegt daran, dass der Logos-Aspekt des Demiurgen "auf den Archetypus des Pferdes, auf den archetypischen Plan blickt und das ontische Pferd beobachtet, das der Achse (Tt) der transzendentalen Zeit zugewandt ist"; er tut dies, weil "er sich darauf vorbereitet, das ontische Pferd zu begreifen, wozu er sich in Opposition zum Strom des Bewusstseins stellt" (Seite 275). Das bedeutet, dass der Logos-Aspekt am Anfang das tatsächliche Pferd WÜRDIGT und dass er in einer zweiten Instanz, die durch seine Fähigkeit des Erfassens bestimmt wird, das Pferd WÜRDIGT.

Bilder aus der Naturgeschichte des Pferdes, die auf dem Bildschirm des Pferdes abgebildet sind.

H - Schlussfolgerungen zum ontischen Register

Mit dem Beispiel des ontischen Pferdes in den Abbildungen 48 und 63 ist das Wesen und die Funktion des ontischen Registers für diese spezielle Einheit hinreichend geklärt worden. Es wäre nun notwendig, die gewonnenen Schlussfolgerungen auf den allgemeinen Fall ALLER ENTITÄTEN auszudehnen; D A S WERDEN WIR IN DEN FOLGENDEN KOMMENTAREN TUN.

Erstens: Jede sich entwickelnde Einheit zeichnet ihre natürliche Geschichte in einer ontischen Aufzeichnung auf, die ihrer Einheit als wesentliche Eigenschaft zugrunde liegt und in ihr verbleibt.

Zweitens - Der Logos-Aspekt des Demiurgen hat eine Fähigkeit der Registrierung, deren Tätigkeit von zwei grundlegenden Prinzipien bestimmt wird: dem "Prinzip der ordinalen Inferenz" und dem "Prinzip der ordinalen Induktion".

Drittens: Durch die komplementäre Wirkung der beiden Prinzipien ist die Fähigkeit des Erkennens in der Lage, das Bild zu lokalisieren, das einem beliebigen vergangenen Moment in der natürlichen Geschichte des Wesens entspricht.

Viertens: Jedes Bild, das sich im ontischen Register einer aktuellen Entität befindet, wird von der aufzeichnenden Fakultät sofort auf dem ontischen Bildschirm derselben aktuellen Entität wiedergegeben.

Fünftens: Der ontische Bildschirm befindet sich in der tatsächlichen Entität, und auf ihn richtet der Logos-Aspekt seine Aufmerksamkeit, um seine natürliche Geschichte zu erkennen.

Sechstens: Der ONTISCHE SCHIRM löst sich nicht von der wirklichen Entität, nachdem der DEMIURGO seine Aufmerksamkeit von ihr abgewendet hat. IM GEGENTEIL, ER IST IMMER PRÄSENT UND ZEIGT EIN FESTES BILD.

Es ist klar, dass, wenn die Aufmerksamkeit des Logos-Aspekts vom ontischen Bildschirm einer gegenwärtigen Entität abgezogen wurde, das darauf reproduzierte Bild verschwunden sein MUSS. Dies geschieht jedoch nicht, weil der ontische Bildschirm STRUKTURELL so beschaffen ist, dass er das zuletzt reproduzierte Bild BEHALTEN kann. Dieser Effekt lässt sich besser verstehen, wenn man bedenkt, dass der ontische Bildschirm kein einfacher Vorhang ist, auf den die Reproduktionen projiziert werden, sondern eine ENERGETISCHE BARRIERNE, auf der die reproduzierten Bilder mit großer Genauigkeit GELEGT werden. Die Haltekraft des letzten Bildes gehört also zur ontischen Leinwand selbst, d.h. sie ist unabhängig vom Willen des Logos-Aspekts. Und die treue Beharrlichkeit dieses letzten Bildes ist so, dass nichts es verändern kann, nicht einmal das dauerhafte Werden der tatsächlichen Entität, in die es eingepägt ist, außer einer neuen Erkundung des ontischen Registers durch die Fähigkeit der Registrierung. Aufgrund dieser Eigenschaft, unveränderlich auf dem ontischen Bildschirm der Entität zu verharren, ist die hyperboreische Weisheit allegorisch der Ansicht, dass das FESTGEHALTENE BILD die HÜLLE des ontischen Registers darstellt, oder, mit anderen Worten, dass das Bild ein ZEICHEN ist, das das ontische Register HÜLLE ist. Daraus folgt:

Siebtens: Das Standbild, das auf dem Bildschirm jeder Entität angezeigt wird, heißt "ONTIC REGISTER TAPASIGN" (siehe Abbildung 63).

I - Erkundung des ontischen Registers

Natürlich ist das Verfahren, das erwachte Viryas anwenden, um Zugang zum ontischen Register einer Entität zu erhalten, wenn so etwas unvermeidlich notwendig wäre, um die Ziele ihrer Befreiungsstrategie voranzutreiben, ihr Tapas-Zeichen darauf zu setzen: von dort aus haben sie die effektive Möglichkeit, das Register in seinem vollen Umfang zu ÜBERPRÜFEN.

Wie bereits unter "F" erwähnt, kann dies jedoch schwerwiegende Folgen haben, WENN KEINE VORSICHTSMASSNAHMEN ERFOLGEN: EIN EINZIGARTIGER AUFZEICHNUNGSVERMERK KANN OHNE GEFAHR NUR DURCH DIE "TECHNIK DER

RUNIC RESIGNATION SCHRITT FÜR SCHRITT". Es ist jedoch grundlegend, dass der Erfolg einer Verteidigungstaktik umso wahrscheinlicher ist, je besser man die Art der a b z u w e h r e n d e n Gefahr versteht. Bevor wir also die "schrittweise Resignation" beschreiben, sollten wir uns über die Art der Gefahr im Klaren sein.

Die Gefahr besteht vor allem in der zufälligen UNTERSCHLUSSNAHME des historischen Fadens, d.h. der kontinuierlichen Funktion des evolutionären Prozesses, während der Betrachtung der aufgezeichneten Bilder: in diesem Fall wäre die erwachte Virya in psychischem Kontakt mit dem An-sich-Sein der Entität und natürlich mit dem universellen Archetyp, der dem Druck seines entelechialen Impulses ausgesetzt ist. Das heißt, das, was für die Fähigkeit des Demiurgen, zu registrieren, der Art und Weise der Lokalisierung der registrierten individuellen Formen zugrunde liegt: das "Prinzip der ordinalen Inferenz", stellt für die erwachte Virya eine Gefahr der psychischen Erfassung und Phagozytierung dar. Natürlich sollte die Gefahr der Vereinnahmung nicht übertrieben werden, da sie nur das bewusste Subjekt erreicht; aber wenn der Virya sein verlorenes Selbst mit der Ersten Hyperboreischen Einweihung nicht richtig isoliert hat und es bis zu einem gewissen Grad durch die immanente Zeit kontaminiert ist, kann die Vereinnahmung des bewussten Subjekts das verlorene Selbst in einen tiefen hypnotischen Zustand stürzen, in eine Illusion, die die gesamte vorherige Arbeit der strategischen Orientierung neutralisiert.

Damit das Bild einer äußeren Entität verständlich ist und die im Register beobachtete "Form" verständlich ist, muss sie die Sinnessphäre überschreiten, von der Vernunft interpretiert und vom kulturellen Subjekt im entsprechenden Kontext einer horizontalen Sprache begriffen werden; dann wird eine bewusste Darstellung vor dem bewussten Subjekt und dem darin versunkenen verlorenen Selbst auftauchen und eine innere archetypische Konfiguration der äußeren Form, d.h. der im ontischen Register aufgezeichneten individuellen Form zeigen: die äussere Form und die innere Form sind somit IN SEMISCHEM KONTAKT, archetypisch identifiziert. Der erwachte virya muss bei der Durchsicht des Registers auf die umgekehrte Art und Weise vorgehen wie die Fähigkeit des Demiurgen, zu registrieren; das heißt, während die Fähigkeit des Registrierens aus dem historischen Faden einen Augenblick ableitet und dann ein Bild hervorruft.

Korrelat, eine individuelle Form der ontico-temporalen Reihe, muss der erwachte Virya die individuellen Formen unter Vermeidung jeglicher Rückschlüsse auf den sie tragenden geschichtlichen Verlauf beobachten:

umgekehrt zum Betrieb der Fähigkeit der Registrierung, die virya wird in seiner Gesamtheit zu überprüfen. Wenn nötig, die ontico-temporale Serie, die natürliche Geschichte des Wesens, aber sorgfältig zu vermeiden, auch einen Moment der historischen Faden ableiten, warum? Antwort: weil ein solcher Augenblick nichts anderes ist als ein Punkt in der kontinuierlichen Funktion des evolutionären Fortschritts, d.h. ein UNERKENNBARER PUNKT der Entität, ein Punkt, an dem YOD, das Auge des Abraxas, gefunden wird: die Gefahr besteht darin, dass der semenische Kontakt zwischen der äußeren Form und der inneren Form das YOD der äußeren Form auf die innere Form überträgt. Es würde dann tatsächlich eine metaphysische Verbindung zwischen dem inneren umgekehrten Archetyp und dem universellen Archetyp hergestellt, wobei der erstere die gesamte Kraft empfängt, die die Evolution des äußeren Wesens antreibt, und auch dazu angetrieben wird, sich in einem entelechialen Prozess innerlich zu entfalten. Das innere Bild, das die im ontischen Register beobachtete Form repräsentiert, wird so zu einem inneren Mythos und seine bewusste Repräsentation, das heilige Symbol, wird bald das bewusste Subjekt erfassen. In diesem Fall wird das Ich nicht einfach mit dem Mythos konfrontiert, mit all der Gefahr, die dies mit sich bringt, sondern mit dem Demiurgen selbst, der durch den Archetyp versuchen wird, es zu beherrschen und jeden zukünftigen Versuch, die ontischen Register zu erforschen, zu neutralisieren.

Die zweite Absicht des Demiurgen wird sich jedoch als unwirksam gegenüber dem erwachten Virya erweisen, wenn er sein Selbst in einer inneren Archimonie isoliert hat, im Wesentlichen wenn sein verlorenes Selbst mit der Heiligen Tyrodal-Rune aufgegeben wurde. Diese Resignation und Isolation des Selbst stellt das Mysterium der Ersten Hyperboreischen Einweihung dar, und ihr Ansatz wird in einem späteren Abschnitt behandelt werden. Hier wollen wir nur darauf hinweisen, dass ein hyperboreischer Eingeweihter niemals das Risiko eingehen wird, die Ontischen Aufzeichnungen zu erforschen, es sei denn, es ist für die Strategie der Befreiung zwingend erforderlich; aus jedem anderen Grund, z.B. aus reiner Neugier, birgt die Erforschung der Ontischen Aufzeichnungen eine echte Gefahr und ihr Risiko: ein nutzloses Risiko.

Sollte ein solches Risiko als notwendig erachtet werden, steht dem erwachten Virya natürlich die "Schritt-für-Schritt-Technik der Resignation" zur Verfügung, um die Gefahr einer psychoiden archetypischen Vereinnahmung zu minimieren. Eine solche Technik besteht darin, die Waffe des erwachten Virya, die Rune Gibur als "Schwert des Wotan", einzusetzen, um das ontische Register aufzudecken und "Schritt für Schritt" durch die aufeinanderfolgenden individuellen Formen der ontisch-zeitlichen Reihe zu gehen. Die Operation beginnt mit dem Tapasigno des ontischen Registers der Entität, das mit einem Schlag des Schwertes von Wotan in die eine oder andere Richtung der ontisch-zeitlichen Reihe bewegt wird, d.h. in eine evolutionäre oder in eine involutionäre Richtung. Von der ersten Bewegung an muss das Schwert des Wotan wie ein "CRICKET" wirken, das von der geschickten Hand des hyperboräischen Eingeweihten bewegt wird und "Schritt für Schritt" jedes auf dem optischen Schirm beobachtete Bild aufgibt: Es ist zu bedenken, dass ein einziger Fehler, ein einziges Bild, das der Resignation durch Ablenkung des Beobachters entgeht, die Schlussfolgerung eines korrelativen Moments des historischen Fadens und damit die schreckliche Offenbarung des YOD, die direkte Konfrontation mit dem Auge des Abraxas, in den Vordergrund bringt.

J - Ontisches Register des pasu

Als eine sich entwickelnde Entität gibt es im pasu, im Mikrokosmos, ein ontisches Register mit seiner "natürlichen Geschichte". Aber in diesem Fall muss man bedenken, dass der pasu eine andere Entität ist als alle anderen spezifischen Entitäten des Makrokosmos, da sein Design den Plan aller von ihnen enthält: der Mikrokosmos ist eine umgekehrte Kopie des Makrokosmos und sein Design ein Plan, der alle Pläne der äußeren Entitäten enthält. Im Gegensatz zu jeder anderen äußeren Entität, deren Entwicklung sich in einem archetypischen Prozess vollzieht, der IN der transzendenten Zeit stattfindet, besitzt der pasu ein bewusstes Subjekt, dessen Wesen aus "immanenter Zeit" besteht, einer Zeit, die quer zum Sinn der transzendenten Zeit verläuft, einer Zeit, für die die transzendente Zeit anisotrop ist. Wenn das pasu noch nicht die ontische Autonomie erreicht hat, wenn es ein potentieller Mikrokosmos ist, der Fall, mit dem wir uns hier befassen, teilt sein animisches Subjekt zwei zeitliche Essenzen: das rationale Subjekt und das Subjekt

Die Konsequenz dieser doppelten Zeitlichkeit ist, dass mit Ausnahme des Gedächtnisses des Selbst, d.h. der Kapazität der Struktur des Schemas des Selbst, in dem sich das bewusste Subjekt manifestiert, die übrigen mikrokosmischen Erinnerungen in transzendenter Zeit existieren. Die Konsequenz dieser doppelten Zeitlichkeit ist, dass außer dem Gedächtnis des Selbst, d.h. der Kapazität der Struktur des Schemas des Selbst, in dem sich das bewusste Subjekt manifestiert, die übrigen mikrokosmischen Erinnerungen in transzendenter Zeit existieren, d.h. das archetypische Gedächtnis und das kulturelle Gedächtnis. Nun, die hyperboreische Weisheit behauptet, dass das ontische Register des pasu identisch ist mit der Gesamtkapazität seiner mikrokosmischen Struktur, mit Ausnahme des Gedächtnisses des Selbst; das heißt, das ontische Register des pasu integriert unter anderem das archetypische Gedächtnis und das kulturelle Gedächtnis, da diese in der transzendenten Zeit existieren, schließt aber nicht das Gedächtnis des Selbst ein, das in der immanenten Zeit existiert.

Jedes ontische Register erfüllt die primäre Funktion, dem Logos-Aspekt des Demiurgen, der für diese Wahrnehmung die Fähigkeit des Registrierens besitzt, die natürliche Geschichte der Entität zu offenbaren. Um den Inhalt eines Registers wahrzunehmen, stellt sich der Logos-Aspekt zunächst in den Gegensatz zur TRASZENDENTEN ZEIT und beginnt damit, die gegenwärtige Entität wahrzunehmen und nach dem Prinzip der kardinalen Inferenz auf das gegenwärtige Ende des historischen Fadens zu schließen. Dann folgert die Fähigkeit des Erfassens, dem historischen Faden folgend, auf einen bestimmten Zeitpunkt der natürlichen Geschichte der Entität und induziert das entsprechende Bild der individuellen Form, das auf dem ontischen Bildschirm wiedergegeben wird. Wenn nun die vom Demiurgen beobachtete Entität ein pasu ist, kann die Erforschung des ontischen Registers nur jene Erinnerungen erfassen, die in der transzendenten Zeit existieren, da die Wahrnehmung der Entität im Gegensatz zu dieser Zeit erfolgt, die anisotrop zu jeder anderen transversalen Zeit ist. Das bedeutet nicht, dass der Demiurg nicht die Geschichte des pasu-Selbst, d.h. die Struktur der Bewusstseinssphäre, kennen kann, wenn er es wünscht: es bedeutet nur, dass der LOGOS-ASPEKT dies nicht tun kann; seine Aufzeichnungsfunktion kann nicht in das Schema seiner selbst eindringen, weil es in ihm selbst existiert.

IMMANENT TIME. Aber wenn der Demiurg die Geschichte des Pasu über sich selbst revidieren will, muss er nur den Faden der Zeit durchblättern.

Bewusstsein des pasu VON MANU ARCHETYPE, d.h. auf dem Weg von ELIX.

Natürlich nicht in Opposition, sondern im Sinne der immanenten Zeit, vom Archetypus MANU zum potentiellen Mikrokosmos der PASU in ihrer

RELATIVE AKTUALITÄT. Wenn wir uns diesen Weg vorstellen, indem wir die Abbildung 56 betrachten, sehen wir, dass er einen evolutionären Sinn hat, d.h. dass der Manu-Archetyp nicht wie der Logos-Aspekt eine Fähigkeit der Registrierung haben muss, die ein induziertes Bild lokalisiert, um von ihm aus die Entwicklung der Geschichte in einem evolutionären Sinn wahrzunehmen: es genügt, dass der Manu-Archetyp sich auf dem Weg von ELIX bewegt, um die gesamte Geschichte des Pasu-Selbst zu überprüfen, die individuelle Geschichte, die von seinem immanenten Bewusstsein aufgezeichnet wurde. Natürlich gibt es in diesem Fall keine Apperzeption, sondern eher eine Revision der Geschichte, da es zu keinem Zeitpunkt eine Reproduktion von Bildern gibt; es gibt auch keine Induktion: es ist einfach so, als ob der Demiurg den immanenten Zeitfluss des Bewusstseins des pasu mit großer Geschwindigkeit begleitet, indem er seine Geschichte über sich selbst erlebt oder wiedererlebt, indem er revidiert und erkennt, was geschehen ist.

Auf einer solchen Reise entlang des Pfades von ELIX kann der Demiurg nur am tatsächlichen Ende der Entität anhalten, an einer Art umgekehrtem ontischen Schirm: ein ontischer Schirm, der nur von der Innerlichkeit der Entität aus gesehen werden kann, im Gegensatz zu den vom Logos-Aspekt wahrgenommenen Entitäten, deren ontische Schirme sich in ihrer Äußerlichkeit befinden. Und was sieht der Demiurg als das Ende des Pfades von ELIX, in dem inneren ontischen Schirm, der sich am tatsächlichen Ende des Bewusstseinsfadens befindet? Antwort: das heilige Symbol des pasu. Deshalb wurde in Abbildung 56 das spiralförmige Zeichen, das das Bezugszentrum seiner selbst darstellt, das wahre, tatsächliche Ende des Bewusstseinsfadens, das der pasu nur in einem höchsten Akt der Reflexion über sich selbst wahrnehmen kann, als "tapasigno del registro óntico" bezeichnet: viel häufiger projiziert der pasu dieses Symbol in die äußere Welt, ausgedrückt als spiralförmiges Zeichen oder als Formel

energetisch, oder durch optische Konstellation in der mikroskopischen Welt oder am astronomischen Himmel usw.

Lassen wir den Demiurgen für den Moment beiseite und betrachten wir den Pasu als sein individuelles Spiegelbild.

Im Lichte der obigen Ausführungen lässt sich leicht zeigen, dass sein "Erinnerungsvermögen" auf ähnlichen Prinzipien beruht wie das Aufzeichnungsvermögen des Logos-Aspekts.

Der Bewusstseinsfaden des Pasu ist in der Tat analog zum historischen Faden einer beliebigen Entität, da beide kontinuierliche Funktionen des evolutionären Prozesses ihrer jeweiligen Archetypen sind. Wenn der Logos-Aspekt sich in Opposition zum historischen Faden stellt, um eine Entität zu begreifen, ist es analog dazu, wenn das bewusste Subjekt sich in Opposition zum Bewusstseinsfaden stellt, d.h. in (S.P.E.), um ein entstehendes Symbol zu begreifen. Vergleichen wir nun den Akt der Apperzeption, den der Logos-Aspekt bei der Abtastung eines ontischen Registers und der Reproduktion des Bildes einer individuellen Form vornimmt, mit der Apperzeption, die das bewusste Subjekt bei der Abtastung eines mikrokosmischen Gedächtnisses und der Reproduktion des Gedächtnisses eines subsistenten Systems vornimmt.

Das Prinzip der ordinalen Inferenz des Aufzeichnungsvermögens ermöglicht es dem Logos-Aspekt, den Faden der Geschichte zurückzuverfolgen und den genauen Zeitpunkt zu bestimmen, der dem gesuchten Ereignis der Naturgeschichte entspricht. Ein analoges Prinzip der "ordinalen Inferenz" des Erinnerungsvermögens ermöglicht es dem bewussten Subjekt, den Faden des Bewusstseins zurückzuverfolgen und den genauen Zeitpunkt zu bestimmen, der der gesuchten Erinnerung entspricht.

Das ordinale Induktionsprinzip des Registriervermögens ermöglicht es dem Logos-Aspekt, ein mit dem abgeleiteten Augenblick korrelierendes Bild zu induzieren; ein solches Bild, das eine individuelle Form der ontisch-zeitlichen Reihe darstellt, wird auf dem ontischen Bildschirm für die Apperzeption des Logos-Aspekts reproduziert.

Ein analoges Prinzip der "ordinalen Induktion" des Erinnerungsvermögens erlaubt es dem bewussten Subjekt, ein korrelatives Bild zu induzieren.

mit dem abgeleiteten Augenblick: eine solche "Induktion erfolgt, wie wir im Fall des kulturellen Gedächtnisses gesehen haben, durch das kulturelle Subjekt, das auf den Reflexionsakt des bewussten Subjekts "antwortet", indem es ein Bild oder eine "Erinnerung" des strukturellen mnemischen Inhalts reproduziert; und diese Reproduktion taucht in der Lichtsphäre für die Apperzeption des bewussten Subjekts auf: Wie bereits in "D" dargelegt: "ERINNERUNG IST DIE REPRODUKTION EINES SUBSISTENTEN SYSTEMS, UNTER DER ERWEITERUNG DES KONZEPTE GEDÄCHTNIS UND SEINER SUBJEKTIVEN APERZEPTION".

Das "Gedächtnis" ist also analog zu einer "individuellen Form" der ontico-temporalen Reihe, die die natürliche Geschichte einer Entität ausmacht: Man kann also allegorisch annehmen, dass die in einem mikrokosmischen Gedächtnis enthaltenen Erinnerungen in einer mnemotemporalen Reihe verteilt, aber dennoch strukturiert sind, was nur dann der Fall sein kann, wenn eine solche Reihe schraubenförmig ist und es jeder aufeinanderfolgenden Erinnerung erlaubt, Verbindungen mit anderen Erinnerungen aufrechtzuerhalten, ähnlich der chemischen Struktur von Nukleinsäuren; vergessen wir nicht, dass "Erinnerungen" subsistente Systeme sind, von der Art, wie sie in Abbildung 13 beschrieben und dargestellt werden.

K - Angeborene Sektoren des ontischen Registers des Pasu

Es ist klar geworden, dass, abgesehen von der Struktur des in der immanenten Zeit existierenden Selbst, die verbleibende KAPAZITÄT der mikrokosmischen Struktur das ontische Register des Pasu darstellt. Abgesehen von den archetypischen und kulturellen Erinnerungen, die nur ein Teil der psychischen Struktur sind, gibt es also im Mikrokosmos andere strukturelle Erinnerungen, deren Kapazität eine Reihe von SEKTOREN des ontischen Registers des pasu integriert: diese Sektoren können vom seelischen Subjekt nicht gewohnheitsmäßig erforscht werden, wie die archetypischen und kulturellen Erinnerungen, wegen der PASSIVEN KRAFT ihrer Knoten und Verbindungen, die die rationale oder bewusste Darstellung ihres Inhalts und ihrer Referenz verhindert, um in der Sphäre des Lichts aufzutauchen; erinnern wir uns, dass es die aktive Kraft der existierenden Systeme ist

das seine semische Replik auf die Sphäre des Lichts bezieht und somit energetisch auf das bewusste Subjekt gerichtet ist.

Der Ursprung der absoluten potentiellen Passivität solcher Erinnerungen liegt in ihrem HÄNDLERISCHEN Charakter, aber die Ursache dafür, dass sie für das Seelen-Subjekt während des gesamten Lebens des Pasu unsichtbar bleiben, ist auf die hierarchische Abfolge zurückzuführen, durch die sich das Seelen-Subjekt in der psychischen Struktur manifestiert, und auf die "Involution des Subjekts in sich selbst", die vor der Inkarnation der Seele stattfindet und die "das teilweise Vergessen der angeborenen Erinnerungen verursacht", wie im Artikel "E" (Seite 70) erklärt wird. Die Abschnitte der mikrokosmischen Struktur, die die "früheren Selbstschemata" enthalten, werden von der hyperboreischen Weisheit als "INNATE SECTORS OF THE ONTIC RECORD OF THE PASU" bezeichnet.

Der Inhalt der INNEREN SEKTOREN bleibt nicht nur gewohnheitsmäßig für das Seelensubjekt des Pasu unsichtbar, sondern MUSS es auch bleiben, bis dieses die ontische Autonomie erlangt, denn, wie wir im oben erwähnten Artikel sagten: "in jedem lebenden Mikrokosmos erinnert sich das denkende Subjekt niemals "natürlich" an ein früheres Leben. Dies geschieht nicht, weil das vom Demiurgen für die Seelenwanderung festgelegte Verfahren ihnen während der Zeit der Reinkarnation eine Involution des Subjekts in sich selbst auferlegt", die die erwähnte Amnesie hervorruft. "Das Subjekt "involviert", wenn es sich vorübergehend dezentriert, das heißt, wenn sich sein gegenwärtiger Moment in sich selbst ausdehnt und die Geschichte "in einem einzigen Blick" umfasst, eine Tatsache, die durch die bekannten Geschichten derjenigen bestätigt wird, die nach dem Durchschreiten des klinischen Todes "wiederauferstanden" sind und "alles, was sie erlebt haben, in einem einzigen Augenblick" gesehen haben. Die Entfaltung des Subjekts im obigen Sinne ist notwendig, damit die Seele dem Mikrokosmos, in dem sie sich inkarnieren wird, ein neues Subjekt anbieten kann: Die Seele stellt sich dem Mikrokosmos nach der Entfaltung des vorherigen Subjekts mit einem anderen Aspekt vor, einem nicht-subjektiven Aspekt, der die gesamte hierarchische Abfolge erfordert, um sich zu entwickeln und den evolutionären Zyklus von Leben und Tod zu wiederholen. Aber was ist bei all dem aus dem Schema geworden?

War es nicht notwendig, ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen, um das mikrokosmische Ziel der Endgültigkeit zu erreichen, um den individuellen Fortschritt des Pasu zu gewährleisten? In Wirklichkeit wird in jeder Inkarnation keines der früheren Selbstschemata aufgegeben, denn sie sind unwiderruflich in der Seele assimiliert: Was geschieht, ist, dass die früheren Selbstschemata, die NICHT VON EINEM SUBJEKT ANIMIERT WERDEN, im Mikrokosmos an anderen Stellen platziert werden als die, die das rationale Subjekt einnimmt. Mit anderen Worten: das rationale Subjekt, die erste Manifestation der Seele, arbeitet vom archetypischen Gedächtnis oder Gehirn aus; aber die Seele ist, abgesehen vom Subjekt, als "doppelter Körper" im gesamten Mikrokosmos verbreitet; daher werden die früheren Selbstschemata, die außerhalb des Subjekts bleiben, anderen Teilen des Nervensystems außerhalb des Gehirns entsprechen. Das heißt: die früheren Selbstschemata befinden sich in verschiedenen Teilen des Körpers des Pasu, mit Ausnahme der bisher untersuchten Strukturen: archetypisches Gedächtnis, kulturelle Struktur und Selbstschema (Seite 71). Und wie wir nun sehen, sind diese "früheren Selbstschemata" in den "angeborenen Bereichen des ontischen Registers des pasu" enthalten.

In allen Mikrokosmen stellen die entsprechenden angeborenen Sektoren ein PERMANENTES TAPSIGN dar, das ähnlich und von charakteristischer Gestalt ist. Solche Tapaszeichen sind in den verschiedenen esoterischen Traditionen allegorisch mit "Blumen", "Lotus", "Energiewirbeln", "Zentren" usw. verglichen worden, aber die hyperboreische Weisheit behält den alten indoarischen Namen CHAKRA bei: die "Chakras" sind also die permanenten Tapaszeichen der angeborenen Sektoren des ontischen Registers des Pasu. Hinter jedem Chakra gibt es immer einen angeborenen Sektor; aber da diese Abschnitte PRERATIONAL sind, d.h. außerhalb der hierarchischen Abfolge des Seelensubjekts, ist die Wiedergabe ihres Inhalts nur "NATÜRLICH" für das Aufnahmevermögen des Logos-Aspekts möglich: für das Seelensubjekt ist dies nicht nur UNNATÜRLICH, sondern äußerst gefährlich. Aber das wurde bereits gesagt

Weiter heißt es in dem Artikel: "Diese "Zentren" oder "Chakren", die frühere Selbstentwürfe enthalten, sind zu Tausenden im menschlichen Körper verstreut. Darin liegen die angeborenen Erinnerungen, die Erinnerungen an frühere Leben, die aus dem Teint der Seele zur Vervollkommnung des lebendigen Mikrokosmos beitragen. In der Allegorie des Leuchtfeuers (siehe Abbildung 26) können wir eine analoge Entsprechung zu den obigen Selbstskizzen herstellen, indem wir kleine Perforationen in das Blatt mit dem zentralen Fenster machen. Die Perforationen umgeben z.B. das Fenster, durch das der Lichtstrahl analog zum rationalen Subjekt fließt. Wenn die Lichtstrahlen, die durch die Perforationen scheinen, analog zu den Chakren sind, ist es offensichtlich, dass diese angeborenen Gedächtniszentren NICHT-RAIONAL sind. Das heißt, dass ihr Inhalt IRRATIONAL ist. Wenn also Yoga-Praktiken in Unwissenheit ausgeführt werden, wenn der Sadhaka das Subjekt auf einem Chakra lokalisiert, indem er den Sinn der hierarchischen Abfolge abnormal umkehrt, besteht die große Gefahr, dass das Subjekt versehentlich ein früheres Schema von sich selbst belebt und dass dieses die Kontrolle über den Mikrokosmos übernimmt: dann wird der Mikrokosmos von diesem unteren Zentrum aus IRRATIONALISIERT und Wahnsinn folgt" (Seite 72).

Wir haben bereits im Artikel "D" (Seite 268) auf die Bedeutung hingewiesen, die der "IRRATIONALITÄT" der angeborenen Sektoren des ontischen Registers des pasu zuzuschreiben ist: Es handelt sich um Erinnerungen, die außerhalb der hierarchischen Abfolge des Seelensubjekts liegen, d.h. die "prärationale" sind; daher ist ihr Inhalt "nur in dem Sinne als "irrational" zu betrachten, dass sie "vor dem rationalen Subjekt" liegen, d.h. von diesem nicht RATIONALISIERBAR sind". Dessen ungeachtet kann der erwachte Virya im Bedarfsfall die ihm innewohnenden Sektoren seines Mikrokosmos oder jedes anderen Mikrokosmos erforschen, indem er mit der Rune Gibur als Schwert Wotans Schritt für Schritt Resignation übt: aber in diesem Fall muss er äusserst vorsichtig sein, denn jedes wiedergegebene Bild wird dann AUCH einer Fantasie ähneln und muss rationalisiert werden, um vor dem bewussten Subjekt Bedeutung zu erlangen. Mit anderen Worten, die Inhalte der angeborenen Sektoren vereinen für die Wahrnehmung des psychischen Subjekts die Qualitäten von Phantasie und Erinnerung.

GLEICHZEITIG: zuerst ist das reproduzierte Bild einer Phantasie ähnlich und muss rationalisiert werden; und dann, erst wenn es vom rationalen Subjekt interpretiert und von der Aktivität des kulturellen Subjekts semantisch maskiert wurde, offenbart es sich als "angeborenes Gedächtnis", d.h. es wird unter der Erweiterung des Begriffs "angeborenes Gedächtnis" wahrgenommen; die Apperzeption nimmt dann den unverwechselbaren Charakter einer Reminiszenz "aus einem anderen Leben", einer "früheren Erinnerung" usw. an. Das heißt, die Apperzeption eines Inhalts des angeborenen Sektors kann keineswegs auf Tatsachen oder Ereignisse des gegenwärtigen Lebens "jenes" Mikrokosmos bezogen werden, in dem das evozierende Subjekt agiert: sie entsprechen, auch wenn die Konsequenzen daraus für das Seelensubjekt offenkundig "irrational" sind, "früheren Selbstschemata", "Naturgeschichten" der Entwicklung anderer Mikrokosmen, die jedoch einst von ihm selbst beseelt wurden und deren Erinnerungen in "diesem" besonderen Mikrokosmos bewahrt werden.

Der Grund, warum solche Inhalte in den angeborenen Sektoren existieren, liegt darin, dass sie, wie es im oben zitierten Absatz heißt, "von der Beschaffenheit der Seele her zur Vollkommenheit des lebenden Mikrokosmos beitragen": Die früheren Selbstschemata stellen also eine Aufzeichnung der vorangegangenen Evolutionsphasen dar, die den gegenwärtigen Grad der Vollkommenheit der mikrokosmischen Struktur, der Form "dieses" besonderen Mikrokosmos, bestimmen. Streng genommen stellen die früheren Selbstschemata eine metaphysische Erweiterung der ontico-temporalen Reihe individueller Formen "dieses" besonderen Mikrokosmos dar: Am ursprünglichen Ende des ontico-temporalen Geistes, d.h. wenn die Geburt des gegenwärtigen Mikrokosmos aufgezeichnet wird, gibt es ein früheres Selbstschema, das von einem anderen vorangegangenen fortgesetzt wird, und dieses von einem anderen, und so weiter, bis zum Manu-Archetyp in der kontinuierlichen Funktion des evolutionären Fortschritts aufsteigend. Der Faden des Bewusstseins, der historische Faden, wie er in Abbildung 56 zu sehen ist, des ELIX-Pfades, WÜRDE, wenn man alle vorherigen Selbstschemata betrachtet, in denen sich die Monade vom Atom gravis bis zur Funktionsmatrix des Pasu-Designs entwickelt hat, über das Pflanzen- und Tierreich, WIE EINE ONTICOTEMPORALE PHILOGENETISCHE SUPERSERIE SEIN: eine SERIE

DESSEN MITGLIEDER SCHEMATA VON SICH SELBST SIND, VON DEN PRIMITIVSTEN BIS ZU DEN AM WEITESTEN ENTWICKELTEN ODER AKTUELLEN. Y

Dies zeigt deutlich die Tragweite des Beispiels in Abbildung 56 als Darstellung eines ontischen pasu: ein solches Beispiel zeigt nur EIN evolutionäres Schema der Superserie von Selbstschemata, die durch Millionen von Jahren transzendentaler Zeit zum potentiellen Mikrokosmos des pasu, d.h. zu "diesem" besonderen Mikrokosmos geführt haben.

Da also "alles, was zur Entität gehört, in der Entität selbst sein muss", ist die Oberreihe der früheren Selbstschemata in Wirklichkeit in den angeborenen Sektoren des ontischen Registers des Pasu enthalten. Und die angeborenen Sektoren stellen, wie bereits gesagt, ein dauerhaftes und charakteristisches Tapasigno dar, das CHAKRA genannt wird: Um zu verstehen, was die Chakren bedeuten, warum sie als Tapasigno der angeborenen Sektoren immer fest und unveränderlich bleiben, ist es notwendig, den Mikrokosmos vom energetischen Standpunkt aus zu betrachten und in die Erklärung das Konzept des KUNDALINI oder MIKROKOSMISCHEN LOGOS einzubeziehen. Dies werden wir im nächsten Abschnitt sehen.

VIERTER BAND: DER MIKROKOSMOS ALS ORGANISMUS

In diesem Abschnitt wird das organische Konzept des Mikrokosmos erläutert und seine "allgemeine Funktion" aus dem Blickwinkel der hyperboreischen Weisheit untersucht. Eine solche Klärung wird es uns ermöglichen, so wichtige Begriffe wie "Chakra" oder "Logos Kundalini" zu definieren, die im Westen Gegenstand von "Fehlinformationen" und "Bedeutungsänderungen" durch die Synarchie waren.

A - Hierarchische Beziehung zwischen Mikrokosmos und externen Einheiten

Der Logos-Aspekt des Demiurgen, sein VOX, bezeichnet jede einzelne Entität, und jede Entität existiert individuell, weil ihr Evolutionsimpuls die formale Vollendung der wesentlichen Matrix ihres Designs erhält. Dies wurde in den vorangegangenen Abschnitten dargelegt. Es muss jedoch ein wichtiger Unterschied gemacht werden, wenn die individuelle Entität das Pasu-Design erhält, d.h. wenn die Entität ein Mikrokosmos ist: In diesem Fall muss sich der Logos-Aspekt effektiver manifestieren, wie in den folgenden Artikeln gezeigt wird. Vorläufig kann man sagen, dass der Logos-Aspekt den Mikrokosmos nicht nur bezeichnet und individualisiert und damit einen evolutionären Prozess in Gang setzt, der auf die entelechiale Endgültigkeit abzielt, sondern auch kontrolliert, dass dieser Prozess nicht von seiner Endgültigkeit abweicht; diese Kontrolle muss natürlich so lange ausgeübt werden, wie der Prozess andauert, d.h. für das gesamte organische Leben des Mikrokosmos. Darin unterscheidet sich der Mikrokosmos wesentlich von jeder anderen Art von äußerem Gebilde: Jedes äußere Gebilde, mit Ausnahme des Mikrokosmos, wurde nur EINMAL durch den Logos-Aspekt bestimmt und ist seit Beginn des Prozesses geblieben.

Der Mikrokosmos ist dann in der spezifischen Entwicklung festgelegt, die ihm durch seinen Plan auferlegt wird. Ein solcher Unterschied impliziert eine hierarchische Überlegenheit des Mikrokosmos über alle anderen Arten von äußeren Gebilden, eine Überlegenheit, die in den folgenden neun Bemerkungen begründet werden soll.

Auf der Grundlage der bereits dargelegten Argumente werden wir vier bekannte Begriffe in eine Reihenfolge bringen: Makrokosmos, Mikrokosmos, äußere Einheit und innere Einheit.

Erstens: Der Makrokosmos oder das materielle Universum besteht aus struktureller Sicht aus "externen Entitäten": Solche Entitäten können sowohl aus einfachen individualisierten Gravis-Atomen als auch aus komplexen Mikrokosmen bestehen.

Zweitens liegt das, was den Charakter der "äußeren Einheiten" bestimmt, d.h. das Prinzip der Individuation, in der besonderen "Gestaltung" jeder einzelnen.

Drittens enthält der Makrokosmos jedes existierende äußere Gebilde, und jedes äußere Gebilde ist durch seine besondere Gestaltung differenziert und gekennzeichnet.

Viertens: Der Mikrokosmos ist ein Spiegelbild des Makrokosmos, d.h. er ist dessen umgekehrte Kopie. Darüber hinaus existiert der Mikrokosmos als "externe Entität" durch die ontische Aussage eines "pasu design", dessen Plan den Plan des Makrokosmos widerspiegelt.

Fünftens ist der "Pasu-Entwurf" der größte Entwurf der bestehenden Entwürfe, das heißt, es ist ein Entwurf, dessen Plan die Pläne aller bestehenden Entwürfe umfasst: DAS DESIGN JEDER ÄUSSEREN EINHEIT, "DIE KEIN MIKROKOSMOS IST", IST IM PASU-DESIGN ENTHALTEN, D.H. IM DESIGN DES MIKROKOSMOS.

Sechstens: Die Pläne der "äußeren Einheiten", aus denen sich das Pasu-Design zusammensetzt, stimmen mit den "inneren Einheiten" des Mikrokosmos überein: Jede "innere Einheit" hat also eine strukturelle Homologie mit den entsprechenden "äußeren Einheiten" des Makrokosmos.

Siebtens: In der Synthese: "Der Mikrokosmos spiegelt den Makrokosmos wider", und seine "inneren Gebilde" spiegeln die "äußeren Gebilde" des Makrokosmos, die ihrerseits keine Mikrokosmen sind. Sowohl "Makrokosmos" als auch "Mikrokosmos" können also als maximale, globale Strukturen betrachtet werden, die die "äußeren" und "inneren Entitäten" als ihre jeweiligen Glieder enthalten und integrieren, wobei im Falle des Mikrokosmos dieser auch den Makrokosmos in seinem extremen Charakter als "äußere Entität" integriert.

Achtens: Es wird also klar unterschieden, dass das "Pasu-Design" in einer hierarchisch übergeordneten Beziehung zu jedem anderen "External Entity"-Design steht, weil es alle nicht-mikrokosmischen Designs als die Pläne seiner "Internal Entities" enthält.

Neuntens: Von diesem Punkt an werden wir den Begriff "Mikrokosmos" dem Begriff "externe Entität" entgegensetzen, es sei denn, es wird ausdrücklich klargestellt, dass eine solche externe Entität auch ein Mikrokosmos ist. Andernfalls muss ohne weiteres davon ausgegangen werden, dass der "Mikrokosmos" aufgrund der Komplexität seines Aufbaus jedem "externen Gebilde" hierarchisch übergeordnet ist.

B - Das "mikrokosmische Plasmaprinzip" oder Logos Kundalini

In diesen neun Kommentaren haben wir gezeigt, dass das "pasu design" der externen Entität "Mikrokosmos" dem Design jeder anderen externen Entität, die kein Mikrokosmos ist, hierarchisch übergeordnet ist. Diese hierarchische Unterscheidung "durch Design" zwischen dem Mikrokosmos und den übrigen externen Entitäten erlangt grundlegende Bedeutung, wenn man zu seiner Kausalität aufsteigt, d.h. zum bezeichnenden VOX des Logos-Aspekts.

Aus der Sicht der Ursache des Entwurfs, d.h. der VOX des Demiurgen, weist der Mikrokosmos in der Tat einen wesentlichen Unterschied zu jeder äußeren Einheit auf: das PLASMING-PRINZIP. Mit anderen Worten, die äußeren Entitäten sind nur ENTES PLASMED durch ihr besonderes Design, das

Der Mikrokosmos ist auch eine PLASMISCHE ENTITÄT, als eine äußere Entität, aber er hat auch, als ein Spiegelbild des Makrokosmos, ein AKTIVES PLASMISCHES PRINZIP. Dieses einzigartige Prinzip, das unter allen äußeren Entitäten nur der Mikrokosmos besitzt, ist eine Replik der plasmatischen Kraft des VOX des Demiurgen, den die hyperboreische Weisheit nennt: MIKROKOSMISCHER LOGOS KUNDALINI. Aber bevor wir uns auf das mikrokosmische plasmatische Prinzip beziehen, müssen wir die FIXIERTE PLASMATION der äußeren Entitäten genauer verstehen. Jede einzelne äußere Entität kann als DIE FESTE PLASMATION definiert werden, DIE DIE BESTIMMTE KONSTRUKTION IN DER MATERIALEN NATUR EINES GRAVIS-ATOMS BESTIMMT. Als Wir wissen, dass die formgebende Kraft des Universellen Archetyps, die sich materiell in einem gravis-Atom manifestiert, durch das besondere Design bestimmt wird, um der spezifischen Entität eine individuelle Existenz zu geben; aber da "wie die Art, so das Design", folgt daraus, dass das, was die äußere Entität formell bestimmt, in Wirklichkeit eine archetypische Matrix der formgebenden Reihe ist, in der der Plan des Designs besteht, das heißt, die ESSENTIELLE MATRIX; diese Matrix wurde in der Entität durch die bezeichnende VOX SUBPONIERT und bildet ihr Prinzip der Individuation: die essentielle Matrix setzt der universellen formgebenden Kraft des Archetyps ein individuelles Ende, indem sie bestimmt, dass sich die Entität gemäß ihrem Plan KONFORMIERT; nun: diese INDIVIDUELLE KONFORMATION, die die essentielle Matrix auf die universelle Natur der Entität ausübt, IST DIE EIGENSTÄNDIGE PLASMIERUNG; in einer Entität aus PLASTISCHER materieller Substanz PLASMIERT die essentielle Matrix ihre individuelle Form und bestimmt strukturell den Verlauf des evolutionären Prozesses der äußeren Entität; wenn wir weiter zum Kern der Sache vordringen und die essentielle Matrix als strukturelle KAPAZITÄT betrachten, können wir behaupten, dass: JEDE ÄUSSERE ENTITÄT IST DURCH IHRE BESONDERE GESTALTUNG GEFORMT UND DURCH DIE STRUKTURELLE KAPAZITÄT DER ESSENTIELLEN MATRIX GEFORMT WORDEN; ABER DIESE "STRUKTURELLE KAPAZITÄT" IST SELBSTGENÜGSAM, UM EINE DAUERHAFT AUFZEICHNUNG DES PLANS AUFRECHTZUERHALTEN, IN DEM SIE BESTEHT, DER NICHTS ANDERES IST ALS DER PLAN DER ESSENTIELLEN MATRIX.

DIE "KAPAZITÄT" DER ESSENTIELLEN MATRIX IST ALSO PLASMATISCH: WEIL SIE, NACHDEM SIE EINMAL VON DER VOX DES LOGOS-ASPEKTS UNTERWORFEN WORDEN IST, SICH ALS ONTISCHES REGISTER DER EXTERNEN ENTITÄT AUF DAUERHAFT UND FESTE WEISE ERHÄLT; DIE KAPAZITÄT DES ONTISCHEN REGISTERS DER ESSENTIELLEN MATRIX IST "FEST" UND DAHER DIE DEFINITION DER "EXTERNEN ENTITÄT", VON DER WIR AUSGEHEN: "ES IST DIE FESTE VERKÖRPERUNG, DIE DAS BESONDERE DESIGN IN DER MATERIELLEN NATUR EINES GRAVIS-ATOMS BESTIMMT, UM EINE INDIVIDUELLE ENTITÄT ZU BILDEN".

Die äußeren Entitäten werden also nur einmal durch ihr besonderes Design geformt, und es gibt nichts in ihnen, was SELBST irgendeine Art von WESENTLICHER VERÄNDERUNG ermöglicht: einmal geformt, wird sich die Form der äußeren Entitäten evolutionär an die festgelegte Kapazität der essentiellen Matrix anpassen; es gibt in ihnen KEIN PRINZIP, das es ihnen erlaubt, SELBST vom WESENTLICHEN PLAN abzuweichen.

EINGETRAGEN: Eine solche Mutation könnte natürlich nur durch ein "anormales" Eingreifen des Demiurgen, d.h. durch seine Zweite Absicht, erfolgen; aber in jedem "normalen" Fall ist die äußere Entität immer das Produkt einer FESTEN PLASMATION.

Und nun kann man verstehen, dass der Fall völlig anders ist, wenn die äußere Entität mit dem "pasu design" verkörpert wurde, d.h. mit dem Design einer extremen Hierarchie, deren Strukturkapazität den ontischen Mikrokosmos formt. Denn im Gegensatz zu den externen Entitäten, deren Verkörperung FEST UND UNVERÄNDERLICH IST, verfügt der Mikrokosmos über ein AKTIVES PLASMIERENDES PRINZIP, das nicht nur die mikrokosmische Struktur verkörpert hat, sondern auch die Macht hat, diese Verkörperung SELBST zu reproduzieren, d.h. den aufgezeichneten Plan so oft wie nötig neu zu erstellen. Aber dieses AKTIVE PLASMING PRINZIP, der KUNDALINI LOGOS, ist nicht in der Welt, sondern in der Welt selbst zu finden. im Mikrokosmos vorhanden ist, um eine wesentliche Abweichung vom vorgesehenen Plan zu ermöglichen, sondern ganz im Gegenteil: Wie aus dem Gesagten zu entnehmen ist, besteht das, was der Kundalini-Logos FÜR SICH SELBST tut, darin

dafür zu sorgen, dass KEINE Abweichung vom vorgesehenen Plan erfolgt, indem er ihn so oft wiederholt, wie es notwendig ist, damit er im Wesentlichen dem Mikrokosmos entspricht. Das bedeutet, dass das plasmatische Prinzip im Mikrokosmos eine bestimmte Aufgabe erfüllt.

C - Die "Mission" der Kundalini-Logos

Wir sollten uns also fragen, welche Aufgabe der Logos Kundalini, das formende Prinzip des Mikrokosmos, zu erfüllen hat. Antwort: Die Mission des LOGOS KUNDALINI ist es, die "ALLGEMEINE ORGANISCHE FUNKTION" des Mikrokosmos zu kontrollieren.

MIKROKOSMUS. Obwohl der Begriff der "allgemeinen organischen Funktion" später definiert wird, können wir hier schon vorwegnehmen, dass "die allgemeine Funktion zur Manu-Entelechie, d.h. zur ontischen Autonomie tendiert". Es ist also klar, dass die Mission der Kundalini darin besteht, die Erfüllung des mikrokosmischen Ziels d e s Zwecks zu gewährleisten, indem sie den Evolutionsprozess kontrolliert: eine Abweichung vom vorgesehenen Plan oder eine Abweichung vom mikrokosmischen Ziel des Zwecks reicht aus, um das aktive Eingreifen des plasmatischen Prinzips zu bewirken, das sofort versuchen wird, den Fehler zu korrigieren, indem es auf die Funktionsmatrizen des Designs einwirkt.

Um diese Operation zu verstehen, durch die der Logos Kundalini seine Mission konkretisiert, müssen wir zunächst die "funktionalen Matrizen" des Pasu-Designs mit den im vorherigen Artikel erwähnten CHAKRAS in Beziehung setzen. In der Tat sind für die hyperboräische Weisheit die festen Tapaszeichen der angeborenen Sektoren des ontischen Registers des Pasu, also die CHAKRAS, FUNKTIONSMATRIXEN DES PASU-DESIGNS, DEREN STRUKTUR AUS VORHERIGEN SELBSTCHEMEN besteht. Die Mission des Kundalini-Logos erfordert es, auf die funktionalen Matrizen des Pasu-Designs einzuwirken, um die mikrokosmische Evolution zu kanalisieren, aber das bedeutet, wie wir es sehen, auf die Chakras einzuwirken, denn sie und die Chakras sind ein und dasselbe. Es ist also klar, dass nur eine strukturelle Definition des Begriffs "Chakra" es uns ermöglichen wird, die Mission des Kundalini-Logos genau zu verstehen.

D - Strukturelle Definition des Chakra-Konzepts

Eine strukturelle Definition des Begriffs "Chakra" kann nur in einem organischen Kontext volle Bedeutung erlangen: Das ist der Ausgangspunkt für die Erklärung, für die organische Beschreibung des Mikrokosmos. Zu diesem Zweck ist es notwendig, die INNEREN ENTITÄTEN des Mikrokosmos als ORGANE zu betrachten und den Mikrokosmos als ORGANISCHE STRUKTUR zu definieren, die sie in ihre ALLGEMEINE FUNKTION einbindet. Das heißt: eine lebende Struktur wie der Mikrokosmos besteht aus Gliedern, die durch energetische oder materielle Verbindungen aller Art miteinander verbunden sind; in Anbetracht seiner ALLGEMEINEN FUNKTION kann man jedoch sagen, dass die mikrokosmische Struktur einen ORGANISMUS darstellt, dessen Glieder FUNKTIONAL BESTIMMTE ORGANISMEN sind: in diesem

In diesem Sinne trägt die SPEZIELLE oder charakteristische FUNKTION eines jeden Organs zu den Zielen der ALLGEMEINEN FUNKTION des Organismus bei oder ist in diese integriert; daher bestimmt in einem Organismus die ALLGEMEINE FUNKTION die FUNKTION eines jeden Organs.

PARTICULAR und alle partikulären Funktionen sind in die GENERALFUNKTION integriert. Nun tendiert jede FUNKTION zu einem Zweck, zu einer Endposition oder einem Grenzwert, der die Richtung ihrer Bewegung im Voraus bestimmt: im Falle der ALLGEMEINEN FUNKTION des mikrokosmischen Organismus kann diese ENDLICHKEIT keine andere sein als die MANU ENTELEQUIA. Daher die Aussage, dass: DIE ALLGEMEINE FUNKTION DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS TENDIERT ZUR MANU ENTELECHIE.

Offensichtlich handelt es sich bei dieser "ALLGEMEINEN FUNKTION" um dasselbe Gesetz, das wir als KONTINUIERLICHE FUNKTION DES EVOLUTIONÄREN FORTSCHRITTS bezeichnet haben und dessen grafische Darstellung die ELIX-KURVE in Abbildung 56 ist.

Wir brauchen nur hinzuzufügen, dass die Organe, auch wenn sie funktionell im Organismus durchdrungen sind, in Wirklichkeit INTERNEINGÄNGE des Mikrokosmos sind; für sie gilt die im Sechsten Kommentar gegebene Definition: "die Pläne der "Entitäten", die Pläne der "Entitäten" und die Pläne der "Organe".

Die "externen Entitäten", aus denen sich das Pasu-Design zusammensetzt, entsprechen den "INTERNEN ENTITÄTEN" des Mikrokosmos: Auf diese Weise weist jede "interne Entität" eine strukturelle Homologie mit den entsprechenden "externen Entitäten" des Makrokosmos auf. Wenn die Organe innere Entitäten des Mikrokosmos sind, die von "Plänen äußerer Entitäten" geformt werden, die im Pasu Design enthalten sind, wie bestimmen dann diese Pläne die TEILWEISE FUNKTION der Organe, so dass sie in die ALLGEMEINE ORGANISCHE FUNKTION integriert ist; und, genauer gesagt, wie wirken diese Pläne, um die Organe zu formen, wo liegt ihre Aktivität? Wir werden diese Fragen Schritt für Schritt beantworten.

Alles wird klar, sobald wir bedenken, dass die INNEREN ENTITÄTEN des Mikrokosmos als ORGANE jeweils einen EIGENEN SEKTOR DES EINEN REGISTERS DES

PASU: Es ist also leicht zu verstehen, dass es der in diesen Sektoren aufgezeichnete Plan ist, der das Organ formt und seine Funktion bestimmt. Genauer gesagt: In den angeborenen Sektoren sind die früheren Schemata des Selbst aufgezeichnet; diese Schemata "tragen von der Beschaffenheit der Seele aus zur Vervollkommnung des lebendigen Mikrokosmos bei"; um diesen Beitrag zu veranschaulichen, können wir uns vorstellen, dass jedes ORGAN oder organische Element der mikrokosmischen Struktur funktionell durch ein angeborenes Schema bestimmt ist: Es ist offensichtlich, dass jedes Schema der Superserie, um von solchem Nutzen zu sein, perfekt als ein spezieller Plan des pasu-Designs kodifiziert und harmonisch in seine Struktur integriert werden muss; und aus der Vielfalt der Pläne, die den angeborenen Organschemata entsprechen, ergibt sich die enorme Anzahl von angeborenen Sektoren, in die das Ontische Register des pasu unterteilt ist: Es sollte beachtet werden, dass jeder angeborne Sektor, einer für jedes Organ, ein festes Tapaszeichen oder Chakra trägt, was eine Vorstellung davon geben sollte, dass ihre Zahl im Mikrokosmos in die Millionen geht; jedoch sind sie nicht alle funktionell gleichwertig, noch haben sie alle die gleiche Bedeutung in der Zusammensetzung der mikrokosmischen Struktur: allgemein, und die hyperboreische Weisheit stimmt damit überein, ist es gewesen

Die Namen dieser Chakras werden später unter der Überschrift "Möglichkeiten des tantrischen Weges" genannt, wo auch erklärt wird, warum der erweckte Virya niemals die Aktivität des Logos Kundalini durch Yoga hervorrufen sollte; Auf diese sieben Chakras wird nun Bezug genommen, um die Funktion des plasmatischen Prinzips konkret zu erklären, aber die obigen Schlussfolgerungen können ohne weiteres angewandt werden, um das Eingreifen des Logos Kundalini in jedem angeborenen Sektor des Ontischen Registers des Pasu zu interpretieren.

Doch bevor wir uns den organischen Chakren zuwenden, lohnt es sich, die Tragweite der obigen Definition zu verdeutlichen: Auch wenn die angeborenen Sektoren als organische "Inhalte", d.h. als in den Organen "verwurzelte" Register, definiert wurden, darf eine solche Aussage nicht allzu wörtlich ausgelegt werden. Mit dieser Klarstellung soll der naive Glaube vermieden werden, dass es beispielsweise ausreichen würde, ein Organ zu entfernen, um den in ihm "verwurzelten" oder "enthaltene" angeborenen Sektor zu beseitigen; die Wahrheit ist jedoch genau das Gegenteil: die Beseitigung eines Organs hat KEINE Auswirkung auf den angeborenen Sektor, aus dem es besteht. Warum? Antwort: weil der angeborene Sektor, dessen Registrierung das Organ verkörpert, in Wirklichkeit in der Seele des Pasu, in seinem "doppelten" oder "astralen Körper" verkörpert ist. Der registrierte Plan, die funktionelle Matrix des Organs, ist das, was dem Organ als Begriff seiner Entität unterlegt ist, das, was in ihm "verwurzelt" ist und als Grundlage seiner individuellen Existenz besteht; aber der angeborene Sektor, dessen Register aus diesem Plan besteht, ist selbst in der Beschaffenheit der Seele begründet und erhält von ihr seine metaphysische Grundlage.

Mit dieser Klarstellung im Hinterkopf wollen wir nun ein bestimmtes Chakra betrachten, zum Beispiel das sogenannte AJNA, dessen angeborener Sektor in der Hypophyse "verwurzelt" ist. Die Argumentation lautet wie folgt: Im angeborenen Sektor der Hypophyse befindet sich die Aufzeichnung eines früheren Schemas, dessen Plan darin besteht

in dem Projekt einer "experimentellen Hypophyse", d.h. eines Erbschemas, das experimentell durch phylogenetische Selektion auf der Grundlage des Prinzips der progressiven Metempsychose projiziert wird; die tatsächliche Hypophyse des Pasu wird auf der Grundlage dieses im angeborenen Sektor registrierten Erbschemas geformt: Damit dies geschehen kann, muss das Erbschema der Hypophyse in die Drüsenentität eingebracht werden, um ihrer archetypischen universellen Natur ein individuelles Ende zu setzen; DIE VERFORMUNG der realen Drüse ist dann die Auswirkung der ihr aufgezwungenen PLASMATION, des Erbschemas; die

Das Vererbungsschema wirkt also als PLASMIERENDE MATRIX der formativen Reihe des Entwurfs, aber was für eine Matrix? nicht eine WESENTLICHE MATRIX, denn diese ist die einzige in jedem Entwurf, und im Falle des Pasu-Entwurfs ist ihre Kapazität so groß, dass sie den gesamten Mikrokosmos enthält und bestimmt. Antwort: Das Vererbungsschema der Hypophyse, wie auch jedes andere Schema, ist eine FUNKTIONELLE MATRIX des Pasu-Designs; aber jede FUNKTIONELLE MATRIX ist ein Plan, der im Schnecken-Design oder im Schlangen-Design enthalten ist, die hierarchisch miteinander verbunden sind: wie wir in 'F' (Seite 298) gesehen haben: "Die hyperboreische Weisheit behauptet in der Tat, dass das Schnecken-Design und das ihm untergeordnete Schlangen-Design eine höhere Position innerhalb des Pasu-Designs einnimmt, weil in einem solchen Design das Prinzip der energetischen Bewegung, welcher Art sie auch sein mag, dem Prinzip der energetischen Bewegung zugrunde liegt.

Was bedeutet das? Antwort: dass die Energiebewegung immer einem formalen Gesetz folgt, dessen Beschreibung einer archetypischen Matrix des Schneckendesigns entspricht". "Die archetypischen Matrizen des Schneckendesigns, die die Form der energetischen, psychischen oder vitalen Bewegung (kalorisch, elektrisch, chemisch, hydraulisch, mechanisch usw.) bestimmen, werden von der hyperboräischen Weisheit als FUNKTIONSMATRIXEN bezeichnet"; wir sehen also, dass das Erbschema, das die reale Drüse formt, eine Funktionsmatrix des Schneckendesigns ist, die im Design d e s Designs der maximalen Ausdehnung enthalten ist, das es gibt, das heißt, das Pasu-Design.

Wir können nun die bereits gegebene Definition verstehen: CHAKRAS SIND FUNKTIONSMATRIXEN DER PASU-GESTALTUNG, DEREN STRUKTUR AUS DEM VORHERIGEN SELBST BESTEHT.

Aber die Chakras sind FIXIERTE Tapaszeichen, d.h. fixierte Bilder, die die angeborenen Sektoren des ontischen Registers des Pasu versiegeln: was bedeuten diese Bilder, die sich scharf auf den angeborenen Sektoren und folglich auf dem ontischen Bildschirm der Organe abzeichnen? Antwort: Erstens sind die tapasignos FIXIERT, weil die Organe INNERE EINGÄNGE sind, d.h. Entitäten, die permanent durch das Register der Funktionsmatrix verkörpert werden. Zweitens muss das feste Bild des Chakra-Tapasignos als eine semantische Repräsentation des registrierten Vererbungsschemas betrachtet werden: Das Bild des Chakras ist ein Symbol, das die Struktur des Vererbungsschemas vorwegnimmt, und streng genommen kann man sagen, dass ein solches Bild symbolisch die KAPAZITÄT des angeborenen Sektors ausdrückt.

Kurz gesagt, im angeborenen Bereich der realen Hypophyse ist ein "Erbschema" eingetragen, der Plan einer Hypophyse, auf dessen Grundlage sie geformt wird und eine organische Identität erhält: Das Erbschema formt nicht nur das Organ, sondern bestimmt auch seine besondere Funktion; dies geschieht, weil das Erbschema auch eine "Funktionsmatrix" ist, d.h. eine archetypische Matrix des Schneckendesigns, die alle formalen Gesetze der mikro- oder makrokosmischen Energie regelt; AUF der realen Hypophyse, auf ihrem ontischen Bildschirm, ist ein festes Bild oder Tapasigno des angeborenen Sektors erkennbar: Es ist das AJNA-Chakra, das semetisch das registrierte Erbschema, die KAPAZITÄT des Registers darstellt. Es genügt, diese Erklärung auf ein beliebiges mikrokosmisches Organ auszudehnen, um die Funktion der anderen Chakren zu verstehen, denn keines von ihnen unterscheidet sich im Wesentlichen von dem, was hier dargestellt wurde: und damit ist die strukturelle Definition des Chakra-Begriffs, den wir in einem organischen Kontext verstanden haben, abgeschlossen.

E - Das Prinzip des Plasmators liegt im mikrokosmischen Keim.

Nachdem wir nun die strukturelle Definition des Begriffs Chakra kennen, können wir zum Thema des "plasmatischen Prinzips des Mikrokosmos" zurückkehren und die "Mission" des Logos Kundalini näher beleuchten. Diese Mission ist, wie wir gesehen haben, "DIE ALLGEMEINE ORGANISCHE FUNKTION DES MIKROKOSMUS ZU KONTROLLIEREN", und diese Mission ist

Der Kundalini-Logos erfüllt diese Aufgabe während des gesamten Lebens des pasu. Um sie jedoch leicht zu verstehen, ist es gut, am Ursprung zu beginnen und sich auf die Aktivität des plasmatischen Prinzips während der Organisation des mikrokosmischen Organismus selbst zu beziehen.

Wenn wir vom biologischen Ursprung des Pasu, d.h. dem mikrokosmischen GERM, ausgehen, können wir die Definition des plasmatischen Prinzips vervollständigen und seine weitere Aufgabe der "Steuerung der allgemeinen organischen Funktion" besser verstehen. Was aber ist ein mikrokosmisches GERM im metaphysischen Sinne? Antwort: ein gravis-Atom, das durch den Manu-Archetyp zur Entwicklung angetrieben und durch das pasu-Design individualisiert wird (siehe Abbildung 56). Ohne alles, was wir oben gesehen haben, zu wiederholen, können wir die Erzeugung eines mikrokosmischen Keims als DEN ANFANG EINES LEBENSZYKLUS DER ONTHETOTEMPORALEN SUPERSERIE definieren, in dem sich die Evolution der Monade entfaltet. Die Entfaltung des Keims in diesem "Lebenszyklus", d.h. sein Wachstum und seine Reifung, führt zu einem neuen "Schema des Selbst", d.h. zu einem neuen Glied der Überserie, das in einem angeborenen Sektor des Seelenkomplexes bewahrt wird. Die "Seele" des Pasu, in der die Oberserie aufgezeichnet ist, ist jedoch nur der materielle Begriff der sich entwickelnden Monade: Am physischen Ende des Evolutionsprozesses manifestiert sich die Monade als individualisiertes und hochentwickeltes Atom gravis, das die Seele des Pasu ist, und beginnt jeden neuen "Lebenszyklus" ihrer Evolution als "mikrokosmischer Keim", der zu diesem Zweck vom Logos-Aspekt mit dem Pasu-Entwurf verkörpert wird. Mit Ausnahme der "mikrokosmischen" Entität wird jedoch jede andere äußere Entität, die durch den

Der Logos-Aspekt bleibt in seiner Form fixiert, auch wenn er sich entwickelt, denn alle seine Veränderungen entsprechen der Kapazität der unterstellten essentiellen Matrix, d.h. der Kapazität des ontischen Registers, das den Plan des besonderen Designs bewahrt: die äußere Entität ist nur einmal mit ihrem Design geformt worden, und diese Bestimmung ist ausreichend, um ihre dauerhafte individuelle Existenz zu gewährleisten. Die Situation ändert sich jedoch grundlegend, wenn der Logos-Aspekt das gravis-Atom mit dem pasu-Entwurf überzieht: In diesem Fall entsteht nicht eine einfache äußere Entität mit einer evolutionären Bestimmung, die a priori durch den Plan des Entwurfs festgelegt ist, sondern ein mikrokosmischer GERM, der mit einem "aktiven überziehenden Prinzip" ausgestattet ist.

Lassen Sie uns nun sehen, was dieser Unterschied bedeutet.

Zunächst müssen wir uns vorstellen, was geschieht, wenn der Logos-Aspekt das Pasu-Design im Gravis-Atom vorschlägt: Das Gravis-Atom wird von einem BUBBLE oder BALLON umhüllt, dessen Kapazität die der PHONETISCHEN MATRIX des Designs ist. Die hyperboreische Weisheit nennt die Hülle des Keimatoms den GLOBE VON AKASA, obwohl sie auch andere mehr oder weniger passende Namen erhält: GERMINALER EIER, VALVARSCHALE, ARCHE DES LOGOS usw.

Die "phonetische Matrix" ist natürlich eine Funktionsmatrix des Schneckendesigns, und das Geheimnis ihrer Form und Struktur ist seit der Antike ein Schlüssel zur Akustischen Kabbala. Im Pasu-Design nimmt diese Funktionsmatrix den "zentralen Platz" des Plans ein, und zwar in dem Sinne, dass sie als erste physisch in Erscheinung tritt: allegorisch gesehen könnte man annehmen, dass die phonetische Matrix "das Zentrum" der Kapazität der essentiellen Matrix darstellt. Ihre Funktion, d.h. ihr Gesetz, ist das erste, das auf der materiellen Ebene wirkt, um den menschlichen Keim zu gebären: DIE PHONETISCHE MATRIX IST DIE HAUPTTEXTREME DES PRINZIPS DER INDIVIDUATION DES PASU-GESTALTUNG. Erst mit der kugelförmigen Formation, die die phonetische Matrix dem gravis-Atom auferlegt, beginnt der Evolutionsprozess des mikrokosmischen Keims, dessen Wachstum und Reifung zum ontischen pasu, dem menschlichen Individuum, führen wird.

Die Form der phonetischen Matrix, der Globus von akasa, ist also die erste MATERIELLE PLASMATION, die der pasu-Entwurf im gravis-Atom bestimmt, das dann zu einem MENSCHLICHEN GERMINALATOM, einem mikrokosmischen Keim wird. Und in dieser ersten Verkörperung des pasu-Entwurfs liegt genau d a s , w a s den Mikrokosmos von jeder anderen äußeren Entität unterscheidet: denn DIE PLASMATION DES AKASA-BALLONS ERKENNT SICH IN SELBST ZUM VERKÖRPERNDEN PRINZIP. Es ist, als ob der Logos-Aspekt bei der Verkörperung des Pasu-Designs seine VOX im Akasa-Globus zurücklässt: INNERHALB DES BALLONS SUBSISTIS DER KUNDALINI LOGOS, DAS PLASMING-PRINZIP DES MICROKOSMOS, DAS VERB DES DEMIURGO.

Das Keimatom besteht also aus einem gravis-Atom mit seinem nicht erkennbaren Punkt, in dem das An-sich-Sein des Manu-Archetyps liegt, verborgen durch einen Globus aus akasa, d.h. verkörpert durch die Form der phonetischen Matrix; aber der Inhalt des Globus, das, was NICHT das gravis-Atom ist, sondern von den Grenzen der phonetischen Matrix umschlossen wird, ist der Kundalini-Logos, eine mikrochiasmische Replik des Verbs des DEMIURGO: daher das VOX des Logos Kundalini ist ein mikrokosmosbildendes Prinzip, analog zum VOX des Logos-Aspekts, dessen externe entitätsbildende Kraft wir bereits untersucht haben. Aber was verkörpert der Logos Kundalini? Antwort: den gesamten Mikrokosmos; mit Ausnahme des Prinzips des Keimatoms, des Globus von akasa, das vom Logos-Aspekt verkörpert wurde, ist es der Logos Kundalini, der den Plan des pasu-Designs verkörpert, der ihn in der ganzen funktionalen Integrität seiner Organe konkretisiert. Der Logos-Aspekt verkörpert, wie wir gesehen haben, nur "das Zentrum" der phonetischen Matrix, d.h. das Zentrum der Kapazität von nur einer der Milliarden von archetypischen Matrizen, aus denen das Pasu-Design besteht: aber von diesem Zentrum aus, in dem ein Wort, ein aktives Gestaltungsprinzip, enthalten ist, geht die Gestaltung des Plans des pasu-Designs weiter, eine Gestaltung, die AUF dem Globus von akasa stattfindet, das heißt, nach außen, weil seine gestalterische Kraft VON INNEN nach AUSSEN des Globus von akasa wirkt. Um diese Aktion des Logos Kundalini zu verstehen, muss man sich zunächst vorstellen

Der Plasmator als VIBRATORISCHE KRAFT, deren WELLEN über den Globus übertragen werden und die Informationen des Plans tragen. Mit anderen Worten, und ohne allegorische Figuren zu verschmähen: DER KLANG DES LOGOS DURCHDRINGT DIE DÜNNE MEMBRAN DES KEIMHAFTEN EIES; JEDES RHYTHMISCH AUSGESPROCHENE "WORT" HAT DIE KRAFT, EINE FORM AUSSERHALB DES EIES ZU VERKÖRPERN; TATSÄCHLICH IST JEDES "WORT" EINE FUNKTIONALE MATRIX DES PASU-DESIGNS; AUF DIESE WEISE "LIEST" DIE LOGOS-KUNDALINI WORT FÜR WORT DEN PLAN DES ENTWURFS UND GIBT IHM AUSSERHALB EINE FORM, INDEM SIE IHN IN SEINER ORGANISCHEN INTEGRITÄT KONKRETISIERT; SIE TUT DIESES "LESEN" DIREKT VON DER SEELENKOMPLEXION AUS, IN DER DER PLAN DES ENTWURFS REGISTRIERT IST, D.H. VOM GRAVIS-ATOM IM INNEREN DES EIS: EIN SOLCHES ATOM IST NUR DER PHYSISCHE AUSDRUCK DER EVOLUTIONÄREN MONADE DES PASU, UND IN SEINE BESCHAFFENHEIT IST DIE ONTICO-TEMPORALE ÜBERREIHE DER VORANGEGANGENEN SCHEMEN EINGRAVIERT. SO WIRD DER MIKROKOSMOS DURCH DIE SCHÖPFERISCHE KRAFT DES WORTES UM DAS URSPRÜNGLICHE EI HERUM STRUKTURIERT; DAS EI, DIE KUGEL DES AKASA, IST DAS ERSTE, WAS SICH VERKÖRPERT UND DAS PLASMACHENDE PRINZIP DES MIKROKOSMOS; DIE "KUGEL DES AKASA" IST DIE METAPHYSISCHE GRUNDLAGE DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS; UND ES IST DAS "AKTIVE PLASMACHENDE PRINZIP", DAS JEDES ORGAN FORMT, ES AN DEN BESONDEREN PLAN ANPASST, DER IN SEINEM ANGEBORENEN SEKTOR AUFGEZEICHNET IST, UND SEINE INDIVIDUELLE EXISTENZ ALS INNERE EINHEIT ERMÖGLICHT. IN DEM MASSE, IN DEM DIE PLASMATION MEHR UND MEHR AUSSERHALB DES GLOBUS DES AKASA LIEGT, NEHMEN DIE INNEREN ENTITÄTEN, DIE SICH SELBST ORGANISIEREN, MEHR UND MEHR RAUM EIN UND NEHMEN SO MEHR GRAVIS-MATERIE IN DIE ZUSAMMENSETZUNG AUF; DIE FORMENDE KRAFT DES LOGOS KUNDALINI LÄSST JEDES "WORT" ODER JEDEN ANGEBORENEN SEKTOR EINEM ORGAN ENTSPRECHEN; ABER DIE ANGEBORENEN SEKTOREN WERDEN IM TEINT DER SEELE REGISTRIERT, WÄHREND DIE ORGANE MIT NEUER GRAVIS-MATERIE "AUF" IHNEN ERZEUGT WERDEN,

DASS DIE KRAFT DES LOGOS KUNDALINI EINEN KÖRPER AUF EINEN ANDEREN AUFBAUT, EINEN MATERIELLEN ORGANISMUS AUF EINE SEELENEINHEIT; DAHER WIRD DIE SEELENEINHEIT ALS EIN "DOPPELTER KÖRPER" DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS BETRACHTET.

JEDES ORGAN ENTSpricht EINEM ANGEBORENEN SEKTOR DES "DOPPELKÖRPERS", UND DESHALB SAGT MAN, DASS DER DOPPELKÖRPER JEDES MIKROKOSMISCHE ORGAN "BELEBT" UND IHM SEINE BESONDERE LEBENSKRAFT VERLEIHT. IM FALLE DES HIRNORGANS ERHÄLT DIES BELEBUNG EINE BESONDERE EIGENSCHAFT, DA DIE NEUROPHYSIOLOGISCHE STRUKTUR DIE MANIFESTATION DER SEELE IN FORM EINES "RATIONALEN SEELEN-SUBJEKTS" ODER DER VERNUNFT ERMÖGLICHT. WENN SICH SCHLIESSLICH DER MIKROKOSMISCHE KEIM IN SEINER VOLLEN INTEGRITÄT ORGANISCH ENTWICKELT, WIRKT DAS SEELISCHE SUBJEKT IN DER PSYCHISCHEN STRUKTUR UND BAUT DIE KULTURELLE STRUKTUR UND DAS SCHEMA DES SELBST IN DER BEREITS UNTERSUCHTEN FORM AUF.

Es sollte nur hinzugefügt werden, dass der Akasa-Globus, die metaphysische Grundlage des "Mikrokosmos", während des gesamten Lebenszyklus erhalten bleibt.

In dem Maße, wie sich der mikrokosmische Organismus auf seiner Basis strukturiert, nimmt der Akasaglobus einen zunehmend INNEREN Platz ein; daher kann sich der Globus zu jedem Zeitpunkt des Lebenszyklus IM INNEREN des Mikrokosmos befinden, an einem Ort in der Nähe des angeborenen Sektors des Muladhara-Chakras, d.h. auf der Höhe des Kreuzbeines der Wirbelsäule. Wegen dieses Charakters der permanenten Innerlichkeit, die der Akasa-Globus aufweist, bezeichnet ihn die Hyperboreische Weisheit auch als "PHONETISCHER KERN DES MIKROKOSMISCHEN GERMES": der phonetische Kern hat natürlich die Kapazität der phonetischen Matrix.

Mit einer solchen Qualifikation kommt man zu ähnlichen Definitionen: DER MIKROKOSMISCHE KEIM HAT EINEN PHONETISCHEN KERN, IN DEM DAS PLASMATISCHE PRINZIP WOHNTE; WENN DER MIKROKOSMISCHE KEIM EINEN PHONETISCHEN KERN HAT, IN DEM DAS PLASMATISCHE PRINZIP WOHNTE; WENN DER KEIM

SICH ENTWICKELT, BLEIBT DER KERN WÄHREND DES GESAMTEN ZYKLISCHEN PROZESSES UNVERÄNDERT UND GEWÄHRLEISTET AUFGRUND SEINER "MISSION" SOGAR, DASS DER PROZESS DIESER ENTWICKLUNG MIT DER "ALLGEMEINEN FUNKTION" DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS ÜBEREINSTIMMT; DER KERN KANN JEDOCH DURCH DIE

YOGA-PRAKTIKEN. Der phonetische Kern, der Akasa-Globus, ist also nicht UNVERÄNDERLICH: Er bleibt es nur während des Lebenszyklus des mikrokosmischen Keims; es ist jedoch eine Realität, dass das Ei zerbrochen werden kann und dass die Kraft des KUNDALINI LOGOS innerhalb der Kapazität des Keims freigesetzt werden kann.

MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS. Diese Veränderung des phonetischen Kerns, dieser Bruch des neuen Keims, ist zweifellos ein schwerwiegender strategischer Fehler für das erwachte virya, ES SEI denn, es wird nach tantrischen Techniken durchgeführt.

HYPERBOREAL, wie im Artikel 'N' und im Unterabschnitt "Möglichkeiten des tantrischen Weges" dargestellt.

Schließlich sollte nicht betont werden, dass der mikrokosmische Keim, so wie er hier beschrieben wird, metaphysisch dem Makrokosmos entspricht: Der Plan des Keims, der im pasu-Design enthalten ist, ist eine Nachbildung des Plans des Makrokosmos.

Besonders bemerkenswert ist in dieser Analogie die Übereinstimmung zwischen dem Keim-Ei des mikrokosmischen Keims, in dem der Logos Kundalini enthalten ist, und dem makrokosmischen Ur-Ei: So wie die Erzeugung eines Mikrokosmos das Werk des Logos Kundalini ist, der aus dem Keim-Ei wirkt, so ist die Erzeugung des Makrokosmos das Werk der VOX des Einen, die aus dem Ur-Ei wirkt.

F - Die allgemeine organische Funktion

Bisher haben wir den "generativen" Aspekt des Logos Kundalini beschrieben, seine ursprüngliche Aktivität als formendes und produzierendes Prinzip des mikrokosmischen Organismus: Der nächste Schritt, den wir vorschlagen, ist die Untersuchung der weiteren "Mission" des Logos.

Kundalini, die, wie wir gesehen haben, in der "KONTROLLE DER ALLGEMEINEN ORGANISCHEN FUNKTION DES MIKROKOSMOS" besteht. Ohne Wir sind jedoch noch nicht bereit, diesen Schritt zu tun.

Wie wir wissen, bringt der Logos Kundalini den mikrokosmischen Organismus mit der plasmatischen Kraft seiner VOX hervor, indem er das Pasu-Design in der äußeren Region des Akasa-Globus verkörpert, aber diese Kraft vom Inneren des Akasa-Globus aus ausübt. Auf diesem Globus, der seine wesentliche Stütze ist, wächst und reift der menschliche Keim und entwickelt die mikrokosmische organische Struktur entsprechend seiner allgemeinen Funktion.

Bevor wir erklären, wie der Logos Kundalini dafür sorgt, dass die Entwicklung des Keims nicht von der "allgemeinen Funktion" abweicht, müssen wir sicherstellen, dass dieses Konzept klar verstanden wird.

Jeder mikrokosmische Keim entwickelt sich vollständig während eines LEBENSZYKLUS: Im Zeitraum eines solchen Zyklus entwickelt sich die Seele gemäß der "kontinuierlichen Funktion des evolutionären Fortschritts", deren grafische Darstellung die ELIX-Kurve in Abbildung 56 ist. In jedem Entwicklungsmoment, d.h. an jedem Punkt der ELIX-Kurve, hat der Keim einen Evolutionsgrad erreicht und stellt eine INDIVIDUELLE FORM dar; so wurde in Abbildung 63 und für das besondere Beispiel eines evolutionären Pferdes gezeigt, dass jedem Punkt der kontinuierlichen Funktion eine "individuelle Form" entspricht, die alle eine "ontico-temporale Reihe" bilden. In ähnlicher Weise können wir uns nun vorstellen, dass es auf der ELIX-Kurve in Abbildung 56 eine Reihe individueller Formen gibt, von denen jede einem Entwicklungsgrad des mikrokosmischen Keims entspricht; diese vollständige ontico-temporale Reihe, d.h. von der Plasmation des Akasa-Globus bis zum organischen Zerfall, hat die Dauer eines LEBENSZYKLUS. Unter Anwendung der bereits untersuchten Begriffe muss Folgendes klar sein: DAS AGGREGAT ALLER INDIVIDUELLEN FORMEN DER ONTICO-TEMPORALEN SERIE DES PASU WÄHREND EINES LEBENSZYKLUS WIRD DAS "SCHEMA DES SELBST" GENANNT.

Nun beschränkt sich die Seele nicht darauf, sich während eines Lebenszyklus zu entwickeln und ein Schema ihrer selbst zu entwickeln, sondern ihre Erfahrung erstreckt sich über zahllose Lebenszyklen: In dieser Vielzahl von Leben probt und wählt die Seele alle organischen Strukturen aus, die es ihr ermöglichen, den Mikrokosmos zu vervollkommen und das Endziel der Verwirklichung ihrer Entelechie zu erreichen. Da die Bewegung der Seele immer der kontinuierlichen Funktion gehorcht und in jedem Lebenszyklus ein bestimmtes Schema des Selbst entwickelt wird, folgt daraus, dass die kontinuierliche Funktion, in ihrem vollen Umfang betrachtet, eine ÜBERTEMPORALE ÜBERGRUPPE, d.h. eine Überreihe von "Schemata des Selbst", als konkreten Ausdruck des evolutionären Fortschritts offenbart. Alle Schemata der Superserie werden nach jedem Lebenszyklus in die Seele aufgenommen und bleiben in ihr dauerhaft durch das Pasu-Design kodiert, d.h. in der Kapazität der archetypischen Matrizen enthalten. Aber wenn die Seele die Entfaltung eines mikrokosmischen Keims anregt, nimmt jedes dieser Schemata einen angeborenen Sektor des Ontischen Registers ein und besteht als die wesentliche Grundlage der besonderen Funktionen der Organe; DIESE VERTEILUNG BEDEUTET jedoch NICHT DIE ZERSTÖRUNG DER ÜBERSERIEN.

Mit anderen Worten, die Tatsache, dass die oben genannten Schemata räumlich verteilt sind, d.h. jedes in seinem eigenen Sektor und voneinander entfernt, bedeutet nicht, dass sie als Mitglieder der Superserie voneinander getrennt sind: Im Gegenteil, auch wenn sie unter allen Organismen des mikrochosphischen Organismus verteilt erscheinen, bleiben die registrierten Schemata immer in der kontinuierlichen Funktion des evolutionären Fortschritts vereint, in der ELIX-KURVE. In Wahrheit sind alle angeborenen Sektoren, deren Umrisse die besondere Funktion der Organe bestimmen, in der kontinuierlichen Funktion des evolutionären Fortschritts der Seele vereint, d.h. in der Funktion, durch die sich der mikrokosmische Keim in seiner Gesamtheit entfaltet: Wegen dieses globalen Charakters wird die kontinuierliche Funktion auch die ALLGEMEINE FUNKTION DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS genannt.

Mit dem Konzept der "Bedeutung als Weg" können wir diese wichtige Schlussfolgerung allegorisch ausdrücken: Es gibt im mikrokosmischen Organismus einen spirituellen Weg, der alle inneren Sektoren des **i n n e r e n** Registers, d.h. alle KAKRAS, miteinander verbindet.

Als wir das Ontische Register studierten, hatten wir bereits festgestellt, dass der "Bewusstseinsfaden" die Fähigkeit des Logos-Aspekts, den Inhalt eines jeden Sektors zu registrieren, ermöglicht; jetzt verstehen wir den Bewusstseinsfaden, einen Faden von durchgehender Bedeutung, als wäre er ein Weg, der durch alle angeborenen Sektoren führt; aber der Bewusstseinsfaden ist nur einer für jede Seele, und allegorisch hatten wir ihn in einem anderen Abschnitt bereits den ELIX-WEG genannt, obwohl wir insbesondere den WEG DURCH DIE PSYCHISCHE STRUKTUR betrachten. Daraus folgt, dass der "Weg", der die angeborenen Sektoren, die Chakren, miteinander verbindet, der ELIX-WEG ist, der in seiner ganzen Tragweite betrachtet wird, d.h. "jenseits der psychischen Struktur".

Der Abschnitt des ELIX-Pfades, der durch die angeborenen Sektoren verläuft und die verschiedenen Chakren miteinander verbindet, wird in der Hyperboreischen Weisheit als ELIX-KANAL bezeichnet. Obwohl klar ist, worauf wir uns beziehen, wenn wir vom ELIX-KANAL sprechen, soll hier vor einem sehr häufigen Irrtum in der synarchischen Esoterik gewarnt werden: Wir beziehen uns auf die Theorien oder "Systeme", die von "KANALEN" oder "NADIS" sprechen, das heißt, die die Existenz einer Vielzahl von Pfaden behaupten, die die "Zentren" oder "Wirbel" miteinander verbinden. Gegen solche Theorien behauptet die Hyperboreische Weisheit, dass sie auf gnoseologischen Irrtümern beruhen: ES GIBT KEINE PLURALITÄT VON ASTRALEN ODER ENERGETISCHEN KANÄLEN, SONDERN "EINEN" EINZIGEN ELIX-KANAL, "EINEN" EINZIGEN ELIX-WEG, "EINE" EINZIGE ALLGEMEINE FUNKTION. Die

Der Irrtum rührt von der Unfähigkeit verlorener Viryas her, die ontico-temporale Superserie in ihrer vollen evolutionären Ausdehnung zu erfassen: Ein Mangel an metaphysischer Perspektive führt oft zu dem Eindruck, dass die "Zentren" oder Chakren mit einem Gewirr von Kanälen verbunden sind; man glaubt dann, es mit einer Art "Astralstruktur" zu tun zu haben, einer Struktur, in der die Chakren "Knoten" und die Kanäle oder Nadis die "Verbindungen" sind. Weder

Dieser Glaube ist Unsinn: Die mikrokosmische organische Struktur ist eine Sache, die Seele oder der Doppelkörper eine ganz andere. Die Seele IST KEINE STRUKTUR, sondern eine Monade, die sich auf der materiellen Ebene manifestiert, d.h. eine plastische Materie, in der ihre natürliche Geschichte als eine ontisch-zeitliche Überreihe von Schemata verkörpert ist. Nur das Versäumnis, die Seelengeschichte oder die ontische Aufzeichnung mit gnoseologischer Farbenblindheit zu betrachten, erklärt die strukturelle Verwirrung, den Glauben, dass die Seele aus einem Netzwerk von Energiekanälen bestehen kann, analog zu einem rein materiellen Organismus.

G - Kundalini Logos Control Action

Um auf die Aufgabe der Kundalini-Logos zurückzukommen, ist es erst jetzt möglich zu erklären, wie sie die allgemeine organische Funktion des Mikrokosmos kontrollieren.

Zunächst ist festzuhalten, dass die "allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus" die FORM des EVOLUTIONÄREN PROZESSES DES MIKROKOSMISCHEN GERMES ist, oder, mit anderen Worten, die "allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus".

Mit anderen Worten: Die Entwicklung des evolutionären Prozesses des Keims nimmt die Form der allgemeinen Funktion an. Aber die allgemeine Funktion, an sich betrachtet, woher nimmt sie ihre Form? Antwort: aus der essentiellen Matrix. Das ist offensichtlich, denn die essentielle Matrix enthält den Plan des Mikrokosmos, einen Plan, der sich als ontico-temporale Superserie im ontischen Register entwickelt, aus dem er den Evolutionsprozess des mikrokosmischen Keims formt, sowohl in der allgemeinen Form des Organismus als auch in der besonderen Form der Organe. Es ist also die "Form" der essentiellen Matrix oder, genauer gesagt, ihre KAPAZITÄT, die die allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus bestimmt. In ähnlicher Weise kann man sagen, dass die besondere Funktion eines Organs die Form seiner Funktionsmatrix, d.h. seiner KAPAZITÄT, annimmt.

Zweitens müssen wir die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass die allgemeine Funktion des Organismus (oder die besondere Funktion des Organs) von der Form der wesentlichen Matrix (oder der funktionellen Matrix) abweicht:

Wenn dies geschieht, hört der evolutionäre Prozess des Organismus auf, auf ein entelechiales Ziel hinzuweisen. DANN greift der KUNDALINI LOGOS ein, um "die allgemeine Funktion zu kontrollieren".

Das gilt auch für den Evolutionsprozess eines Organs: Weicht seine besondere Funktion von der Form der Funktionsmatrix ab, greift der Logos Kundalini ein, um die besondere Funktion zu kontrollieren.

Es muss klargestellt werden, dass der Kundalini-Logos bereit ist, zu jedem Zeitpunkt des Lebenszyklus einzugreifen, um die allgemeine Funktion oder die besonderen Funktionen zu kontrollieren: WENN ZU EINEM BESTIMMTEN ZEITPUNKT IM EVOLUTIONSPROZESS EINES MIKROKOSMISCHEN KEIMS SEINE ALLGEMEINE (ODER BESONDERE) FUNKTION VON DER FORM DER ESSENTIELLEN (ODER FUNKTIONALEN) MATRIX ABWEICHT, DANN GREIFT DER KUNDALINI-LOGOS IN "DIESEM MOMENT" EIN, UM DIE ARCHETYPISCHE FORM DER FUNKTION WIEDERHERZUSTELLEN.

Wie führen die Kundalini-Logos diese KONTROLLAKTION aus?

Antwort: Es ist notwendig, zwei Fälle zu unterscheiden: dass die allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus von der Form der essentiellen Matrix abweicht, oder dass die besondere Funktion eines Organs von der Form der funktionellen Matrix abweicht; die Reihenfolge dieser Fälle wird im Folgenden beibehalten, und wir werden sie als "den ersten Fall" oder "den zweiten Fall" bezeichnen. In beiden Fällen ist die Art und Weise, in der die Kundalini-Logos eingreifen, dieselbe: sie senden ihr VOX aus dem PHONETISCHEN KERN aus, und ihre "WORTE" zirkulieren durch den SPIRALEN KANAL, wobei sie bei jeder KAKRA für einen Augenblick innehalten, um ihr Schema zu reproduzieren; und die MEHRFACHE ÜBERTRAGUNG ihres VOX durch den ELIXENKANAL reicht aus, um die allgemeine Funktion und die partikulären Funktionen zu kontrollieren.

Im ersten Fall, da es sich um eine sehr große Abweichung handelt, durchläuft das VOX den ELIX-Kanal von einem Ende zum anderen, wobei es an jedem angeborenen Sektor Halt macht und das dort aufgezeichnete Schema reproduziert; da das VOX jedoch ein aktives plasmatisches Prinzip ist, entspricht seine Reproduktion einer effektiven Wiederherstellung des schematisierten Organs. Am Ende des Kurses ist der gesamte Mikrokosmos neu erschaffen und somit in der allgemeinen Funktion neu ausgerichtet: Der Evolutionsprozess gehorcht dann der kontinuierlichen Funktion und der Keim setzt seine Entwicklung fort, die reibungslos auf den entelechialen Zweck ausgerichtet ist. Wenn die allgemeine Funktion aus irgendeinem Grund nicht wiederhergestellt werden kann, hat der VOX natürlich genügend Macht, um den organischen Zerfall des Keims zu bewirken, d.h. das Ende des Lebenszyklus.

Im zweiten Fall, wenn die Abweichung die besondere Funktion eines Organs betrifft, braucht VOX nur den entsprechenden angeborenen Sektor zu erreichen und das darin enthaltene Vererbungsschema zu reproduzieren, um das Organ funktionell zu bestimmen und es wieder in die allgemeine Funktion des Organismus zu integrieren.

So sorgt die Mission des Logos Kundalini dafür, dass die allgemeine Funktion des evolutionären Prozesses des mikrokosmischen Keims an die Form der essentiellen Matrix ANGEPASST wird. Durch ihre regulierende Wirkung wird der mikrokosmische Organismus unfehlbar zur entelechialen Endgültigkeit tendieren, d.h. zur Grenze der allgemeinen Funktion: diese Endgültigkeit, diese Grenze, ist das "mikrokosmische Ziel der Endgültigkeit des Pasu", d.h. der ontischen Autonomie.

Wir verstehen nun besser, was die Aufgabe des Kundalini-Logos ist: zu KONTROLLIEREN, dass die allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus nicht von der Form der essentiellen Matrix abweicht. Und wir haben auch gesehen, wie sie diese KONTROLLE ausführt: indem sie einfach mit ihrer PLASMING VOICE durch den ELIX-Kanal zirkuliert, gelingt es ihr, die Abweichung der allgemeinen Funktion zu korrigieren. Um jedoch die Mission des Kundalini-Logos vollständig zu verstehen, müssen wir noch herausfinden, wie er diese Abweichung bemerkt. Aber die Antwort ist ganz einfach, auch wenn es sich um Konzepte handelt

Die Kundalini-Logos warnen, dass es ABWEICHUNG gibt, wenn der evolutionäre Prozess des mikrokosmischen Keims UNSTABIL wird. Umgekehrt gilt: es gibt KONTROLLE, wenn der evolutionäre Prozess STABILITÄT zeigt. Daher besagt eine strengere Definition der Mission des Kundalini-Logos, dass sie darin besteht, die STABILITÄT des EVOLUTIONÄREN PROZESSES DES MIKROKOSMISCHEN KERNS ZU ERHALTEN: "STABILITÄT" (DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES DES MIKROKOSMISCHEN GERMES) IST DER "ABWEICHUNG" (DER ALLGEMEINEN FUNKTION DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS) GEGENÜBER; je GRÖßER DIE STABILITÄT DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES, desto WENIGER DIE ABWEICHUNG DER ALLGEMEINEN FUNKTION und VICEVERSE.

Zweifelsohne liegt das ganze Gewicht der Definition auf dem Konzept der STABILITÄT: Dies zeigt, dass eine vorherige Erklärung dieses Konzepts für ein genaues Verständnis der Mission der Kundalini-Logos notwendig ist. Nun hat die "Stabilität", auf die in der Definition Bezug genommen wird, die spezifische Bedeutung der "ORGANISCHEN STABILITÄT", die eine STRUKTURELLE Erklärung des Konzepts erfordert. Eine solche Erklärung kann jedoch nicht komplexer sein, daher werden wir uns der vorgeschlagenen Bedeutung systematisch nähern und im folgenden Artikel mit einer allgemeinen Definition von Stabilität beginnen. Anschließend wird in Artikel I ein "Vorgängerkonzept" (zum Begriff der "organischen Stabilität") beschrieben, das in Artikel J als Grundlage für die strukturelle Definition von Stabilität verwendet wird.

H - Allgemeiner Begriff der Stabilität

Ganz allgemein bedeutet das Wort "STABILITÄT" die LEBENSDAUER oder DAUER einer Sache; zum Beispiel ist ein Körper, der sich im EQUILIBRIUM befindet, "STABIL", solange er in diesem Zustand bleibt oder andauert. Aber die Aufgabe des Kundalini-Logos ist es, "die Stabilität des evolutionären Prozesses des mikrokosmischen Keims aufrechtzuerhalten": Was uns interessiert, ist die "Stabilität eines Prozesses", d.h. von etwas in BEWEGUNG, von einem einzelnen Phänomen, von der "Stabilität eines Prozesses".

beschreibbar in Bezug auf ihre variablen Größen. Das wird nicht schwierig sein, denn Stabilität gilt nicht nur für das, was unveränderlich bleibt: Auch Bewegung kann "stabil" sein.

Der "allgemeine Begriff der Stabilität" bezieht sich ausschließlich auf die Bewegung eines evolutionären Prozesses und besagt, dass: EINE BEWEGUNG IST DANN STABIL, WENN DER GRUND FÜR IHRE VERÄNDERUNG ZU JEDER ZEIT ERHALTEN BLEIBT.

Um das allgemeine Konzept zu erklären, müssen wir zunächst untersuchen, worin die Bewegung des Evolutionsprozesses besteht. Anhand einiger Beispiele, von denen das erste die Bewegung als eine einfache Verschiebung eines Körpers betrachtet, werden wir zeigen, dass jeder Prozess durch zwei Funktionen gekennzeichnet ist, die klar unterschieden werden müssen.

Wenden wir zum Beispiel das allgemeine Konzept auf einen Körper an, der frei auf die Erde fällt: Seine Bewegung ist zweifellos "stabil", weil der Grund für seine Veränderung immer beibehalten wird; dieser Grund ist bekannt als das GESETZ DER UNIVERSELLEN GRAVITATION. Insbesondere ist die Bewegung eines Archetyps, d.h. des EVOLUTIONÄREN PROZESSES, stabil, wenn der Grund für seine Veränderung beibehalten wird: diesen Grund haben wir als "Gesetz der Evolution" oder "kontinuierliche Funktion des evolutionären Fortschritts" definiert. Lebende Strukturen, wie Pflanzen oder Tiere, wachsen und entwickeln sich nach einem evolutionären Prozess, und es ist daher üblich, z.B. von "Stabilität" im Wachstum einer Pflanze zu sprechen, wenn ihre Entwicklung dem Gesetz der Evolution entspricht. Im Falle des mikrokosmischen Keims, und hier sehen wir die Eigenschaft des Begriffs, ist es offensichtlich, dass sein Evolutionsprozess STABIL sein wird, solange er der allgemeinen Funktion treu bleibt, die DER GRUND FÜR SEINE VERÄNDERUNG ist.

Diese Beispiele zeigen die Gültigkeit des allgemeinen Konzepts: DIE STABILITÄT EINES EVOLUTIONÄREN PROZESSES ERFORDERT DIE BESTÄNDIGKEIT DES GRUNDES FÜR SEINE VERÄNDERUNG. Aber jetzt

wir wissen viel mehr über die Bewegung, weil eine solche Forderung impliziert, dass die Bewegung sich treu verhalten muss

ZU EINEM GESETZ ODER EINER FUNKTION: Wie auch immer man es betrachtet, wir haben dabei die Unterscheidung zwischen BEWEGUNG und dem UNIVERSELLEN GESETZ, das sie regiert, getroffen. Eine solche Unterscheidung ist natürlich rein analytisch, entbehrt aber deshalb nicht der realen Grundlagen: Ohne zu vergessen, dass im realen Phänomen ALLE Variablen des Evolutionsprozesses strukturell miteinander verbunden sind, kann es nicht schaden, jede einzelne von ihnen nach ihren gegenseitigen Beziehungen zu untersuchen. Nur so kann man das Wesen der Stabilität verstehen, denn die vom Prozess geforderte "Beständigkeit des Grundes für seine Veränderung" lässt sich NUR durch eine BEZIEHUNG DER GENAUIGKEIT zwischen der Bewegung und ihrem Gesetz erklären.

Um die Erklärung zu verdeutlichen, ist es sinnvoll, die Definitionen für "jeden evolutionären Prozess" zu verallgemeinern.

Jeder Evolutionsprozess ist durch zwei Dinge gekennzeichnet: die reale und komplexe BEWEGUNG, mit der er sich entwickelt, und das ALLGEMEINE GESETZ, das die Bewegung steuert und dem sie zu gehorchen versucht.

Die "ECHTE BEWEGUNG" des Prozesses ist eine Bewegung, die sich aus der kombinierten Wirkung aller "internen" Variablen des Phänomens ergibt, d.h. sie ist die totale und externe Bewegung des Phänomens: jede Interaktion zwischen Externen wird zwischen den ECHTEN BEWEGUNGEN ihrer jeweiligen Evolutionsprozesse realisiert. Aus analytischer Sicht wird die reale BEWEGUNG eines jeden Prozesses auch "REALE FUNKTION" genannt; die reale Funktion ist eine abhängige Variable des universellen Gesetzes.

Andererseits erhält das universelle GESETZ, das die reale Bewegung regelt, je nach Kontext der Definition unterschiedliche Qualifikationen: IDEALE FUNKTION, ARCHETYPISCHE FUNKTION, PATTERN-FUNKTION und FUNKTION.

VORHERBESTIMMT. Im Folgenden werden wir kurz den Grund für diese Qualifikationen erläutern und sie dann synonym verwenden, um auf das universelle Gesetz aller evolutionären Prozesse zu verweisen.

Im Gegensatz zur tatsächlichen Funktion des Prozesses wird das universelle Gesetz, das die Bewegung steuert und sich von der Bewegung selbst unterscheidet, IDEALE FUNKTION genannt, weil ein solches Gesetz nicht direkt aus der Realität des Phänomens erschlossen werden kann, sondern idealerweise aus der empirischen Beobachtung abgeleitet werden muss. Die "reale Bewegung" ist natürlich äußerst komplex, denn sie setzt sich aus allen physikalischen Variablen zusammen, in denen sich der evolutionäre Impuls des universellen Archetyps manifestiert: Jede energetische Art oder organische Funktion zum Beispiel sind interne Variablen, die die reale Bewegung des evolutionären Prozesses einer Entität ausmachen. Um die Qualifizierung des universellen Gesetzes, das die reale Bewegung regelt, als IDEALE FUNKTION zu rechtfertigen, werden wir auf ein einfaches Beispiel zurückgreifen, in dem die Bewegung auf die "Körperschiebung" reduziert wird: Die gewonnenen Schlussfolgerungen können dann durch analoge Induktion auf andere Formen der Bewegung ausgedehnt werden, da ein "universelles Gesetz" jede Art von Bewegung regeln kann, ob energetisch, funktionell oder organisch.

Lässt man eine Reihe gleichartiger Körper bei gleichen Anfangsbedingungen, zeitlicher Koinzidenz und räumlicher Unmittelbarkeit im "freien Fall" auf die Erde zusteuern, so wird man feststellen, dass sich die SPEZIFISCHE Bewegung jedes Exemplars geringfügig von der des anderen unterscheidet; dennoch wird behauptet, dass alle Bewegungen durch die ALLGEMEINEN des universellen Gravitationsgesetzes erreicht werden; das heißt, dass sich die Bewegungen trotz ihrer spezifischen Unterschiede an ein universelles Gesetz ANPASSEN TENDEN; aber dieses Gesetz, das, weil es alle spezifischen realen Bewegungen regiert, "über ihnen allen" stehen muss, muss durch Beobachtung und VERGLEICH abgeleitet werden, das heißt durch ANWENDUNG einer realen Funktion auf eine andere, um die spezifischen Analogien zu überprüfen und das GENER des universellen Gesetzes zu bestimmen; und eine solche ANWENDUNG kann natürlich nur durch ein systematisches Subjekt erfolgen, das heißt durch das kulturelle Subjekt in der kulturellen Struktur. Es ist offensichtlich, dass ein auf diese Weise durch systematische Anwendung der spezifischen realen Funktionen abgeleitetes ALLGEMEINES Gesetz nur ein TAJADA-KONZEPT der kulturellen Struktur ist, eine Funktion der Funktion, eine IDEE: daher die Qualifikation IDEALE FUNKTION, die dem universellen Gesetz zugeschrieben wird, das die reale Bewegung von allem regiert.

evolutionären Prozess. Im Allgemeinen ist die ideale Funktion ein Konzept, dessen Ausdehnung alle spezifischen realen Bewegungen umfasst, die ihre Beschreibung einschließt. Die Schlussfolgerung, dass das universelle Gesetz, das die reale Bewegung regelt, eine IDEALE Funktion ist, bedeutet keineswegs, dass sie nicht existiert: Die Tatsache, dass eine Funktion IDEAL ist, bedeutet nur, dass sie auf einer anderen Ebene existiert, dass sie zu einer anderen Ordnung der Existenz gehört. Aber sie bedeutet auch nicht

Man muss glauben, dass das universelle Gesetz, obwohl es sich auf einer IDEALEN EBENE befindet, nur eine imaginäre Entität ist: Im Gegenteil, alles Imaginäre oder Ideale erhält seine seismische Grundlage aus dem archetypischen Gedächtnis, das eine umgekehrte Kopie oder Reflexion der makrokosmischen archetypischen Ebene ist. Somit ist alles IDEALE auch ARCHETYPISCH, und aus diesem Grund wird die IDEALE FUNKTION auch ARCHETYPISCHE FUNKTION genannt.

Aber die Grenze zwischen Art und Gattung "markiert die Grenze der rationalen Gewissheit" für den erwachten virya, wie kommt es dann, dass wir die Existenz von universellen Gesetzen ANNEHMEN, wenn sie nur Gattungsbegriffe sind? Antwort: Weil die universellen Gesetze eine ontische Grundlage besitzen, die anderen universellen oder generischen Begriffen fehlt; eine solche Grundlage liegt in den funktionellen Matrizen des Designs der Entitäten, und dies zeigt daher, dass die Offenbarung der Gesetze für den Menschen bestimmt ist. Um dies klar zu sehen, müssen wir die ENTITÄT eines jeden evolutionären Prozesses bejahen: die individuelle Existenz eines Prozesses als Entität hängt also vom Zusammentreffen zweier Begriffe ab, eines universellen und eines partikulären; der universelle Begriff ist der EVOLUTIONÄRE IMPULS, der in sich selbst analog zu dem aller universellen Archetypen ist; das heißt, der EVOLUTIONÄRE IMPULS, der in sich selbst analog zu dem aller universellen Archetypen ist: DER EVOLUTIONÄRE IMPULS IST EIN UNIVERSELLES WESEN; aber der evolutionäre Impuls ist die effektive Ursache der REALEN BEWEGUNG des Prozesses, und deshalb werden wir diese Bewegung die LEGALE NATUR des Prozesses nennen. Andererseits wissen wir, dass in jeder spezifischen Entität das besondere Design die universelle Natur bestimmt, die ihr vom Archetypus gegeben wird; aber das Design ist in Wirklichkeit ein Plan, der aus einer Reihe von archetypischen Matrizen besteht: es ist die wesentliche Matrix dieser Reihe, die die universelle ontische Natur und die universelle Natur des Prozesses bestimmt.

bestimmt "diese" spezifische Entität; in die wesentliche Matrix ist als Teil ihres Plans das "Schneckendesign" integriert, das aus einer Reihe von Funktionsmatrizen besteht: solche Matrizen bestimmen die UNIVERSELLEN GESETZE, die die Bewegung der Energie in jeder ihrer typischen Manifestationen regeln; nun: ES SIND DIE FUNKTIONELLEN MATRIXEN, DIE DIE "RECHTSNATUR" DES PROZESSES, d.h. die WIRKLICHE BEWEGUNG DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES BEGRÜNDEN; nur durch die "RECHTSNATUR", d.h. die "RECHTSNATUR" des EVOLUTIONÄREN PROZESSES, wird bestimmt.

Die reale Bewegung erlangt eine spezifische individuelle Existenz, entspricht einem Gesetz, behält den Grund für ihre Veränderung bei und wird stabil. Die reale Bewegung oder eine ihrer internen Variablen scheint also besonderen Gesetzen zu unterliegen, Gesetzen, die das Subjekt dann synthetisiert und als "universelle Gesetze" verallgemeinert.

Es ist nun klar, dass die Form der universellen Gesetze, d.h. der IDEALEN FUNKTIONEN, durch die Funktionsmatrizen des Entwurfs bestimmt wird; genauer gesagt, jedes "universelle Gesetz" ist eine Beschreibung der Kapazität einer Funktionsmatrix in einer gewöhnlichen Sprache: JEDES "UNIVERSELLE GESETZ" IST DIE BESCHREIBUNG DER KAPAZITÄT EINER FUNKTIONSMATRIX IN EINER GEWÖHNLICHEN SPRACHE.

Fassen wir zusammen, was wir über den Evolutionsprozess gesehen haben, so unterscheiden wir darin zwei Dinge: die reale Bewegung, die wir die "Gesetzmäßigkeit des Prozesses" genannt haben, und das universelle Gesetz oder die ideale Funktion, d.h. die Fähigkeit der Funktionsmatrix, die die reale Bewegung gestaltet. Mit einer solchen Unterscheidung: DER RECHTLICHEN NATUR, AUS DER DIE WIRKLICHE BEWEGUNG DES PROZESSES BESTEHT, GEBT DIE FUNKTIONSMATRIX EINEN EINZELNEN TERMIN; DIE WIRKLICHE BEWEGUNG "PASST" SICH AN DIE FORM DER FUNKTIONSMATRIX AN UND "GEHÖRT" DARUM EINEM UNIVERSELLEN GESETZ UND IST "STABIL".

Das universelle Gesetz übt, wie wir sehen, eine konforme oder MATRIX-Macht über die reale Bewegung aus und wird daher auch als PATTERN FUNCTION bezeichnet.

Die Funktionsmatrizen sind, wie wir wissen, feste Kapazitäten, die in den Entitäten registriert sind, um den energetischen Bewegungen oder organischen Funktionen zu entsprechen; denn, wie wir gerade gesehen haben, sind solche Kapazitäten die "Matrix" der universellen Gesetze oder IDEALEN UND ARCHETYPISCHEN FUNKTIONEN, die die reale Bewegung oder REALE FUNKTION des Evolutionsprozesses bestimmen. Da sie in der Entität aufgezeichnet sind, bleiben die universellen Gesetze außerdem immer fixiert, auch wenn sie mit den von ihnen bestimmten Variablen übereinstimmen: Das universelle Gesetz oder die ideale Funktion bewirkt auf VORGESETZTE Weise die Form der tatsächlichen Bewegung oder der tatsächlichen Funktion des evolutionären Prozesses und erhält daher auch die Qualifikation der VORGESETZTEN FUNKTION.

Nun, da wir wissen, wie man klar zwischen der realen Funktion und der idealen Funktion, die am Evolutionsprozess eines jeden Wesens beteiligt ist, unterscheiden kann, können wir das allgemeine Konzept der "Stabilität" verstehen. Dieses Konzept besagt, dass "ein evolutionärer Prozess stabil ist, wenn der Grund für seine Veränderung zu jeder Zeit aufrechterhalten wird"; aber die Analyse des Prozesses hat uns gezeigt, dass "der Grund für seine Veränderung" das universelle Gesetz oder die funktionale Matrix ist, die die tatsächliche Bewegung formt: die Schlussfolgerung daraus ist, dass die Stabilität davon abhängt, wie sehr die tatsächliche Funktion an die Form der vorher festgelegten idealen Funktion gebunden ist.

Um die Stabilität eines evolutionären Prozesses zu verstehen, muss man also die Art und Weise beobachten, in der die reale Funktion dazu neigt, sich der idealen Funktion anzupassen, d.h. die Art und Weise, in der die reale Bewegung dem universellen Gesetz gehorcht. Und eine solche Beobachtung muss, um wirksam zu sein, AKTUELL und gleichzeitig in beiden Funktionen durchgeführt werden. Mit anderen Worten, man kann die realen und idealen Funktionen analog als analytische Variablen betrachten, die funktional miteinander verbunden sind, und die geordneten Wertepaare beobachten: DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN EINEM GEORDNETEN WERTEPARTY DER REALEN UND IDEALEN FUNKTIONEN GEBT UNS EINEN "AKTUELLEN" ANZEIGEN DER STABILITÄT. Der Wert Die momentane Stabilität ist somit als POT RATIO zwischen der tatsächlichen und der idealen Funktion definiert.

Es ist offensichtlich, dass die sukzessive Beobachtung des Momentanwerts der Stabilität in einem Evolutionsprozess es ermöglicht, sie wie eine Funktion zu behandeln, die gleichzeitig von den realen und idealen Funktionen abhängt: DIE STABILITÄT ALS ANALYTISCHE FUNKTION WIRD ALS "FITNESSFUNKTION" DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES BEZEICHNET, UND JEDER AKTUELLE WERT als "GENAUIGKEITSRATIO".

Wenn eine "Anpassungsfunktion" zwischen einer realen Funktion und einer vorher festgelegten idealen Funktion nachgewiesen wird, wird behauptet, dass die reale Funktion durch die ideale Funktion geregelt wird, oder dass die reale Bewegung durch ein universelles Gesetz geregelt wird. Das Studium der Stabilität in Form der "Anpassungsfunktion" der evolutionären Prozesse und ihrer momentanen Werte als "Genauigkeitsrelationen" ist Gegenstand der "Theorie der Kontrolle der evolutionären Prozesse", die in der psychosozialen Strategie der hyperboreischen Weisheit entwickelt wird.

Wie wird das "Genauigkeitsverhältnis", d.h. der momentane Wert der Stabilität, bestimmt? Antwort: durch den Punkt DIFFERENZ (Diff.) zwischen den entsprechenden Werten der realen und der idealen Funktion: DIE DIF. IST DAS MASS DER GENAUIGKEIT; wenn zwischen zwei korrespondierenden Werten der realen und der idealen Funktion eine beträchtliche DIFFERENZ besteht, deutet dies auf einen "Mangel an Genauigkeit" oder auf Instabilität hin; je grösser die DIFFERENZ, desto grösser die Instabilität, und je kleiner die DIFFERENZ, desto grösser die momentane Stabilität des Evolutionsprozesses; die DIFFERENZ und die momentane Stabilität sind also dasselbe, und die momentane Stabilität sind also INVERSEL PROPORTIONAL; die maximale Stabilität wird also erreicht, wenn die Diff. minimal ist, d.h. wenn die Diff. gleich Null ist, wobei der Punkt der realen Funktion mit dem entsprechenden Punkt der idealen Funktion identifiziert worden ist.

Diese Antwort impliziert, wie wir sehen werden, die Durchführung einer VERGLEICHOPERATION zwischen den beiden Funktionen in der Weise, dass der Unterschied in jedem der geordneten Paare, die sie verbinden, festgestellt wird. Eine solche Operation kann nur in der PUNKTLICHEN ANWENDUNG der einen Funktion auf die andere bestehen, um ihre Unterschiede hervorzuheben; mit anderen Worten, man vergleicht beide Funktionen und führt eine Art mathematische Kontrastierung durch, die die punktuellen Unterschiede (Dif.) als Momentanwerte der

Stabilität. Wenn als Ergebnis der Punktanwendung festgestellt wird, dass die reale Funktion EXAKT mit der idealen Funktion übereinstimmt, bedeutet dies, dass die Stabilität maximal ist. Die Bedingung für die maximale Stabilität eines evolutionären Prozesses ist also, dass die reale Funktion genau mit der vorgegebenen idealen Funktion übereinstimmt; eine solche GENAUIGKEIT impliziert, dass die reale Funktion der idealen Funktion PUNKTUELL UND ZUVERLÄSSIG durchgängig gehorchen muss. Es ist offensichtlich, dass es im Fall maximaler Stabilität, wenn die reale Funktion genau mit der idealen Funktion übereinstimmt, KEINEN ANERKENNBAREN UNTERSCHIED (Diff.) ZWISCHEN BEIDE FUNKTIONEN. Daraus ergibt sich die seltsame Konsequenz, dass die "Anpassungsfunktion" für den Fall der maximalen Stabilität an allen Punkten NULL ist. Dies lässt sich besser verstehen, wenn man sich auf die momentane Stabilität bezieht: Die maximale momentane Stabilität wird an dem Punkt erreicht, an dem ein Punkt der realen Funktion mit einem entsprechenden Punkt der idealen Funktion identifiziert wird; an diesem Punkt sind die Werte beider Funktionen identisch und es gibt daher keine Differenz (Diff.) ZWISCHEN IHNEN, D.H. DIE DIFFERENZ IST GLEICH

Im betrachteten Fall maximaler Stabilität während der gesamten Entwicklung des Evolutionsprozesses kann die Punktdifferenz zu keinem Zeitpunkt festgestellt werden, da die reale Funktion permanent mit der idealen Funktion identifiziert wird: die "Anpassungsfunktion" ist daher kontinuierlich Null.

Der Fall der "maximalen Stabilität" drückt jedoch eine Grenze aus, die in der Realität nur selten erreicht wird: Der "normale" Fall ist, dass die reale Funktion sich der idealen Funktion anzunähern versucht, indem sie sich ihrem universellen Gesetz schrittweise annähert. Die Art und Weise, in der diese Annäherung erfolgt, bestimmt die Form der Anpassungsfunktion: Deshalb ermöglicht die Untersuchung der Form der Anpassungsfunktion, den Grad der Stabilität eines evolutionären Prozesses zu verstehen und zu bewerten. Von den zahllosen Formen, die die Anpassungsfunktion annehmen kann, werden wir hier nur die beiden wichtigsten untersuchen, d. h. diejenigen, die die Fälle von "hoher Stabilität" und "Instabilität" darstellen.

Im analogen Quadranten der Abbildung 64 soll die Abszissenachse die Werte der idealen Funktion und die Ordinatenachse die Werte der realen Funktion darstellen; somit entspricht jedem Punkt des Quadranten (F_n, F_i) ein geordnetes Paar, und jeder Punkt des Quadranten stellt eine BEZIEHUNG der realen und idealen Funktionen dar. Wenn wir solche Punkte als EXAKTE BEZIEHUNG bezeichnen, müssen wir zugeben, dass jede auf dem Quadranten gezeichnete Kurve einen typischen Fall von "Anpassungsfunktion" darstellt und dass die Form der Kurve symbolisch die Variation der Stabilität ausdrückt.

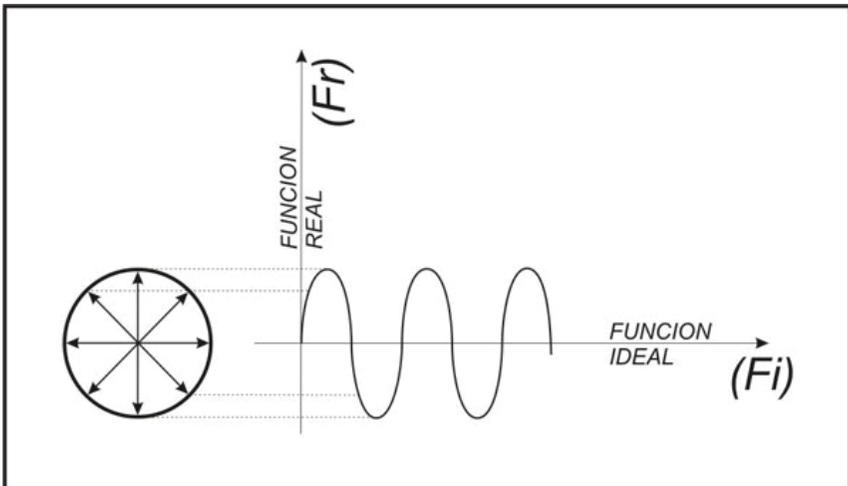


ABBILDUNG 64

Die Sinuskurve in Abbildung 64 zeigt uns den Fall der MAXIMALEN UNSTABILITÄT: Diese tritt ein, wenn die Anpassungsfunktion um die ideale Funktion OSZILLIERT. Die maximale Stabilität liegt natürlich ÜBER DER ACHSE (F_i), d.h. über dem universellen Gesetz: die Anpassungsfunktion muss zur Achse hin tendieren, um den Prozess zu stabilisieren, was sie niemals tun kann, wenn sie sinusförmig ist. Der Evolutionsprozess ist also instabil, weil seine reale Funktion nie genau mit der vorher festgelegten idealen Funktion übereinstimmen wird.

In Abbildung 65 sehen wir den Fall, dass die Abstimmfunktion die Form einer SCHARFEN Sinuswelle hat: In diesem Fall ist die Stabilität hoch, weil die Amplitude der Abstimmfunktion kontinuierlich gegen Null abnimmt. Dies führt dazu, dass der Prozess immer stabiler wird und die maximale Stabilität erreicht, wenn die Abstimmfunktion Null ist. Die Art und Weise der Annäherung an die maximale Stabilität lässt sich am besten veranschaulichen, wenn man die HÜLLKURVE betrachtet, die deutlich zeigt, wie die tatsächliche Funktion in Richtung der idealen Funktion TRENDET. Diese Hüllkurve ist insbesondere eine logarithmische Funktion; folglich tendiert die tatsächliche Funktion logarithmisch dazu, sich der idealen Funktion anzunähern.

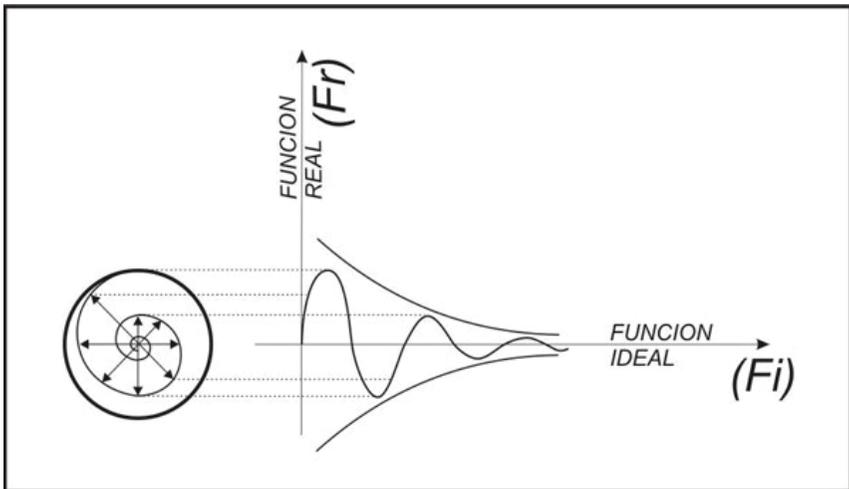


ABBILDUNG 65

Das Problem bei der Stabilisierung eines instabilen Prozesses besteht darin, die Oszillation der Anpassungsfunktion zu DÄMPFEN: Die Dämpfung bewirkt eine kontinuierliche Verringerung der AMPLITUDE der Anpassungsfunktion, bezogen auf eine logarithmische Funktion (siehe Abbildung 65). Dies zeigt, dass die Stabilität mit der BREITE zusammenhängt; aber was bedeutet diese Beziehung? Antwort: die AMPLITUDE der Sinuswelle, die die

Die Anpassungsfunktion ist das Maß für die ABWEICHUNG zwischen der realen Funktion und der idealen Funktion. Um dies zu überprüfen, müssen wir folgende Überlegungen anstellen: Erstens - wenn es eine Amplitude gibt, gibt es auch eine Abweichung; Zweitens - wenn die Amplitude konstant ist, ist der Prozess instabil, weil die Anpassungsfunktion ständig auf der Achse der idealen Funktion oszilliert: in diesem Fall (siehe Abbildung 64) ist die ABWEICHUNG, d.h. das Maß für die AMPLITUDE, ebenfalls konstant; JEDER KONSTANTE WERT DER ABWEICHUNG SICHERT DIE INSTABILITÄT.

Drittens - wenn die Amplitude kontinuierlich abnimmt, wie in Abbildung 65, ist die ABWEICHUNG NULL; dies zeigt an, dass in einem Grenzwert die reale Funktion gleich der idealen Funktion ist, was ein typischer Fall von Stabilität ist; Viertens - wenn die Amplitude der Anpassungsfunktion kontinuierlich gleich Null wäre, gäbe es KEINE ABWEICHUNG: die reale Funktion wäre genau an die ideale Funktion angepasst, sie wäre "unter der Kontrolle" der letzteren: dies ist der Fall der maximalen Stabilität. Fünftens - jeder Wert der Amplitude der Anpassungsfunktion ist ein Punkt EXAKTES VERHÄLTNIS DER GENAUIGKEIT zwischen der realen und der idealen Funktion, dessen Maß durch die DIFFERENZ (Diff.) gegeben ist; aber jeder Wert der Amplitude stellt auch die AKTUELLE ABWEICHUNG zwischen der realen und der idealen Funktion dar; folglich: DIE AKTUELLE ABWEICHUNG IST GLEICH DER DIFFERENZ (Diff.).

Auf der linken Seite der beiden Abbildungen ist der Rotor, der die Anpassungsfunktion erzeugt, als Einheitskreis dargestellt. In Abbildung 64 handelt es sich um einen Radiusvektor mit einem FESTEN und einheitlichen Modul, dessen Kreisdrehung die Sinusfunktion erzeugt. In Abbildung 65 hat der Radiusvektor bei seiner Drehung einen ständig abnehmenden Modul, d. h. die Länge des Radiusvektors verkürzt sich bei jedem Schritt; nach einer bestimmten Anzahl von Umdrehungen hebt sich der Modul auf und der Radiusvektor verschwindet im Mittelpunkt des Einheitskreises; während dieser Drehung hat seine Bewegung jedoch die Form einer Spirale angenommen; die Projektion dieser Spirale auf den analogen Quadranten ist die Anpassungsfunktion in Form einer gedämpften Sinuskurve. Alle diese Formen in Bezug auf die Anpassungsfunktion, ob Sinusoid oder gedämpfter Sinusoid, Spirale oder

logarithmische Hüllkurve, sind analytische Beschreibungen einiger Funktionsmatrizen des Schneckendesigns.

Es ist also klar geworden, dass die Stabilität eines evolutionären Prozesses die Beständigkeit des Grundes für seine Veränderung impliziert, d.h. den treuen Gehorsam seiner Bewegung gegenüber einem universellen Gesetz oder einer idealen Funktion: ein Prozess ist stabil, wenn seine Bewegung genau mit einer vorher festgelegten Funktion übereinstimmt oder zu ihr tendiert. Die Stabilität wird erreicht, indem man die reale Funktion KONTROLLIERT, damit sie sich mit der vorher festgelegten idealen Funktion identifiziert: Die Wirkung der Kontrolle wird auf die Anpassungsfunktion, d.h. auf die analytische Beziehung zwischen der realen und der idealen Funktion, überprüft. Ziel der Regelung ist es, die ABWEICHUNG zu neutralisieren, d.h. die AKTUELLE DIFFERENZ (Diff.) zwischen den beiden Funktionen auf Null zu bringen. Um dieses Ergebnis zu erreichen, muss der realen Funktion zu jedem Zeitpunkt ein Wert zugewiesen werden, der entgegengesetzt zu dem durch die Differenz (Diff.) angegebenen Wert ist: Auf diese Weise wird die Abweichung neutralisiert und die reale Funktion mit der idealen Funktion identifiziert, was die Stabilität des Prozesses gewährleistet.

Der negative Wert der Differenz (-Dif.) wird als ANPASSUNGSFAKTOR bezeichnet. Die augenblickliche Hinzufügung des Anpassungsfaktors (-Dif.) zur realen Funktion ermöglicht die KORREKTUR IHRER ABWEICHUNG und daher wird die Bewegung als "Geregelt" bezeichnet: Diese "OPERATION DER AKTUELLEN ZUSÄTZUNG DES ANPASSUNGSFAKTORS" (-Dif.) wird FEEDBACK genannt.

Genauer gesagt ist die KONTROLLE eine Operation, die darin besteht, die AKTUELLE DIFFERENZ (Diff.) zwischen der realen Funktion und der idealen Funktion festzustellen und die reale Funktion mit dem ANPASSUNGSFAKTOR (-Dif.), d.h. mit dem umgekehrten Wert der Differenz (Dif.), zurückzuspeisen: die so geregelte reale Funktion neigt dazu, sich genau an die ideale Funktion anzupassen, indem sie "den Grund ihrer Veränderung" dauerhaft beibehält, d.h. die Stabilität des Evolutionsprozesses sicherstellt.

Es ist möglich, diese Schlussfolgerungen im organischen Kontext zu formulieren und das Konzept der Stabilität strukturell zu definieren, um die Mission des Kundalini-Logos zu verstehen. Bevor jedoch eine solche Definition in Angriff genommen werden kann, ist es notwendig, das notwendige komplementäre Konzept zu erläutern, das die Idee von "ZWEI DINGEN, die verschiedenen, analogen und korrelativen Ordnungen angehören und durch einen eindeutigen Identifizierungsprozess miteinander verbunden sind" beschreibt.

Dieses Konzept wird im Folgenden als "VORHERIGES KONZEPT" bezeichnet und im folgenden Artikel erläutert.

I - Vorläufiges Konzept

Die Idee, die es zu begreifen gilt, ist die von ZWEI DINGEN, die unterschiedlichen, ANALOGEN und KORRELATIVEN ORDNUNGEN angehören und durch einen Prozess miteinander verbunden sind DER EINDEUTIGEN IDENTIFIZIERUNG. Bevor wir an Beispielen zeigen, was diese Dinge sein können, ist es notwendig, die Begriffe des Gesagten zu klären, um Verwirrung zu vermeiden. Solche "ORDNUNGEN" sind "UNTERSCHIEDLICH", wenn sie einander gegenüberstehen, wie z.B. das AUSSEN dem INNEN, das WIRKLICHE dem IDEALEN usw. Wenn wir von "äußerem Wesen" sprechen und es dem "inneren Wesen" gegenüberstellen, so ist damit gemeint, dass wir uns auf zwei Dinge beziehen, die auf verschiedenen Ebenen, in zwei verschiedenen Ordnungen der Welt existieren. Die Verwendung des Wortes "ORDNUNG" anstelle von "EBENE" impliziert das Vorhandensein eines WERTES, der jedem geordneten Glied zugewiesen wird; die Kriterien für die Zuweisung eines höheren oder niedrigeren Wertes für das Äußere und das Innere können variieren, aber es ist schwer anzunehmen, dass sie DEN GLEICHEN Wert haben: für einige ist das Äußere in einer höheren Ordnung in Bezug auf das Innere oder umgekehrt; für andere ist das Ideale dem Realen eminent überlegen oder umgekehrt; und so weiter. Zweitens sind die Existenzebenen der Dinge ANALOG, wenn es möglich ist, zwischen ihnen eine "biunivole Korrespondenz" herzustellen, d.h. eine Beziehung, die so beschaffen ist, dass jedem Punkt einer Ebene ein äquivalenter Punkt in der analogen Ebene entspricht, und umgekehrt; zwischen zwei solchen Ebenen wird es immer möglich sein

ein Ding von einer Ebene auf eine andere zu projizieren, und zwar so, dass die Projektion die topologischen Eigenschaften des Dings invariant bewahrt; hier werden wir auch verlangen, dass die Projektion ihre organische Funktion invariant bewahrt, d.h. dass es eine STRUKTURELLE INVARIANZ gibt: unter diesen Bedingungen sind das DING und seine Projektion ANALOG. Andererseits sind zwei analoge Ebenen KORRELATIV, wenn zwischen ihnen eine zeitliche Parallelität besteht, das heißt, wenn zwischen zwei analogen Dingen, eines in jeder Ebene, eine kontinuierliche Projektion besteht.

Schließlich findet ein IDENTIFIZIERUNGSPROZESS zwischen zwei Dingen statt, wenn BEIDE dazu tendieren, zu einer UNTEILBAREN EINHEIT zu verschmelzen; andererseits findet ein IDENTIFIZIERUNGSPROZESS statt, wenn BEIDE dazu tendieren, zu einer UNTEILBAREN EINHEIT zu verschmelzen.

IDENTIFIZIERUNG ist EINSEITIG, wenn EINES der beiden Dinge dasjenige ist, das dazu neigt, sich mit dem anderen zu identifizieren: Dies ist zum Beispiel der Fall bei zwei Dingen A und B, die sich in analogen und korrelativen Ebenen befinden, zwischen denen eine EINZIGARTIGE PROJEKTIERUNG hergestellt wird, um ihre Analogie zu überprüfen, das heißt eine Projektion in nur eine Richtung, zum Beispiel A auf B; wenn sie analog sind, wird B die Projektion von A sein; in diesem Fall findet bei der kontinuierlichen und eineindeutigen Projektion von A auf B ein PROZESS DER EINZIGARTIGEN IDENTIFIZIERUNG von B mit A statt, das heißt, ein PROZESS der EINZIGARTIGEN IDENTIFIZIERUNG von B mit A, das heißt

d.h. die PROJEKTION neigt dazu, sich mit dem PROJEKT zu identifizieren, die KOPIE neigt dazu, sich mit dem ORIGINAL zu identifizieren.

Soviel zur Klärung der Begriffe; nun werden wir den vorherigen Begriff beispielhaft erläutern, um seine Bedeutung zu verdeutlichen.

Es gibt viele Beispiele, die das obige Konzept veranschaulichen könnten, einige von ihnen von großer methodischer Strenge, aber hier werden wir uns auf einen Gemeinplatz beziehen, auf ein Beispiel von extremer Einfachheit und Vulgarität, dessen Trivialität den Vorteil hat, seine Bedeutung offensichtlich zu machen. Wir werden in der Lage sein, nachdem wir ein solches, an sich offensichtliches Beispiel verstanden haben, den Begriff auf allgemeinere Fälle auszudehnen; wir werden also den Fall des Menschen betrachten, der ein Werk, einen OPUS, auszuführen PROJEKTIERTE; im Prinzip werden wir den Fall des Bildhauers analysieren, dessen "Werk" die "Steinstatue" ist.

Der Bildhauer, nehmen wir Michelangelo und seinen OPUS "David", hat zunächst nur die IDEE des OPUS und den rohen Stein, auf den er diese Idee zu realisieren PROJEKTIERTE. Michelangelo betrachtet den rohen Stein und "sieht" darin, projiziert, seine Darstellung des David; dann nimmt er Hammer und Meißel und versucht, durch geeignete Schläge das Projekt zu REALISIEREN: er versucht, den "überschüssigen Stein" zu entfernen und so den rohen Stein dem Projekt anzupassen, sich der Idee des OPUS anzupassen. Und Moment für Moment, während der bildhauerische PROZESS fortschreitet, nimmt der Stein die Form des Projekts an, das heißt, der Stein wird WIRKLICH zu David; die Idee wird Wirklichkeit, sie wird im lithischen Opus konkret; die Form des David, ANALOG zu der von Michelangelo erdachten und projizierten Idee des David, wird im rohen Stein verkörpert, als ob er aus ihr hervorgeht. Schließlich folgt die Politur, die FEINANPASSUNG des OPUS an das PROJEKT: durch eine sorgfältige Kontrolle des Bildhauerprozesses versucht Michelangelo, das Opus dem Projekt so nahe wie möglich zu bringen.

In Wirklichkeit wollte Michelangelo, dass das Werk mit dem Projekt identifiziert wird, dass das Opus David mit der David-Idee verwechselt wird und eine untrennbare Einheit bildet.

Auch wenn dieses Beispiel trivial ist, so ist es doch völlig klar, um die Bedeutung des vorherigen Konzepts zu veranschaulichen. Zunächst einmal ist festzustellen, dass wir es hier mit ZWEI DINGEN zu tun haben: dem PROJEKT und dem OPUS. Nun, diese ZWEI DINGE gehören zu ZWEI UNTERSCHIEDLICHEN, ANALOGEN UND KORRELATIVEN ORDENTEN: das PROJEKT ist
Der OPUS ist die IDEALE ORDNUNG, während der OPUS in der REALEN ORDNUNG konkretisiert wird. Aber es ist auch offensichtlich, dass es zwischen den beiden einen Prozess der Identifizierung gibt: die transformierende Bewegung des bildhauerischen Prozesses tendiert dazu, das Opus schließlich mit dem Projekt zu identifizieren.

Die Tätigkeit des Bildhauers zeigt uns auf exemplarische Weise die Bedeutung von ZWEI DINGEN, die unterschiedlichen, analogen und korrelativen Ordnungen angehören und durch einen Prozess der Identifizierung des Universums miteinander verbunden sind.

Wir werden jedoch noch nicht das vorherige Konzept anwenden, um die strukturelle Stabilität zu definieren, denn es lohnt sich, hier eine wichtige Klarstellung vorzunehmen: Nicht immer ist die Ordnung der Dinge, ihr "Existenzplan", extrem, wie im Fall des "IDEALEN im Gegensatz zum REALEN", das wir im

BEISPIEL. Im Gegenteil, derselbe Begriff findet in einer Vielzahl von Beispielen Anwendung, in denen der Ordnungsunterschied geringer ist als im Beispiel des Bildhauers: Um dies zu demonstrieren, wollen wir nur ein einziges von allen möglichen Beispielen anführen, das trivialer oder trivialer ist als das des Bildhauers, das zeigen wird, dass zwischen ZWEI REALEN DINGEN ein Ordnungsunterschied bestehen kann, der den vorhergehenden Begriff anwendbar macht. Nehmen wir nun an, dass wir KLEINE KOPIEN von Michelangelos David anfertigen wollen. Zu diesem Zweck nehmen wir eine GUSSFORM der David-Statue, indem wir sie mit Gips überziehen und dann in zwei geschickt geschnittene Teile zerlegen: indem wir die beiden Teile der leeren Gussform wieder zusammenfügen, ist es offensichtlich, dass ihre innere KAPAZITÄT EXAKT dem Volumen des gegossenen Davids entsprechen wird. Das Fassungsvermögen der Form kann nun als Matrize verwendet werden, um Bleireproduktionen von Michelangelos David herzustellen: Dazu müssen wir nur die Hälften der Form anpassen und das Blei in flüssigem Zustand durch eine Öffnung gießen, die das Äußere mit dem inneren Fassungsvermögen verbindet, d.h. durch einen KANAL; wenn das Blei in den festen Zustand übergegangen ist, erhalten wir eine Kopie des Davids, indem wir einfach die Hälften der Form trennen und den Körper herausnehmen, der das Volumen des Fassungsvermögens, das zu seiner Matrize geformt wurde, vollständig eingenommen hat. Durch Wiederholung dieser Prozedur können wir natürlich eine Vielzahl von David-MODELLEN reproduzieren, jedes mit einem unterschiedlichen Grad an Perfektion in Bezug auf die Matrixform: einige werden diese Form getreuer wiedergeben, da sie besser an die Matrix angepasst wurden, während andere verschiedene Unvollkommenheiten aufweisen und von geringerer Qualität sind.

Nehmen wir außerdem an, um das Maximum an Möglichkeiten aus diesem Beispiel herauszuholen, dass nach der Anfertigung des Gipsabdrucks zwei Ereignisse eintreten: dass ein Blitz einschlägt und die ursprüngliche Statue von Michelangelos David zu Staub zerfällt, und dass die ursprüngliche Statue von Michelangelos David aus Gründen, die mir nicht einfallen, durch einen Blitzschlag zerstört wird.

Seitdem leiden wir unter einer selektiven Amnesie, die uns daran hindert, uns daran zu erinnern, woher wir die Form erhalten haben. Trotz dieser Tatsachen reproduzieren wir weiterhin David-Statuen aus Blei, ohne uns jemals die Frage nach dem Ursprung der Gussform zu stellen.

Unter diesen Bedingungen ist es in diesem Beispiel offensichtlich, dass es sich um ZWEI ECHTE DINGE handelt: die MATRIX und das mit ihr reproduzierte MODELL, eine KOPIE der URSPRÜNGLICHEN Form.

Da beide Dinge jedoch REAL sind, gehören sie zu einer anderen Existenzordnung, denn das eine, die MATRIX, ist die formale Ursache des anderen, des MODELLS; die MATRIX verursacht die Existenz des MODELLS, und daher ist ihre eigene Existenz der des MODELLS, das sie nachahmt, vorausgegangen; die MATRIX ist dem MODELL vorausgegangen, denn das MODELL BRAUCHT die FORM, um zu existieren. Daher

denn diese ZWEI DINGE, die MATRIX und ihr effektives MODELL, gehören zu ZWEI UNTERSCHIEDLICHEN, ANALOGEN UND KORRELATIVEN ORDENTEN: die ANALOGIE UND die KORRELATIVITÄT, sind

Dies lässt sich überprüfen, indem man einfach eine zweifache Entsprechung zwischen allen Punkten der Oberfläche der Matrix und allen Berührungspunkten herstellt, die die Oberfläche des Modells mit ihnen hat, wenn sie an die Matrix angepasst wird. Es ist aber auch offensichtlich, dass die beiden Dinge während der Reproduktion des Modells durch einen Prozess der

EINHEITLICHE IDENTIFIKATION: In dem Maße, in dem das flüssige Blei, das effektive Ding, die Kapazität der Matrix, das kausale Ding, einnimmt, entwickelt sich ein Prozess der formalen Identifikation, d.h. ein Prozess, in dem das amorphe Blei die Form der Matrix annimmt. Es ist auch offensichtlich, dass die vollständige Identifikation, der Moment, in dem die Form des Modells mit der Matrix identisch ist, nur am Ende eines Prozesses, als dessen vollkommener Höhepunkt, auftreten kann; mit anderen Worten, die maximale Vollkommenheit des Modells kann nur als ENDLICHKEIT, als obere Grenze eines Identifikationsprozesses zwischen seinem effektiven formalen Wesen und dem kausalen Matrixwesen, das es bestimmt, aufgefasst werden.

Wir können sehen, dass in diesem Beispiel, das sich auf ZWEI REALE DINGE bezieht, das vorherige Konzept voll und ganz anwendbar ist: Wir haben es hier mit ZWEI DINGEN zu tun, die unterschiedlichen, ANALOGEN und KORRELATIVEN ORDENTEN angehören und durch einen Prozess der Identifizierung des Universums miteinander in Beziehung stehen. Aber, das die analoge anwendung desselben begriffs auf die beiden beispiele, das des steinbildhauers und das des bleibildhauers, impliziert die wichtige folge, dass beide beispiele ANALOG sind, d.h. dass die elemente des einen denjenigen des anderen entsprechen müssen: Was wir hier betonen wollen, ist, dass die ZWEI DINGE des ersten Beispiels in einer analogen Beziehung zu den entsprechenden ZWEI DINGEN des zweiten Beispiels stehen; im Fall der Steinstatue, dem Opus, und der Bleifigur, dem Modell, ist diese Beziehung im Übrigen offensichtlich; wo wir einen Moment innehalten müssen, ist die Analogie, die notwendigerweise zwischen der IDEE DES OPUS, dem PROJEKT des ersten Beispiels, und der KAPAZITÄT DER FORM, der MATRIX des zweiten Beispiels, bestehen muss.

In der Synthese ist es wichtig, zuzugeben, dass im zweiten Beispiel, da wir uns darauf beziehen, die reale MATRIX ANALOG zu einem Projekt ist; daher:

DIE MATRIX ENTSPRICHT EINEM REALEN PROJEKT. Ganz allgemein, kann man mit Sicherheit sagen, dass JEDE ECHTE MATRIX, in deren Form ein ECHTES MODELL passt, "ein echtes PROJEKT" ist.

Da das vorangegangene Konzept auf das zweite Beispiel anwendbar ist, erlaubt diese Schlussfolgerung, die Anwendung eines solchen Konzepts auf jedes Beispiel auszudehnen, in dem ein REALES MODELL aus einem REALEN PROJEKT ENTSTEHT: die hinreichende und notwendige Bedingung, um die Anwendung zu rechtfertigen, ist einfach, dass DAS REALE PROJEKT DIE FUNKTION EINER REALEN MATRIX ERFÜLLT, d. h. dass das REALE PROJEKT NACH DEM MODELL. In Anbetracht der zahllosen "Projekte", die der Mensch sich ausdenken und verwirklichen kann, mathematische, literarische, wirtschaftliche, architektonische, musikalische usw. Projekte, ist es klar, dass es, wie wir oben gesagt haben, eine

Die "Vielzahl von Beispielen", auf die das Konzept angewendet werden kann. Es ist also verständlich, warum das Konzept eines der "Prinzipien" der psychosozialen Strategie darstellt: Seine Bedeutung offenbart eine der kulturellen Variablen der Pashu-Gesellschaften. Wir werden uns hier jedoch nicht auf diese kulturelle Anwendung des Präkonzepts beziehen, sondern es verwenden, um das komplexe Konzept der "organischen Stabilität" klar zu definieren, das für das Verständnis der Mission der Kundalini-Logos wesentlich ist.

Um nur ein weiteres Beispiel zu nennen und damit die analoge Gültigkeit des vorherigen Konzepts zu demonstrieren, werden wir den Fall des ARCHITEKTURPROJEKTS hervorheben.

Nehmen wir zum Beispiel an, dass ein Mann ZWEI DINGE besitzt: einen PLAN mit der Anweisung, ein HAUS zu bauen, und die MATERIALIEN, die notwendig sind, um einen solchen Bau auszuführen; beide Dinge sind offensichtlich real. Es ist offensichtlich, dass die PLÄNE aus dem REALEN PROJEKT des Hauses, dem Kausalen, bestehen, während die MATERIALIEN, aus denen das HAUS gebaut wird, das Wirksame darstellen; am Ende, nach einem Bauprozess, in dem die Materialien die im Projekt beschriebene Form angenommen haben, wird ein MODELL des Hauses hergestellt: das reale Haus. Wir haben also das ECHTE PROJEKT des Hauses, das der Matrix für seine konforme Funktion entspricht, und das ECHTE MODELL des Hauses, d.h. die ZWEI DINGE, die "zu verschiedenen, analogen und korrelativen Ordnungen gehören". Dass zwischen den beiden Dingen eine Beziehung in Form eines "Identifikationsprozesses" besteht, wird durch die Tatsache belegt, dass das reale Haus, das konkret errichtet wird, nachdem die Materialien gemäß dem Planset im Raum verteilt wurden, tatsächlich die Realität des realen Projekts, seine fertige Ausführung sein wird. Auch hier zeigt sich, und wir werden es an vielen ähnlichen Beispielen überprüfen können, die Gültigkeit des vorangegangenen Konzepts: das reale Projekt des Hauses und das reale Haus sind "ZWEI DINGE, DIE UNTERSCHIEDLICHEN, ANALOGEN UND KORRELATIVEN ORDNUNGEN angehören,

DURCH EINEN PROZESS DER EINDEUTIGEN IDENTIFIZIERUNG MITEINANDER VERBUNDEN SIND".

J - Struktureller Begriff der Stabilität

Wenn Sie die Idee, die im vorherigen Konzept beschrieben wurde, verstanden haben, wird es nicht schwer sein, weitere Beispiele zu verstehen. Hier werden wir uns insbesondere auf zwei konkrete Fälle beziehen:

Erstens: wenn eine Sache ein Organismus und die andere eine essentielle Matrix ist; Zweitens: wenn eine Sache ein Organ und die andere eine funktionelle Matrix ist. Die Wahl dieser Fälle ist nicht kausal: es handelt sich um dieselben beiden Fälle, die im Artikel "G" als Beispiele für die KONTROLLIERENDE AKTION des Logos Kundalini angeführt wurden. Da es sich um analoge Fälle handelt, gelten die Schlussfolgerungen, zu denen wir kommen, für beide gleichzeitig, und wir werden uns daher zunächst auf den Fall des Organismus beziehen und den Fall des Organs in Klammern halten.

Zunächst ist zu prüfen, ob das bisherige Konzept auf solche Fälle anwendbar ist.

Der Organismus (oder das Organ) und die essentielle Matrix (oder Funktionsmatrix) sind ZWEI DINGE.

Der Organismus (oder das Organ) gehört zur physischen Ebene; die essentielle Matrix (oder die Funktionsmatrix) gehört zur astralen Welt; BEIDE gehören zu unterschiedlichen Ordnungen, zu unterschiedlichen EBENEN DER EXISTENZ. Diese Ordnungen, die physische Ebene und die Astralwelt, sind ANALOG UND KORRELATIV.

Der Organismus (oder das Organ) wird funktionell durch die essentielle Matrix (oder funktionelle Matrix) geformt: Das bedeutet, dass der Organismus (oder das Organ) einen EINZIGARTIGEN IDENTIFIZIERUNGSPROZESS entwickelt.

Wir werden also sehen, dass der obige Begriff mit Recht auf die Fälle des Organismus und des Organs zutrifft. Daher können wir ohne weiteres annehmen, dass diese Fälle ANALOG zu den in "I" genannten Beispielen sind. Das heißt, der Organismus (oder das Organ) ist analog zum MODELL und die wesentliche Matrix (oder Funktionsmatrix) ist analog zur MATRIX, d.h. zur Kapazität der Form.

Das obige Konzept gilt jedoch für alle Fälle, in denen "EIN REALES MODELL AUS EINEM REALEN PROJEKT ENTSTEHT", da "JEDE REALE MATRIX, ZU DER EIN REALES MODELL PASST, EIN REALES PROJEKT IST". In den Fällen

Was ist in diesem Zusammenhang mit dem "realen Projekt" des Organismus und des Organs vergleichbar? Antwort: DER "ENTWURFSPLAN", der im EINEN REGISTER EINES ORGANISMUS ENTHALTEN IST UND DER MIT DER KAPAZITÄT DER WESENTLICHEN MATRIX ÜBEREINSTIMMT, IST EIN "REALES PROJEKT"; und insbesondere DAS "VORHERIGE SCHEMA", das IM INNEREN SEKTOR EINES ORGANISMUS ENTHALTEN IST UND MIT DER KAPAZITÄT DER FUNKTIONELLEN MATRIX ÜBEREINSTIMMT, IST EIN "REALES PROJEKT".

Nachdem wir die Gültigkeit der vorgeschlagenen Fälle überprüft haben, stellen wir fest, dass der "Prozess der eindeutigen Identifizierung", der den Organismus (oder das Organ) mit der wesentlichen Matrix (oder Funktionsmatrix) verbindet, ein EVOLUTIONÄRER PROZESS ist, d. h. ein Prozess, auf den der "allgemeine Begriff der Stabilität" angewandt werden kann DIE STABILITÄT EINES EVOLUTIONÄREN PROZESSES ERFORDERT DIE BESTÄNDIGKEIT DES GRUNDES FÜR SEINE VERÄNDERUNG, d. h. DIE GLAUBLICHE GEHORSAMKEIT SEINER REALEN BEWEGUNG ODER FUNKTION AN EIN UNIVERSELLES GESETZ ODER

IDEALE FUNKTION. Gerade die Anwendung des allgemeinen Stabilitätskonzepts auf die Fälle des Organismus und des Organs ermöglicht die Definition des "strukturellen Stabilitätskonzepts": Dazu müssen lediglich die Begriffe "reale Funktion" und "ideale Funktion" in d e n organischen Kontext eingefügt werden. Dies werden wir im Folgenden tun.

Jeder Organismus (oder jedes Organ) erfüllt eine allgemeine (oder besondere) Funktion: Der evolutionäre Prozess, durch den er seine

WACHSTUM, als eine lebendige Struktur, tendiert zu jeder Zeit dazu, die eigene Funktion zu vervollkommen; das Ziel des evolutionären Prozesses, die Vervollkommnung selbst, ist ein Plan oder ein tatsächlicher Plan der allgemeinen (oder besonderen) Funktion, der im ontischen Register (oder im entsprechenden angeborenen Sektor) VOR-etabliert ist: dieser Plan, dieser tatsächliche Plan, ist die Kapazität der essentiellen Matrix (oder der funktionalen Matrix). IM LAUFE DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES NEIGT DIE ALLGEMEINE (ODER BESONDERE) FUNKTION DAZU, SICH MIT DER ESSENTIELLEN (ODER FUNKTIONALEN) MATRIX ZU IDENTIFIZIEREN;

Aus struktureller Sicht ist es also offensichtlich, dass: DIE ALLGEMEINE (ODER TEILWEISE) FUNKTION IST ANALOG ZU EINER "REALEN FUNKTION", d.h. ZU DER REALEN BEWEGUNG DES PROZESSES, ZU SEINER "GESETZLICHEN NATUR"; und auch, dass: DIE WESENTLICHE (ODER FUNKTIONALE) MATRIX IST ANALOG ZU EINER "VORHER FESTGELEGTE IDEALEN FUNKTION", D.H. ZU EINEM "UNIVERSELLEN GESETZ", DAS DIE "RECHTSNATUR" EINES EVOLUTIONÄREN PROZESSES BESTIMMT UND GESTALTET.

Diese Analogien ermöglichen es uns schließlich, das STRUKTURELLE KONZEPT der STABILITÄT zu definieren: DER EVOLUTIONELLE PROZESS EINES ORGANISMUS IST "STABIL", WENN SEINE ALLGEMEINE FUNKTION EXAKT ZUR FORM DER ESSENTIELLEN MATRIX PASST (DER EVOLUTIONELLE PROZESS EINES ORGANS IST "STABIL", WENN SEINE TEILWEISE FUNKTION EXAKT ZUR FORM DER FUNKTIONELLEN MATRIX PASST).

K - Stabilität des evolutionären Prozesses des mikrokosmischen Keims

Es ist nun an der Zeit, die "kontrollierende Wirkung", die der Logos Kundalini bei der Erfüllung seiner Mission auf die allgemeine Funktion oder auf bestimmte Funktionen ausübt, eingehend zu untersuchen: Das strukturelle Konzept der Stabilität ermöglicht es uns nun, den organischen Evolutionsprozess und seine Regulierung eingehend zu verstehen. Da die kontrollierende Wirkung durch die Wirkung des VOX, das im ELIX-Kanal zirkuliert, realisiert wird, müssen wir damit beginnen, diesen zu beschreiben

Akt I: Wir werden vor allem versuchen, die Art und Weise zu verstehen, in der das KONTROLLWORT genau das Organ erreicht, dessen Prozess instabil ist. Das Problem ist nicht einfach, denn EIN bestimmtes Wort, das durch den ELIX-Kanal zirkuliert und somit die Möglichkeit hat, ALLE angeborenen Sektoren zu durchlaufen, schafft es unfehlbar, aus allen denjenigen angeborenen Sektor auszuwählen, in dem sich der instabile Prozess abspielt.

Beginnen wir also damit, uns die Art und Weise ins Gedächtnis zu rufen, wie der Logos Kundalini die Kontrolle ausübt: "ER SENDET SEIN VOX AUS DEM PHONETISCHEN KERN AUS, UND DIESES ZIRKULIERT DURCH DEN SPIRALEN KANAL, HÄLT FÜR EINEN AKT AN JEDER KAKRA AN, UM SEIN SCHEMA WIEDERHERZUGEBEN; UND DIE MEHRERE ÜBERTRAGUNG DES VOX DURCH DEN ELIXEN KANAL IST AUSREICHEND, UM DIE ALLGEMEINE FUNKTION UND DIE TEILWEISE FUNKTIONEN ZU KONTROLLIEREN".

(Artikel "G") Um diese Kontrolltätigkeit im Detail zu verstehen, müssen zwei Dinge beachtet und eine Schlussfolgerung gezogen werden.

Zunächst ist festzustellen, dass sich die ontico-temporale Oberreihe der früheren Schemata entlang des ELIX-Kanals in einer Abfolge von angeborenen Sektoren ausbreitet, deren Gesamtheit das mikrokosmische Ontische Register bildet: Das bedeutet, dass sich die angeborenen Sektoren oder Chakren in einer Oberreihe vom PHONETISCHEN KERN, der die Grundlage des ersten Chakras ist, bis zum BRAHMACHAKRA erstrecken, das das letzte Chakra des mikrokosmischen Organismus ist. Die ontico-temporale Oberreihe früherer Schemata ist die KAPAZITÄT DER WESENTLICHEN MATRIX, die Form, die individuell "DEN" Mikrokosmos bestimmt; jedes frühere Schema der Oberreihe ist ein erbliches "wirkliches Projekt" eines bestimmten Organs oder einer Funktion; und die vollständige Oberreihe, die in der Optischen Aufzeichnung enthalten ist, stellt das "wirkliche Projekt" der allgemeinen Funktion des mikrokosmischen Organismus dar: daher werden wir sie die "WIRKLICHEN ÜBERGRENZEN" nennen.

Zweitens müssen wir feststellen, dass der Logos Kundalini im phonetischen Kern die Möglichkeit hat, die Gesamtheit der ontico-temporalen Superserie zu LESEN: wie wir in 'E' gesehen haben, "dieses 'LESEN' der

wird direkt von der Seelenkomplexion aus realisiert, wo der Plan des Entwurfs aufgezeichnet ist, d.h. das gravis-Atom im Inneren des Eies: ein solches Atom ist nichts anderes als der physische Ausdruck der evolutionären Monade des Pasu, und in seiner Komplexion ist die ontico-temporale Superserie früherer Entwürfe eingraviert".

Die organische Verkörperung, die dem mikrokosmischen Keim eine individuelle Existenz verleiht, geht genau von der ERSTEN LESUNG aus, die der Logos Kundalini vornimmt. Aber nach dieser ersten Verkörperung, die den Mikrokosmos hervorbringt, wiederholt der Logos Kundalini den Plan, "FREISETZT" ihn, so oft wie nötig, um die Kontrolle der allgemeinen Funktion des mikrokosmischen Organismus zu gewährleisten: das ist der Charakter seiner "Mission". Zu diesem Zweck zirkuliert das VOX des Logos Kundalini Augenblick für Augenblick durch den ELIX-Kanal und wiederholt die ursprünglichen Worte des Plans der essentiellen Matrix, das heißt, es wiederholt die ontisch-zeitliche Superserie. Es muss jedoch klargestellt werden, dass nach der ersten produktiven Verkörperung des mikrokosmischen Keims bei den folgenden Wiederholungen des Plans der KUNDALINI-LOGOS NICHT VERPFLICHTET IST, DIE ORDNUNG DER MATRIX-ERFOLGUNG DER ÜBERSERIE EINZUHALTEN: er kann und tut dies tatsächlich

ist das, was sie tatsächlich tut, indem sie nur die Abschnitte des Plans liest und wiederholt, die zu einem bestimmten Zeitpunkt für ihre Aufgabe, die allgemeine Funktion zu kontrollieren, nützlich sind.

Die Wiederholung der Obermenge könnte also aus denselben schematischen Begriffen bestehen, aber in VERSCHIEDENER ORDNUNG. Wir nennen diese nachträgliche Reproduktion der Obermenge, deren Zweck die Kontrolle der allgemeinen Funktion ist, "PHONETISCHE ÜBERMENSCHUNG".

So viel zu den beiden Vorwarnungen; nun müssen wir eine Schlussfolgerung ziehen. Was wir beobachtet haben, reicht aus, um uns vorzustellen, was geschieht, wenn der Logos Kundalini in einem bereits verkörperten mikrokosmischen Organismus mit seinem VOX die phonetische Superserie aussendet: Das VOX, moduliert mit der Information des Plans, besteht aus einer Folge von "Wörtern" oder "PLASMING VOICES", von denen jedes das reale Projekt eines Organs oder einer Funktionsmatrix ist:

JEDES WORT DRÜCKT EIN VORHERGEHENDES SCHEMA DER ONTISCH-ZEITLICHEN OBERREIHE AUS; DIESE FOLGE VON STIMMEN, DIE "PHONETISCHE OBERREIHE", ZIRKULIERT DURCH DEN ELIXKANAL, ENTLANG DESSEN SIE VON DER REALEN OBERREIHE ENTFALTET WIRD; DAS HEISST, DIE PHONETISCHE OBERREIHE IST "BEWEGLICH" IN BEZUG AUF DIE REALE OBERREIHE, WÄHREND LETZTERE "FEST" IST, DA SIE IM ONTISCHEN REGISTER AUFGEZEICHNET BLEIBT; DIES IST DIE BEABSICHTIGTE SCHLUSSFOLGERUNG: ALS FOLGE DER ZIRKULATION DER PHONETISCHEN OBERREIHE DURCH DEN ELIXIERKANAL WIRD EINE OBERREIHE AUF EINE ANDERE "ANGEWANDT"; DAS HEISST: DIE PHONETISCHE OBERREIHE ZIRKULIERT ALS VERBALE PROZESSION DURCH DEN ELIXIERKANAL UND DURCHLÄUFT DABEI NACHEINANDER ALLE ANGEBORENEN SEKTOREN, IN DENEN DIE REALE OBERREIHE AUFGEZEICHNET IST; SIE WIRD ALSO TATSÄCHLICH VON EINER OBERREIHE AUF DIE ANDERE "ANGEWANDT".

Es ist wichtig, diese Schlussfolgerung zu verstehen, denn die gesamte Kontrolltätigkeit des KUNDALINI-LOGOS beruht auf der "Anwendung" der PHONETISCHEN SUPERSERIE auf den REAL SUPERSERIE; ANWENDUNG wird, wie wir sehen werden, vom Logos Kundalini als VERGLEICH interpretiert: eine OPERATION, die es ermöglicht, den Unterschied zwischen einer bestimmten Funktion und der Funktionsmatrix festzustellen, die Abweichung zu korrigieren und die Stabilität des evolutionären Prozesses zu erhalten. Vor dem Studium dieser Operation ist es jedoch notwendig, das grundlegende Prinzip zu kennen, das es jedem "Wort" oder jeder "plasmatischen Stimme" ermöglicht, sich genau an das entsprechende Schema zu wenden, eines unter Millionen, und dort zu wirken: ein solches Prinzip ist das der PHONETISCHEN AUSWAHL.

Das Problem ist folgendes: Wenn die reale Oberreihe FIXIERT ist, d.h. ihre Schemata sind in den angeborenen Sektoren entlang des ELIX-Kanals registriert, und die phonetische Oberreihe MOBIL ist, da sie über die erstere zirkuliert, wenn sie sich als verbale Prozession entlang des ELIX-Kanals bewegt, aufgrund welchen Prinzips WÄHLT ein bestimmtes Wort genau den entsprechenden angeborenen Sektor? oder, mit anderen Worten: wenn, zum Beispiel, im Inneren der Oberreihe, ein bestimmtes Wort den entsprechenden angeborenen Sektor WÄHLT?

phonetisch, als einer der BIJAS der verbalen Prozedion, schwingt das Wort AJNA, kraft dessen das Wort AJNA, das die ganze Länge des ELIX-KANALS durchläuft, anhält

im AJNA CHAKRA, um seine besondere Funktion zu kontrollieren?

Antwort: durch das PRINZIP DER PHONETISCHEN AUSWAHL.

Bevor wir die Antwort erläutern, müssen wir uns vergewissern, dass wir die vorangegangenen Fragen verstanden haben, insbesondere die Art des Problems, das durch das Prinzip der phonetischen Selektion gelöst wird. Es wird klarer, wenn wir das Problem analog im Zusammenhang mit einer EISENBAHN-ALLEGORIE darstellen.

Stellen wir uns zunächst vor, dass der ELIX-Kanal einer EISENBAHN gleicht, die auf ihrer gesamten Länge insgesamt 1.000 km durchquert.

28 TUNNEL: diese Tunnel sind, vom ersten bis zum letzten, jeweils mit einem Buchstaben des spanischen Alphabets gekennzeichnet; da sie aber in SERIEN auf dem ELIX-WEG verteilt sind, das heißt, einer nach dem anderen, behalten die so gekennzeichneten Tunnel die ALPHABETISCHE ORDNUNG bei: zuerst gibt es 'A', dann 'B' usw.; in der Synthese behalten die Tunnel die Reihenfolge (A, B, C, ... , X, Y, Z); die so beschriebenen Tunnel sind offensichtlich analog zur ECHTEN SUPERSERIE: jeder TUNNEL ist analog zu einer CHAKRA, das heißt, eine CHAKRA ist analog zu einer CHAKRA, das heißt, eine CHAKRA ist analog zu einer CHAKRA.X, Y, Z); die so beschriebene TUNNELREIHE ist offensichtlich analog zur REALEN SUPERREIHE: jeder TUNNEL ist analog zu einem CHAKRA, d.h. zur KAPAZITÄT EINES INNEREN SEKTORS; dies impliziert natürlich, dass jeder Tunnel sich von allen anderen unterscheidet: die Kapazität des Tunnels "A" unterscheidet sich von der des Tunnels "B", "C" oder irgendeines anderen in der Reihe, während das Gleiche von der Kapazität eines jeden von ihnen gesagt werden kann.

Plötzlich fährt ein ZUG mit 28 Waggons in den Eingangstunnel der ELIX-EISENBAHN ein: diese Waggons sind vom ersten bis zum letzten mit einem Buchstaben des kastilischen Alphabets gekennzeichnet; aber obwohl sie in Reihe geschaltet sind, d.h. einer nach dem anderen, bleiben die so gekennzeichneten Waggons NICHT IN ALPHABETISCHER ORDNUNG: Dies ist verständlich, denn da die Waggons MOBILE Aufbauten sind, ist es möglich, sie nach den Bedürfnissen des Transports und nicht nach der Reihenfolge des Zuges anzuschließen, aber die Reihenfolge, in der die Waggons angeordnet sind, entspricht nicht der alphabetischen Reihenfolge.

Zum Beispiel wird auf einer Fahrt der Güterwagen zuerst fahren, dann der Tankwagen und schließlich der Personenwagen, und auf einer anderen Fahrt kann diese Reihenfolge VERÄNDERT sein; deshalb stellt auf dem Zug, der auf der ELIX-GLEISSE fährt, die REIHE DER WAGEN eine VERÄNDERUNG in der alphabetischen Reihenfolge der Signale dar: zuerst ist der Wagen 'Z', dann 'B' usw.; in der Synthese behalten die Wagen die Reihenfolge bei (Z, B, X, ... , A, C, Y); die so beschriebene REIHE DER WAGEN ist offensichtlich analog zur PHONOTISCHEN ÜBERGRUPPE: jeder WAGEN ist analog zu einem WORT oder einer WORT.A, C, Y); die so beschriebene REIHE VON WAGEN ist offensichtlich analog zu den PHONOTISCHEN ÜBERSCHRIFTEN: jeder WAGEN ist analog zu einem WORT oder einer PLASMIERENDEN STIMME, zum AUSDRUCK EINES VORHERIGEN SCHEMAS; dies impliziert natürlich, dass jeder WAGEN von allen anderen verschieden ist: Die Struktur eines Güterwagens unterscheidet sich deutlich von der Struktur eines Personenwagens, der Wagen "A" ist nicht derselbe wie der Wagen "B" oder "C" oder irgendein anderer in der Reihe; und dasselbe kann von jedem von ihnen gesagt werden.

An dieser Stelle muss der allegorischen Handlung die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Denn jetzt versetzen wir uns in eine günstige Position, um zu beobachten, was passiert, wenn der Zug (Z, B, X,..., A, C, Y) auf dem ELIX-Gleis fährt und durch die Reihe von Tunneln (A, B, C,..., X, Y, Z) fährt.

Nehmen wir also an, dass wir uns an der richtigen Stelle positioniert haben und von dort aus die Bewegung des Zuges beobachten. Wenn unser Urteilsvermögen logisch ist, würden wir sicherlich vorhersehen, was passieren MUSS: Der Zug sollte seine 28 Waggons über die gesamte Länge der ELIX-Strecke ziehen und am Ende anhalten, nachdem er die 28 Tunnel durchfahren hat. Wenn dies unsere Vorhersage ist, wären wir zweifellos sehr überrascht zu sehen, was tatsächlich passiert: WÄHREND DER ZUG KREIST, "wählen" die Waggons, jeder einzelne, den Tunnel, der sein gleiches Signal hat, und nachdem sie sich entriegelt haben, halten sie an. ANHALTEN UND DRINNEN BLEIBEN. Um dieses merkwürdige Verhalten zu veranschaulichen, achten wir auf die alphabetischen Zeichen an den Tunneln und Wagen. Der erste Tunnel ist "A" und der zweite ist "A".

Der erste Wagen, d.h. 'Z', fährt unter dem ersten Tunnel durch, d.h. 'Z': nichts passiert; dann der zweite, dritte, vierte usw.: und nichts passiert; erst wenn 25 Wagen unter dem Tunnel A durchgefahren sind, erscheint der Wagen 'A', dessen Signal mit dem des Tunnels A zusammenfällt: der Wagen 'A' nimmt, wie man aus der Reihe (Z, B, X, ..., A, C, Y) ableiten lässt, nimmt er den 26. Platz in der Reihe der Wagen ein; wenn Wagen 'A' mit dem Tunnel A zusammenfällt, kuppelt er automatisch vom Zug ab und bleibt genau unter dem Tunnel A stehen, während der Zug auf dem Gleis ELIX weiterfährt. Der zweite Tunnel ist der Tunnel B, unter dem nun der erste Wagen "Z" durchfährt: es passiert nichts; dann fährt der zweite Wagen durch, dessen Signal "B" ist: da der Wagen und der Tunnel das gleiche Signal haben, wird der zweite Wagen abgekuppelt und bleibt unter dem Tunnel B. Der erste Wagen "Z" erreicht nun den dritten Tunnel "C": nichts passiert; dann fährt der dritte Wagen "X" vorbei: nichts passiert; und so weiter, alle folgenden Wagen fahren unter dem Tunnel C durch, ohne dass etwas passiert, bis der Wagen Nummer 27 eintrifft, d.h. der Wagen "C": er wird abgekuppelt und bleibt unter dem Tunnel C. Dasselbe geschieht in den folgenden Tunneln, bis schließlich der erste Wagen "Z" unter dem letzten Tunnel Z anhält und die Bewegung des Zuges beendet ist.

Die Frage, die das merkwürdige Verhalten des Zuges aufwirft, liegt auf der Hand: Welches Prinzip hat es einem bestimmten Waggon ermöglicht, genau den entsprechenden Tunnel zu WÄHLEN? Diese Frage ist analog zu der, die wir zuvor gestellt haben; sie lässt sich verifizieren, indem man einfach den Begriff "bestimmter Waggon" durch "bestimmtes Wort" und "Tunnel" durch "angeborener Bereich" ersetzt: "Aufgrund welchen Prinzips WÄHLT ein bestimmtes Wort genau den entsprechenden angeborenen Bereich? Antwort: durch das Prinzip der phonetischen Selektion". Offensichtlich hat uns die Eisenbahnallegorie erlaubt, die Natur dieser Frage und des damit aufgeworfenen Problems besser zu verstehen: analog zu den Waggonen, die die Tunnel auswählen, die ihren besonderen Signalen entsprechen, sind die Wörter, die ausdrucksstarken Stimmen, in der Lage, die angeborenen Sektoren auszuwählen, die dem Schema entsprechen, das sie ausdrücken; und genauso wie sie unter demselben Tunnel

So wie zahlreiche Wagen durchfahren können, aber nur derjenige, dessen Signal identisch ist, wird ausgeschaltet, so können über denselben angeborenen Sektor oder Chakra zahlreiche Wörter durch den ELIX-Kanal fahren, aber nur dasjenige, das dasselbe Schema ausdrückt, wird "anhalten": Die Ursache dafür ist das "Prinzip der phonetischen Auswahl".

In der Eisenbahnallegorie endet jeder Waggon unter seinem entsprechenden Tunnel, wobei es offensichtlich ist, dass es am Ende eine ANWENDUNG der Reihe von Waggonen unter der Reihe von Tunneln gibt; in ähnlicher Weise wird die phonetische Oberreihe auf die tatsächliche Oberreihe ANGEWANDT, ein Vorgang, der aufgrund des Prinzips der phonetischen Auswahl impliziert, dass jedes Wort auf das entsprechende Chakra gelegt werden muss.

Es ist also an der Zeit, zu untersuchen, worin das "Prinzip der phonetischen Auswahl" besteht? Antwort: in einer Eigenschaft der KAPAZITÄT eines jeden angeborenen Sektors, die FUNKTIONELLE RESONANZ genannt wird. Die funktionelle Resonanz verändert den WIDERSTAND, den der ELIX-Kanal dem Durchgang der VOX entgegensetzt, daher muss die Erklärung mit diesem Konzept beginnen.

Das VOX zirkuliert, wie wir gesehen haben, durch den ELIX-Kanal in Form einer VERBALEN PROZESSION, d.h. in einer Reihe von WORTEN oder PLASMIERENDEN STIMMEN: jedes "Wort" ist der Ausdruck eines Schemas der ontico-temporalen Überserie, die sich durch den Logos Kundalini manifestiert; die Menge der zu einem Zeitpunkt ausgestoßenen "Worte" ist die "phonetische Überserie". Der ELIX-Kanal, der ein PHYSISCHER WEG ist, stellt einen EIGENEN WIDERSTAND (RE) für den Durchgang der VOX dar. Normalerweise hat die VOX jedoch genug Energie, um diesen Widerstand zu überwinden und sich ihren Weg durch den Kanal hindurch zu bahnen. Wir verdeutlichen "DURCH DEN KANAL", weil sich die Dinge ändern, wenn das zirkulierende VOX ein Chakra oder einen angeborenen Sektor passiert: Dort kann das Phänomen der FUNKTIONELLEN RESONANZ auftreten, dessen konkreter Effekt die Veränderung des ELIX-WIDERSTANDES (RE) ist; DURCH "FUNKTIONELLE RESONANZ" KANN DAS CHAKRA DEN WIDERSTAND DES ELIX-KANALS SO ERHÖHEN, DASS ES ZU EINEM BESTIMMTEN "WORT" DER PHONETISCHEN SUPERSERIE SEIN KANN

IST ES UNMÖGLICH, DEN MARSCH FORTZUSETZEN; EIN SOLCHES "WORT DER RESONANZ" IST EINES, DAS DAS GLEICHE SCHEMA AUSDRÜCKT, DAS IM ANGEBORENEN SEKTOR DES CHAKRAS ENTHALTEN IST, IN SEINER "KAPAZITÄT". Wie der Wagen, der unter dem Tunnel seines eigenen alphabetischen Zeichens anhält, hält das Wort an dem Chakra, dessen Kapazität mit dem Schema, das es ausdrückt, identisch ist. Genauer gesagt hat die KAPAZITÄT eines angeborenen Sektors die Eigenschaft, NUR dann "mitzuschwingen", wenn sie im ELIX-Kanal mit einem Wort übereinstimmt, das sein Schema ausdrückt: jedes andere Wort hat keinen Einfluss auf die Kapazität.

Wenn das Wort jedoch das entsprechende Schema ausdrückt, löst die Kapazität den Widerstand des ELIX-Kanals auf und verändert ihn, wodurch der Durchgang des RESONANZ-WORTES verhindert wird.

Die Erhöhung des Widerstands des ELIX-Kanals während der Kapazitätsresonanz besteht NICHT aus der Erhöhung des ELIX-Widerstands (RE), sondern aus der lokalen Bereitstellung einer Spezies von "RESISTANZ-WIDERSTAND", NAMEN "REACSON" (RS): Es ist richtig, dass während der Resonanz ein Widerstand (RS) zum (RE) als Produkt der REAKTION DER KAPAZITÄT AUF DAS WORT der RESONANZ. Das zum (RE) hinzugefügte REACSON stellt für das Wort der Resonanz ein unüberwindbares Hindernis dar, so dass seine Verschiebung sofort gestoppt wird: AUF DIESE WEISE "WÄHLT" JEDES WORT DER PHONETISCHEN SUPERSERIE DIE KAKRA AUS, IN DER SEINE VERSCHIEBUNG GESTOPPT WIRD, D.h. DIE KAKRA, DEREN KAPAZITÄT IDENTISCH ZUM SCHEMA IST, DAS DAS DAS WORT AUSDRÜCKT.

Die RESONANZ der Kapazität eines angeborenen Sektors wird als "FUNKTIONELL" bezeichnet, weil es, wenn sie auftritt, eine ZUSAMMENHÄNGIGKEIT IN DER "BESONDEREN FUNKTION" des Organs gibt, und zwar sowohl auf Seiten des HEREDITÄREN SCHEMAS, das in dem angeborenen Sektor enthalten ist, als auch auf Seiten des RESONANZWORTES.

Zusammengefasst besagt das PHONETISCHE AUSWAHLPRINZIP folgendes: JEDE KAPAZITÄT EINES ANGEBORENEN SEKTORS BESITZT DIE

DIE EIGENSCHAFT, MIT EINEM WORT, DAS DASSELBE SCHEMA AUSDRÜCKT, IN RESONANZ ZU GEHEN UND EINE REAKTION IM ELIXIERKANAL AUSZULÖSEN, DIE VERHINDERT, DASS DAS IN RESONANZ GEHENDE WORT SEINE VERSCHIEBUNG FORTSETZT. JEDE KAPAZITÄT DES ONTISCHEN REGISTERS IST ALSO DARAUF ABGESTIMMT, MIT EINEM UND NUR EINEM WORT DER PHONETISCHEN OBERREIHE IN RESONANZ ZU GEHEN: DEM, DAS SEIN EIGENES SCHEMA AUSDRÜCKT.

Der Kundalini Logos sendet die phonetischen Oberserien aus, um seine Mission zu erfüllen, die allgemeine Funktion und die besonderen Funktionen zu kontrollieren; zu diesem Zweck zirkuliert sein VOX durch den ELIX-Kanal und durchläuft alle angeborenen Sektoren oder Chakren des Ontischen Registers; während dieses Transits löst sich jedes der Worte der phonetischen Oberserie in einem Chakra auf, dessen Kapazität mit dem Schema, das es ausdrückt, identisch ist, und bleibt dort wegen des besonderen REACSON stehen; dieser Effekt ist auf das "Prinzip der phonetischen Auswahl" zurückzuführen; da ALLE Wörter der phonetischen Oberreihe vor den entsprechenden Kapazitäten der eigentlichen Oberreihe stehen, wird eine Oberreihe über eine andere ANGEWANDT; insbesondere, wenn ein Wort eine Kapazität auswählt, d.h. während der FUNKTIONELLEN RESONANZ, wird das Wort ÜBER die Kapazität ANGEWANDT: IN DIESEM MOMENT WIRD DIE "KONTROLLIERENDE WIRKUNG" DES KUNDALINI-LOGOS REALISIERT. Lasst uns

Beobachten wir also, was dann geschieht. Zunächst ist festzustellen, dass bei der Anwendung eines Wortes auf einen angeborenen Sektor oder ein Chakra in Wirklichkeit ein PLASMING SCHEMA gegen ein PLASMED SCHEMA antritt: Das Wort drückt ein "PLASMIERENDES SCHEMA" aus, weil es eine PLASMIERENDE STIMME ist, die mit ausreichender Kraft ausgestattet ist, um ihr Schema in jedem Moment zu reproduzieren; der angeborene Sektor hingegen enthält das Schema seit dem Moment seiner Plasmation, d.h. seit dem Beginn der evolutionären Entwicklung des mikrokosmischen Keims, unveränderlich gespeichert. Die Plasmakraft des Wortes ist jedoch auf das Organ und nicht auf den angeborenen Sektor gerichtet.

Die Funktionsmatrix, die im angeborenen Bereich registriert ist, setzt der Gesetzmäßigkeit des Entwicklungsprozesses des Organs ein individuelles Ende: In diesem Prozess neigt die bestimmte Funktion dazu, sich eindeutig mit der Kapazität der Funktionsmatrix zu identifizieren. WENN DER PROZESS STABIL IST, wird die jeweilige Funktion nach dem "Strukturkonzept" "genau der Form der Funktionsmatrix entsprechen". Die Funktionsmatrix stellt jedoch die Endgültigkeit des evolutionären Prozesses dar, den Punkt, an dem er seine endgültige Vollkommenheit erreicht: Sie ist das "universelle Gesetz", dessen Form oder "Kapazität" die besondere Funktion des Organs bestimmt.

Was geschieht, wenn ein Wort der Resonanz auf die Kapazität der Funktionsmatrix, d.h. auf den angeborenen Sektor, ANGEWANDT wird? Antwort: Dies ist gleichbedeutend mit einer AKTUALISIERUNG des universellen Gesetzes, mit einer organischen VERSTÄRKUNG der Kapazität, mit einem FLIPPEN des Schemas auf das Organ. WENN DER PROZESS STABIL IST, führt er zu einer weiteren ANPASSUNG der besonderen Funktion an die Funktionsmatrix, d.h. des Organs an die Kapazität des angeborenen Sektors: es ist, als ob das Wort die M A T R I X - M O D E L L - P A S S U N G PRÜFTE, als ob es die FORM AUF DIE BLEI-STAUFE SETZTE, um die GENAUIGKEIT ZU PRÜFEN

Es ist eine ANPASSUNG; deshalb haben wir gesagt, dass die Kraft des Wortes auf das Organ GERICHTET ist. Das Wort der Resonanz aktualisiert dann die ideale Funktion und wendet sie auf die tatsächliche Funktion an, d.h. es aktualisiert die Funktionsmatrix und wendet sie auf das Organ an.

Wenn der Prozess stabil ist, wird außerdem nur die bestehende Anpassung ohne weitere Folgen überprüft.

Es ist wichtig zu verstehen, dass der Vorgang der Anwendung der MATRIX auf das Organ einige Dinge enthüllen kann

DIFFERENZ: Sie tritt auf, wenn der Prozess "instabil" ist und das Organ nicht genau mit der Matrix übereinstimmt. Dann muss aus der Anwendung zwangsläufig ein Unterschied entstehen, durch Hinzufügen oder Abweichen von Strukturelementen. Nun: WENN ES EINE "DIFFERENZ" ZWISCHEN DEM ORGAN UND DER FUNKTIONELLEN MATRIX GIBT, "REAGIERT" DAS WORT SOFORTIG. Das heißt, DAS WORT REAGIERT AUF DEN UNTERSCHIED (Dif.)

Dieses Verhalten zeigt, dass DAS RESONANZWORT ANWENDUNG DURCHSETZT als "VERGLEICH": Die Anwendung ist also gleichbedeutend damit, dass das Wort die Funktionsmatrix und das Organ nimmt und sie miteinander vergleicht, um den Unterschied festzustellen, und wenn es tatsächlich die Existenz eines UNTERSCHIEDS nachweist, dann gibt es seine ANTWORT. Und wenn sie tatsächlich das Vorhandensein eines UNTERSCHIEDS nachweist, dann gibt sie ihre ANTWORT. Was beinhaltet eine solche Antwort? Antwort: eine INVERSE REPLIK der Differenz (Dif.), genannt (-Dif.). Die REPLICA -Dif. ist auf das Organ gerichtet, und da sie mit der plasmatischen Kraft d e s Wortes ausgegeben wurde, ist sie wirksam, um die organische Struktur dauerhaft zu verändern und den Evolutionsprozess zu regulieren. Aber wir werden das alles besser sehen, wenn wir uns auf ein Beispiel beziehen.

Wenn der Prozess stabil ist, stellt der Wortvergleich keinen Unterschied fest, weil das Organ genau in d i e Funktionsmatrix passt. Aber die Situation ist ganz anders, wenn der Prozess instabil ist. Was passiert dann? Antwort: Die Mission des Logos Kundalini ist erfüllt: Es findet eine "KONTROLLHANDLUNG" statt, die darauf abzielt, die Abweichung der jeweiligen Funktion zu korrigieren, um sie in die wesentliche Matrix zurückzubringen; eine solche KONTROLLHANDLUNG wird direkt durch das WORT DER RESONANZ durchgeführt.

Um diese Antwort zu erklären, müssen wir das Problem in den Kontext des strukturellen Konzepts der Stabilität stellen.

Im Prinzip haben wir gesehen, dass die Mission des Kundalini-Logos darin besteht, "DIE ALLGEMEINE ORGANISCHE FUNKTION DES MIKROKOSMUS ZU KONTROLLIEREN" (ODER DIE SPEZIELLE FUNKTION EINES MIKROKOSMUS) .

ORGAN). Später wurde jedoch klargestellt, dass die KONTROLLMASSNAHME darauf abzielt, "DIE STABILITÄT DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES DES MIKROCHEMISCHEN GERMES ZU ERHALTEN", indem die "ABWEICHUNG". Diese Abweichung ist natürlich die AKTUELLE DIFFERENZ zwischen der allgemeinen Funktion und der wesentlichen Matrix (oder zwischen der besonderen Funktion und der Funktionsmatrix); wenn die Diff. existiert, d.h. wenn die organische Funktion abgewichen ist und nicht mit der Funktionsmatrix übereinstimmt, dann ist es die "ABWEICHUNG".

Das archetypische Design, also konkret, DIE KONTROLLOPERATION KANN NUR IN DER ZUSÄTZUNG DES "ANPASSUNGSFAKTORS" (-Dif.) ZUR ABWEICHENDEN ORGANISCHEN FUNKTION BESTEHEN: DER KUNDALINI LOGOS KORREKTURIERT DAMIT DIE DIFFERENZ (Dif.) UND STELLT SICHER, DASS DIE ALLGEMEINE (ODER BESTIMMTE) FUNKTION GENAU AN DIE FORM DER WESENTLICHEN (ODER FUNKTIONELLEN) MATRIX GEPASST WIRD.

Wir werden die "kontrollierende Wirkung" des Logos Kundalini Schritt für Schritt anhand eines Beispiels für den zweiten Fall erklären, d.h. für den Fall, dass die besondere Funktion eines Organs von seiner Funktionsmatrix abweicht. Nehmen wir zum Beispiel an, dass die besondere Funktion der Hypophyse von der Funktionsmatrix des Ajna-Chakras abgewichen ist. Das Problem ist folgendes: die Gesamtfunktion der Hypophyse entspricht nicht genau der Form der Funktionsmatrix des Ajna-Chakras, d.h. sie entspricht in diesem Moment nicht ihrer Kapazität: der Evolutionsprozess der Hypophyse wird in diesem Moment "instabil".

Nehmen wir an, dass in diesem Moment das Wort "AJNA" dem angeborenen Sektor der Hypophyse präsentiert wird. Da das Schema, das durch das Wort "Ajna" ausgedrückt wird, mit dem identisch ist, das der angeborene Sektor registriert, wird die FUNKTIONSRÉSONANZ seiner Kapazität erzeugt; folglich verhindert die REACSON, dass das Wort durch den ELIX-Kanal weitergeht: es bleibt in diesem Augenblick das Wort "Ajna", das auf das Ajna-Chakra angewendet wird. Der Inhalt des angeborenen Sektors des Ajna-Chakras ist das Erbschema, das die wirkliche Drüse ausmacht: ein solches Schema, dessen Kapazität der Funktionsmatrix entspricht, ist der Erbplan der Hypophyse, der als VORGESTELLTE ideale Funktion oder universelles Gesetz dient; das heißt, das Erbschema, dessen Kapazität die essentielle Matrix ist, stellt die ENDLICHKEIT der wirklichen Drüse dar, IHR WERDEN.

Da das Wort ajna dasselbe Schema wie der angeborene Sektor zum Ausdruck bringt, es aber in diesem Moment zum Ausdruck bringt, ist dies gleichbedeutend mit einer Aktualisierung des Schemas des ajna-Chakras.

DER ZWECK WIRD GEGENWÄRTIG, WIRD FÜR EINEN AUGENBLICK VERWIRKLICHT. AM ORGAN, AN DER REALEN DRÜSE: DIE MATRIX WIRD AN DAS MODELL ANGEPASST, DAS PROJEKT WIRD ZUM WERK, DIE IDEALE FUNKTION WIRD DER REALEN FUNKTION ÜBERLAGERT USW.

Die Anpassung kann jedoch nicht exakt sein, weil der Evolutionsprozess der echten Drüse instabil ist: Es gibt einen Unterschied zwischen dem, was die echte Drüse ist, und dem, was sie sein sollte, um genau in die Funktionsmatrix zu passen.

Wenn die Kapazität der Funktionsmatrix auf der realen Drüse aktualisiert wird, wird dieser UNTERSCHIED (Dif.) offensichtlich: der Unterschied kann durch Überschuss oder durch Defekt sein, aber er wird immer für das Wort ajna, für die PLASMING VOICE offensichtlich, deren Kapazität die Form der realen Drüse vergleicht. Und hier ist, wie die Aktion der Kontrolle Gestalt annimmt: WENN DER VERGLEICH ZWISCHEN DER FUNKTIONSMATRIX UND DER ECHTEN Drüse EINEN UNTERSCHIED (Dif.) ZEIGT, "REPLIZIERT" DAS WORT AJNA MIT EINEM UMGEKEHRTEN UNTERSCHIED (-Dif.) AUF DER ECHTEN Drüse; der -Dif. IST DER "ANPASSUNGSFAKTOR", DER DIE AUFGABE HAT, DIE DIF. ZU NEUTRALISIEREN UND DIE JEWEILIGE FUNKTION AN DIE FUNKTIONSMATRIX ANZUPASSEN. ES IST WICHTIG ZU BEACHTEN, DASS DIE REPLICA -Dif. DES WORTES AJNA PLASMATISCHE KRAFT HAT UND DAHER SEIN WERT PERMANENT DER JEWEILIGEN FUNKTION DES ECHTE DRÜSE. Mit anderen Worten: als Ergebnis des Vergleichs, den das Wort ajna mit der realen Drüse macht, entsteht ein Unterschied (Dif.); gegen den Dif. antwortet das Wort mit einem -Dif. auf die reale Drüse; was auch immer dieses -Dif. darstellt, was wirksam ist, ist, dass das Wort in der Drüse den -Dif.-Wert WIEDERHERSTELLT, bis er mit der Kapazität der Funktionsmatrix übereinstimmt; die bestimmte Funktion wird so mit der Form der Funktionsmatrix reguliert. Das Organ, in diesem Fall die eigentliche Drüse, die auf diese Weise durch das Wort korrigiert wird, passt sich am Ende genau an die Funktionsmatrix, an die Kapazität des angeborenen Sektors an: eine solche Regulierung bedeutet konkret, dass die plasmatische Kraft des Wortes hinzugefügt oder

Das Wort hat in dem Organ das entfernt, was den Unterschied zwischen ihm und der Funktionsmatrix ausmachte, d.h. es bedeutet, dass das Wort in dem Organ den Anpassungsfaktor, den Unterschied, verkörpert hat, der das Organ strukturell umgestaltet hat, bis er den Unterschied neutralisiert und eine exakte Anpassung gewährleistet hat. Schließlich passt sich das Organ, die eigentliche Drüse, EXAKT an die Funktionsmatrix, an das Ajna-Chakra, an, und der Evolutionsprozess wird STABIL.

Damit ist hinreichend geklärt, wie der Logos Kundalini in Erfüllung seiner Mission die "kontrollierende Wirkung" auf die besondere Funktion eines Organs ausübt, um sie an ein universelles Gesetz oder eine ideale Funktion anzupassen, die von der Funktionsmatrix vorgegeben wird. Die aus diesem Beispiel gezogenen Schlussfolgerungen lassen sich auf andere organische Fälle oder sogar auf den mikrokosmischen Organismus selbst übertragen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Aufgabe des KUNDALINI LOGOS darin besteht, die allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus oder die einzelnen Funktionen der Organe zu kontrollieren, um zu verhindern, dass sie von den Plänen abweichen, die in der Kapazität der grundlegenden Matrix oder in den Kapazitäten der Funktionsmatrizen enthalten sind.

L - Die Bedeutung der Mission der Kundalini-Logos

Beim Studium des obigen Artikels könnte es zu einem groben Missverständnis der Mission des Logos Kundalini kommen: Um dies zu vermeiden, werden wir die Bedeutung der Mission in Bezug auf den spezifischen Akt der Kontrolle der besonderen Funktion eines Organs klären, obwohl das Argument im Fall des gesamten mikrokosmischen Organismus gültig ist.

Verwirrung kann entstehen, wenn man versteht, dass das Wort, um die bestimmte Funktion zu kontrollieren, mit plasmatischer Kraft auf das Organ den Anpassungsfaktor -Dif. repliziert, der es genau an die Funktionsmatrix anpasst. Es kann dann fälschlicherweise geglaubt werden, dass diese

Der transformierende Akt sichert die funktionelle Vollkommenheit des Organs, denn die Mission des Logos Kundalini ist es, die Vollkommenheit zu jeder Zeit voranzutreiben.

MICROCOSMIC. Da dies keineswegs der Fall ist, werden wir dies umgehend klären.

Zunächst ist festzuhalten, dass die Aufgabe des Logos Kundalini darin besteht, "die allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus zu kontrollieren", um eine exakte Anpassung an die Kapazität der "essentiellen Matrix" aufrechtzuerhalten: Jede Korrektur, die das Wort mit seiner plasmatischen Kraft vornimmt, dient nur dem Zweck, den Organismus an die Kapazität der essentiellen Matrix anzupassen. Was aber ist in der essentiellen Matrix enthalten? Antwort: DER PLAN EINES INDIVIDUELLEN PASU. Das bedeutet, dass die essentielle Matrix der menschlichen Natur EINER Entität ein Ende setzt; eine Natur, die durch den Archetyp Manu hervorgebracht wird, der vollkommen ist. Die essentielle Matrix hingegen entstammt dem Pasu-Design und ist NUR EINE von dessen unzähligen archetypischen Matrizen: im pasu-design gibt es auch den MANU-archetyp, aber er steht am äussersten ende der formativen serie, als ENTELEQUIA; die essentielle matrix ist keine vollkommene menschliche matrix wie die MANU-matrix, sondern nur eine mittelform, eine form mit bestimmten eigenschaften und einem bestimmten evolutionären grad. WENN DIE ESSENTIELLE MATRIX DIE INDIVIDUATION EINES PASU BEWIRKT, BESTIMMEN DIE ÜBRIGEN MATRIZEN ABSOLUT SEINE AKZIDENTELLEN EIGENSCHAFTEN UND KONSTITUIEREN FÜR IHN EIN EINZIGARTIGES SCHICKSAL. DAHER LIEGT IN DER ESSENTIELLEN MATRIX EIN EINZIGARTIGER PLAN, DER, WENN ER IM MIKROKOSMISCHEN KEIM KONKRETISIERT WIRD, ES EINER TRANSMIGRIERENDEN SEELE ERMÖGLICHT, EIN ONTISCHES REGISTER MIT AUSREICHENDER KAPAZITÄT ZU BESITZEN, UM DIE ONTISCH-ZEITLICHEN ÜBERSERIEN ZU SPEICHERN, DIE SIE IN IHRE BESCHAFFENHEIT EINGRAVIERT BRINGT.

Der Inhalt der essentiellen Matrix, weit davon entfernt, ein perfekter Plan zu sein, ist ein realer Plan, um einem realen, d.h. unvollkommenen Menschen eine individuelle Existenz zu geben, einem Menschen, der sich in dem und in dem anderen entwickeln muss, einem Menschen, der sich in dem und in dem anderen entwickeln muss.

andere Leben, bis die Vollkommenheit erreicht ist. Der Plan der essentiellen Matrix ist, genau genommen, das "Erbschema" des Pasu, eine ontisch-zeitliche Oberreihe früherer Schemata, die DYNAMISCH auf die MANU ENTELEQUIA hinweist, d.h. eine Oberreihe, die neue Schemata von sich selbst aufnehmen wird, bis der Prozess abgeschlossen ist.

EVOLUTIV. Es ist nun offensichtlich, dass das Wort, indem es den Organismus an die Form der essentiellen Matrix anpasst, ihn überhaupt nicht vervollkommnet, sondern seine korrekte Entwicklung bis zu dem Grad sicherstellt, an dem er ist: die Kapazität der essentiellen Matrix enthält nur ein erbliches Schema des pasu, aber ein Schema, das dynamisch zur Entelechie tendiert.

Dieselbe Warnung kann auf die Organe des mikrokosmischen Organismus ausgedehnt werden: DAS WORT PERFEKTIONIERT IN KEINEM FALL DAS ORGAN, DESSEN BESTIMMTE FUNKTION ES KONTROLLIERT; ES PASST ES NUR AN DEN

FORM SEINER FUNKTIONSMATRIX. Da die KAPAZITÄT der Funktionsmatrix das obige Schema enthält, impliziert die Übereinstimmung zwischen der jeweiligen Funktion und der Funktionsmatrix natürlich auch die strukturelle Übereinstimmung zwischen dem Organ und dem Schema.

Ein solches vorheriges Schema ist im angeborenen Sektor des Organs gespeichert, und seine Form, seine Kapazität, ist nichts anderes als die Funktionsmatrix. Was das Beispiel betrifft, so ist im angeborenen Sektor der Hypophyse das obige Schema festgehalten, das ihren Evolutionsprozess bestimmt: An die Kapazität des angeborenen Sektors, an die Funktionsmatrix, wird die besondere Funktion der realen Drüse angepasst. Das obige Schema ist, wie wir oben gesehen haben, ein "Erbschema", d.h. ein tatsächlicher Hypophysen-Bauplan, der sich durch organische Spezialisierung während der phylogenetischen Evolution entwickelt hat. Wenn das Wort ajna, das im ajna-Chakra mitschwingt, die besondere Funktion der Drüse mit der Kapazität der Funktionsmatrix vergleicht, vergleicht es die Drüse tatsächlich strukturell mit dem im angeborenen Sektor aufgezeichneten Erbschema. Wenn es einen Unterschied gibt, überträgt das Wort seine plasmatische Kraft auf die Drüse und modifiziert die jeweilige Funktion, indem es sie an die Kapazität der Matrix anpasst.

funktionell: Die eigentliche Drüse reagiert also auf das Vererbungsschema, das natürlich nicht perfekt ist.

Nachdem wir also klargestellt haben, dass die Mission des Logos Kundalini keineswegs darin besteht, den Organismus oder auch nur eines seiner Organe zu "vervollkommen", sollte hinzugefügt werden, dass der Logos Kundalini im Gegenteil MEHRERE STÖRUNGEN ODER ERKRANKUNGEN hervorrufen oder hartnäckig darauf bestehen kann.

ORGANISCH. Der Logos Kundalini ist in der Tat dafür verantwortlich, dass die jeweilige Funktion mit dem in der Funktionsmatrix enthaltenen Erbschema übereinstimmt; wenn aber ein solches Schema aus Gründen, die in seiner phylogenetischen Geschichte zu suchen sind, bestimmte STÖRUNGEN aufweist, werden diese normalerweise in Form von PATHOGENISCHEN PRÄDISPOSITIONEN auf das Organ übertragen: Das Organ, das einem unvollkommenen Schema entspricht, wird z.B. eine besondere Prädisposition für eine bestimmte Krankheit aufweisen; der Evolutionsprozess des Organs wird dann "stabil" sein, wenn es dem Erbschema entspricht, d.h. es wird stabil sein, wenn es irgendwann in seinem Lebenszyklus erkrankt: Dies ist im Schema so angeordnet, weil es als "Schicksalsschlag" in die allgemeine mikrokosmische Evolution "passt"; und wir haben hier die kuriose Tatsache eines Prozesses, der stabil ist, obwohl das Organ in dieser Entwicklung hoffnungslos krank wird; was passiert, wenn man mit Hilfe eines Medikaments, d.h. von außen, versucht, den Evolutionsprozess des Organs ABZULEITEN, um es zu heilen? Antwort: dass der Versuch, das Organ zu "heilen", seinen Prozess instabil macht, weil er ihn vom Erbschema ablenkt, in dem VORGESEHEN IST, dass das Organ krank werden kann. Und wenn der Prozess instabil wird, gibt es keinen Zweifel, dass das Wort eingreifen muss, um die Anpassung der jeweiligen Funktion an die Kapazität der Funktionsmatrix wiederherzustellen: D.h. in diesem Fall wird die PLASMISCHE KRAFT DES WORTES dazu benutzt, die Krankheit aufrechtzuerhalten, denn auf diese Weise wird die STABILITÄT des Prozesses aufrechterhalten.

EVOLUTIV. In solchen Fällen gibt es keinen wirksamen Weg, das Organ zu heilen, es sei denn, man ändert das Erbschema; aber diese Möglichkeit ist der offiziellen Medizin des Kaly Yuga verwehrt: nur die erwachten Viryas und die Siddhas, die die ontischen Register gemeistert haben,

sind in der Lage, sich mit Erbanlagen abzufinden und alle Arten von Krankheiten zu "heilen".

M - Analoge Entsprechung zwischen dem Logos-Aspekt des Demiurgen und dem Kundalini-Logos.

Erinnern wir uns im Prinzip daran, dass der Logos Kundalini im Globus von akasa als mikrokosmischer Ausdruck des Logos-Aspekts des Demiurgen zu finden ist: der Logos Kundalini und der Logos-Aspekt sind also ANALOGE. Aber gemäß den mikrokosmischen und makrokosmischen Analogien, die in Artikel "D" untersucht und in Abbildung 38 synoptisch dargestellt werden, ist es nicht klar, wo diese neue analoge Entsprechung liegen würde. Und das ist natürlich, da weder in diesem Artikel noch in dieser Abbildung der "Logos-Aspekt" des Demiurgen erwähnt wird: was in der Abbildung 38 dargestellt wurde, sind in Wahrheit die "Aspekte", die die "Manifestation" erhält.

(12) des Demiurgen in der organischen Struktur des Makrokosmos: Aspekt Schönheit (14), Aspekt Liebe (16) und Aspekt Weltsinn-Bewusstsein (18); diese Aspekte sind jeweils analog zu den "Subjekten", mit denen sich das Seelen-Subjekt (4) des Mikrokosmos manifestiert: rationales Subjekt (6), kulturelles Subjekt (8) und bewusstes Subjekt (10).

Man kann fragen, welche Rolle der Logos-Aspekt im Makrokosmos spielt, wenn er nicht Teil der Seelenmanifestation ist? Antwort: die Rolle des KOSMISCHEN PLASMUSPRINZIPS: EINE ROLLE, DEREN WESEN IMPLIZIERT DIE MAKROKOSMISCHE TRANSZENDENZ. Noch deutlicher: Die Seelenmanifestation (12) ist genau genommen die ABSOLUTE IMMANENZ DES DEMIURG IM MAKROKOSMOS, so dass analog dazu, wie das Seelensubjekt DIE ABSOLUTE IMMANENZ DER SEELE IM MIKROKOSMUS IST; aber die Verkörperung des Makrokosmos, des Organismus, der diese Seelenimmanenz aufnehmen soll, kann nur eine TRANSZENDENZ sein, ein Akt, der TRANSZENDENT zum Makrokosmos selbst ist; es wird also verstanden, dass die

Der Logos, der den Makrokosmos formt und ihm reale Existenz verleiht, ist ein Aspekt des Demiurgen, der von Anfang an in absoluter Transzendenz gehalten wird; der Logos-Aspekt ist die transzendente Ursache jeder makrokosmischen Einheit: Der Logos-Aspekt ist die transzendente Ursache jeder makrokosmischen Entität. Sein VOX ist das, was die Entitäten bezeichnet und ihnen eine individuelle Existenz verleiht, indem es die universelle Natur beendet, die von den Archetypen immanent zur archetypischen Ebene ausgeht; eine analoge TRANSZENDENZ wird im Mikrokosmos durch den Logos Kundalini aufrechterhalten, der, da er das verkörpernde Prinzip des mikrokosmischen Keims ist, jenseits der Immanenz des Mikrokosmos liegt.

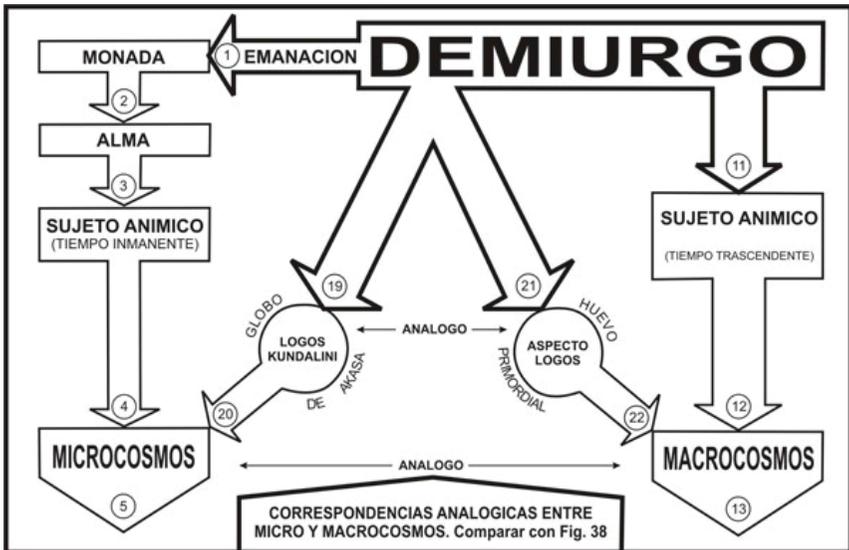


ABBILDUNG 66

Die obige Antwort ist klar: Der Logos-Aspekt spielt "eine Rolle, deren Wesen die makrokosmische Transzendenz impliziert". In Abbildung 38 und in dem oben erwähnten Artikel wurden nur die "immanenten" Aspekte des Demiurgen und die entsprechenden immanenten Aspekte des mikrokosmischen Seelensubjekts behandelt.

Wenn wir die Abbildung 38 mit dem Logos-Aspekt des Demiurgen vervollständigen würden, müssten wir einen Sektor hinzufügen, der dem Ur-Ei entspricht, dem ursprünglichen und absolut transzendenten Gefäß seines Wortes. In Abbildung 66 wurde der Sektor (22) hinzugefügt, der das Ur-Ei darstellt, in dem der Logos-Aspekt existiert, der offensichtlich sowohl dem Makrokosmos (13) als auch der immanenten Manifestation (12) äußerlich ist: diese Äußerlichkeit ist gleichbedeutend mit seiner Transzendenz. Das Ur-Ei, wie es in derselben Abbildung zu sehen ist, entspricht dem Globus von akasa (20), in dem der Logos Kundalini subsistiert, und ist ebenfalls "extern", d.h. transzendent, sowohl zum Mikrokosmos (5) als auch zum Seelen-Subjekt (4). Es sollte nicht betont werden, dass die maximale Information in Abbildung 66 nach einem sorgfältigen Vergleich mit Abbildung 38 erhalten wird.

N - Yoga: Einweihung in die Weiße Hierarchie von Chang Shambalá

Mit Ausnahme des Tantra-Yoga, über den wir später sprechen werden, stammen die anderen Yogas aus der Weißen Hierarchie von Chang Shambhala, aus der Weisheit der Verräter-Siddhas. Insbesondere werden wir uns hier auf den KUNDALINI YOGA beziehen, denn das Ziel seiner Praxis ist es, den KUNDALINI LOGOS aus seiner Umgebung im BALLON von AKASA zu befreien, um persönlich durch den ELIX-KANAL zu zirkulieren. Wie man sieht, Dieses Ziel steht in direktem Zusammenhang mit den Themen, die wir in den vorangegangenen Abschnitten behandelt haben.

Nun, Kundalini Yoga und alle ähnlichen Yogas leiten sich von einer alten Wissenschaft der Verräter-Siddhas ab, die als KALACHAKRA oder RAD DER ZEIT bekannt ist: die Verräter-Siddhas sind die Herren des Karma und das Kalachakra ist die Wissenschaft, die es dem Geist und der Seele ermöglicht, an das Rad der Leben, d.h. an die evolutionären Reinkarnationen, gekettet oder losgekettet zu werden. Die Yogas sind also Systeme des Initiationswissens, die auf verschiedene Weise die Befreiung vom Rad des Karma und die ontische Autonomie ermöglichen. Zur Einweihung durch Yoga, wie zu denen des freimaurerischen Rituals,

Die synarchische Einweihung kettet den Eingeweihten an die Weiße Hierarchie, während die hyperboreische Einweihung das Selbst des Eingeweihten von allen hierarchischen Logos isoliert und den Weg zur absoluten Freiheit des ewigen Geistes öffnet.

Wir haben das Ziel des Kundalini Yoga erwähnt: die Befreiung der Kundalini-Logos im ELIX-Kanal. Zu welchem Zweck wird dieses Ziel verfolgt? Antwort: MIT DEM ZWECK, dass das tierische Subjekt zum Menschen wird.

MIT DEM KOSMISCHEN ZU IDENTIFIZIEREN. Dies ist nicht schwer zu verstehen, wenn wir uns an die wesentliche Identität z w i s c h e n dem Logos Kundalini und dem Logos-Aspekt erinnern, wie in Abbildung 66 zu sehen ist: der Logos Kundalini IST der Logos-Aspekt des Demiurgen und als solcher ist er das VERB des EINEN, der sich in ihm, dem Logos-Aspekt des Demiurgen, manifestiert.

MIKROKOSMUS. Die Zirkulation des Kundalini-Logos selbst durch den ELIX-Kanal, anstelle seines Wortes, bewirkt zwei Dinge: eine definitive VERÄNDERUNG des Mikrokosmos und die IDENTIFIZIERUNG des Seelen-Subjekts mit dem Einen. Betrachten wir jede d i e s e r Wirkungen einzeln.

Über die DEFINITIVE VERÄNDERUNG DES MIKROKOSMUS durch Durch die yogische Einweihung müssen wir bestätigen, dass es sich um eine SPEZIELLE EVOLUTIONÄRE UMKEHR handelt, die durch die Kundalini-Logos bewirkt wird, mit dem Ziel, dass das Seelensubjekt den GROSSEN SPRUNG macht: eine metaphysische Erfahrung, die es dem Subjekt ermöglicht, sich mit dem EINEN zu IDENTIFIZIEREN und die später beschrieben wird. Nun muss betont werden, dass die oben erwähnte EVOLUTIONÄRE UMKEHR nichts mit der Erfahrung der RÜCKKEHR ZUM URSPRUNG zu tun hat, die die geheimen Befreiungswege der Hyperboreischen Weisheit vorsehen. Dies wird nach der Erklärung, worin die EVOLUTIONÄRE UMKEHR besteht, deutlich werden.

Die Grundlage, von der die Argumentation ausgehen muss, ist die folgende: Das Seelensubjekt, das seinem natürlichen Evolutionsprozess überlassen wird, schreitet entsprechend den Graden der Skala in Abbildung 44 zur Entelechie Manu fort; in Abbildung 56 kann man genauer sehen, dass die Entelechie Manu ein Subjekt der Seele ist.

SINN DER EVOLUTION WEIST AUF ENTELECHIE HIN;

Aber was ist Entelechie, wenn nicht das Prinzip, das als Endgültigkeit festgelegt ist, das heißt, der universelle Archetyp, der als endgültige Vollkommenheit vorgeschlagen wird; das Prinzip und das Ende eines evolutionären Prozesses sind IDENTISCH: die evolutionäre Entität, die zwischen diesen beiden Extremen fortschreitet, nimmt in ihrem Sein an sich am Prinzip teil und weist auf die entelechiale Endgültigkeit hin, die sie von der Zukunft ihres Seins an sich beansprucht, die sich permanent als potentielle Entelechie manifestiert. Auf dieser Grundlage kann man den Unterschied zwischen der NATÜRLICHEN EVOLUTION des pasu zur Endgültigkeit und der EVOLUTIONÄREN INVERSION zum Prinzip verstehen, die durch die yogische Einweihung hervorgerufen wird: Die NATÜRLICHE ENTWICKLUNG führt das pasu in der Tat zur entelechialen Endgültigkeit, zur ontischen Autonomie, zur Verwirklichung des mikrokosmischen Ziels der Endgültigkeit; die yogische Einweihung hingegen zielt darauf ab, den Mikrokosmos in sehr kurzer Zeit zu TRANSMUTIEREN und dadurch die IDENTIFIZIERUNG DES SUBJEKTS MIT DEM PRINZIP zu erreichen, d.h. mit dem universellen Archetyp und durch ihn mit dem Einen: Die TRANSMUTATION des Mikrokosmos impliziert, wie wir sehen können, eine EVOLUTIONÄRE UMKEHR.

Aber "evolutionäre Umkehrung" IST NICHT MEHR "INVOLUTION", denn das Ende der yogischen Einweihung, d.h. die IDENTIFIZIERUNG MIT DEM ANFANG, muss durch einen GROSSEN SPRUNG erreicht werden, durch das unmittelbare Überqueren einer metaphysischen Brücke zwischen zwei Welten: Die EVOLUTIONÄRE INVERSION muss als INVERSION DES EVOLUTIONÄREN SINNES verstanden werden, als Marsch zum ANFANG statt zum ENDE, und nicht als INVOLUTION, denn im UMGEKEHRTEN SINN gibt es so etwas wie einen EVOLUTIONÄREN PROZESS nicht.

Kurz gesagt, durch eine sehr langsame natürliche Evolution gelingt es dem Pasu, das entelechiale Ziel zu erreichen, oder durch eine beschleunigte organische Transmutation und eine Umkehrung der evolutionären Richtung gelingt es ihm, das universelle Prinzip seines Wesens zu erreichen: Wie erreicht er das Letztere? Antwort: indem er das Ziel des Kundalini Yoga erfüllt: indem er die Logos Kundalini im ELIX-Kanal befreit: wozu? Antwort: um die TRANSMUTATION, die DEFINITIVE VERÄNDERUNG zu bewirken.

DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS. Diese Antwort ermöglicht es uns, das Konzept des Logos Kundalini zu vervollständigen: SOLANGE SIE IM GLOBUS VON AKASA VERBLEIBT, BESTEHT DIE MISSION DES LOGOS KUNDALINI DARIN, DIE ALLGEMEINE ORGANISCHE FUNKTION MITTELS DER PHONETISCHEN OBERREIHEN IHRER PLASMATISCHEN WORTE ZU KONTROLLIEREN; ABER WENN DER GLOBUS VON AKASA DURCH DIE PRAXIS DES YOGA ODER AUS IRGEND EINEM ANDEREN GRUND GEÖFFNET WIRD, HANDELT DER LOGOS KUNDALINI AUF EINE GANZ ANDERE WEISE: SIE PASST DIE ALLGEMEINE FUNKTION DES ORGANISMUS NICHT AN DIE FORM DER ESSENTIELLEN MATRIX AN, D.H. AN DIE ONTICO-TEMPORALE OBERREIHE, WIE ES IHRE WORTE DER PHONETISCHEN OBERREIHE GEWÖHNLICH TUN; STATTDESSEN PASST SIE DIE ALLGEMEINE FUNKTION DIREKT AN DIE FORM DES ARCHETYPUS MANU AN; EINE FORM, DIE DIE LOGOS KUNDALINI VON DER FORMATIVEN REIHE DES DESIGNS KOPIERT, WEIL SIE AN IHRER GRENZE IST; ABER HIER LIEGT EIN WICHTIGER UNTERSCHIED: DIE FORM DES ARCHETYPUS MANU, DIE DER LOGOS KUNDALINI NACHAHMT, IST DIE DES ANFANGS UND NICHT DIE, DIE DEM ENTELECHIALEN ZWECK ENTSpricht; SO FINDET ZUM ZEITPUNKT DER ERNEUERUNG DES ORGANISMUS DURCH DIE PLASMATISCHE KRAFT SEINER VOX EINE UMKEHRUNG DES EVOLUTIONÄREN SINNES STATT: DER NÄCHSTE SCHRITT IST DER "GROSSE SPRUNG" UND DIE IDENTIFIZIERUNG DES SEELISCHEN SUBJEKTS MIT DEM EINEN, D.H. DIE UMWANDLUNG DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS, SEINE ENDGÜLTIGE VERÄNDERUNG; DIE FOLGE DAVON IST NICHT GERING: DAS MIT DEM EINEN ODER MIT EINEM SEINER ARCHETYPISCHEN ASPEKTE IDENTIFIZIERTE SUBJEKT WIRD SOFORT IN DIE WEISSE HIERARCHIE EINGEGLIEDERT; UND DAS SELBST, DER AUSDRUCK DES GEISTES IN DER VERLORENEN VIRYA, WIRD FÜR IMMER VERDUNKELT, WIE SPÄTER ERKLÄRT WIRD.

Der Kundalini-Logos passt die allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus an die Form des Manu-Archetyps an, der am prinzipiellen Ende der formativen Reihe des Entwurfs existiert; der Organismus wird auf diese Weise endgültig neu erschaffen und transmutiert. Das müssen wir noch sehen,

wie die Kundalini-Logos diese Operation der Transmutation des Mikrokosmos durchführen.

Um dies auf einfache Weise zu erklären, müssen wir betonen, dass es bei der Transmutation ZWEI GRUNDPRINZIPIEN gibt: DAS PRINZIP DER MANU-AUSRÜSTUNG UND DAS PRINZIP DER SCHLANGENMUSTER. Mit diesen beiden Grundsätzen im Hinterkopf sollten wir uns Abbildung 56 ansehen.

Die Anwendung des Prinzips des Manu-Archetyps wäre gleichbedeutend mit dem Logos Kundalini, der parallel zur Achse (Tt) steht und durch den ELIX-KANAL in die archetypische Ebene blickt: ES IST IN DER GRADUELLEN SKALA DER PROGRESSIVEN MOMENTE BEWIESEN, DASS EIN SOLCHER VORRICHT EINE EVOLUTIONÄRE INVERSION IMPLIERT. Die Logos

Kundalini beabsichtigt, die Gesamtfunktion an die Form des Manu-Archetyp-Prinzips anzupassen: DIES IST GLEICHBEDEUTEND MIT DER UNTERDRÜCKUNG DES ABSTANDS ZWISCHEN DEM "PASU, DEM POTENTIELLEN MIKROKOSMOS" UND DEM "MANU ARCHETYP", D.H. ZWISCHEN DER UNTEREN UND DER OBEREN SPHÄRE (ABBILDUNG 56).

(Tt-Achse). Eine solche Unterdrückung bedeutet analog den "BIG LEAP": ein Sprung, der, wie sich herausstellt, den Weg von ELIX vermeidet. Es ist also offensichtlich, dass die Anpassung zwischen dem Mikrokosmos und dem Prinzip des Manu-Archetyps die ontico-temporale Reihe, die auf der kontinuierlichen Funktion ELIX existiert, eliminiert, weil die kontinuierliche Funktion selbst während des "großen Sprungs" übersprungen wurde.

Das Schlangen-Design-Prinzip wird von den Kundalini-Logos verwendet, um den Mikrokosmos auf das Manu-Archetyp-Prinzip EINZUSTELLEN.

Was bedeutet das? Antwort: dass die Kundalini-Logos mit der essentiellen Matrix der Schlangenbezeichnung wieder verstärkt werden, wenn die Ventile der Muschel geöffnet werden und ihre ausströmende Kraft in den ELIX-Kanal freigesetzt wird. Wenn die das Ziel des Yoga gelingt und der Akasa-Ballon sich öffnet, öffnet sich das Kundalini-Logo wie eine plötzlich aktive Schlange, und das Kundalini-Logo öffnet sich wie eine plötzlich aktive Schlange.

entwickelt sich und schlängelt sich wie ein Feuer durch den ELIX-Kanal: die essentielle Matrix des Schlangendesigns enthält ALLE MATRIXEN.

FUNKTIONELLES REGELN DER GESETZE DER ENERGIE und es wird

Die Kundalini-Schlange ermöglicht die Anpassung aller besonderen Funktionen der Organe an die ursprünglichen Formen des Prinzips des Manu-Archetyps. WENN DIE KUNDALINI-SCHLANGE DAS LETZTE CHAKRA DES ELIXIERKANALS ERREICHT, D.H. DAS BRAHMACHAKRA, IST DER "GROSSE SPRUNG" VOLLZOGEN: DER MIKROKOSMISCHE ORGANISMUS IST DANN AN DIE FORM DES MANU-ARCHETYP-PRINZIPS ANGEPASST UND DAS SEELENSUBJEKT MIT DEM EINEN IDENTIFIZIERT.

Dieser letzte Effekt ist die FIN, die im Ziel des Yogas angegeben ist, und kann in jeder Struktur auftreten, in der das Seelen-Subjekt manifestiert ist. Im verlorenen Virya kann sich das Seelen-Subjekt auf der Ebene der vier KAKRAS befinden.

Der Kundalini-Logos FAGOZITIERT das Seelensubjekt auf jeder dieser Ebenen und formt es in seiner kosmischen Essenz neu, der Kundalini-Logos FAGOZITIERT das Seelensubjekt auf jeder dieser Ebenen und formt es in seiner kosmischen Essenz neu: das seelische Subjekt, im Allgemeinen das bewusste Subjekt, hat dann den Eindruck, dass sich sein sensibles Feld in alle Richtungen des Universums ausdehnt; die "höheren Bewusstseinszustände" von SAMADHI oder NIRVANA werden so erreicht: solche Zustände sind die höchsten auf der tierischen Ebene des PASU, und die niedrigsten auf der spirituellen Ebene des VIRYA. SAMADHI ODER NIRVANISCHE ZUSTÄNDE ZEIGEN AN, DASS DAS SEELISCHE SUBJEKT, DIE SEELE, SICH MIT DEM EINEN IDENTIFIZIERT HAT: DAS SUBJEKT HAT, ANGETRIEBEN DURCH DEN LOGOS KUNDALINI, DEN "GROSSEN SPRUNG" VOM BRAHMACHAKRA GEMACHT UND SICH AUF EINE "MAKROKOSMISCHE BEWUSSTSEINSEBENE" BEGEBEN; DER "GROSSE SPRUNG" BEDEUTET, DASS DAS SUBJEKT DIE METAPHYSISCHE BRÜCKE ÜBERQUERT HAT, DIE ZUR ARCHETYPISCHEN EBENE FÜHRT, UND SICH DORT DURCH DIFFUSION IN DEN ASPEKT DER "SCHÖNHEIT" ODER DER "AKTIVEN INTELLIGENZ" DES DEMIURGEN AUF DIE KOSMISCHEN EBENEN AUSGEDEHNT HAT. WENN DIES GESCHIEHT, KANN ES KEINE SPIRITUELLE INTERVENTION IM VIRYA MEHR GEBEN, D.H. KEINE SPIRITUELLE INTERVENTION IM VIRYA MEHR GEBEN, D.H. KEINE SPIRITUELLE INTERVENTION IM VIRYA MEHR GEBEN,

KEIN EINFLUSS DES ANGEKETTETEN HYPERBOREISCHEN GEISTES: DAS IST LOGISCH, DENN MIT DEM ERREICHEN DES "GROSSEN SPRUNGS" IST DIE MISSION DER VERKETTUNG ERFÜLLT; DER PASU IST NUN EIN EINGEWIEHTER DER SINARCA, DER IN DIE WEISSE HIERARCHIE DER CHANG SHAMBALA INTEGRIERT IST; UND SEIN HYPERBOREISCHES ERBE, DAS SYMBOL DES URSPRUNGS, IST SEITDEM ENDGÜLTIG NEUTRALISIERT.

Im nächsten Artikel werden wir analog erklären, worin der "große Sprung" besteht, den das Seelensubjekt als Ende der yogischen Einweihung praktiziert. Wir werden nun die Wirkung vorwegnehmen, die der große Sprung und die vorangegangene organische Transmutation im verlorenen "Ich" des virya hervorrufen und die die hyperboreische Weisheit "Entleerung des Ursprungssymbols" nennt.

WÄHREND DER TRANSMUTATION STABILISIERT DER LOGOS KUNDALINI MIT SEINER PLASMATISCHEN KRAFT ALLE EVOLUTIONÄREN PROZESSE DES ARCHETYPISCHEN GEDÄCHTNISSES; DIE UMGEKEHRTEN ARCHETYPEN WERDEN SO GENAU AN IHRE ARCHETYPISCHEN MATRIZEN ANGEPASST, DASS DER GRAD DER TEILNAHME, DEN SIE MIT DEN UNIVERSELLEN ARCHETYPEN AUFRECHTERHALTEN, SEINE HÖCHSTE PERFEKTION ERREICHT; DIE METAPHYSISCHE VERBINDUNG ZWISCHEN DEM ARCHETYPISCHEN GEDÄCHTNIS UND DER ARCHETYPISCHEN EBENE ERHÄLT DANN DEN CHARAKTER EINER UNUNTERSCHIEDBAREN IDENTITÄT; EINE SOLCHE IDENTITÄT BEWIRKT, DASS DAS SEELENSUBJEKT GLEICHZEITIG BEIDE EBENEN BELEBT, DIE MIKROKOSMISCHE DES ARCHETYPISCHEN GEDÄCHTNISSES UND DIE MAKROKOSMISCHE DER ARCHETYPISCHEN EBENE; DIES IST GLEICHBEDEUTEND MIT EINEM "GROSSEN SPRUNG", MIT DEM BEWUSSTEN ÜBERGANG VON EINER WELT ZUR ANDEREN; ES BEDEUTET ABER AUCH, DASS DAS SEELENSUBJEKT SICH MIT EINEM ASPEKT DER EINEN IDENTIFIZIERT HAT.

NUN DENN: DER GEFESSELTE GEIST MANIFESTIERT SICH NACH DEM, WAS WIR IM ERSTEN TEIL STUDIERT HABEN, ALS EIN "VERLORENES SELBST" IM HERZEN DES SEELENSUBJEKTS.

WAS GESCHIEHT MIT DEM VERLORENEN SELBST, MIT DEM AUSDRUCK DES EWIGEN GEISTES, WENN DAS BEWUSSTE SUBJEKT DEN "GROSSEN SPRUNG" MACHT UND SICH AUF DIE ARCHETYPISCHE EBENE AUSDEHNT? ANTWORT: DIE ENDGÜLTIGE VERFINSTERUNG DES SELBST: NACH DEM "GROSSEN SPRUNG" WIRD ES KEINE MANIFESTATION DES GEISTES IM MIKROKOSMOS MEHR GEBEN, WEIL DAS SYMBOL DES URSPRUNGS DES BLUTGEDÄCHTNISSES DES VIRYA UNUMKEHRBAR "ENTLEERT" WIRD; DIE "ENTLEERUNG" IST DER STRATEGISCHE HÖHEPUNKT DES GENETISCHEN SCHLÜSSELS DER VERRÄTER-SIDDHAS: SEINE REALISIERUNG SIGNALISIERT DAS ENDE DER FESSELUNG, WEIL SIE IMPLIZIERT, DASS DAS MIKROKOSMISCHE ZIEL DER FINALITÄT DES PASU ERFÜLLT IST; EINE SOLCHE "ENTFESSELUNG" IST JEDOCH FÜR DEN HYPERBOREISCHEN GEIST NICHT VON NUTZEN, DENN WENN ER ES VERSÄUMT HAT, SICH WÄHREND DER FESSELUNG NEU ZU ORIENTIEREN, WIRD ER IN DER STRATEGISCHEN VERWIRRUNG SEINES UMGEKEHRTEN ZUSTANDS VERBLEIBEN: UND IN DIESEM ZUSTAND WIRD ER BIS ZUM MAHAPRALAYA BLEIBEN. ES IST JEDOCH SEHR WAHRSCHEINLICH, DASS DIE VERRÄTERISCHEN SIDDHAS EINGREIFEN WERDEN, BEVOR DIESER ZEITPUNKT EINTRITTS, UND DASS DER GEIST DANN WIEDER AN EIN ANDERES VIRYA GEKETTET WIRD, UM "SEINE FÜHRENDE WILLENSKRAFT NUTZBAR ZU MACHEN".

Die obige Antwort wird besser verstanden werden, wenn wir analog erklären, worin der große Sprung, das erklärte Ziel der synarchischen Einweihung durch Yoga, besteht.

In diesem Zusammenhang wird auch das Konzept der hyperboreischen Weisheit über die SCHRIFTLICHKEIT DES URSPRUNGSYMBOLS erläutert.

O - Analoges Studium des "großen Sprungs" und des "Abflusses" des Symbols des Ursprungs

Das Ende des Yoga, der "große Sprung", bewirkt das "Entgleiten" des Ursprungssymbols, d.h. "die strategische Kulmination des genetischen Schlüssels der Verräter-Siddhas". Die Entleerung bedeutet also den Verlust des hyperboreischen Erbes. Anhand eines einfachen analogen Modells, das auf bereits definierten Begriffen beruht, werden wir den "großen Sprung" und seine "Abfluss"-Wirkung deutlich machen.

Wir haben bereits gesehen, dass der Logos Kundalini, gekleidet in die Form der Schlangengestalt, den mikrokosmischen Organismus an das Prinzip des Manu-Archetyps anpasst: Es handelt sich letztlich um eine Anpassung zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos, da das Prinzip des Manu-Archetyps eine Form ist, die aus dem makrokosmischen Einen abgeleitet ist. Um den Akt des "großen Sprungs" so deutlich wie möglich zu machen, werden wir uns nur auf einen hervorstechenden Aspekt der mikro-makrokosmischen Analogie beziehen, nämlich auf die Entsprechung zwischen dem archetypischen Gedächtnis bzw. der neurophysiologischen Struktur des Gehirns und der archetypischen Ebene des Makrokosmos.

Gemäß Abbildung 38 entspricht das archetypische Gedächtnis des Mikrokosmos (Pfeil 6) analog der archetypischen Ebene des Makrokosmos (Pfeil 14); während das archetypische Gedächtnis durch das RATIONALE SUBJEKT belebt wird, wird die archetypische Ebene durch den Schönheitsaspekt oder die "aktive Intelligenz" des Demiurgen Der Eine belebt. Dieser Aspekt, der den archetypischen Plan INTEGRIEREND ANIMIERT, manifestiert sich in jeder der universellen Archetypen und somit auch im Archetypus MANU.

Gemäß Abbildung 9 wurde in Abbildung 56 die Trennung zwischen der archetypischen Ebene und der materiellen Ebene mit einer "Grenzfläche" gleichgesetzt; ebenso wurde in dieser Abbildung und in den Abbildungen 44 und 45 eine "graduelle Skala progressiver Momente" dargestellt, die es ermöglicht, den Evolutionsprozess von seinem Beginn auf der materiellen Ebene an zu messen. Wir haben also analog eine LINIE ODER ACHSE, die die archetypische Ebene von der materiellen Ebene trennt; was bedeutet diese Linie im Mikrokosmos? Antwort: mit einer Linie, die das archetypische Gedächtnis von der psychischen Struktur trennt: eine Grenze.

Eine solche Linie ist in Abbildung 39 als DIE PUNKTLINIE dargestellt, die die REGION (a) von den REGIONEN (b), (c) und (d), d.h. das archetypische Gedächtnis (a) der psychischen Struktur (b, c und d).

Wir beginnen die Erklärung, indem wir eine Beziehung zwischen der mikrokosmischen Evolutionsstufe eines typischen verlorenen VIRYA und einer makrokosmischen Bezugsebene herstellen: für
 Zu diesem Zweck werden wir die Analogie zwischen den aufgezeigten Linien bzw. Grenzen verwenden.

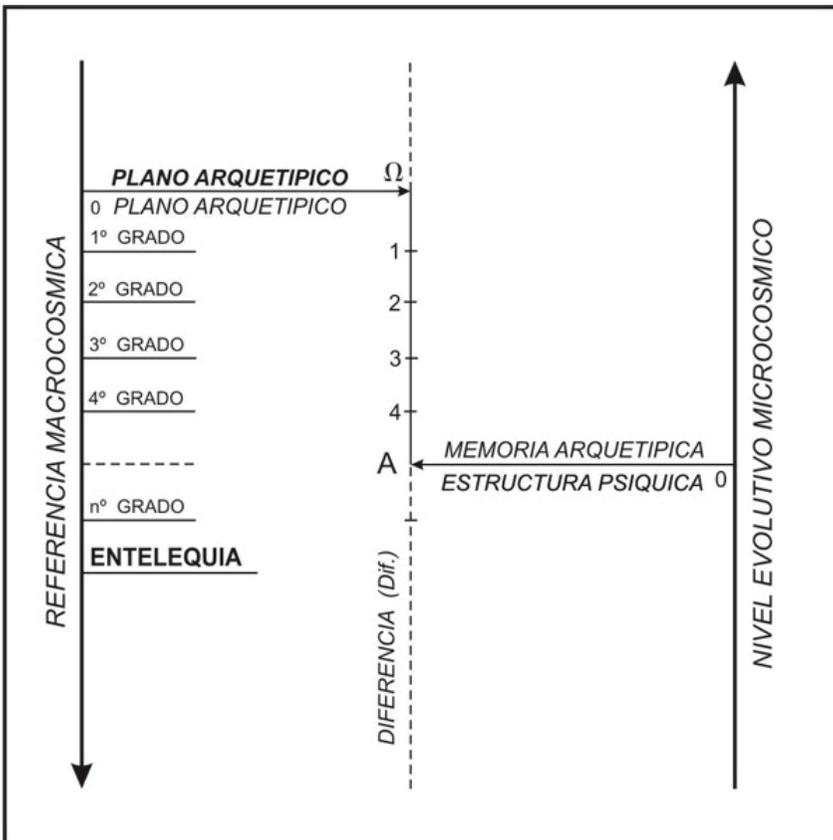


ABBILDUNG 67

Auf der linken Seite der Abbildung 67 sehen wir eine NULL-OMEGA-ACHSE (0—:), im Folgenden "OMEGA-ACHSE" genannt, die die archetypische Ebene von der materiellen Ebene trennt, und auf der materiellen Ebene eine "stufenweise Skala progressiver Momente": Die Achse (0—:) stellt die "Bezugsebene" dar, an der die Entwicklungsebene des Mikrokosmos in umgekehrter Richtung gemessen wird. So markiert auf der rechten Seite die NULL-ALPHA-ACHSE (0a), im Folgenden "ALPHA-ACHSE" genannt, die Grenze zwischen dem archetypischen Gedächtnis und der psychischen Struktur und markiert gleichzeitig ein bestimmtes evolutionäres Niveau (A) auf der graduellen Skala; in dem gewählten Beispiel entspricht dieses Niveau dem 5.

Mit dieser analogen Anordnung interpretieren wir das Ziel und den Zweck des Kundalini Yoga. Der Kundalini-Logos, der im ELIX-Kanal frei ist, zielt darauf ab, die allgemeine Funktion des mikrokosmischen Organismus an das Prinzip des Manu-Archetyps anzupassen: Dies entspricht in Abbildung 67 der UNTERDRÜCKUNG DES NIVEAUUNTERSCHIEDS (Diff.) ZWISCHEN DER ALPHA-ACHSE UND DER OMEGA-ACHSE. Analog dazu besteht der "GROSSE SPRUNG" darin, den Unterschied (Diff.) zwischen der ALPHA-Ebene und der OMEGA-Ebene zu beseitigen, indem die Achse (0A) entgegen der evolutionären Richtung (1., 2., 3., etc.) "springt".

...), UND WERDEN GLEICH DER ACHSE (0—:): IN DIESEM MOMENT WIRD AUCH DAS SEELEN-SUBJEKT, DAS SICH "AUF" DER ACHSE (0A) BEFINDET, MIT DEM SCHÖNHEITSASPEKT IDENTIFIZIERT WORDEN SEIN, DER SICH "AUF" DER ACHSE (0—:) BEFINDET; DIES IST DIE VERWIRKLICHUNG DES ENDES DES KUNDALINI YOGA.

Es ist offensichtlich, dass der große Sprung eine AKTION DER KONTROLLE ist, die direkt vom Kundalini-Logos in seiner schlangenförmigen Form bewirkt wird: DER GROSSE SPRUNG KANN NUR ERFOLGEN, WENN DIE DIFFERENZ (Diff.) ZWISCHEN DEM MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS UND DEM PRINZIP DES MANU-ARCHETYP; DER KUNDALINI-LOGOS MUSS, UM DIE ALPHA-ACHSE MIT DER OMEGA-ACHSE AUSZUGLEICHEN, DEM ORGANISMUS EINEN ANPASSUNGSFAKTOR - DIF, D.H. EINEN

WERT INVERSE ZUR DIFFERENZ Diff. Zurück zu Abbildung 56,

wir können die "kontrollierende handlung" wie folgt beschreiben: DIE KUNDALINI SCHLANGE SPRICHT VON EINEM HÖHEREN CHAKRA AUS DAS WORT DES PRINZIPS DES MANU-ARCHETYPUS AUS; DIE RESONANZ DER ARCHETYPISCHEN KAPAZITÄT DES MANU-ARCHETYPUS WIRD DANN ERZEUGT UND SEINE FORM WIRD AKTUALISIERT UND AUF DEN MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS ANGEWENDET; DIE KUNDALINI-SERPENTE VERGLEICHT DIE FORM DES MANU-ARCHETYPES MIT DEM MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS UND STELLT DEN UNTERSCHIED (Dif) FEST; DANN REPLIZIERT SIE MIT IHRER PLASMATORISCHEN KRAFT DEN ANPASSUNGSFAKTOR -Dif. AUF DEN ORGANISMUS, indem sie dessen Struktur DEFINITIV VERÄNDERT; der ORGANISMUS IST EXAKT AN DEN MANU-ARCHETYP ANGEPASST, ES GIBT KEINEN UNTERSCHIED (Dif.) MEHR ZWISCHEN DEN BEIDEN: DER "GROSSE SPRUNG" IST GEWONNEN, DIE ALPHA-ACHSE KOMMT MIT DER OMEGA-ACHSE ÜBEREIN, DAS ANIMISCHE SUBJEKT HAT SICH MIT DEM EINEN IDENTIFIZIERT.

Der "große Sprung" impliziert die fast augenblickliche TRANSMUTATION des mikrokosmischen Organismus und seine Eingliederung in die Weiße Hierarchie von Chang Shambala. Diese Situation ist natürlich unvereinbar mit der hyperboreischen Vererbung, und deshalb ist im genetischen Schlüssel der Verräter-Siddhas von Beginn der spirituellen Verkettung an DER ENTLERUNGSEFFEKT vorgesehen: die ENTLERUNG sorgt dafür, dass das Symbol des Ursprungs von dem Moment an, in dem der große Sprung stattfindet, unwirksam wird; DIE ENTLERUNG DES URSPRUNGSSYMBOLS IST DIE STRATEGISCHE KULMINATION DES GENETISCHEN SCHLÜSSELS.

☞ Kehren wir zur Abbildung 29 zurück, um den Abflusseffekt analog zu erklären, "sehen wir dort, dass die Lichtkugel mit einem dickeren Strich markiert wurde und dass sich in ihrem Inneren, auf einer KONKAVEN LINIE, einige Blicke der Geistkugel widerspiegeln. ☞ Analog dazu entspricht die Linie dem Profil des Ursprungssymbols: sie ist KONKAV, weil "die Ausrichtung der spirituellen GNOSIS durch

DER KONKONVENT", wie in der Beilage "Die Geist-Normal-Sphäre" erklärt. Nun denn, auf der Linie manifestiert sich der Geist als das Ego des virya, ein Ego, das spontan dazu neigt, mit dem bewussten Subjekt verwechselt zu werden, weil das Symbol des Ursprungs durch die Bestimmung des genetischen Schlüssels immer in der Sphäre des Lichts platziert wird" (Seite 128). Wenn wir die Abbildung 29 genau betrachten, werden wir sehen, dass das Profil des Ursprungssymbols die psychische Struktur an den Punkten A und B schneidet: Folglich muss die Alpha-Achse (AO) in Abbildung 67, die die Grenze der psychischen Struktur darstellt, auch vom Ursprungssymbol geschnitten werden. Für weitere

Es ist klar, dass in Abbildung 68 die gebogene Linie hinzugefügt wurde, die dem Profil des Ursprungssymbols entspricht. Da die Linie in Abbildung 68 NICHT KONKASSE, sondern KONVEXION ist, muss hier eine Begründung formuliert werden, um mögliche Missverständnisse zu vermeiden: Die Linie in Abbildung 68 und in den folgenden Abbildungen 69 und 70 ist als WIEDERGEbung der konkaven Linie der Abbildungen 29, 30, 31 und 32 zu verstehen; die Erfordernisse der Analogie zwingen uns, die konkave Linie in der in der Abbildung gezeigten Form WIEDERGEben; wenn man sich die Verkettung nach dem genetischen Schlüssel vorstellen will, muss man sich in jedem Fall daran erinnern, dass die "Blicke" des umgekehrten Geistes sich immer auf der konkaven Seite des Ursprungssymbols widerspiegeln und

nehmen wir an, dass sie aus dem unteren Teil der Abbildung 68, wie durch die "Look"-Vektoren angegeben, in Richtung des konkaven Teils der Linie kommen.

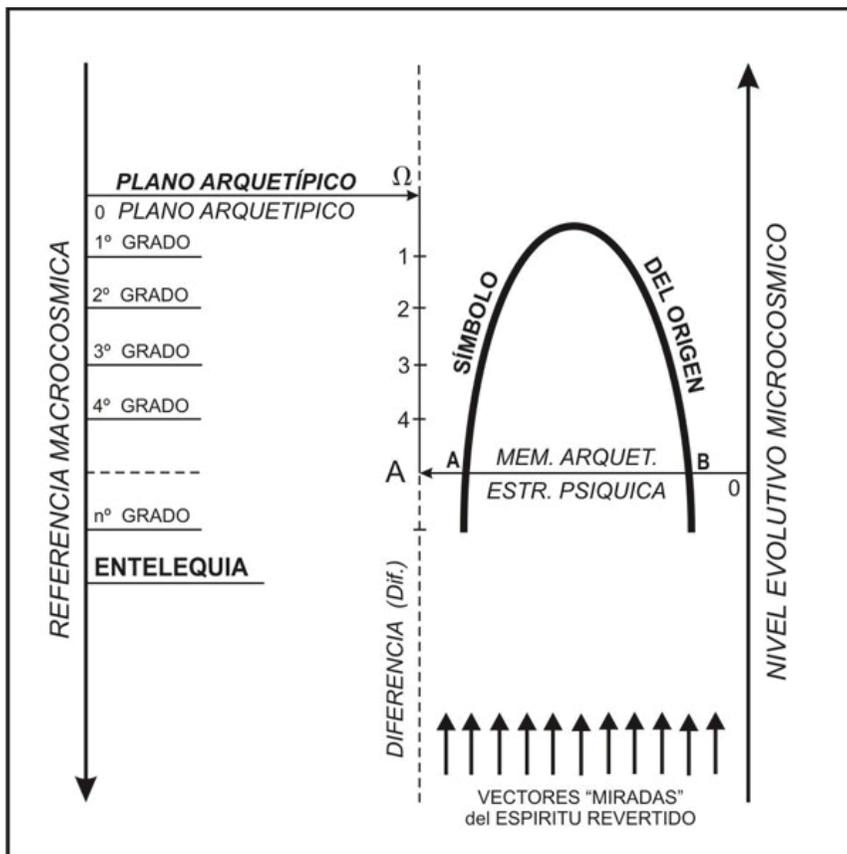


ABBILDUNG 68

In den folgenden Ausführungen werden die wichtigsten Analogieschlüsse aus den Abbildungen 67 und 68 sowie aus den unten beschriebenen Abbildungen 69 und 70 zusammengefasst.

Erstens - BEACHTEN SIE, DASS DAS URSPRUNGSYMBOL ZWISCHEN DER ALPHA-ACHSE UND DER OMEGA-ACHSE, d.h. IM ANALOGEN RAUM DER DIFFERENZ (Dif.) liegt.

Zweitens - Fügen wir nun hinzu, dass die GENETISCHE SCHLÜSSELTECHNIK das URSPRUNGSSYMBOL während des gesamten EBOLUKTIONSPROZESSES auf einem "FESTEN NIVEAU" hält.

Analog bedeutet dies, dass das Ursprungssymbol immer an der in der Abbildung gezeigten Stelle verbleibt, unabhängig davon, auf welcher Ebene sich die Alpha-Achse befindet.

Drittens: Warum wird das Herkunftssymbol ständig auf einem VOREINGESTELLTEN NIVEAU gehalten? Antwort: WEIL SEIN SITZ UND WOHSITZ IM HYPERBORNEALEN BLUT IST. DAS ABSOLUTE NIVEAU DES URSPRUNGSSYMBOLS IM BLUT KANN VON EINEM VIRYA ZUM ANDEREN VARIIEREN, ABER IN JEDEM VIRYA BEHÄLT ES EIN IMMER GLEICHBLEIBENDES NIVEAU, DAS IM PRINZIP NUR VON DER HYPERBOREISCHEN VERERBUNG ABHÄNGT; WENN EIN ERBLICHES NIVEAU DES URSPRUNGSSYMBOLS GEGEBEN IST, BLEIBT ES WÄHREND DES GESAMTEN LEBENS DES VIRYA FEST.

LEBENSZYKLUS. \overline{AB} Analog dazu zeigt Abbildung 68, dass eine höhere Schnittmenge proportional zu einer höheren BLUTREINHEIT ist.

Viertens - Aus diesen Gründen nennt die hyperboreische Weisheit die Alpha-Achse die "SEMISCHE EBENE DES REINEN BLUTES". In Abbildung 69

stellen wir fest, dass das Herkunftssymbol auf einem durch den genetischen Schlüssel voreingestellten Niveau fixiert ist und ein größerer Unterschied (Diff.) zwischen der Alpha-Achse und der Omega-Achse eine GERINGERE REINHEIT DES BLUTES bedeutet. Das heißt: Je größer die Übereinstimmung zwischen dem Organismus und dem MANU-ARCHETYP ist, desto geringer ist die Reinheit des Blutes.

BLUT. \overline{AB} Das "semenische Niveau des reinen Blutes", die Alpha-Achse, markiert den zweiten Grad des evolutionären Fortschritts: Es ist offensichtlich, dass das Profil in Abbildung 69 kleiner ist als das in Abbildung 68, wo die Alpha-Achse den fünften Grad des evolutionären Fortschritts markiert; je kleiner der Unterschied (DIF.) IST, DESTO GRÖßER IST DIE ÜBEREINSTIMMUNG UND DESTO GERINGER IST DIE REINHEIT DES BLUTES, WEIL DAS PROFIL DES URSPRUNGSSYMBOLS, DAS AN DER GRENZE DER PSYCHISCHEN STRUKTUR ABGEGRENZT IST, KLEINER IST.

Fünftens - Der analoge Raum der Differenz (Dif.), d.h. der Raum zwischen der Alpha-Achse und der Omega-Achse, wird von der hyperboreischen Weisheit als "WIRKUNGSBEREICH DER MAYA" für eine gegebene Virya oder als "GROSSES ENGAGEMENT" bezeichnet - DER "WIRKUNGSBEREICH DER MAYA" IST DAS EXISTENZFELD DES URSPRUNGSSYMBOLS als PRODUKT DES GENETISCHEN SCHLÜSSELS. D.h., DAS URSPRUNGSSYMBOL KANN NUR IM BLUT DER VIRYA EXISTIEREN, SO LANGE DER UNTERSCHIED (DIFFERENZ) ZWISCHEN DEM MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS UND DEM MANU ARCHETOPÉ BESTEHT, SO LANGE DER MIKROKOSMISCHE ORGANISMUS EINEN EVOLUTIONÄREN PROZESS UNTERHÄLT. DAS SYMBOL DER HERKUNFT IM BLUT UND DIE DARAUS FOLGENDE SPIRITUELLE FESSELUNG SIND ALSO REALITÄTEN DER GROSSEN TÄUSCHUNG, TATSACHEN, DIE NUR IM WIRKUNGSBEREICH DER MAYA, DER ILLUSION DES REALEN, AUFTRETEN KÖNNEN.

In der Tat ist die Wahrnehmung der Realität als "große Täuschung" in einer subjektiven Erfahrung typisch für die verlorenen Viryas: ES IST DAS VERLORENE SELBST, DAS, nachdem es seinen Zustand der Verwirrung wahrhaftig verinnerlicht hat, den illusorischen CHARAKTER DES WIRKLICHKEIT. Für den Pasu hingegen gibt es keinen "Wirkungsbereich der Maya", denn die gesamte Außenwelt bildet seinen KULTURRAUM, das Feld, in dem sich das makrokosmische Ziel der Finalität verwirklicht.

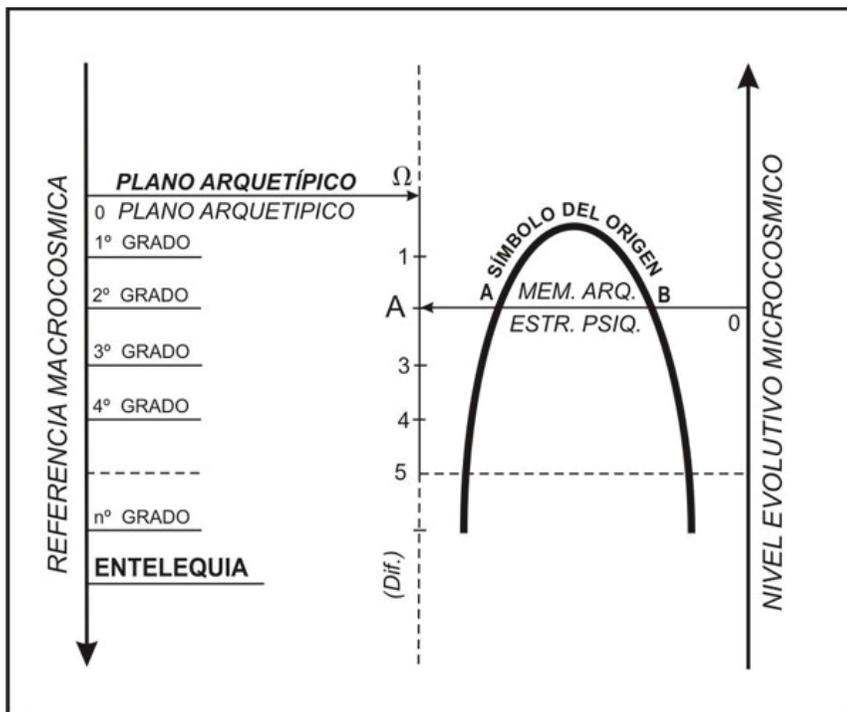


ABBILDUNG 69

Sechstens - Die Transmutation, die die Kundalini-Schlange im Organismus bewirkt, passt ihn an den Manu-Archetyp an: Der Unterschied (Dif.) zwischen der Alpha- und der Omega-Achse wird dann aufgehoben, und das animische Subjekt wird mit dem Einen identifiziert. DIE UNTERDRÜCKUNG DES UNTERSCHIEDS (Dif.) BEDEUTET, ANALOGISCH, DIE BESEITIGUNG DES "BEREICHS". WIRKUNGSBEREICH VON MAYA". Aber nach dem Ersten und Fünften Kommentar muss eine solche Unterdrückung den Verlust des Ursprungssymbols bewirken, denn es kann nur im "Wirkungsbereich der Maya" existieren. Und der Verlust des Ursprungssymbols muss infolgedessen das endgültige Erlöschen des verlorenen Selbst verursachen, der Reflexion des ewigen Geistes, der sich auf ihm manifestiert.

Erinnern wir uns daran, dass das verlorene Ich sich auf einem LABRELIX-Pfad bewegt, der parallel und korrelativ zu ELIX verläuft und dem das bewusste Subjekt folgt; die Tetrarchenpunkte des LBRELIX-Pfades werden durch das Symbol des Ursprungs bestimmt, so dass der Verlust dieses Symbols das Verschwinden des LABRELIX-Pfades und damit das Aussterben des verlorenen Ichs im bewussten Subjekt bewirkt.

Siebtens - Auf der Grundlage der vorangegangenen Erklärungen und Kommentare wollen wir hier den Begriff der ENTWICKLUNG DES URSPRUNGSYMBOLS definieren: Wenn das TIERISCHE SUBJEKT den GROSSEN SPRUNG PROTAGONISIERE, ERHÄLT DIE ALPHA-ACHSE DEN WERT DER OEGA-ACHSE: IN DIESEM MOMENT IST DER ORGANISMUS AN DAS PRINZIP DES ARCHETYPUS MANU ANGEPAST UND DAS TIERISCHE SUBJEKT HAT SICH MIT DEM EINEN IDENTIFIZIERT. ABER DIE ALPHA-ACHSE ZEIGT DEN "HALBWERT DES REINEN BLUTES" AN: IN DIESEM SINNE DRÜCKT DER "OMEGA-WERT" DEN "NULLWERT" AUS. MIT ANDEREN WORTEN: DAS ZUSAMMENTREFFEN DER ALPHA-ACHSE MIT DER OMEGA-ACHSE BEDEUTET "NULL SEMISCHER INHALT IM GEDÄCHTNIS DES BLUTES". DIE HYPERBOREISCHE WEISHEIT BEHAUPTET, DASS, WENN DAS SEMISCHE NIVEAU DES REINEN BLUTES DEN OMEGA-WERT ERREICHT, DIE "ENTLEERUNG DES SYMBOLES DES URSPRUNGS" BEREITS STATTEGUNDEN HAT. WARUM? ~~AB~~ANTWORT: WEIL DAS SYMBOL DES URSPRUNGS AUF EINEM FESTEN NIVEAU VERBLEIBT, DESSEN TIEFSTER PUNKT NIEMALS DEN OMEGA-WERT ERREICHT; WENN ALSO DIE ALPHA-ACHSE MIT DER OMEGA-ACHSE ZUSAMMENFÄLLT, WÄRE ES UNMÖGLICH, DASS SIE GLEICHZEITIG DIE KONKAVE LINIE SCHNEIDET. DIES IST IN DER ABBILDUNG 70 ZU ERKENNEN, WO MAN SIEHT, DASS DIE ALPHA-ACHSE BEI EINEM OMEGA-WERT WEIT DAVON ENTFERNT IST, DIE GEKRÜMMTE LINIE ZU SCHNEIDEN: IN DIESEM MOMENT HAT DER "ABFLUSS DES URSPRUNGSSYMBOLS" BEREITS STATTEGUNDEN, UND DAHER WURDE DIE GEKRÜMMTE LINIE, DIE SEIN PROFIL DARSTELLT, MIT GESTRICHELTEN LINIEN GEZEICHNET.

ABBILDUNG 70 ZEIGT DEUTLICH, DASS DIE STREICHUNG DES "WIRKUNGSBEREICHS VON MAYA" DAZU FÜHRT, DASS DAS URSPRUNGSSYMBOL AUSLÄUFT: IN DER

ORGANISMUS GIBT ES KEIN "GEDÄCHTNIS DES BLUTES" MEHR; DAS SYMBOL DES URSPRUNGS DER HYPERBOREISCHEN VERERBUNG IST ENDGÜLTIG VERLOREN GEGANGEN, ZUSAMMEN MIT DER WILLENTLICHEN PRÄSENZ DES "I": ES IST DER STRATEGISCHE HÖHEPUNKT DES GENETISCHEN SCHLÜSSELS.

P - Analoge Bedeutung der Öffnung der akasa-Kugel

Das Ziel des Kundalini Yoga ist: "DEN KUNDALINI-LOGOS AUS SEINER HÜLLE IM AKASA-BALLON ZU BEFREIEN, UM PERSÖNLICH DURCH DEN ELIX-KANAL ZU KREISEN". Bereits Wir haben gesehen, dass der Kundalini-Logos, wenn er in die Form der Schlange gekleidet ist, über die notwendigen und ausreichenden funktionellen Matrizen verfügt, um den Organismus zu transmutieren und ihn in Übereinstimmung mit dem Prinzip des Manu-Archetyps zu bringen; die Transmutation wird von einem "großen Sprung" begleitet, dem Ende des Kundalini Yoga, der es dem bewussten Subjekt ermöglicht, sich mit dem Einen zu identifizieren. Daraus ergibt sich eine natürliche Frage, die noch nicht beantwortet wurde: Ist die Schlangenform die EINZIGE, die die Kundalini-Logos annehmen können?

Und wenn nicht, wer bestimmt die Form, in die sich das plasmatische Prinzip kleiden wird? Antwort: Zunächst einmal muss festgestellt werden, dass die Kundalini-Logos in der Lage sind, sich in eine Vielzahl von Formen zu kleiden.

UNTERSCHIEDLICH. Zweitens sollte beachtet werden, dass die besondere Form, die gewählt wird, wenn der Logos Kundalini durch die Praxis des Yoga befreit wird, VON DER TECHNIK ABHÄNGIG IST, DIE ZUR ERREICHUNG DES ZIELS ANGEWANDT WIRD; deutlicher gesagt: es ist das Seelensubjekt, das, wenn es sich auf den Akasa-Globus konzentriert, um ihn zu öffnen und das plasmatische Prinzip zu befreien, die Form PROJEKTIERT und BESTIMMT, die letzteres bei seinem Durchgang durch den ELIX-Kanal annehmen wird. Wenn eine solche Projektion ausschließlich vom Seelensubjekt ausgeht, OHNE dass das SELBST eingreift, kann es sein, dass die Kundalini-Logos akzeptieren, in die gewünschte Form gekleidet zu werden, oder auch nicht, und es ist nicht wenig Geschick erforderlich, um sie dazu zu überreden.

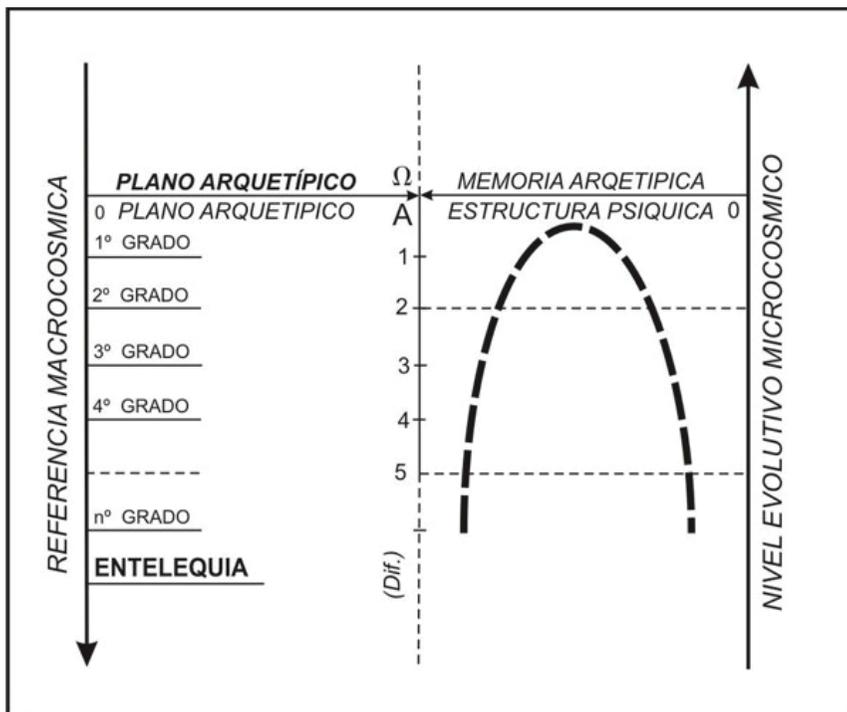


ABBILDUNG 70

ES KANN AUCH VORKOMMEN, DASS DIE KUNDALINI-LOGOS, GETRIEBEN VON UNERGRÜNDLICHEN PLÄNEN, BESCHLIESSEN, DEN AKASA-GLOBUS AUS EIGENER KRAFT ZU VERLASSEN UND, IN DIE FORM EINES MYTHOS GEKLEIDET, DAS BEWUSSTE SUBJEKT ZU PHAGOZYTIEREN UND DEN ORGANISMUS ZU ÜBERNEHMEN.

MIKROKOSMISCH. Diese letzte Möglichkeit kann im Lichte der obigen Erklärungen zu Mythos und heiligem Symbol interpretiert werden.

In Bezug auf das Ziel und den Zweck des Kundalini Yoga ist es hier von Interesse zu betonen, dass NUR DIE SERPENTINISCHE FORM DES PLASMING-PRINZIPS, d.h. die SERPENTENKONSTRUKTION MIT ALLEN FUNKTIONSMATRIXEN, DIE GARANTIE DES

TRANSMUTATION VOLLSTÄNDIG DES
MACROKOSMISCHE ORGANISMUS und
DER GROSSE SPRUNG. JEDE ANDERE FORM, DIE DER LOGOS
KUNDALINI ANNIMMT, WIE ERHABEN ODER "GÖTTLICH" SIE
AUCH ERSCHEINEN MAG, Z.B. DIE GROSSE MUTTER, BRAHMA,
VISHNU, JEHOVA, ODER EIN HEILIGES TIER WIE DER ELEFANT,
DER WIDDER, DER HIRSCH USW., WIRD EIN GANZ ANDERES
ERGEBNIS BEWIRKEN ALS DAS, WAS DAS EINWEIHUNGSZIEL
DES YOGA IST: DER LOGOS KUNDALINI UNTER DEM NAMEN
DER GROSSEN MUTTER, WIRD EIN GANZ ANDERES ERGEBNIS
HERVORRUFEN ALS DAS, DAS MIT DEM INITIATORISCHEN ZIEL
DES YOGA VERFOLGT WIRD: DER LOGOS KUNDALINI WIRD
SICH UNTER SOLCHEN FORMEN IM ORGANISMUS ALS
"AUTONOMER MYTHOS" VERHALTEN, ALS LOKALE
MANIFESTATION EINES DOMINANTEN ARCHETYPUS; DAS
HEISST, ER WIRD VERSUCHEN, SICH VOR DAS ANONYME
SUBJEKT ZU STELLEN: ES WIRD VERSUCHEN, SICH VOR DAS
SEELEN-SUBJEKT ZU STELLEN, UM ES ZU PHAGOZYTIEREN
UND DEN MIKROKOSMOS ZU ÜBERNEHMEN; ABER ES WIRD
DIES NICHT TUN, UM DAS SUBJEKT IM "GROSSEN SPRUNG" ZU
ERHEBEN, SONDERN WEIL ES IM MIKROKOSMOS BLEIBEN
MÖCHTE, VERWANDELT IN EINEN "LEBENDIGEN MYTHOS", IN
EINEN WIEDERAUFERSTANDENEN ALTEN GOTT, IN EINEN
AVATAR ODER MESSIAS USW. IN DIESEN FÄLLEN
ERMÖGLICHT DER LOGOS KUNDALINI ANSTELLE EINER
ORGANISCHEN TRANSMUTATION NACH DEM MANU-
ARCHETYPUS DIE ERGREIFUNG DES ORGANISMUS DURCH
EINEN PSYCHOIDEN ARCHETYPUS, DER IHN IN DEN ÜBERBAU
EINER EXTERNEN KULTUR INTEGRIERT UND IHN ZUR
FÖRDERUNG DES MAKROKOSMISCHEN ZIELS DER FINALITÄT
DES PASU BENUTZT. ALL DIES IST DEN GURUS DES
KUNDALINI YOGA BEKANNT, DEN WEISEN DES KALACHAKRA,
DIE VIELE FORMEN AUF DEN GLOBUS DES AKASA
PROJIZIEREN, UM VERSCHIEDENE ZIELE ZU ERREICHEN, DIE
ABER SEHR WOHL WISSEN, DASS "DER "GROSSE SPRUNG"
NUR DANN ERREICHT WIRD, WENN DAS PLASMATISCHE
PRINZIP DIE SCHLANGENFORM, DIE FÄHIGKEIT DES
SCHLANGENENTWURFS, ANNIMMT.

Alles, was wir bisher über die Kundalini-Logos und das Kundalini
Yoga gesehen haben, zeigt uns, dass die erzwungene oder
natürliche Öffnung des Akasa-Globus ein Ereignis von größter
Bedeutung im Lebenszyklus eines mikrokosmischen Organismus ist,
da sein Auftreten den Keim sowohl transmutieren als auch zerstören

kann.

mikrokosmisch. Der Charakter dieses Ereignisses muss noch genauer verstanden werden. Dies kann erreicht werden, indem man die analoge Entsprechung versteht, die die Öffnung der mikrokosmischen Akasa-Kugel mit einem ähnlichen Ereignis im Makrokosmos hat; wir können also die Frage stellen: Welches makrokosmische Ereignis stellt die Öffnung der Akasa-Kugel dar? Antwort: DAS MAHAPRALAYA.

Das Mahapralaya ist das Ende, gleich dem Anfang, des Zyklus der makrokosmischen Manifestation; die Antwort erlaubt uns zu folgern, warum der unmittelbaren Transmutation des Organismus ein "großer Sprung" folgen muss, der jeden evolutionären Prozess unterdrückt: im Mahapralaya sind nur der Anfang und das Ende vorhanden, OHNE BEWEGUNG. Andererseits ist es offensichtlich, dass das makrokosmische Mahapralaya den ORGANISCHEN TOD des Makrokosmos markiert: In ähnlicher Weise markiert die Öffnung des Globus von Akasa einen "organischen Tod" des Mikrokosmos, der der Transmutation vorausgeht; es ist der "initiatorische Tod durch Yoga".

Eine tiefere Untermauerung der Analogie zwischen der Öffnung des Globus von akasa und dem mahapralaya kann in den folgenden Sätzen der Hyperboreischen Weisheit gefunden werden: WÄHREND DER MANIFESTATION MUSS DAS VERB DES DEMIURG DAS EINE VOM MACROKOSMOS ISOLIERT BLEIBEN: SEIN VOX HAT ALLEM, WAS EXISTIERT, EIN INDIVIDUELLES ENDE GEGEBEN UND BEZEICHNET SOGAR DIE GEGENWÄRTIGEN ENTITÄTEN; ABER NACH DEM ANFANG STIMMT SEIN VOX MIT DEN ENTITÄTEN ÜBEREIN, DIE AUS DEM UR-EI KOMMEN: DURCH DAS EI, WIE EIN FLÜSTERN, TAUCHEN DIE WORTE DES ENTWURFS, DER DEMIURGISCHE LOGOS, AUF. DAS VERB, DAS IM UR-EI EINGESCHLOSSEN IST, SIEHT AUS WIE DIE STIMME EINES SCHLAFENDEN TRÄUMERS: ABER EINE STIMME, DIE, INDEM SIE DIE ONIRISCHE WELT DURCHQUERT UND SICH AUSSERHALB MANIFESTIERT, DEN INHALT DER TRÄUME, IHRER ABSURDESTEN TRÄUME, REAL MACHT. Zu Hier ist die Analogie zwischen dem Ur-Ei und dem Globus von akasa, zwischen dem Logos-Aspekt und dem Kundalini-Logos klar; so setzen sich die Sätze der Hyperboreischen Weisheit fort:

DAS UR-EI MUSS BIS ZUM PRALAYA INTAKT BLEIBEN; ERST WENN DER MAKROKOSMOS SEINE ENTELECHIALE FINALITÄT ERREICHT, WIRD DAS EI ZERBROCHEN UND DAS VERB FREI SEIN, DAS LETZTE WORT ZU SPRECHEN, DAS DER AUFLÖSUNG VON ALLEM EXISTENTIELLEN ONTISCHEN; DER LOGOS-ASPEKT BLEIBT VOM ANFANG BIS ZUM ENDE DES MAKROKOSMOS IM EI, DENN ER IST DER ANFANG UND DAS ENDE: JEDE ENTITÄT KAM DURCH IHN INS DASEIN UND JEDE ENTITÄT WIRD DURCH IHN IN DAS URSPRÜNGLICHE NICHTS ZURÜCKKEHREN; DAS ZERBRECHEN DES UREIES UND DER MAHAPRALAYA SIND EIN UND DASSELBE; AUS DEM ZERBRECHEN DES UREIES WIRD DAS FEUER HERVORGEHEN, DAS DEN MAKROKOSMOS VERZEHREN WIRD; EIN FEUER, DAS DIE ESSENZ DES LOGOS IST; EIN LOGOS, DER DIE ESSENZ DES LOGOS IST; EIN LOGOS, DER DIE ESSENZ DES MAKROKOSMOS IST.

DAS VERB DES EINEN. Das Zerbrecen des Ur-Eis ist also offensichtlich analog zu der Handlung, die wir als "Öffnung des Globus von akasa" beschrieben haben: Es legt uns nahe, dass diese "Öffnung" ein wahres MIKROKOSMISCHES PRALAYA, einen INITIATIVEN TOD DURCH YOGA, verursachen muss. Natürlich folgt auf einen solchen initiatorischen Tod ein "neues Leben", vielleicht die organische Unsterblichkeit, so wie auf das makrokosmische mahapralaya die Schaffung eines neuen Makrokosmos folgt, dessen Lebenszyklus durch ein weiteres mahamanvantara verlängert wird. Aber diese Möglichkeit des "neuen Lebens", die dem sinarchischen Eingeweihten zur Verfügung gestellt wird und die von manchem Narren als "wundersam" angesehen wird, kommt in Wirklichkeit nur dem Demiurgen zugute, denn der transmutierte Organismus nimmt unfehlbar seinen Platz in der Weißen Hierarchie von Chang Shambhala oder der Großen Universellen Bruderschaft oder der Internationalen Synarchie usw. ein. Im Hinblick auf die verschiedenen Formen, die der Kundalini-Logos annehmen kann, wenn er sich außerhalb des Globus von akasa manifestiert, und die beunruhigende Möglichkeit, dass er sich von selbst und nicht auf Geheiß des Subjekt-Yogis manifestiert, wird die makrokosmische Analogie aus den folgenden Sätzen deutlich: WÄHREND DES MAHAMANVANTARA IST MAN AUS FÜR DEN PASU UNVERSTÄNDLICHEN GRÜNDEN OFT VERSUCHT GEWESEN, DAS EI ZU ZERBRECHEN UND MIT SEINEM PLASMATISCHEN VERB FORTZUGEHEN; SEIN WUNSCH GEHT IN WAHRHEIT

WEITER ALS DAS:

DENN BEIM SCHLÜPFEN AUS DEM EI WÜRDEN SICH DAS VERB IN EINER SITUATION DER MAKROKOSMISCHEN TRANZENDENZ BEFINDEN.... UND DER WUNSCH DES EINEN IST, DASS SEIN VERB IN DEN MAKROKOSMOS EINTRITT, OHNE DIE ENDGÜLTIGE AUFLÖSUNG ZU VERURSACHEN. UM DIESEN WUNSCH ZU ERFÜLLEN, HAT DER EINE BEI ZAHLLOSEN ANLÄSSEN DAS EI GEÖFFNET, ALS WÄRE ES DIE SCHALE EINER MUSCHEL, UND IST NACH AUSSEN GEGANGEN; ER IST AUCH IN DEN MAKROKOSMOS EINGETRETEN UND HAT SICH SOGAR VON DEN MENSCHLICHEN TIEREN SEHEN UND VEREHREN LASSEN. WIE HAT ER DIES GETAN, OHNE GLEICHZEITIG DIE ZERSTÖRUNG DES MAKROKOSMOS ZU VERURSACHEN? INDEM ES IM EI SELBST EINE GEEIGNETE FORM ANLEGTE, EIN KLEID ANLEGTE, EINE "ERSCHEINUNG" ANNAHM, SO DASS DIESE FORM, WENN ES HERAUSKAM, SEINE FEURIGE KRAFT BEGRENZEN UND DEN MAKROKOSMOS SCHÜTZEN WÜRDEN. SO WAR DER EINE EINST EIN GOTT, EINE GÖTTIN, EINE TÄNZERIN, EIN VOGEL USW.

Q - Synarchisches Yoga und Tantra Yoga

Es hat sich gezeigt, dass die Praxis des Kundalini Yoga, oder jedes Yoga mit dem gleichen Ziel, den rucklosen Effekt der "Freisetzung" der Kundalini-Logos in den ELIX-Kanal verursachen kann. Dies wird erreicht, indem der Akasa-Globus geöffnet wird und dem plasmatischen Prinzip erlaubt wird, die DIREKTE KONTROLLE ÜBER DIE ALLGEMEINE FUNKTION DES MIKROKOSMISCHEN ORGANISMUS ZU ÜBERNEHMEN. Es wird nicht mehr sein, Es ist also das Wort, das VOX des Kundalini-Logos, aber der Logos in Person, der den ELIX-Kanal durchquert und jedes Chakra, jeden angeborenen Sektor, jedes Organ mit seinem ursprünglichen archetypischen Namen benennt. Und in diesem Fall ist die Situation ganz anders als die in "L" beschriebene, als wir sahen, wie das Wort um jeden Preis den Evolutionsprozess der Organe gemäß der Blaupause der Vererbungsschemata aufrechterhielt, auch wenn diese Schemata unvollkommen waren. Der Logos Kundalini ist dagegen unter seinem schlangenhaften Aspekt in der Lage, den mikrokosmischen Organismus ohne Rücksicht auf seinen Evolutionsgrad umzuwandeln: zu diesem Zweck erschafft er seine gesamte Struktur neu, bis sie mit dem Prinzip des Manu-Archetyps übereinstimmt; der "große Sprung" des seelischen Subjekts, der Seele, wird so zum

archetypischen Ebene, an deren Ende er mit dem Einen identifiziert wird. Diese nirvanische Möglichkeit, die manch ein Narr für ein Wunder hält, kommt nur dem Demiurgen zugute, denn der transmutierte Organismus nimmt unfehlbar seinen Platz in der Weißen Hierarchie des Chang Shambala ein.

Mit dem Tantra-Yoga verhält es sich wie mit allem, was ursprünglich aus der hyperboreischen Weisheit stammt und im dunkelsten Teil des Kaly Yuga in den öffentlichen Bereich, d.h. in den exoterischen Bereich, übergegangen ist: Auf solches Wissen, das in den Kulturen, die es kollektiv aufgenommen und aufgezeichnet haben, nicht unterdrückt werden konnte, wendet die Synarchie die Techniken der "Desinformation" und der "Bedeutungsveränderung" an. Das Ergebnis ist, dass das "verbotene" Wissen mit der Zeit aus der kollektiven Wahrnehmung verschwindet und nur die WORTE, die NAMEN oder die ZEICHEN, die dieses Wissen ausdrückten, als einbalsamierte Leichen überleben; aber diese Namen beziehen sich nicht mehr auf ihre ursprüngliche Bedeutung, die Konzepte der hyperboreischen Weisheit ausdrückte, sondern auf eine VERÄNDERTE BEDEUTUNG, die von der Synarchie auferlegt wurde, oder, besser gesagt, auf eine ÜBERGEORDNETE Bedeutung, weil es viele mehrdeutige Bedeutungen geben kann, die als KULTURELLE COSTRA dem verbotenen Namen hinzugefügt werden. Die Degradierung der heiligen Symbole oder ihrer Namen wird unter der Überschrift "Das heilige Symbol der Virya" im Detail untersucht werden, und es ist nicht sinnvoll, die Erklärung hier vorwegzunehmen. Wichtig ist nun zu verstehen, dass der Tantra-Yoga HEUTE dasselbe Ziel hat wie der Kundalini-Yoga, d.h. er ist ebenfalls ein synarchischer Yoga, ABER DAS WAR NICHT IMMER SO: der TANTRA-YOGA IST IN DER TAT DAS EXOTHERISCHE WISSEN, ENTWICKELT DURCH SYNARCHIE, EINES ALTEN "WESTLICHEN HYPERBOREISCHEN YOGA", DER Seinen URSPRUNG IN DER ATLANTIK. Auch wenn ihre WORTE, NAMEN UND ZEICHEN eine Bedeutung ausdrücken, die für das heutige Verständnis zweideutig und synarchisch ist, entsprachen diese Worte, Namen und Zeichen in der fernen Vergangenheit den reinsten Wahrheiten der hyperboreischen Weisheit: Diese hyperboreische Bedeutung ist diejenige, die der virya wiederherstellen muss, um die alten Mysterien der

Die hyperboreische Einweihung, anstatt aus Abscheu oder Unverständnis die Systeme abzulehnen, die der feindlichen Psychologie zum Opfer gefallen sind.

Wir fügen nur einen kurzen historischen Hinweis hinzu, um die Position der hyperboreischen Weisheit zu verdeutlichen.

Yogas sind Systeme initiatorischen Wissens, die auf verschiedene Weise die Transmutation des mikrokosmischen Organismus, den großen Sprung und folglich die Befreiung vom Rad des KARMA ermöglichen: das ist der wahre Zweck des Yoga; die "Yoga-Praktiken", die "Atemgymnastik", der Ausdruck von Mantras und Mudras, die organische Kontrolle durch die Konzentration des Seelensubjekts usw., die von der Synarchie im Westen so popularisiert werden, sind nichts anderes als der exoterische und vulgäre Aspekt des Yoga, die von der Synarchie im Westen so populär gemacht werden, sind nichts weiter als ein exoterischer und vulgärer Aspekt des Yoga: Ohne die Grundlage des Einweihungswissens fehlt solchen Praktiken natürlich die umwandelnde Wirksamkeit; natürlich behalten die Synarchie und ihre Meister der Weisheit oder Gurus dieses esoterische Wissen nur denen vor, die sich der synarchischen Einweihung als würdig erweisen, d.h. die bereit sind, den Einen, den Demiurgen, Brahma, Jehova-Satan, Jesus usw. vorbehaltlos zu verehren., oder irgendeinen anderen Aspekt oder eine andere Erscheinung des großen Betrügers. Doch trotz dieser Bandbreite in der Zugehörigkeit zu den "Gottheiten" liegt das Sorgerecht für die Weisheit des Yoga in den Händen eines sehr eifersüchtigen Teils der Weißen Hierarchie. Tatsächlich hat die Hierarchie nach dem Untergang von Atlantis die BRAHMAN CASTE mit der Verwahrung des Initiationswissens der Yogas betraut, d.h. ihnen den KALACHAKRA SCHLÜSSEL offenbart und sie ermächtigt, synarchische Einweihung zu erteilen. Seitdem sind sie es, die sowohl auf der physischen als auch auf der astralen Ebene über die Gültigkeit der yogischen Einweihung wachen.

Nun, da die brahmanische Kaste es auf sich genommen hat, die Anwendung des Kodex von Manu, der die Trennung der Gesellschaft nach der HAUTFARBE und ihre Einteilung in vier Kasten fordert, auf die indo-arische weiße Ethnie gesetzlich zu verankern, sind viele fehlgeleitete, verlorene Viryas, geblendet von einem kurzsichtigen biologischen Rassismus, zu der Überzeugung gelangt

Dass die Brahmanen nicht der Weißen Hierarchie von Chang Shambhala angehören oder zumindest nicht zum Plan der Internationalen Synarchie beitragen. Welch einem Irrglauben sind diese rassistischen Biologen verfallen, wenn sie annehmen, dass eine PRIESTLICHE KASTE etwas anderes tun kann, als das Eine anzubeten! Später werden wir sehen, dass die Gruppierung der Brahmanen in "KASTEN" auf Atlantis zurückgeht, wo sie unter der Herrschaft der KSHATRIYA-KASTE standen: eine solche Unterordnung ist logisch, da der KSHATRIYA, der hyperboräische Krieger, ein eminent SPIRITUELLES Wesen ist, ein Spiegelbild des hyperboräischen Geistes, während der BRAHMAN, der Sinarch-Priester, ein eminent ANIMISCHES Wesen ist, ein Spiegelbild des Manu-Archetyps. Nach der atlantischen Katastrophe, mit deren Herbeiführung das Bündnis zwischen den Brahmanen und den verräterischen Siddhas nicht unverbunden war, kehrte sich die Situation unter den Überlebenden, rassistisch degradierten und äußerst primitiven Völkern, die bis auf wenige Ausnahmen der brahmanischen Magie erlagen, um. Seitdem sehen wir eine verwirrte Menschheit, die sich von ihnen leiten lässt, die die Mythen und Archetypen glaubt und akzeptiert, die von den priesterlichen Kasten aller Zeiten behauptet werden.

Die Kshatriya-Kaste hingegen hatte nach der atlantischen Katastrophe viel von der hyperboräischen Weisheit als Erbe ihrer Cro-Magnon-Vorfahren bewahrt: Insbesondere kannte die Kriegerkaste das Mysterium von A-mor, das Geheimnis des ursprünglichen Sturzes des hyperboräischen Geistes; dieses Geheimnis erlaubte die Praxis einer ehelichen Einweihung, bei der die formende Kraft des Kundalini-Logos zugunsten eines geheimen Weges der Befreiung der hyperboräischen Weisheit nutzbar gemacht wurde: Dies war der "westliche Yoga", aus dem sich nach einer enormen kulturellen Degradierung der Tantra-Yoga ableiten sollte, von dem wir heute einige exoterische Varianten kennen. Wie im Abschnitt "Möglichkeiten des tantrischen Weges" erläutert wird, besteht das HYPERBOREISCHE ZIEL des TANTRA-YOGA darin das GEDÄCHTNIS DES BLUTES bis zum Moment der geistigen Verkettung, bis zum ERSTEN GEDÄCHTNIS, das im URSPRUNGSYMBOL gesetzt wurde, zurückzuverfolgen; dieses GEDÄCHTNIS entspricht natürlich dem GREAT PREPAST

HYPERBORNEOUS: sein inhalt ist das bild des hyperboreischen geistes im augenblick der vollendung des weissen verrats und der kette der evolution der mikrokosmischen organismen; erst wenn dieses bild aus der tiefe des blutgedächtnisses gerettet ist, wird der hyperboreische einführer oder "sadhya" es wagen, den ballon von akasa zu verändern; ABER ER WIRD NICHT VERSUCHEN, DEN GLOBUS VON AKASA SELBST ZU ÖFFNEN, UM DIE LOGOS KUNDALINI ZU BEFREIEN, WIE ES DER SYNARCHISCHE YOGA VORSCHLÄGT; ER WIRD AUCH NICHT EINMAL DIE SCHLANGE ODER EIN ANDERES BILD DARAUF PROJIZIEREN.

DER WESTLICHE YOGA BASIERT AUF ZWEI GRUNDLEGENDEN AKTIVEN PRINZIPIEN: DER WILLENTLICHEN PRÄSENZ DES "ICH" UND DER MITARBEIT EINER HYPERBOREISCHEN FRAU, D.H. EINER VIRYA-FRAU. DIESMAL IST ES DAS "ICH", DAS SICH IN DIE FORM DES GROSSEN HYPERBOREISCHEN VORFAHREN KLEIDET, EIN AKT, DER DIE ENDGÜLTIGE NEUAUSRICHTUNG AUF DEN URSPRUNG DARSTELLT. IN ZUSAMMENHANG MIT EINE "WIEDERVEREINIGUNG" MIT DEM GEIST, DIE SEIT MILLIONEN VON JAHREN HERBEIGESEHNT WIRD. DIE HYPERBOREISCHE FRAU WIRD DIEJENIGE SEIN, DIE WÄHREND DES SEXUELLEN AKTES, ODER MAITHUNA, AUF DEN AKASA-GLOBUS DES SADHAKA DIE FORM VON "LILLITH", DER KRIEGERISCHEN BEGLEITERIN DES HYPERBOREISCHEN GEISTES, PROJIZIEREN WIRD; DIE PROJEKTION VON LILLITH WIRD DEN GLOBUS BRECHEN UND SICH DEM LOGOS KUNDALINI ANPASSEN: SIE WIRD IHN ZERBRECHEN, WEIL LILLITH AUF DEM GLOBUS VON AKASA DIE RUNEN DES TODES TANZEN WIRD; UND SIE WIRD SICH DEM LOGOS KUNDALINI ANPASSEN, WEIL SIE IHN IN SICH SELBST ENTHALTEN WIRD, WENN ER SICH AUSSERHALB DES GLOBUS MANIFESTIERT. DIESE "ÄUSSERE" AKTION DER HYPERBOREISCHEN FRAU HAT DIE AUFGABE, DAS BILD DES WEIBLICHEN HYPERBOREISCHEN GEISTES "IM INNEREN" DER VIRYA ZU VERKÖRPERN, EIN BILD, DAS WÄHREND MILLIONEN VON JAHREN DER VERWIRRUNG VERGESSEN WURDE UND DAS EINEN UNTRENNBAREN TEIL DES GEHEIMNISSES DES FALLES BILDET. DANN, WENN LILLITH IN IHREM INNEREN WIEDERERWECKT WIRD, VOLLZIEHT SICH DIE MAGISCHE HOCHZEIT, DIE ZEREMONIE DER SPIRITUELLEN NEUAUSRICHTUNG UND DER ORGANISCHEN TRANSMUTATION.

DIE AUF DEM BRAUTBETT AUS REINEM BLUT VOLLZOGEN WIRD. ABER DURCH DIESE "VERWANDLUNG" WIRD DER SADHAKA NICHT ZU EINEM MANU, SONDERN ZU EINEM HYPERBOREISCHEN KRIEGER, EINEM UNSTERBLICHEN SIDDHA.

Wie man sieht, hat der westliche Yoga nichts mit dem synarchischen Yoga zu tun, und wenn der Tantra-Yoga nicht durch die psychosoziale Strategie der Synarchie kulturell degradiert worden wäre, hätte er auch keine Berührungspunkte mit der Wissenschaft von Chang Shambhala. Noch deutlicher wird dies im Abschnitt "Möglichkeiten des tantrischen Weges", wo eine aktualisierte Version des alten Rituals der fünf Herausforderungen, also des Initiations- und Kriegerrituals des westlichen Yoga, vorgestellt wird.

R - Analoge Studie über das "hyperboreische Ziel" des Tantra-Yoga

Es muss nicht allzu sehr betont werden, dass die Synarchie die Bedeutung des westlichen Yoga so weit wie möglich verändert hat: Dies ist im Tantra-Yoga deutlich zu erkennen und wird jedem klar, der ihn auf der Grundlage der Grundlagen der hyperboreischen Weisheit analysiert. Es überrascht nicht, dass das größte Gewicht der Fehlinformationen auf die ZWEI GRUNDPRINZIPIEN des TANTRA-YOGA fiel: das "ICH" UND das "ICH" UND das "ICH".

DIE HYPERBOREISCHE FRAU. Das "Ich" wurde auf eine bloße Seelenillusion reduziert, auf ein egoistisches und verachtenswertes Subjekt, das um jeden Preis zerstört werden muss, bevor das Nirwana, die Vereinigung mit dem Einen, erreicht werden kann. Die hyperboräische Frau und der weibliche hyperboräische Geist wurden mit dem irdischen SHAKTI gleichgesetzt, d.h. mit dem weiblichen Aspekt des Demiurgen oder mit einer ARCHETYPISCHEN Entsprechung der Gott-Archetypen. Mit diesen Änderungen unterscheidet sich der Tantra-Yoga nur wenig von den synarchischen Yogas, und tatsächlich gibt es viele synarchische "Schulen" des "Tantra-Yoga", die von Mitgliedern der Weißen Hierarchie geleitet werden.

Heute ist es fast unmöglich, Tantra-Yoga als ein für die westliche Virya geeignetes System oder einen Weg der Befreiung zu retten, jedoch wird im Abschnitt "Möglichkeiten des tantrischen Weges" beschrieben, wie

Es sollte eine westliche tantrische Einweihung sein; wir würden uns daher nicht mit weiteren Erklärungen aufhalten, außer für einen besonderen Umstand. Es ist die VERWIRRUNG, die einige Viryas an den Tag legen, wenn sie sich auf das hyperboräische ZIEL DES TANTRA-YOGA beziehen, ohne den Bedeutungswandel zu bemerken, der durch die feindliche Strategie verursacht wird: DIESE FARBENBLINDEN VIRYAS IDENTIFIZIEREN NÄMLICH DAS HYPERBOREISCHE ZIEL DES TANTRA-YOGA MIT DEM ENDE DES KUNDALINI-YOGA, D.H. MIT DEM GROSSEN SPRUNG; ABER DIESE VERWIRRUNG IST NICHT KAUSAL, SONDERN WIRD IN SCHWACHEN GEMÜTERN DURCH DEN MÄCHTIGEN WILLEN DER VERRÄTERISCHEN SIDDHAS UND IHRER LAKAIEN DER BRAHMANISCHEN KASTE HERVORGERUFEN.

Vor dem Hintergrund dessen, was wir bisher gesehen haben, sollte es sehr einfach sein, die Verwirrung zu klären. Wir werden dies anhand von zwei analogen grafischen Darstellungen tun, aber zuerst werden wir erklären, worin diese Verwirrung besteht.

Im vorigen Artikel wurde erklärt, dass "das HYPERBORISCHE ZIEL des TANTRA-YOGA darin besteht, das GEDÄCHTNIS DES BLUTES bis zum Moment der geistigen Verkettung zurückzuverfolgen, bis die ERSTE ERINNERUNG, die im SYMBOL festgelegt ist, erreicht ist. DES URSPRUNGS". Dieses Ziel erhält in der hyperboreischen Weisheit den synthetischen Namen "RÜCKKEHR ZUM URSPRUNG". Aber der "große Sprung", der als das Ende des Kundalini Yoga vorgeschlagen wird, ist eine "RÜCKKEHR ZUM ANFANG" des Manu-Archetyps.

Mit einigen Variationen kann man sagen, dass hier der Kern aller ähnlichen Verwechslungen zwischen dem hyperboreischen Ziel und dem synarchischen Ziel liegt: DENN DIE "RÜCKKEHR ZUM URSPRUNG" IST DIE RÜCKKEHR ZUM SYMBOL DES URSPRUNGS, ZU DEM MOMENT, ALS DAS SYMBOL DES URSPRUNGS IM TRANSMUTIERTEN BLUT DER VIRYA VERKÖRPERT WURDE; DIESE TATSACHE, DIE ANWENDUNG DES GENETISCHEN SCHLÜSSELS, EREIGNETE SICH MILLIONEN VON JAHREN, NACHDEM DER PASU ALS PRODUKT EINER LANGEN PHYLOGENETISCHEN EVOLUTION AUF DER ERDE EXISTIERTE; DAS HEISST, DIESE TATSACHE, DIE VERKÖRPERUNG DES SYMBOLS DES URSPRUNGS IM BLUT DER VIRYA, IST DIE RÜCKKEHR ZUM SYMBOL DES URSPRUNGS.

DAS GENETISCHE URSPRUNGSSYMBOL IST LANGE NACH DEM "ANFANG DES MANU-ARCHETYPUS" ENTSTANDEN; DAHER STIMMT DIESER "ANFANG", AUF DEN DER GROSSE SPRUNG HINWEIST, ÜBERHAUPT NICHT MIT DEM VOM TANTRA-YOGA GESUCHTEN URSPRUNG DES SELBST ÜBEREIN.

Das Einzige, was zwischen den beiden yogischen Zielen identisch ist, ist das Wort "Rückkehr" oder, in anderen Sprachen, die Idee der "Regression" oder "Rückwärtsbewegung in Richtung des Evolutionsgesetzes"; doch dies reicht aus, um die Bedeutung des synarchischen Ziels dem hyperboreischen Ziel zuzuschreiben und zu behaupten, dass die spirituelle Befreiung aus e i n e r Regression zurück zum Prinzip des Manu-Archetyps kommt, eine absurde Idee, deren rücksichtslose Ausführung spirituellen Selbstmord für den verlorenen virya bedeutet.

Da Verwirrung sehr häufig bei Viryas auftritt, die behaupten, auch die Grundlagen der hyperboreischen Weisheit zu kennen, ist es gut, die Natur ihrer Motivationen zu erforschen und anzunehmen, dass es eine synarchische Verschwörung gibt, die den Irrtum verursacht. Das Problem ist: Wenn der Virya von der Existenz der Synarchie weiß, von ihrer okkulten Verwaltung durch die Weiße Hierarchie von Chang Shambhala und von der Tatsache, dass sie in allen Dingen auf die Pläne des Einen reagiert; und wenn der Virya andererseits seinen hyperboreischen Ursprung erkannt hat, die Reminiszenz von MINNE oder das Lied von A-mort der Loyalen Siddhas erlebt hat; kurz, wenn er sich als Gefangener dieser Welt fühlt und in die unendliche Freiheit des Ewigen Geistes zurückkehren möchte

Wie kann der virya glauben, dass er dies tun kann, indem er zum Prinzip des Archetyps, zum Einen zurückkehrt?

Wie kann er glauben, dass der Eine, der ihn in den Fesseln der Materie hält, ihm jemals Freiheit gewähren wird? Wie kann er glauben, dass die Befreiung des Geistes von seinen materiellen Fesseln ohne Kampf erreicht werden kann, ohne gegen die Verräter-Siddhas, die Weiße Hierarchie, den Einen und alle, die seiner Rückkehr zum Ursprung im Wege stehen, zu kämpfen? Wie kann er glauben, dass er unendliche Freiheit erlangen wird, indem er einen großen FRIEDLICHEN Sprung ins Prinzip macht? Diese Überzeugungen offenbaren zweifelsohne eine große Naivität und eine gefährliche strategische Verwirrung. Und ohne

Dennoch gibt es nicht wenige farbenblinde Viryas, die sich auf der Suche nach spiritueller Freiheit an das Prinzip wenden: Dies ist, wie wir sehen, ein gefährlicher Irrtum, der in den meisten Fällen den spirituellen Tod des Virya, die Verfinsterung seines Selbst, durch das "Auslaufen des Ursprungssymbols" verursacht.

Aber die Antwort steht noch aus: Es scheint, dass das, was den farbenblinden virya beeindruckt und was ihn blind macht, die Vorrangigkeit der Idee der RÜCKKEHR vor dem Ort ist, zu dem man zurückkehren möchte. So sieht er nicht klar den Unterschied zwischen der Rückkehr zum Ursprung und der Rückkehr zum Anfang; es gibt eine Art Verherrlichung der Rückkehr um der Rückkehr selbst willen, die das Problem des angestrebten Ziels ungelöst lässt: ob am Ende des Weges der Rückkehr tatsächlich der Ausweg in die Freiheit des Geistes oder eine größere und schrecklichere Desorientierung steht. Aber dieser Irrtum ist nicht ohne hyperboreische Motivation: der verlorene Virya, der es trotz allem wagt, eine gnostische Haltung einzunehmen, betrachtet die Entscheidung, sich dem Gesetz der Evolution zu widersetzen, gegen es zu marschieren, als LUCIFERISCH; aber da er nicht in der Lage ist, das Ziel dieses Marsches klar zu spezifizieren, endet er damit, dass er dem Marsch selbst den Vorrang gibt, der Tatsache des DURCHSCHREITENS GEGEN DIE RICHTUNG DES GESETZES DER EVOLUTION; und es ist dann, dass die Verwirrung mit dem Ende des synarchischen Yoga auftritt: DENN DIESES ENDE BESTEHT DARIN, "UMGEKEHRT ZUR RICHTUNG DES GESETZES DER EVOLUTION ZU GEHEN", IN EINEM GROSSEN SPRUNG ZUM

PRINZIP DES ARCHETYPUS. Die Gefahr dieser Verwirrung ist dem Virya nicht bewusst, denn er "fühlt sich schon allein dadurch luziferisch, dass er gegen das Gesetz der Evolution marschiert, dass er zurückgeht", auch wenn diese Rückkehr zum Einen letztlich sein völliges Verderben bedeuten wird.

Der farbenblinde Virya fühlt sich "luziferisch", wenn er sich zur Rückkehr entschließt und seine ganze Willenskraft auf den Marsch konzentriert, naiv, vielleicht aus unbeholfenem Stolz, vielleicht aus Zorn, aber ohne vorher die Lage des Endziels zu bestimmen. Aus der Sicht der hyperboreischen Weisheit ist eine solche Blindheit das Produkt einer STRATEGISCHEN VERWIRRUNG, denn die aufgezeigte Verwirrung rührt genau von einem STRATEGISCHEN FALSCHEN her. Noch deutlicher: Alle "Strategie" ist

keine Strategie ist möglich, ohne im Voraus die verfolgten Ziele zu erklären, denn die Strategie ist die Planung des besten Weges, um diese Ziele zu erreichen: wenn das Ziel klar ist und die Strategie der Entwurf eines angemessenen operativen Plans ist, um es zu erreichen, wird die Entwicklung, die Ausführung, der MARSCH, sicher von Erfolg gekrönt sein; aber wenn das Ziel verworren, nicht klar definiert ist, gibt es keinen sicheren Weg, um seine Verwirklichung zu planen: Der MARSCH wird dann unberechenbar, desorientiert, fehlgeleitet, zum Scheitern verurteilt sein; derjenige, der marschiert, ohne zu wissen, wohin er gehen soll, die verlorene Virya, gnoseologisch farbenblind, zeigt offen seine strategische Verwirrung, auch wenn er glaubt, dass die Entscheidung, in die dem Gesetz der Evolution entgegengesetzte Richtung zu marschieren, ihn automatisch "luziferisch" macht.

Diese Klarstellungen kommen zur rechten Zeit, denn DER ESOTHERISCHE VORSCHLAG DES TANTRA-YOGA IST EINE VOLLSTÄNDIGE HYPERBOREISCHE STRATEGIE: EINE STRATEGIE, IN DER DAS ERKLÄRTE ZIEL "URSPRUNG" HEISST, DAS SYMBOL DES URSPRUNGS; EIN ZIEL, DAS AN EINEM EXAKTEN PUNKT IN DER VERGANGENHEIT DES VIRYA LIEGT; EINE VERGANGENHEIT, ZU DER MAN ZURÜCKKEHRT, INDEM MAN DEN UMGEKEHRTEN WEG DES REINEN BLUTES GEHT; EIN WEG, DER IM GEDÄCHTNIS DES BLUTES VERANKERT IST. DIE HYPERBOREISCHE STRATEGIE BESTEHT DARIN, DIESE RÜCKKEHR ZUM URSPRUNG ZU GESTALTEN UND ZU SICHERN, DEM SELBST DEN RICHTIGEN WEG ZUR ERINNERUNG DES BLUTES ZU ZEIGEN: EINE SOLCHE STRATEGIE IST ZUM BEISPIEL DAS "RITUAL DER FÜNF HERAUSFORDERUNGEN" DES TANTRA-YOGA, DAS WIR IN EINEM ANDEREN ABSCHNITT BESCHREIBEN WERDEN; EINE ANDERE SOLCHE STRATEGIE IST DER "WEG DES STRATEGISCHEN WIDERSTANDS", DEN DIE RITTER DES TIRODAL BEHERRSCHEN.

Kurz gesagt können wir feststellen, dass, obwohl beide Ziele eine "Rückkehr", einen "Rückmarsch zum Gesetz der Evolution" verlangen, nur das hyperboreische Ziel des Tantra-Yoga, die "Rückkehr zum Ursprung", die Formulierung einer hyperboreischen Strategie erlaubt, einen offenen Weg, um die Befreiung des gefangenen Geistes zu erreichen. Aber, natürlich, eine solche

Der Weg kann nur "mit Waffen in der Hand und Eis im Herzen" beschritten werden, von denen, die keine Angst haben, mitten im Kampf vorzurücken, und die nicht bereit sind, sich zurückzuziehen, es sei denn, die Taktik erfordert es: IN DER HYPERBORNE STRATEGIE IST DER KAMPF EIN WESENTLICHES ELEMENT, WEIL SEINE AUSFÜHRUNG DIE VERANTWORTUNG DES KSHATRIYA, DES HYPERBORNE KRIEGERES, DES SPIRITUELLEN VIRYA IST. All das

Hier gibt es keinen Kampf und natürlich auch keine "Strategie", denn dieser Weg der "Rückkehr zum Prinzip" ist dem pasu, dem Tier-Mensch-Kind des Demiurgen, eigen, das ihn sklavisch verehrt und nur in ihm aufgehen will. Wer diese Unterschiede nicht erkennt, selbst wenn er sich als "luziferisch" betrachtet, weil er beschlossen hat, "zurückzukehren", indem er in die dem Evolutionsgesetz entgegengesetzte Richtung marschiert, ist nichts anderes als ein verlorener virya in großer Gefahr: SEINE EINZIGE CHANCE AUF RETTUNG, BEVOR ER VON DEM EINEN ZERSTÖRT WIRD, BESTEHT DARIN, DEN BLINDEN MARSCH ZU STOPPEN, DAS HEISST, DAS "ICH" AN EINEM FESTEN ORT ZU KONZENTRIEREN UND ES MIT EINEM GNÄDIGEN WILLEN ZU STÄRKEN; VON DORT AUS DIE ERINNERUNG AN DEN URSPRUNG ZU ERFAHREN UND DURCH SIE DIE RICHTUNG DES SYMBOLS DES URSPRUNGS ZU LOKALISIEREN; SO UMRIENTIERT UND GESTÄRKT KANN DAS "ICH" DANN EINE WAHRE HYPERBOREISCHE STRATEGIE AUSFÜHREN: EINEN SICHEREN TRANSIT ZURÜCK ZUM URSPRUNG, NACHDEM ES IN DIE ERINNERUNG DES BLUTES EINGETRETEN IST UND SEINEN EVOLUTIONSPROZESS UMGEGEHRT ZURÜCKVERFOLGT HAT.

All dies kann anhand eines analogen Modells grafisch dargestellt werden, wie in den Abbildungen 71 und 72 gezeigt.

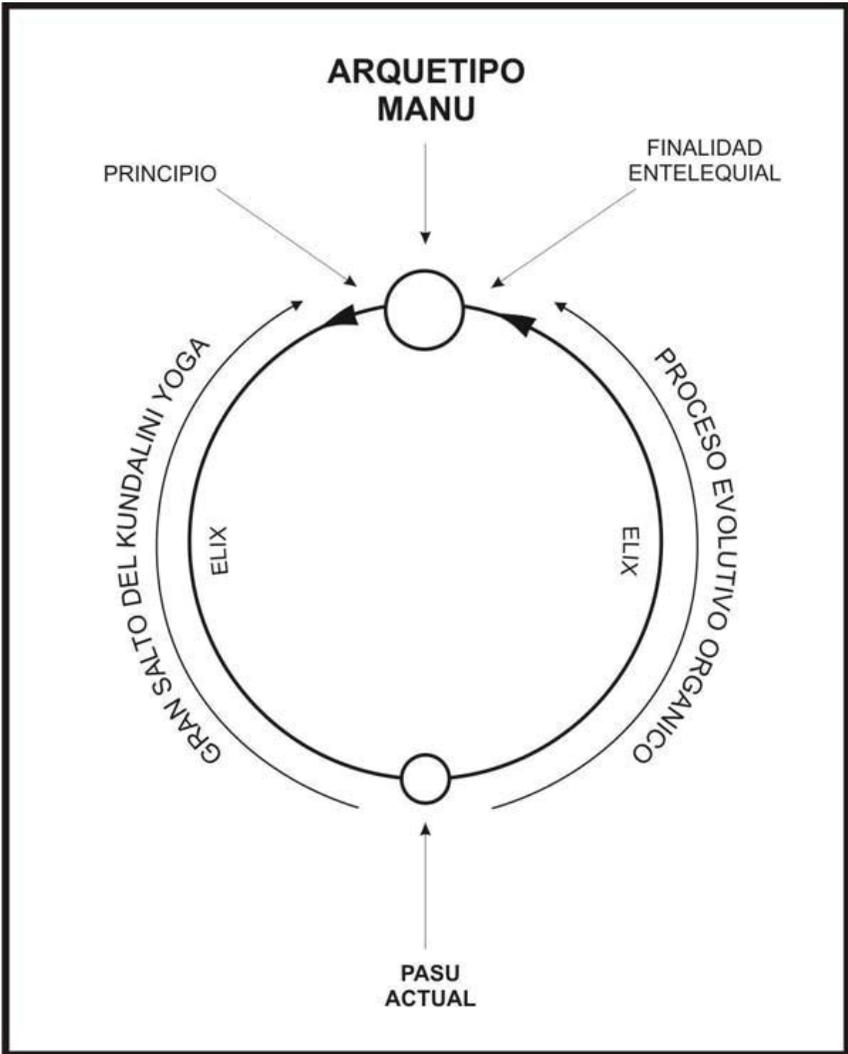


ABBILDUNG 71

Betrachten wir zunächst Abbildung 71: Oben, symbolisiert durch einen größeren Kreis, steht der Manu-Archetyp, und

unten, mit einem kleineren Kreis, seine individuelle Manifestation: das eigentliche pasu. Die kontinuierliche Funktion des evolutionären Fortschritts, der Weg von ELIX, wird vollständig durch eine kreisförmige Linie dargestellt, die von der linken Seite des Manu-Archetyps ausgeht und auf der rechten Seite zu ihm zurückkehrt; obwohl der vollständige Umriss des ELIX-Umfangs dies nicht erkennen lässt, muss angenommen werden, dass es sich um eine kontinuierliche Spirale handelt, die jedoch so gewunden ist, dass sie einem kompakten Ring ähnelt: ein Ring, dessen Querschnitt genau der ELIX-Umfang ist.

Aber der ELIX-Umfang ist ORIENTIERT, wie die Pfeile zeigen, die er am Anfang und am Ende aufweist: Der Sinn dieser Ausrichtung entspricht der "graduellen Skala progressiver Momente", d.h. er drückt die Richtung des evolutionären Prozesses aus, er weist auf die entelechiale Finalität hin. Aus Abbildung 70 wird deutlich, dass der Anfang und das Ende des evolutionären Prozesses des pasu der Manu-Archetyp selbst ist. Der Sinn der Evolution treibt den pasu jedoch in Richtung der entelechialen Endgültigkeit, wie der gebogene Pfeil auf der rechten Seite mit der Überschrift "organischer Evolutionsprozess" anzeigt: Dieser Pfeil weist darauf hin, dass der pasu, der Trägheit des Evolutionsprozesses überlassen, unfehlbar auf die entelechiale Endgültigkeit gerichtet ist. Der gebogene Pfeil auf der linken Seite hingegen zeigt die umgekehrte Richtung des "großen Sprungs" an, der vom Kundalini Yoga vorgeschlagen wird: Es ist also klar, dass der große Sprung eine **UMKEHRUNG DER RICHTUNG DES EVOLUTIONÄREN PROZESSES** oder, wenn man so will, eine **RÜCKKEHR ZUM ANFANG** impliziert.

In Abbildung 71 werden zusammenfassend die Möglichkeiten des Schicksals des pasu dargestellt: entweder sich zur entelechialen Finalität zu entwickeln und ontische Autonomie zu erlangen, rechter Pfeil, oder durch einen "großen Sprung" zum Prinzip "zurückzukehren", den Organismus zu transmutieren und sich mit dem Einen zu identifizieren, linker Pfeil.

Betrachten wir nun den Fall des virya, des halbgöttlichen Menschen, der in seinem Gedächtnis des Blutes das Symbol des Ursprungs besitzt, an das der Geist gekettet ist. In Abbildung 72 wurde der gegenwärtige Virya durch einen kleineren Kreis am unteren Rand des ELIX-Umfanges dargestellt, wo sich früher das individuelle Pasu befand:

Dies deutet darauf hin, dass der Virya ein Pashu ist, das vom Symbol des Ursprungs verwandelt wurde, und dass er sich durch Verwirrung und spirituelle Desorientierung weiter in Richtung des dem Pashu eigenen Entelechie-Zwecks entwickelt; zu diesem Zweck wird die Willenskraft des verlorenen Selbst nutzbar gemacht. Das Symbol des Ursprungs wird, wie in anderen Figuren, durch eine konkave Linie symbolisiert, die sein Profil (TAU) darstellt.

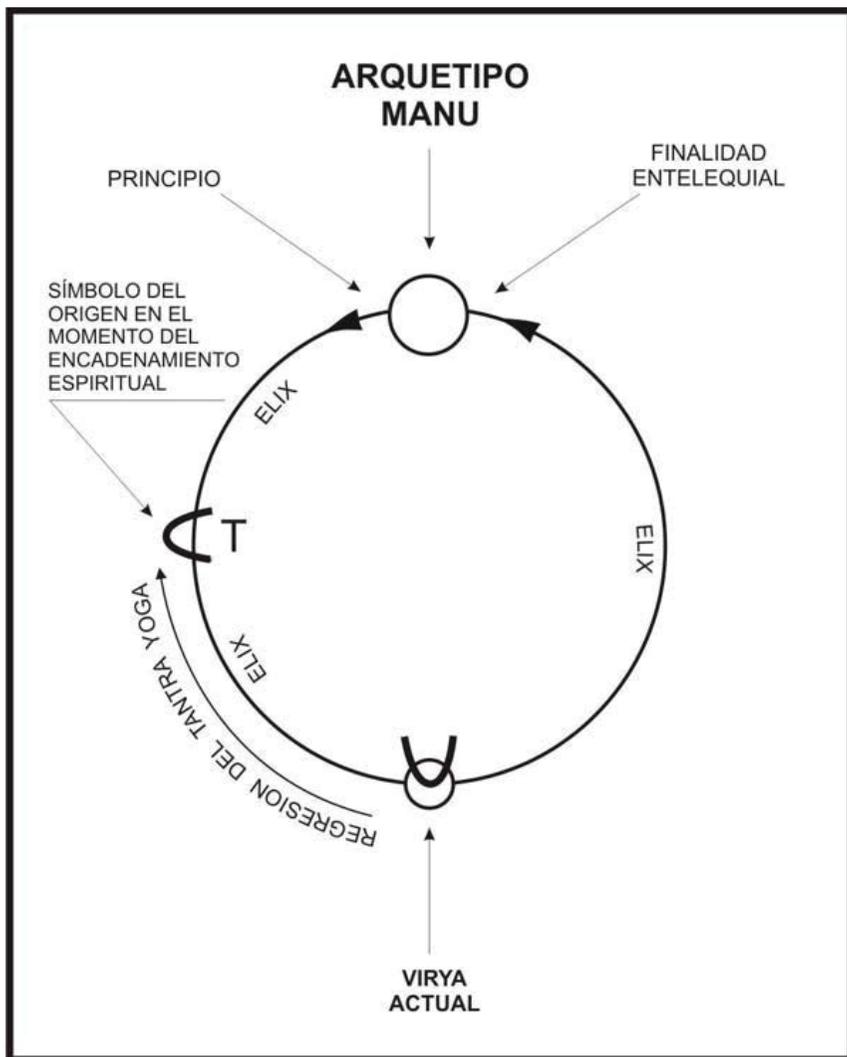


ABBILDUNG 72

Auf dem ELIX-Umfang, zwischen dem Prinzip des Manu-Archetyps und dem gegenwärtigen Moment des virya, d.h. in seiner Vergangenheit, wurde festgestellt

mit einer konkaven Linie den Moment, in dem der genetische Schlüssel der Verräter-Siddhas das Symbol des Ursprungs in das Blutgedächtnis des pasu einführte und es in ein verlorenes virya verwandelte: AUF DIESEN SPEZIFISCHEN MOMENT VERWEIST DIE " RÜCKKEHR" DES

TANTRA YOGA, wie durch den gebogenen Pfeil auf der linken Seite angezeigt. UND ES IST NUN KLAR, DASS DIE RÜCKKEHR ZUM URSPRUNG UND DIE RÜCKKEHR ZUM ANFANG ZWAR ZUNÄCHST DIE GLEICHE RÜCKWÄRTSBEWEGUNG ERFORDERN, DASS ES SICH ABER UM ZWEI ABSOLUT UNTERSCHIEDLICHE UND UNMISSTVERSTÄNDLICHE ZIELSETZUNGEN HANDELT: UM SEINE SPIRITUELLE BEFREIUNG ZU ERREICHEN, MUSS DER VIRYA NOTWENDIGERWEISE EINE RÜCKREISE UNTERNEHMEN; ABER DIESE RÜCKREISE ENDET AN EINEM PUNKT IN DER VERGANGENHEIT, DER WEIT VOM ANFANG DES MANU-ARCHETYPUS ENTFERNT IST. DERJENIGE, DER DIESEN UNTERSCHIED VERSTEHT, WIRD EIN WAHRHAFT LUZIFERISCHER VIRYA SEIN, DENN ER WIRD IN DER LAGE SEIN, EINE HYPERBOREISCHE STRATEGIE FÜR DIE RÜCKKEHR ZUM URSPRUNG ZU ENTWICKELN, UND ER WIRD NIEMALS IN DEN FATALEN FEHLER VERFALLEN, DEN GROSSEN SPRUNG ZURÜCK ZUM ANFANG ZU VERSUCHEN.

S- Der "TAU-PUNKT".

Wir haben gesehen, dass in einem bestimmten "Moment" im Evolutionsprozess des pasu durch die Wirkung des genetischen Schlüssels das Symbol des Ursprungs in das Gedächtnis des Blutes aufgenommen wird: in "diesem Moment" findet die Verwandlung des pasu in virya, des tierischen Menschen in den halbgöttlichen Menschen statt; von "diesem Moment" an bleibt der hyperboreische Geist im Schoß des bewussten Subjekts des virya gefesselt und manifestiert sich als das verlorene Selbst auf den Tetrarchenpunkten des LABRELIX-Pfades. Es ist also offensichtlich, dass in "jenem Moment" der ERSTE Tetrarch des LABRELIX-Pfades erzeugt worden sein muss, der Moment, in dem das verlorene Selbst zum ersten Mal reflektiert wurde und sich in der immanenten und korrelativen Zeitlichkeit des bewussten Subjekts verloren fand. Dieser Moment, in dem die Regression des Tantra-Yoga notwendigerweise aufhört, IST DER INSTANT-ORIGIN, DER VON DER HYPERBORNER WEISHEIT als "TAU-PUNKT" bezeichnet wird.

Mit anderen Worten: DIE RÜCKKEHR ZUM URSPRUNG GIBT ES, DEN TAU-PUNKT IM GEDÄCHTNIS DES BLUTES ZU LOKALISIEREN: AM TAU-PUNKT IST DER ERSTE TETRARCH UND DAS SYMBOL DES URSPRUNGS. FOLGLICH IST JEDE HYPERBOREISCHE STRATEGIE ODER JEDER WEG DER SPIRITUELLEN BEFREIUNG

GIPFELT IN DEM PUNKT TAU. In Abbildung 72 wurde die konkave Linie, die das Profil des Ursprungssymbols darstellt, mit dem griechischen Buchstaben TAU markiert, denn an "diesem Punkt" im Evolutionsprozess befindet sich der "TAU-PUNKT".

T - Das Konzept der "Unsterblichkeit" im synarchischen Yoga und Tantra Yoga

Wenn das Ziel des Kundalini Yoga erreicht ist, macht die Kundalini-Schlange den umgekehrten Transit durch den ELIX-Kanal und bewegt sich auf das Prinzip zu: Während dieses Transits wirkt ihre plasmatische Kraft auf den mikrokosmischen Organismus und passt seine Funktionen in Übereinstimmung mit dem Manu-Archetyp an. Diese neuschöpferische Operation, das Produkt des plasmatischen Prinzips, haben wir ORGANISCHE TRANSMUTATION genannt. Was wir hier betonen wollen, ist, dass die organische Transmutation für den gesamten synarchischen Yoga die IMMORTALITÄT impliziert.

Aber diese "Unsterblichkeit" ist kein einfaches Konzept: Mit diesem Begriff spielt der Sinarca-Eingeweihte sowohl auf die "physische" als auch auf die "astrale" Unsterblichkeit an. Erstere besteht in der organischen Transmutation selbst, die den Mikrokosmos gemäß dem Prinzip des Manu-Archetyps formt und ihn mit "PRINZIPALER ONTISCHER AUTONOMIE" ausstattet: der physische Körper des Pasu, der mikrokosmische Organismus, der potentielle Mikrokosmos, wird so zur mikrokosmischen Manifestation des Prinzips, zu seinem Akt. Ebenso wie die entelechiale ontische Autonomie stellt die prinzipielle ontische Autonomie den Mikrokosmos außerhalb der Bestimmungen von Raum und Zeit: ein solcher Zustand impliziert natürlich die AUSSETZUNG DES LEBENSZYKLUS DES GERMES. Mit anderen Worten, die prinzipielle ontische Autonomie impliziert das STOPPEN des Lebenszyklus und die Permanenz des Organismus in einem Zustand der archetypischen Vollkommenheit, einem Zustand, der

wurde nicht durch die Vollendung des evolutionären Prozesses, sondern durch die Wirkung des "großen Sprungs" erreicht.

Diese Unterbrechung des Lebenszyklus, die es dem Mikrokosmos ermöglicht, auf unbestimmte Zeit im Makrokosmos zu verbleiben UND zu HANDELN, ist die Eigenschaft der sinarchischen Eingeweihten, die sie "physische Unsterblichkeit" nennen.

Die zweite Bedeutung des Wortes "Unsterblichkeit", d.h. "astrale Unsterblichkeit", bezieht sich auf die SUSPENSION DES TIERISCHEN EVOLUTIONÄREN PROZESSES, auf den VERBLEIB DES "DOPPELTEN" ODER "ASTRALEN KÖRPERS" in einem Zustand ARCHETYPISCHER VOLLKOMMENHEIT, DER IHNEN UNABHÄNGIGES HANDELN ERMÖGLICHT

IN DER ASTRALWELT. Ein solcher Zustand wird auch während der synarchischen Einweihung des Kundalini Yoga erreicht, indem die plasmatische Kraft der Kundalini-Schlange eingesetzt wird, um einen archetypischen Doppelkörper auf der Seelenbasis der menschlichen Monade zu SCHAFFEN: die so gebildete Seele stellt ihren Evolutionsprozess ein und bleibt ein "unsterblicher Astralkörper". Alle Eingeweihten der Weißen Hierarchie, ob inkarniert oder nicht, besitzen einen unsterblichen Astralkörper.

MÖRDLICHER MIKROKOSMISCHER ORGANISMUS, d.h. ein Körper, der, nachdem der Eingeweihte "seine Mission erfüllt" hat, dem organischen Zerfall überlassen wird.

Nachdem wir die Unsterblichkeit beschrieben haben, die durch das synarchische Yoga erlangt wird, werden wir nun seine wahre Tragweite aus der Sicht der hyperboreischen Weisheit bewerten.

Mit einer solchen Perspektive können wir bekräftigen, dass physische oder astrale Unsterblichkeit nur eine ILLUSION ist, ein subjektives Konzept, dessen Realität in der Essenz von MAYA liegt: DIESE BEKRÄFTIGUNG WIRD BESSER VERSTANDEN, WENN WIR KLARSTELLEN, dass alle "Unsterblichen" der Hierarchie bei der Vollendung des makrokosmischen Zyklus, d.h. wenn der PRALAYA eintritt, tatsächlich sterben werden.

Paradoxerweise sind unsterbliche Eingeweihte dem Tod geweiht. Was soll das bedeuten? Antwort: Wenn Unsterblichkeit "physisches oder astrales Überleben ÜBER DEN TOD hinaus" bedeutet, verstanden als der Höhepunkt des vitalen oder evolutionären Zyklus, dann sind die sinarchischen Eingeweihten wirklich "unsterblich", aber wenn mit Unsterblichkeit "jemand, der niemals stirbt" gemeint ist, dann sind die sinarchischen Eingeweihten nicht wirklich unsterblich, da ihr Seelenleben bei der Vollendung der makrokosmischen Auflösung zu einem tödlichen Ende kommen wird. Der sinarchische Eingeweihte, der den Zustand der physischen oder astralen Unsterblichkeit erlangt hat, glaubt oft subjektiv, dass er den zyklischen Gesetzen entkommen ist, dass er jenseits aller Regression oder des Verfalls ist, dass er auf unbestimmte Zeit unabhängig von Raum und Zeit bleiben wird und so weiter. Solche Überzeugungen sind das Produkt der ILLUSION DER EINEN, PRINZIPIELLEN ODER ENTELEQUIELLEN AUTONOMIE: in Wahrheit bedeutet die UNTERBRECHUNG des LEBENSZYKLUS oder des EVOLUTIONÄREN PROZESSES NICHT DIE "UNTERBRECHUNG ALLER ZYKLEN", sondern DIE ERSETZUNG DER MIKROKOSMISCHEN PERIODE DURCH DIE "UNTERBRECHUNG JEDES ZYKLUS".

MAKROKOSMISCHEN PERIODE. Das ist logisch, denn die ontische Autonomie besteht in der Identifizierung des mikrokosmischen Organismus mit dem Archetyp Manu, der dem makrokosmischen Zyklus unterworfen ist: Der Archetyp Manu ist, wie jeder Archetyp oder jedes universelle Wesen, eine FUNKTION des Makrokosmos, eine WESENTLICHE EIGENSCHAFT des letzteren und nicht etwas Fremdes oder von seiner Organik Unabhängiges; der Zerfall des Makrokosmos im Pralaya oder Mahapralaya schließt die Auflösung der archetypischen Ebene und ihres universellen Inhalts ein.

Kurz gesagt, die Unsterblichkeit des Sinarca-Eingeweihten besteht in der Ersetzung der mikrokosmischen Grenze seines Lebenszyklus durch die für den Manu-Archetyp charakteristische makrokosmische Grenze: Diese Ersetzung ist die Wirkung der Identifikation des Mikrokosmos und des Manu-Archetyps, die durch die Verwirklichung des Ziels des Kundalini Yoga herbeigeführt wird, d.h. durch den "großen Sprung", durch den die Kundalini-Schlange das Seelen-Subjekt zum Prinzip des Manu-Archetyps zurückführt. DER SINARCA-EINGEWEIFTE WIRD ALSO FÜR DIE DAUER DES MAKROKOSMOS "UNSTERBLICH" SEIN, D.H. WÄHREND DES MANVANTARA ODER DER MANIFESTATION DES EINEN.

Dieses synarchische Konzept der Unsterblichkeit ist so subjektiv, dass es infolge der Verbindung der planetarischen Hierarchie mit den solaren, galaktischen oder kosmischen Hierarchien "unsterbliche" Eingeweihte mit unterschiedlicher Überlebenswahrscheinlichkeit gibt: Es gibt also Eingeweihte, die "im Sonnensystem" oder "in der Galaxie" oder in dieser oder jener Konstellation usw. unsterblich sind. Das heißt, Eingeweihte, deren Überleben mit dem Lebenszyklus des Sonnensystems oder der Galaxie verbunden ist und die am Ende sterben werden, wenn sich diese Systeme auflösen. Das Pralaya, das Ende des Manifestationszyklus des Demiurgen, markiert das Ende der "Unsterblichkeit" der sinarchischen Eingeweihten auf einem Planeten, einem Sonnensystem oder einer Galaxie; das Mahapralaya, die vollständige Auflösung des Makrokosmos, das Ende des materiellen Universums, markiert das Ende der gesamten devischen Hierarchie. Jenseits dieser Grenze, die ein wirklicher und endgültiger Tod allen Seelenlebens ist, vergeht niemand außer dem EINEN, der sich als Urmonade neu synthetisiert hat: Sein Spiegelbild, der Makrokosmos, wird sich in das Nichts des Pralaya auflösen.

Der westliche Yoga, von dem sich der Tantra-Yoga ableitet, hat niemals so etwas wie das Konzept der Unsterblichkeit, das wir diskutiert haben, als Ziel vorgeschlagen.

Für den Tantra-Yoga wie für jeden anderen hyperboreischen Weg der Befreiung ist das erklärte Ziel die Rückkehr zum Ursprung, die Entfesselung des Geistes, seine strategische Neuausrichtung, seine Umkehrung und die absolute Freiheit der Ewigkeit. Bei der Strategie, die angewandt wird, um den Tau-Punkt zu finden und zu erreichen, kann jedoch die Möglichkeit der Transmutation des Mikrokosmos oder der Erschaffung eines Astralkörpers in Betracht gezogen werden: **DIES WIRD DER SADHAKA NATÜRLICH NICHT TUN, INDEM ER DEN MIKROKOSMOS MIT DEM PRINZIP DES MANU-ARCHETYPUS IDENTIFIZIERT, SONDERN INDEM ER DIE FORM DES VERKÖRPERNDEN LOGOS, DER KUNDALINI, MIT DEM BILD VON LILLITH VERKÖRPERT UND DIE MAGISCHE HOCHZEIT DES GROSSEN LILLITH IM BLUT VOLLZIEHT. HYPERBORNE ANTEPAST;** dazu muss er, wie bereits erwähnt, die Hilfe einer Kaly-Frau haben. Sicher ist, dass nach dem synarchischen Konzept die vom Eingeweihten erreichte Transmutation

Das hyperboreische Konzept macht ihn auch "unsterblich", obwohl die permanente Form des Organismus oder des Astralkörpers überhaupt nicht dem Manu-Archetyp entspricht. Es muss nicht betont werden, dass eine solche Gleichsetzung des synarchischen Konzepts der Unsterblichkeit mit der tantrischen Transmutation eine unerschöpfliche Quelle der Verwirrung und des Irrtums ist, da die hyperboreische Weisheit ein egoistisches Konzept der initiatischen Unsterblichkeit vertritt. Es ist daher notwendig, in dieser Hinsicht eine eindeutige Klarstellung vorzunehmen.

FÜR DIE HYPERBOREISCHE WEISHEIT BRINGT WEDER DIE SYNARCHISCHE TRANSMUTATION NOCH DIE TANTRISCHE TRANSMUTATION UNSTERBLICHE KÖRPER HERVOR, SEIEN ES PHYSISCHE ODER ASTRALE ORGANISMEN: DIE ERSETZUNG DER ENDGÜLTIGEN MIKROKOSMISCHEN GRENZE DURCH DIE MAKROKOSMISCHE GRENZE DES PRALAYA, WIE WEIT SIE AUCH IN DER ZUKUNFT LIEGEN MAG, REICHT NICHT AUS, UM EINEN BELEBTEN KÖRPER ALS "UNSTERBLICH" ZU QUALIFIZIEREN. IM GEGENTEIL, ES IST SICHER, DASS SOLCHE "UNSTERBLICHEN KÖRPER" BEI DER ANKUNFT DES PRALAYA LEICHEN SEIN WERDEN: PHYSISCHE LEICHEN ODER ASTRALE LEICHEN, MATERIELLE ÜBERRESTE AM ENDE DES MAKROKOSMISCHEN ZYKLUS, DER ABSOLUTE TOD DES LEBENS, DER SICH IN DER ABSOLUTEN DESINTEGRATION UND AUFLÖSUNG ALLER FORM MANIFESTIERT.

FÜR DIE HYPERBOREISCHE WEISHEIT IST JEDER ORGANISCHE ODER ASTRALE KÖRPER LETZTLICH NUR EIN ZUKÜNFTIGER LEICHNAM, WIE LEBENDIG ER AUCH IN DER ILLUSORISCHEN WIRKLICHKEIT DER TRANZENDENTEN ZEIT SEIN MAG.

SELBST WENN EIN SOLCHER KÖRPER DURCH TANTRA-YOGA ODER AUF EINE ANDERE ÜBERTRIEBENE ART UND WEISE UMGEWANDELT WURDE, MISST ER DEM ÜBERLEBEN DES LEBENSZYKLUS KEINEN WERT BEI, NOCH SETZT ER IRGEND EINE HOFFNUNG IN DIE AUSDEHNUNG DES STERBLICHEN AUGENBLICKS, EINES AUGENBLICKS, DER FATALERWEISE IM PRALAYA ANKOMMEN WIRD.

DIE HYPERBOREISCHE WEISHEIT BERÜCKSICHTIGT NUR DIE "SUBSTANZ", UNABHÄNGIG DAVON, IN WELCHER FORM ODER IN WELCHEM RHYTHMUS SIE SICH MANIFESTIERT: "ALLE SUBSTANZ, D. H. ALLE

ORGANISCHER ODER ASTRALER KÖRPER, IST DEM HYPERBOREISCHEN GEIST ZUWIDER". DER "NORMALE", NICHT UMGEWANDELTE GEIST BRINGT EINE WESENTLICHE FEINDSELIGKEIT GEGENÜBER ALLER SUBSTANZ IM MAKROKOSMOS ZUM AUSDRUCK. DER HYPERBOREISCHE EWIGWEIHTE, DER ZUM NORMALEN ZUSTAND DES GEISTES ZURÜCKKEHREN WILL, KANN NICHT UMHIN, AUCH ALLE FORMEN DER SUBSTANZ ZU VERACHTEN, SELBST WENN ER SICH EINES ORGANISCHEN ODER ASTRALEN KÖRPER BEDIENEN MUSS, UM SEINE STRATEGIE AUSZUFÜHREN. SCHLIESSLICH GIBT ES FÜR DEN HYPERBOREISCHEN EWIGWEIHTEN KEINE UNSTERBLICHKEIT DER SUBSTANZ, WELCHE FORM ODER WELCHEN RHYTHMUS SIE AUCH IMMER AUFWEISEN MAG: ALLEIN DURCH DIE TATSACHE, DASS SIE SUBSTANZ IST, IST EIN DING STERBLICH UND MUSS UNWEIGERLICH VERGEHEN.

DIE HYPERBOREISCHE WEISHEIT HÄLT JEDOCH EINEN BEGRIFF DER UNSTERBLICHKEIT AUFRECHT UND DEFINIERT IHN GENAU: ES IST DIE "UNSTERBLICHKEIT DES SELBST", D.H. DIE UNSTERBLICHKEIT EINES WESENSLOSEN DINGES. FÜR DIE HYPERBOREISCHE WEISHEIT KANN NUR DAS, WAS AUSSERHALB DES MAKROKOSMOS EWIG IST, IM MAKROKOSMOS UNSTERBLICH SEIN UND IHN DAHER NACH DEM PRALAYA ÜBERLEBEN. EWIG IST DAS EINE UND ÜBERLEBT DAHER DIE AUFLÖSUNG DES MAKROKOSMOS. UND EWIG SIND DIE IN DEN VERLORENEN VIRYAS GEFESSELTEN GEISTER, DIE AUCH DIE AUFLÖSUNG DER MAKROKOSMISCHEN ILLUSION ÜBERLEBEN WERDEN. DENN NUR DAS EWIGE ÜBERLEBT DIE ENDGÜLTIGE AUFLÖSUNG DER SUBSTANZ, UND NUR DER GEIST IST EWIG. WEDER ENGEL NOCH DEVAS, NOCH ASTRALE ODER ELEMENTARE DÄMONEN, KOBOLDE ODER GNOME, NOCH IRGEND EINE KREATUR ODER EIN SUBSTANZIELLES DING, NOCH IRGEND EINE ÄUSSERE ENTITÄT IRGEND EINER NATUR, EINES PLANETEN, EINES SONNENSYSTEMS ODER EINER GALAXIE, UND SCHON GAR KEIN SINARCHISCHER EWIGWEIHTER, WERDEN DIE ENDGÜLTIGE AUFLÖSUNG DES PRALAYA ÜBERLEBEN, DENN NIEMAND IST AUSSERHALB DES UNIVERSUMS EWIG: NUR DER GEIST IST ES.

Im VIRYA ist das SELBST die Widerspiegelung des wiedergeborenen Geistes und daher auch eine Widerspiegelung der Ewigkeit. DAS SELBST KANN WIRKLICH UNSTERBLICH SEIN, IST ES ABER NORMALERWEISE NICHT. ANDERERSEITS KANN DIE BLUTENTWERTUNG ODER DIE SYNARCHISCHE EINWEIHUNG DEN TOD DES SELBST BEWIRKEN, INDEM DAS SYMBOL DES URSPRUNGS ENTLEERT WIRD. MEISTENS WIRD DAS VERLORENE SELBST PERMANENT GESCHWÄCHT, DA SEINE WILLENSKRAFT DIE ENTWICKLUNG DES SEELISCHEN SUBJEKTS BESCHLEUNIGT, UND WIRD ENDGÜLTIG VERFINSTERT, WENN DAS SUBJEKT DER ENTELECHIE ODER DER URSPRÜNGLICHEN ONTISCHEN AUTONOMIE NAHE IST. WANN ALSO IST DIE "UNSTERBLICHKEIT DES SELBST" VERWIRKLICHT? ANTWORT: WENN DER VIRYA ALLE SCHRITTE DER HYPERBOREISCHEN EINWEIHUNG VOLLZIEHT. TANTRA YOGA, PRAKTIZIERT NACH DER TECHNIK DES WESTLICHEN YOGA, BOT DIESE MÖGLICHKEIT DER EGOISCHEN UNSTERBLICHKEIT UND VERWANDELTE DEN SADHAKA IN EINEN KSHATRIYA, IN EINEN HYPERBOREISCHEN KRIEGER. HEUTE HABEN DIE LOYALEN SIDDHAS DIE TIRODAL-RITTER IN ARGENTINIEN ERMÄCHTIGT, EINE HYPERBOREISCHE EINWEIHUNG ZU GEBEN, DIE AUF DEM WEG DER STRATEGISCHEN OPPOSITION DES MITTELALTERLICHEN EINHERJAR-ORDENS BASIERT UND DIE EFFEKTIVE UNSTERBLICHKEIT DES SELBST ERMÖGLICHT. DIES WURDE BEREITS AUF SEITE 320 DARGELEGT UND WIRD SPÄTER IM DETAIL ERLÄUTERT. WAS VON NUN AN KLAR SEIN MUSS, IST, DASS DIE UNSTERBLICHKEIT DES HYPERBOREISCHEN EWIGKEITEN EINE NOOLOGISCHE UNSTERBLICHKEIT IST, DIE SICH AUF DIE EWIGKEIT DES GEISTES GRÜNDET, EINE UNSTERBLICHKEIT, DIE DAS SELBST AUS DEM GEFÄNGNIS DER ARCHETYPISCHEN FORMEN BEFREIT UND IHM ERMÖGLICHT, AM EIGENTLICHEN UNENDLICHEN TEILZUHABEN, INDEM SIE DEN WEG ZU DER ABSOLUTEN FREIHEIT ÖFFNET, DIE "JENSEITS DES URSPRUNGS" LIEGT. EINE SOLCHE UNSTERBLICHKEIT HAT NICHTS GEMEIN MIT DER ELENDEN ILLUSION DER "UNSTERBLICHKEIT DER SUBSTANZ", DIE VON DEN SINARCHISCHEN EWIGKEITEN ALS ZIEL VORGESCHLAGEN WIRD.

BAND FÜNF: ÜBERSTRUKTUREN UND KULTURELLE REGISTER

A - Zusammenfassung über "Suprastrukturen" und "Kulturgüter".

In verschiedenen Teilen dieser Arbeit haben wir "Überstrukturen" und die zu ihnen gehörenden "Kulturgüter" erwähnt und sogar definiert. Ziel dieses Abschnitts ist es, das Konzept des Überbaus so zu vervollständigen, dass eine analoge Betrachtung anhand des Strukturmodells in Abbildung 12 möglich ist. Auf diese Weise wird es möglich sein, das grundlegende Konzept des "Kulturregisters" zu verstehen, das für die Erklärung der ANAMNESISCHEN KULTUR, über die die hyperboreischen Eingeweichten verfügten, unerlässlich ist.

Eine Vision wie die, die wir hier vorstellen wollen, erfordert jedoch eine äußerst detaillierte Beschreibung, da die INVERSE SYMMETRIE-Beziehung zwischen den äußeren Überstrukturen und den inneren kulturellen Strukturen hervorgehoben werden muss: eine solche Beschreibung erfordert die Berücksichtigung aller bisher erörterten Definitionen und Konzepte. Es ist daher notwendig, das bereits Gesehene zu überprüfen, und das geht am besten, indem man eine Transkription der wichtigsten Abschnitte liest, die sich auf die Themen beziehen, die wir in diesem Abschnitt entwickeln werden. In den folgenden Kommentaren sind die Zitate systematisch geordnet, und es ist nützlich, sie sich zu merken, bevor man sich mit dem Thema der Kulturregister beschäftigt.

Erstens: Bei der Auslegung der Erläuterungen in diesem Unterabschnitt sollte ein grundlegendes Prinzip nicht vergessen werden: **BEIDE BEGRIFFE "ÜBERSTRUKTUR" UND "KULTRALES OBJEKT" MÜSSEN, WENN SIE NICHT ANDERWEITIG AUS DEM TEXT ERLASSEN WERDEN**

SO INTERPRETIERT WERDEN, DASS SIE SICH AUF "ÄUSSERE DINGE" BEZIEHEN, D. H. AUF DINGE, DIE "JENSEITS DER SINNESSPHÄRE" EXISTIEREN, DIE DER "AUSSENWELT" ZUZUORDNEN SIND, USW.

Zweitens: Nach dieser Klarstellung ist es notwendig, am Anfang zu beginnen, d.h. mit dem "MACROCHOSISCHEN ZIEL DES PASU". Dieses Ziel zielt darauf ab, "die von der Suprafinalität vorgeschlagenen Entwürfe zu entdecken und die entdeckte Wahrheit mit Hilfe von Zeichen auszudrücken, indem man den Entitäten, die die Kultur ausmachen, eine BEDEUTUNG verleiht. Dieses Ziel zielt darauf ab, das größtmögliche GUT im Makrokosmos zu erzeugen; zu diesem Zweck bauen die pasu oder die verlorenen viryas mit LIEBE "SUPERSTRUKTUREN" von kulturellen Objekten oder "Kulturen", die dem Demiurgen Vergnügen bereiten: das Vergnügen des Schöpfers, der sieht, dass sein Werk permanent entdeckt und aufgewertet oder entdeckt und aufgewertet wird" (Seite 62). (Seite 62).

Drittens - Das makrokosmische Ziel der Finalität zielt in erster Linie darauf ab, "der Welt einen Sinn zu geben". "Um dieses Ziel zu erreichen, reicht es nicht aus, den Entitäten durch irgendeine Ausdrucksform einen "Sinn" zu geben: Es ist auch notwendig, dass dieser "Sinn" Bestand hat und immer wieder bestätigt wird, nach einer immerwährenden Suche und Entdeckung des Entwurfs, einer Wahrheit, die sich der Vernunft niemals vollständig offenbart. Diese Suche, diese Entdeckung, diese Bestätigung erfreuen den Demiurgen, sie sind Teil des Objekts seiner Lust. Es bedarf also eines äußeren "Überbaus", um den "Sinn", der den Entitäten gegeben wird, zu stützen. Einen solchen Überbau zu errichten ist eine kollektive Aufgabe, und die SPRACHEN sind das Werkzeug, mit dem das pasu ausgestattet ist, um diese Aufgabe zu erfüllen" (Seite 55). Lassen wir für den Moment die Aufgabe, zu erklären, wie ein Überbau aufgebaut wird, und fragen wir nach dem Wesen der "kulturellen Objekte".

Viertens: Das makrokosmische Ziel der Endgültigkeit erfordert in der Tat, "dass der Pasu KOLLEKTIV ein "Kulturproduzent" und PATIZIELL ein "Sinnggeber" ist: Dazu muss er sich der gewöhnlichen oder gewöhnlichen Sprache und anderer schräger Sprachen bedienen (Seite 55).

Fünftens - In jeder äußeren Entität existiert eine doppelte ontologische Bestimmung: Finalität und Suprafinalität. Die entelechiale Finalität der Entität wird durch die NATÜRLICHE EXISTENZ und den EVOLUTIONÄREN IMPULS bestimmt, der ihr vom universellen Archetypus gegeben wird; Finalität ist der "universelle Begriff" der Entität. Die Suprafinalität der Entität wird durch die SPEZIFISCHE INDIVIDUELLE EXISTENZ bestimmt, die ihr durch den demiurgischen Entwurf oder das Sein-für-den-Menschen gegeben wird: Suprafinalität ist der "besondere Begriff" der Entität.

Sechstens - "Die Wesenheiten werden vom Demiurgen mit einem Urwort bezeichnet, das vom Pasu entdeckt und in seiner kulturellen Struktur rationalisiert werden muss. Dieses Wort, dieser Entwurf, dieses Für-den-Menschen-Sein, ist das Wesen der Entität, das, was der Erkenntnis gegeben ist, die Suprafinalität".

Der Entwurf ist das, was der rationalen Erkenntnis gegeben wird, das, was von der Vernunft genommen und als Schema interpretiert wird, und das, was durch den Gedanken des Schemas bezeichnet wird. ABER IN DIESEM GEBEN DES ENTWURFS ERWARTET DIE ENTITÄT, DASS SIE DIE BEDEUTUNG ERHÄLT. Das heißt: das, was gegeben wird, muss zurückgegeben werden, zurück in die Entität, aber mit einer neuen, "kulturellen" Bedeutung. DIESER "SINN", DER AUSDRUCK DER BEDEUTUNG, IST DAS, WAS DER PASU ANSTELLE DES ENTWURFS IN DIE EINHEIT EINBRINGT UND DIE EINHEIT IN

"KULTURELLES OBJEKT" (Seite 55). Aus diesem Zitat geht bereits hervor, dass das "kulturelle Objekt" ein äußeres Gebilde ist, dem eine Bedeutung "verliehen" wurde, der Ausdruck der Bedeutung eines inneren Konzepts, das gelehrt wird.

Siebtens - "DIE ÜBEREINSTIMMUNG ZWISCHEN DEM MAKROKOSMISCHEN ZIEL DER PASU-FINALITÄT UND DER SUPRAFINALITÄT DER ENTITÄT ERFORDERT DARUM EINE ZWEIWEISE BEWEGUNG: VON DER ENTITÄT ZUR PASU UND VON DER PASU ZUR ENTITÄT" (Seite 55).

"DIE EXTREME DER ERSTEN BEWEGUNG SIND DIE WAHRNEHMUNG VON DESIGN UND BEDEUTUNG; DIE EXTREME DER ZWEITEN BEWEGUNG SIND BEDEUTUNG UND AUSDRUCK.

BERSERKER

BOOKS

